

Paippalāda-Saṃhitā Kāṇḍa 20, Sūkta 1-30
Kritische Edition, Übersetzung, Kommentar

Inaugural-Dissertation
zur Erlangung der Doktorwürde
der
Philosophischen Fakultät
der
Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität
zu Bonn

vorgelegt von

Philipp Kubisch

aus

Bremerhaven

Bonn 2012

Gedruckt mit der Genehmigung der Philosophischen Fakultät
der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

Zusammensetzung der Prüfungskommission:

Prof. Dr. Peter Schwieger

(Vorsitzender)

Prof. Dr. Konrad Klaus

(Betreuer und Gutachter)

Prof. Dr. Stefan Zimmer

(Gutachter)

PD Dr. Heinz Werner Wessler

(weiteres prüfungsberechtigtes Mitglied)

Tag der mündlichen Prüfung: 27.08.2010

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
1.1	Forschungsstand und Zielsetzung	1
1.2	Kāṇḍa 20	2
1.3	Art der Darstellung	3
1.4	Grundlagen	5
1.5	Orthographie und Sandhi	6
1.6	Metrik	7
1.6.1	Übersicht über die verwendeten Symbole	7
1.6.1.1	Symbole für Verstypen	7
1.6.1.2	Sonstige Symbole	9
1.6.2	Metrik-Statistik PS 20.1-30	10
1.6.2.1	Mantra-Statistik	10
1.6.2.2	Pāda-Statistik	11
1.6.2.2.1	Belegstellen	11
1.6.2.2.1.1	Pentaden	11
1.6.2.2.1.2	Dimeter	11
1.6.2.2.1.3	Trimeter	12
1.6.2.2.1.3.1	Triṣṭubh	12
1.6.2.2.1.3.2	Jagatī	14
1.6.2.2.1.3.3	Triṣṭubh/Jagatī	15
1.6.2.2.2	Ergebnis	15
1.6.3	Fazit	16
2	Paippalāda-Saṃhitā Kāṇḍa 20: Text, Übersetzung, Kommentar	19
	Sūkta 20.1	19
	Sūkta 20.2	25
	Sūkta 20.3	31
	Sūkta 20.4	36
	Sūkta 20.5	42
	Sūkta 20.6	47
	Sūkta 20.7	50
	Sūkta 20.8	55
	Sūkta 20.9	60
	Sūkta 20.10	65
	Sūkta 20.11	70
	Sūkta 20.12	77
	Sūkta 20.13	82
	Sūkta 20.14	87
	Sūkta 20.15	93
	Sūkta 20.16	98
	Sūkta 20.17	103
	Sūkta 20.18	105
	Sūkta 20.19	113

	Sūkta 20.20	119
	Sūkta 20.21	125
	Sūkta 20.22	130
	Sūkta 20.23	135
	Sūkta 20.24	141
	Sūkta 20.25	144
	Sūkta 20.26	150
	Sūkta 20.27	155
	Sūkta 20.28	160
	Sūkta 20.29	166
	Sūkta 20.30	171
3	Abkürzungsverzeichnis	176
4	Bibliographie	178

1 Einleitung

1.1 Forschungsstand und Zielsetzung

Zur Geschichte der Paippalāda-Saṃhitā (PS), neben der Śaunaka-Saṃhitā (ŚS) der zweiten bekannten Rezension des Atharvaveda, und zu ihrer Bedeutung ist in den letzten Jahren soviel geschrieben worden¹, dass ich mich kurz fassen kann.

Entdeckt wurde sie in den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts in Kaschmir. Das einzige Manuskript war aber so reich an Fehlern, dass es nicht gelang, auf seiner Grundlage einen verständlichen Text zu rekonstruieren. Mehr und bessere Handschriften sind seit den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts in Orissa gefunden worden und eine Edition der ersten Hälfte des Textes (Buch 1-15) ist 1997 von Dipak Bhattacharya vorgelegt worden, 2008 gefolgt von einer Edition von Buch 16. Davon abgesehen, dass seine Arbeit, obwohl eine große Leistung, sich in vieler Hinsicht als unzuverlässig erwiesen hat², ist derzeit noch immer ein gutes Drittel des Textes *terra incognita*, was heißt, dass es nur in einer von Bhattacharya zu Anfang der 80er Jahre unter Betreuung von Michael Witzel in Leiden angefertigten, vorläufigen elektronischen Version vorliegt, die überdies nur einem kleinen Forscherkreis zugänglich ist.

Dabei liegt die Bedeutung einer kritischen Edition des ganzen Textes auf der Hand. Die PS wird für gewöhnlich als der zweitälteste indische Text nach dem Ṛgveda (ṚV) betrachtet. Sie beinhaltet Hunderte bisher unbekannter Mantras mit zahlreichen *hapax legomena* und sonst nicht belegten grammatischen Bildungen, von deren Kenntnis unser Wissen über die vedische Sprache und ihre Verwandtschaft mit anderen indogermanischen Sprachen reichen Nutzen haben wird. Sie wirft Licht auf altindische Medizin, Mythologie und materielle Kultur. Schließlich mag uns der Vergleich der in ihr enthaltenen Sprüche mit denen der ŚS Einblick in die Redaktion vedischer Texte und die Entstehungsgeschichte verschiedener Rezensionen verschaffen.

Den seit einigen Jahren auch außerhalb Indiens unternommenen Anstrengungen, eine kritische Edition der PS zu schaffen (die in GRIFFITHS' [2009] Neu-Edition der Kāṇḍas 6 und 7 einen Höhepunkt erfahren haben), füge ich hier die Edition der ersten 30 Hymnen von Buch 20 hinzu. Die Beschränkung auf die knappe erste Hälfte ist wegen der Schwierigkeit des Textes notwendig. Die Zielsetzung der vorliegenden Arbeit besteht dabei im einzelnen aus Folgendem:

- Etablierung des Textes
- Erfassung aller Handschriftenlesarten in einem positiven kritischen Apparat
- Metrische Analyse des Textes
- Auffindung der (wichtigsten) Parallelstellen
- Übersetzung des Textes
- (Kurzer) Kommentar zu den Varianten in den Manuskripten und grammatischen bzw. metrischen oder inhaltlichen Auffälligkeiten

¹ Unter anderem BHATTACHARYA 1957, WITZEL 1985a und 1985b, ZEHNDER 1999: 11-12, GRIFFITHS 2009: XV-XX.

² Dazu siehe GRIFFITHS 2002.

1.2 Kāṇḍa 20

Buch 20 umfasst insgesamt 637 Strophen in 65 Hymnen und macht somit ungefähr 8% der PS aus. In den Kolophonen wird ihm neben der naheliegenden Bezeichnung *viṃśatikāṇḍa-* auch der Name *ekārcakāṇḍa-* beigelegt, “Buch der einstrophigen [Hymnen]”, ein Titel, der – wie sich aus den angeführten Zahlen ergibt – durch die tatsächliche Hymnenabgrenzung keine Bestätigung erfährt. Kein einziges Lied besteht aus nur einem Mantra. Die Norm liegt stattdessen bei zehn Strophen pro Sūkta. Von den von mir bearbeiteten ersten 30 Liedern weisen 25 diesen durchschnittlichen Umfang auf, zwei bestehen aus vier Strophen, eins aus fünf, eins aus acht und eins aus 13 Strophen³.

Die Gründe für die Hymnenabgrenzung sind unklar. Tatsache ist, dass oft eng Zusammengehöriges durch eine Sūktagrenze voneinander getrennt wird. Man beachte etwa, dass die Strophe 20.15.10 zusammen mit 20.16.1-2 ein einen gemeinsamen Refrain aufweisendes Tr̥ca bildet. Seltsam mutet auch die Stelle an, an der gemäß den Manuskripten der Hymnus 20.5 endet. Denn der Text der Strophe 20.6.1 ist ohne den von 20.5.10 nicht zu verstehen.

Der Text ist nicht nur in Sūktas, sondern auch in Anuvākas (“Lektionen”) und Prapāṭhakas (“Vorlesungen”) unterteilt. In dem von mir bearbeiteten Textstück liegen die Anuvāka-Grenzen⁴ jeweils am Ende der Hymnen 20.6, 20.11, 20.17, 20.24 und 20.30. Diese Anuvāka-Einteilung wird auch durch die Vedavratavidhi-Sektion der Karmapañjikā bestätigt (hrsgg. von GRIFFITHS 2003b: 9-24).

Das Ende eines Prapāṭhakas⁵ muss anscheinend nicht mit einer Sūkta- oder Anuvāka-Grenze zusammenfallen. Innerhalb der ersten 30 Sūktas finde ich Prapāṭhaka-Grenzen nach den Strophen 20.8.2 und 20.20.8.

In inhaltlicher Hinsicht soll Buch 20 einen “Nachtrag” darstellen (so z.B. WITZEL 1985b: 269). In seiner zweiten Hälfte scheint es viel neues Material zu beinhalten, das in Zusammenhang mit den hinduistischen Saṃskāras steht, insbesondere zahlreiche Sprüche, die beim Upanayana, der Einführung des Veda-Schülers bei seinem Lehrer, Verwendung fanden. In seiner hier herausgegebenen ersten Hälfte berührt es die verschiedensten Gegenstände, wobei die meisten Sprüche eine Parallele im siebenten Kāṇḍa der ŚS haben. (Nebenbei sei bemerkt, dass von den 118 Sūktas dieses Buches [nach der Ausgabe von ROTH-WHITNEY 1924] immerhin 56 aus nur einem Mantra bestehen. Dazu hat LANMAN festgestellt [in WHITNEY I: 388]: “[T]he Major Anukramaṇī (...) speaks of book vii as the *eka-rca-sūkta-kāṇḍa*.” Vielleicht haben die Paippalādins den Namen unseres Buches also einfach von demjenigen der ŚS übernommen, mit dem es in inhaltlicher Hinsicht die meisten

³ Das Ende eines Hymnus ist in den Orissa-Manuskripten in der Regel an der Angabe seiner Nummer und der Anzahl der in ihm enthaltenen Strophen/(Prosaformulierungen) zu erkennen. Die Strophenanzahl ist durch ein vorgesetztes *r̥* (= *r̥k*) kenntlich gemacht. Hinter dem *r̥* fehlt gelegentlich auch eine Zahlenangabe.

⁴ Das Ende einer Lektion ist entweder durch einen kurzen Kolophon oder durch eine Abkürzung *alanu* gefolgt von der Nummer des Anuvākas oder durch eine Kombination von beidem markiert.

⁵ Eine Prapāṭhaka-Grenze ist in den Orissa-Manuskripten in der Regel nur durch *śrī*, *om* oder florale Ornamente gekennzeichnet, wird dagegen in dem kaschmirischen Manuskript durch Wiederholung des letzten Verses kenntlich gemacht. Zu dieser Untergliederung siehe GRIFFITHS 2003b: 29-31.

Überschneidungen gibt.) Nichtsdestoweniger beinhaltet unser Text aber auch in seiner ersten Hälfte, vor allem in deren letztem Drittel, viele bisher unbekannte Mantras.

Eine Transkription des Textes wurde, einzig auf der Grundlage des kaschmirischen Manuskripts, von BARRET (1940) vorgelegt. Die erwähnte Unzulänglichkeit dieser Handschrift tritt in seiner Ausgabe klar zutage. Es ist zu beachten, dass die Sūkta-Zählung bei BARRET (1940) eine andere ist, als in meiner auch die Orissa-Handschriften berücksichtigenden Edition. Das ist darauf zurückzuführen, dass der Text des Kaschmir-Manuskripts nur bis 20.2.3 mit dem der Orissa-Manuskripte konform geht, danach fährt der Kaschmir-Text mit der Parallele zu dem Vers 20.3.7c der Orissa-Manuskripte fort. Der folgende Text bis einschließlich 20.3.10 (Orissa) wird daher im Kaschmir-Manuskript zum zweiten Sūkta gerechnet.

1.3 Art der Darstellung

Die einzelnen Sūktas unter eine ihren Inhalt widerspiegelnde Überschrift zu setzen⁶, sehe ich mich nicht imstande. Tatsächlich sind in einem Hymnus Strophen, die die verschiedensten Themen berühren, vereint. Normalerweise behandeln kaum mehr als zwei oder drei aufeinanderfolgende Mantras denselben Gegenstand⁷.

Ich spreche daher die verschiedenen Themen, die in einem Hymnus behandelt werden, in einer kurzen Einleitung an. Hier verweise ich auch auf die entsprechenden Vorschriften in den rituellen Sūtras des Atharvaveda, dem Kauśika-Sūtra (KauśS) und dem Vaitāna-Sūtra (VaitS), wenn es solche gibt.

Über dem Text einer Strophe bestimme ich (in Fettdruck und eckigen Klammern hinter der Stellenangabe) ihr Metrum. Und zwar ist jeder Spruch in eine von insgesamt 13 Kategorien eingeordnet: Anuṣṭubh, Bṛhatī, Gāyatrī, Jagatī, Mahāpañkti, N.N. (= Mischform von Di- und Trimetern, für die mir kein Name bekannt ist), Pañkti, Prosa, Puraṣṇih, Teilweise metrisch, Triṣṭubh, Triṣṭubh-Jagatī, Uṣṇih.

Daneben gebe ich allfällige Parallelstellen an, wobei Vollständigkeit nicht erstrebt ist⁸. Ich beschränke mich im Wesentlichen auf Parallelen aus ŚS/PS und ṚV. Parallelen aus anderen Texten als diesen führe ich lediglich an, wenn es sie entweder nur dort gibt (in diesem Fall nenne ich gewöhnlich einzig den vermutlich ältesten Beleg) oder wenn ich sie im Kommentar berühre. Ist der Text der Parallele identisch mit dem PS-Text, ist die Belegstelle hinter einem Gleichheitszeichen (“=”) genannt, variiert der Text, steht sie hinter dem Symbol “~”. In letzterem Fall führe ich den Wortlaut der Parallele meistens noch unter dem kritischen Apparat an.

Der rekonstruierte Text soll dem PS-Archetyp, dem Text, der sowohl der kaschmirischen als auch der orissischen Tradition zugrunde liegt⁹, möglichst nahekommen. Im Text des Mantras gebe ich für das Metrum zu restaurierende Vokale in Tiefstellung (t_vvam); ist eine

⁶ Wie in den Editionen von ZEHNDER 1993, ZEHNDER 1999, LUBOTSKY 2002 und GRIFFITHS 2009.

⁷ Als Ausnahme muss der Text von 20.18.6 bis 20.21.8 genannt werden, in dem es, nur gelegentlich kurz unterbrochen, um Lakṣmīs geht. An ihn schließt sich eine bis 20.22.7 reichende Reihe von Sprüchen an, mit denen Einfluss in einer *sabhā*-erlangt werden soll.

⁸ Die Parallelen wurden mit Hilfe von BLOOMFIELD 1906 und FRANCESCHINI 2008 aufgefunden.

⁹ WITZEL 1985b.

überlieferte Silbe zu tilgen, stelle ich den entsprechenden Vokal hoch (ⁱva). Wenn ich ein Wort in den Text setze, das so in keiner mir zur Verfügung stehenden Handschrift steht (“Konjektur”), stelle ich dem Wort ein hochgestelltes Pluszeichen voran (⁺xyz). Wörter oder Textstücke, für die ich keine Erklärung habe und die ich auch nicht zu konjizieren verstehe, setze ich zwischen zwei Kreuze (†xyz†). Durch drei *kuṇḍalas* (° ° °) deute ich Auslassung eines Refrains an (nur in 20.8.6).

Jedem Vers ist rechts neben dem Text eine “Verstypbezeichnung” beigegeben, die in verschlüsselter Weise Informationen zu Silbenzahl und prosodischer Struktur enthält und angibt, ob die überlieferte Textgestalt durch Silbenergänzung, -tilgung oder -umwertung bearbeitet wurde.¹⁰ Die verschiedenen Symbole, die dabei verwendet wurden, sind im Folgenden unter 1.6.1 übersichtlich zusammengestellt. (Die Übersicht ist im Wesentlichen dieselbe wie die englischsprachige in KUBISCH 2007: 10-12.) Unter 1.6.2 und 1.6.3 fasse ich die Ergebnisse meiner metrischen Untersuchungen zu PS 20.1-30 zusammen.

Auf den Text folgt die Übersetzung. Wegen der zahllosen Schwierigkeiten und des Fehlens von Hilfsmitteln, wie beispielsweise einem Padapāṭha, hat sie größtenteils nur einen tentativen Charakter. Vielfach konnte ich lediglich versuchen, wie WHITNEY vorzugehen (I: xx): “to approach the text only as a philologist, bent upon making a version of it exactly as it stands, representing just what the words and phrases appear to say, without intrusion of anything that is not there in recognizable form”. Die Probleme dürften zum Teil darauf beruhen, dass viele schwer zu verstehende PS-Lesarten einzig auf den Wunsch der Redakteure zurückzuführen sein mögen, einen eigenen Schultext zu haben, das heißt einen Text, der sich von dem anderer Schulen wie der der Śaunakins unterscheidet. Das mag beispielsweise auf die PS-Lesart *rādhasā* in 20.11.13d zutreffen, die m. E. weniger sinnvoll ist als das *rādhase* der ŚŚ (7.46.3d). Auch ist denkbar, dass einige nicht zu erklärende Lesarten, etwa *hastarasam* in 20.22.5a, gar keinen nachvollziehbaren Sinn haben, sondern schlicht (magisch wirksames) Abrakadabra sind. Bekanntlich lieben die Götter das Geheimnisvolle.

Der positive kritische Apparat soll sämtliche Manuskript-Lesarten aufzeigen, auch Unbedeutende wie *-ttr-* für *-tr-* oder Anusvāra statt *m* am Ende einer (Halb-)Strophe. Da der Arbeit nicht sehr viele Handschriften zugrunde liegen, schien es mir nicht nötig, mir hierbei Einschränkungen aufzuerlegen.

Das Lemma ist durch “]” von den dahinter angeführten Lesarten getrennt. Ferner habe ich folgende Symbole verwendet:

- { } In geschwungenen Klammern stehen im Manuskript getilgte Schriftzeichen “{abc}”. Wenn die getilgten Akṣaras nicht mehr lesbar sind, schreibe ich für jeden Akṣara “..”, wobei ein Punkt für das Konsonanten-, der andere für das Vokalelement steht. Ist z. B. das Konsonantenelement nicht mehr erkennbar, wohl aber ein darunter befindliches *u*, schreibe ich “{.u}”.
- () In runden Klammern stehen interlineare Korrekturen bzw. Ergänzungen. Erstere werden durch

¹⁰ Die metrischen Analysen, die ich dem Text beigebe, beruhen auf einer Methode, die ich im Rahmen meiner Diplomarbeit unter der Betreuung von Chlodwig H. Werba entwickelt habe. Diese Methode und die wesentlichen Ergebnisse, die auf ihrer Grundlage zur Metrik von ŚŚ I-VII erzielt wurden, sind später in einem Aufsatz zusammengefasst worden (KUBISCH: 2007). Für Details sei auf diese Arbeit verwiesen.

→	gekennzeichnet “(→ xy)”, die Zweitgenannten durch
+	“(+ xy)”. Ist die Korrektur bzw. Ergänzung von zweiter Hand eingefügt, mache ich dies durch
<i>sec. m.</i>	kenntlich “(+ xy <i>sec. m.</i>)”.
<>	In spitzen Klammern gebe ich an, wieviel Text aufgrund einer Beschädigung des Folios verloren gegangen ist. Pro vermutetem Akṣara schreibe ich “..”.
[Bar.]	In eckigen Klammern hinter der Lesart des kaschmirischen Manuskripts K gebe ich die Lesung von BARRET (1940) wieder, wenn sie von meiner Lesung abweicht “ abc K [Bar. def]”.
⊗	symbolisiert ein (meist florales) Ornament.
◇	Die Raute bezeichnet einen Freiraum, den der Schreiber nicht ausgefüllt hat.
·	gibt einen Punkt wieder, mit dem in K ausgelassener Text angedeutet wird.
ṽ	steht für den Virāma.
Z	bezeichnet ein so auch von BARRET (1940) bezeichnetes Symbol, das sich im Manuskript K vornehmlich in Kolophon, gelegentlich auch an anderen Einschnitten findet (und ein Interpunktionszeichen ist).
<i>om.</i>	steht für die Auslassung des als Lemma angeführten Wortes/Textstückes/Interpunktionszeichens.

Unter dem kritischen Apparat steht, wie schon erwähnt, gegebenenfalls der Text einer Parallelstelle. Den Zitaten aus der ŚS liegt die Ausgabe von ROTH-WHITNEY 1924 zugrunde, deren Text stets mit dem von VISHVABANDHU und ORLANDI 1991 verglichen wurde.

In einem eventuellen abschließenden Kommentar begründe ich beispielsweise editorische Entscheidungen, oder ich mache Anmerkungen zu schwierigen Lexemen, grammatischen Bildungen, metrischen Unregelmäßigkeiten oder dergleichen.

1.4 Grundlagen

Die orissischen Palmblatt-Manuskripte der PS sind ausführlich in GRIFFITHS 2003a beschrieben. Seiner Tabelle “Manuscripts Available with the Author” auf Seite 337 lässt sich entnehmen, dass für Buch 20 zwei Handschriften aus dem nördlichen Orissa (Pa und V/122) und eine aus dem zentralen Orissa (JM5) – in Form von Photographien – zur Verfügung stehen. Ich verweise im Einzelnen auf Griffiths’ Darstellung und beschränke mich auf das Wesentliche:

Das Manuskript Pa befindet sich heute im Besitz von Āditya Kumār Praharāj in Baripada. Es stammt ursprünglich aus dem Dorf Parikuḷa und soll auf das Jahr 1788 n. Chr. zurückgehen. Die Handschrift ist sehr ordentlich und gut lesbar. Überdies sind die Photos ausgezeichnet. Kāṇḍa 20 beginnt mit *om*, der Schlusskolophon kann bei GRIFFITHS 2003a: 359 nachgelesen werden.

Die Handschrift V/122 gehört zum Bestand des Orissa State Museums in Bhubaneswar. Vermutlich stammt sie etwa aus dem Jahr 1748 n. Chr. Obwohl mir die Photographien freundlicherweise zur Verfügung gestellt worden sind, habe ich sie für die vorliegende Arbeit nicht benutzt. Der Grund dafür ist, dass sie leider nur mäßig gelungen, größtenteils schlicht unleserlich sind. Ich sehe mich nicht imstande, die Akṣaras zweifelsfrei zu identifizieren. Für eine Reise nach Bhubaneswar zwecks Transliteration vor Ort haben mir Zeit und Mittel

gefehlt. Allerdings halte ich dies auch nicht für notwendig. Soweit ich stichprobenweise an einigen Stellen, an denen Pa einen anderen Text bietet als JM5, versucht habe, die Lesart von V/122 zu entziffern, hatte ich regelmäßig den Eindruck, dass es wie Pa liest. Ich sehe keinen Grund zu der Annahme, dass das sonst anders sein könnte.

Das Manuskript JM5 befindet sich im Besitz von Dr. Jagabandhu Miśra in Puri. Es soll aus dem Jahr 1911 n. Chr. stammen. Die Handschrift ist nicht sehr sorgfältig, doch gut lesbar. Sie beginnt mit folgendem Text: *śrīgaṇeśāya namaḥ || śrīṅṛsimhaśaraṇaṃ || om̐ namo brahmavedāya || om̐*. Der Schlusskolophon am Ende von Kāṇḍa 20 steht ebenfalls bei GRIFFITHS 2003a (: 354).

Schließlich wurde mir von Arlo Griffiths freundlicherweise noch ein Bündel Kopien eines ganz modernen Apographen von JM5 geschickt (in dieser Arbeit JM_c genannt). Es handelt sich um 40 DIN-A4-Seiten, auf denen der Text unter der Überschrift *atha viṃśatikāṇḍam* ordentlich abgeschrieben ist, jeweils eine Halbstrophe in einer Zeile. Dass es sich um einen Apographen von JM5 handelt (und nicht von Pa) erhellt schon aus der Tatsache, dass auch hier die oben angegebene Einleitung von JM5 nicht fehlt. Der Schreiber hat offenbar die Initialen “AKM”, doch ist mir bisher nicht gelungen, seinen vollständigen Namen zu eruieren.

Weisen die drei orissischen Manuskripte Pa, JM5, JM_c eine gemeinsame Lesart auf, ist diese in dem kritischen Apparat mit dem Siglum Or versehen.

Den Text des kaschmirischen Birkenrinden-Manuskripts K habe ich mittels der monumentalen Facsimile-Ausgabe von BLOOMFIELD-GARBE (1901) erfasst. Dem Text ist folgender Kolophon vorangestellt: *om̐ namo gaṇeśāya | om̐ namo śārikābhagavatyai | om̐ namas tilottamāyai ZZ ZZ om̐ namo jvālābhagavatyai Z Z om̐*. (Zu einem in den kritischen Apparaten zu den Hymnen 20.19 und 20.20 verwendeten Siglum K² ist die Einleitung zu 20.19 zu beachten.)

1.5 Orthographie und Sandhi

Zu allen orthographie- und sandhibezogenen Fragestellungen ist unbedingt GRIFFITHS’ (2009: LI-LXXI) umfassende Darstellung zu Rate zu ziehen. Ich beschränke mich auf wenige Punkte.

Einige Besonderheiten der Oṛiā-Schriftzeichen sind schon von ZEHNDER (1999: 21) beschrieben und sogar illustriert worden. Meine Konventionen sind die folgenden:

Zehnders Nr. 4 bezeichnet das gewöhnliche dentale *la*. Dazu gibt es eine graphische Variante (Zehnders Nr. 3), die einen cerebralen Laut darstellt und von mir im kritischen Apparat durch *ḷa* wiedergegeben wird (vgl. auch FRIEDRICH 2002: 189). Diese Unterscheidung ist von GRIFFITHS 2009 (: XXXI) zu Recht ignoriert worden. Der Grund dafür, dass ich sie in meinem Apparat berücksichtigt habe, ist schlicht der, dass ich ihre Unnötigkeit erst spät erkannt habe. In den rekonstruierten Text setze ich grundsätzlich *la*.

Ferner gibt es zu den gewöhnlichen Schriftzeichen für *ḍa* und *ḍha* graphische Varianten, die ich im kritischen Apparat durch *ṛa* und *ṛha* beschreibe. Das Zeichen für *ṛa* ist Zehnders Nr. 2 (vgl. FRIEDRICH 2002: 177-179). Ein besonderes Zeichen für diese Variante zu *ḍa* gibt es auch in dem Manuskript K (Zehnders Nr. 1), von mir ebenfalls durch *ṛa* wiedergegeben. GRIFFITHS 2009 (: LXXI) gibt das Śāradā-Zeichen dagegen durch *ḷa* wieder, doch dieses Zeichen ist bei mir, wie oben beschrieben, schon anderweitig vergeben.

Schließlich kennen die Orissa-Manuskripte noch eine graphische Variante zu *ya*, die als *ýa* wiedergegeben werden könnte (siehe GRIFFITHS 2009: XXX, vgl. auch FRIEDRICH 2002: 186-187). Diese Unterscheidung hat im Gegensatz zu der – unnötigen – von *lalla* keinen Eingang in meinen Apparat gefunden: “... reporting the difference between *y* and *ý* with precision would have meant a considerable expense of space and effort on variants without any relevance whatsoever for the constitution of the text.” (GRIFFITHS 2009: XXX-XXXI).

Da in den Orissa-Handschriften regelmäßig *ṛ* für *ru* geschrieben wird (*varṇaḥ* = *varuṇaḥ*), ist die Änderung im Text nicht als Konjekture gekennzeichnet.

Graphische Varianten bei der Schreibung von Nasalen wurden im Text von mir ebenfalls stillschweigend (d. h. ohne “+”) an die “richtige” Schreibweise angepasst (z. B. *kiṃ cit* statt handschriftlich bezeugtem *kiñ cit* in 20.8.9a), können aber dem kritischen Apparat entnommen werden.

Im Falle des Abhinihita-Sandhis gehe ich folgendermaßen vor: Ist der Sandhi durchzuführen, schreibe ich “^a”, wenn die Manuskripte das *a* haben, und “””, wenn sie es nicht haben (egal, ob in ihnen der Avagraha geschrieben ist oder nicht). Ist der Sandhi nicht durchzuführen, schreibe ich, wenn das *a* in den Manuskripten fehlt, “_a”.

1.6 Metrik

1.6.1 Übersicht über die verwendeten Symbole

1.6.1.1 Symbole für Verstypen

- A Anuṣṭubh-Pāda /Achtsilbler /Dimeter
- A7 7silbiger Anuṣṭubh-Pāda /Dimeter
- J Jagatī-Pāda / 12silbiger Trimeter
- Ja Jagatī-Pāda / 12silbiger Trimeter mit früher Zäsur
- Jb Jagatī-Pāda / 12silbiger Trimeter mit später Zäsur
- Jc Jagatī-Pāda / 12silbiger Trimeter ohne Zäsur
- Jca Jagatī-Pāda / 12silbiger Trimeter, auf dessen 4. Silbe ein enklitisches Wort oder eine Morphemgrenze folgt (“schwache” Zäsur)
- Jcb Jagatī-Pāda / 12silbiger Trimeter, auf dessen 5. Silbe ein enklitisches Wort oder eine Morphemgrenze folgt (“schwache” Zäsur)
- J1 unterzähliger Jagatī-Pāda (4silbiger Eingang und 7 Silben mit Jagatī-Kadenz)
- J1c unterzähliger Jagatī-Pāda ohne Zäsur
- J2 überzähliger Jagatī-Pāda (5silbiger Eingang und 8 Silben mit Jagatī-Kadenz)

- J2c überzähliger Jagatī-Pāda ohne Zäsur
- J3 Jagatī-Pāda mit 3silbigem Eingang und 7 oder 8 Silben mit Jagatī-Kadenz
- T Triṣṭubh-Pāda / 11silbiger Trimeter
- Ta Triṣṭubh-Pāda / 11silbiger Trimeter mit früher Zäsur
- Tb Triṣṭubh-Pāda / 11silbiger Trimeter mit später Zäsur
- Tc Triṣṭubh-Pāda / 11silbiger Trimeter ohne Zäsur
- Tca Triṣṭubh-Pāda / 11silbiger Trimeter, auf dessen 4. Silbe ein enklitisches Wort oder eine Morphemgrenze folgt (“schwache” Zäsur)
- Tcb Triṣṭubh-Pāda / 11silbiger Trimeter, auf dessen 5. Silbe ein enklitisches Wort oder eine Morphemgrenze folgt (“schwache” Zäsur)
- T1 unterzähliger Triṣṭubh-Pāda (Virāṭsthānā-Typ, 4silbiger Eingang und 6 Silben mit Triṣṭubh-Kadenz)
- T1c unterzähliger Triṣṭubh-Pāda ohne Zäsur
- T2 überzähliger Triṣṭubh-Pāda (5silbiger Eingang und 7 Silben mit Triṣṭubh-Kadenz)
- T2c überzähliger Triṣṭubh-Pāda ohne Zäsur
- T3 Triṣṭubh-Pāda mit 3silbigem Eingang und 6 oder 7 Silben mit Triṣṭubh-Kadenz
- T/J Triṣṭubh-Pāda / 11silbiger Trimeter, der durch Ergänzung einer Silbe an vorletzter Stelle zum Jagatī-Pāda / 12silbigen Trimeter gemacht werden könnte
- T/Ja Triṣṭubh-Pāda / 11silbiger Trimeter mit früher Zäsur, der durch Ergänzung einer Silbe an vorletzter Stelle zum Jagatī-Pāda / 12silbigen Trimeter gemacht werden könnte
- T/Jb Triṣṭubh-Pāda / 11silbiger Trimeter mit später Zäsur, der durch Ergänzung einer Silbe an vorletzter Stelle zum Jagatī-Pāda / 12silbigen Trimeter gemacht werden könnte
- T/Jc Triṣṭubh-Pāda / 11silbiger Trimeter ohne Zäsur, der durch Ergänzung einer Silbe an vorletzter Stelle zum Jagatī-Pāda / 12silbigen Trimeter gemacht werden könnte
- T/Jca Triṣṭubh-Pāda / 11silbiger Trimeter, auf dessen 4. Silbe ein enklitisches Wort oder eine Morphemgrenze folgt (“schwache” Zäsur) und der durch Ergänzung einer Silbe an vorletzter Stelle zum Jagatī-Pāda / 12silbigen Trimeter gemacht werden könnte
- T/Jcb Triṣṭubh-Pāda / 11silbiger Trimeter, auf dessen 5. Silbe ein enklitisches Wort oder eine Morphemgrenze folgt (“schwache” Zäsur) und der durch Ergänzung einer Silbe an vorletzter Stelle zum Jagatī-Pāda / 12silbigen Trimeter gemacht werden könnte
- T/J1 unterzähliger Triṣṭubh-Pāda (Virāṭsthānā-Typ, 4silbiger Eingang und 6 Silben mit Triṣṭubh-Kadenz), der durch Ergänzung einer Silbe an vorletzter Stelle zu einem unterzähligen Jagatī-Pāda (4silbiger Eingang und 7 Silben mit Jagatī-Kadenz) gemacht werden könnte

- T/J1c unterzähliger Triṣṭubh-Pāda ohne Zäsur, der durch Ergänzung einer Silbe an vorletzter Stelle zum Jagatī-Pāda gemacht werden könnte
- T/J2 überzähliger Triṣṭubh-Pāda (5silbige Einleitung und 7 Silben mit Triṣṭubh-Kadenz), der durch Ergänzung einer Silbe an vorletzter Stelle zu einem überzähligen Jagatī-Pāda (5silbiger Eingang und 8 Silben mit Jagatī-Kadenz) gemacht werden könnte
- T/J2c überzähliger Triṣṭubh-Pāda ohne Zäsur, der durch Ergänzung einer Silbe an vorletzter Stelle zum Jagatī-Pāda gemacht werden könnte
- T/J3 Triṣṭubh-Pāda mit 3silbigem Eingang und 6 oder 7 Silben mit Triṣṭubh-Kadenz, der durch Ergänzung einer Silbe an vorletzter Stelle zum Jagatī-Pāda (3silbiger Eingang und 7 oder 8 Silben mit Jagatī-Kadenz) gemacht werden könnte
- V Virāj-Pāda / Fünfsilbler

1.6.1.2 Sonstige Symbole¹¹

- * Pāda, der mindestens eine ergänzte Silbe enthält
- / Pāda, in dem mindestens eine Silbe getilgt wurde
- ! Pāda, in dem die Prosodie mindestens einer Silbe korrigiert wurde
- ° erweiterter Pāda
- + 1) [vor A: Dimeter,] in dem der 2. Dimeter trochäisch ist
2) [vor J bzw. T bzw. T/J: Trimeter,] in dem im Verseingang bei früher Zäsur die 2. Silbe und bei später Zäsur oder Zäsurlosigkeit die 2. und/oder 4. Silbe kurz ist/sind
- # 1) [vor A: Dimeter,] der im 2. Dimeter weder den Iambus, noch den Trochäus oder Antispast hat
2) [vor J bzw. T bzw. T/J: Trimeter,] der einen Kadenzfehler enthält
3) [vor V: Fünfsilbler,] in dem die 2., 3. und 4. Silbe alle entweder kurz oder lang sind
- +# 1) [vor A: Dimeter,] der im 2. Dimeter den Antispast hat
2) [vor J bzw. T bzw. T/J: Trimeter,] in dem im Mittelstück entweder Länge der 2. Silbe, Kürze der 3. Silbe oder beides vorliegt
- (+)# [Tritmeter,] der einen Kadenzfehler enthält und in dem im Verseingang bei früher Zäsur die 2. Silbe und bei später Zäsur oder Zäsurlosigkeit die 2. und/oder 4. Silbe kurz ist/sind
- +(#) [Tritmeter,] in dem im Verseingang bei früher Zäsur die 2. Silbe und bei später Zäsur oder Zäsurlosigkeit die 2. und/oder 4. Silbe kurz ist/sind und in dem im Mittelstück entweder Länge der 2. Silbe, Kürze der 3. Silbe oder beides vorliegt

¹¹ Besonders zu beachten sind die ersten drei Symbole. Sie habe ich in dem oben erwähnten Aufsatz (KUBISCH 2007) nicht erklärt, weil sie für die dort publizierten Statistiken keine Rolle spielen. Während Silbenergänzung und -tilgung im Text gekennzeichnet sind, ist nicht unmittelbar zu sehen, worauf sich ein “!” bezieht. Ich habe Silbenumwertungen beispielsweise dann vorgenommen, wenn eine unregelmäßige Kadenz (in Trimetern auch ein Mittelstück) durch Annahme einer Laryngalwirkung regularisiert werden kann. Gelegentlich thematisiere ich die Prosodie-Umwertung im Kommentar.

(+#) [Trimeter,] der einen Kadenzfehler enthält und in dem im Mittelstück entweder Länge der 2. Silbe, Kürze der 3. Silbe oder beides vorliegt

1.6.2 Metrik-Statistik PS 20.1-30

1.6.2.1 Mantra-Statistik

Insgesamt **284** Mantras/Prosaformulierungen.

Anuṣṭubh: 2.6; 3.7; 4.9; 4.10; 6.5; 7.7; 8.3; 9.2; 9.3; 11.3; 11.10; 11.11; 11.12; 13.4; 14.1; 14.2; 14.3; 14.4; 14.5; 14.6; 14.7; 14.8; 14.9; 15.5; 16.4; 16.5; 16.6; 16.7; 16.9; 16.10; 17.1; 17.2; 17.3; 17.4; 18.1; 18.2; 18.3; 18.4; 18.5; 18.6; 19.2; 19.7; 19.8; 19.9; 20.1; 20.3; 20.5; 20.7; 20.10; 21.2; 21.5; 21.6; 21.7; 22.3; 22.4; 22.6; 22.7; 22.8; 23.6; 23.7; 23.8; 23.9; 24.1; 24.2; 25.1; 25.2; 25.3; 25.5; 25.7; 25.9; 25.10; 26.2; 26.3; 26.4; 26.5; 26.6; 26.7; 26.9; 26.10; 27.1; 27.2; 27.3; 27.4; 27.5; 27.6; 27.7; 27.8; 27.10; 28.1; 28.2; 28.3; 28.4; 28.5; 28.6; 28.7; 28.10; 29.1; 29.2; 29.4; 29.5; 29.10; 30.2; 30.3; 30.4; 30.5; 30.6; 30.7; 30.8 = **108 (38,03%)**

Triṣṭubh: 1.1; 1.3; 1.4; 1.5; 1.8; 1.10; 2.1; 2.2; 2.4; 2.5; 2.7; 2.8; 2.10; 3.2; 3.3; 3.6; 3.8; 3.9; 3.10; 4.1; 4.2; 4.5; 4.6; 4.7; 5.2; 5.3; 5.5; 6.4; 7.1; 7.3; 7.6; 7.8; 7.9; 7.10; 8.1; 8.2; 8.5; 8.9; 9.5; 9.7; 9.8; 9.9; 9.10; 10.2; 10.3; 10.5; 10.6; 10.8; 10.9; 11.1; 11.2; 11.5; 11.6; 11.7; 11.13; 12.1; 12.2; 12.3; 12.4; 12.5; 12.9; 12.10; 13.1; 13.2; 13.6; 13.7; 15.3; 15.10; 16.1; 18.8; 19.1; 19.3; 19.4; 19.6; 20.2; 20.9; 21.1; 21.3; 21.4; 22.1; 22.10; 23.1; 23.3; 23.4; 29.8; 29.9 = **86 (30,28%)**

Triṣṭubh-Jagatī: 1.2; 1.7; 1.9; 2.9; 3.1; 4.3; 4.4; 4.8; 5.1; 5.4; 6.2; 6.3; 7.2; 7.4; 8.6; 8.8; 10.1; 10.4; 10.10; 11.4; 11.9; 13.8; 15.1; 15.2; 15.4; 16.2; 16.3; 16.8; 18.9; 19.5; 20.4; 20.6; 21.9; 21.10; 23.5; 25.6; 29.7 = **37 (13,03%)**

N.N.: 2.3; 5.8; 5.9; 5.10; 8.4; 8.7; 13.10; 14.10; 15.9; 18.7; 18.10; 21.8; 25.8; 26.1; 27.9; 29.3 = **16 (5,63%)**

Gāyatrī: 3.4; 3.5; 10.7; 13.3; 15.6; 15.7; 15.8; 23.2; 23.10; 25.4 = **10 (3,52%)**

Pañkti: 13.5; 19.10; 22.5; 22.9; 28.8; 28.9; 30.1 = **7 (2,46%)**

Jagatī: 1.6; 7.5; 9.6; 11.8; 12.7; 12.8 = **6 (2,11%)**

Teilweise metrisch: 6.1; 9.1; 22.2; 24.4; 29.6 = **5 (1,76%)**

Prosa: 5.6; 5.7; 8.10; 24.3 = **4 (1,41%)**

Bṛhatī: 12.6; 20.8 = **2 (0,70%)**

Uṣṇih: 26.8 = **1 (0,35%)**

Purauṣṇih: 13.9 = **1 (0,35%)**

Mahāpañkti: 9.4 = **1 (0,35%)**

1.6.2.2 Pāda-Statistik

Ausgenommen sind Prosaformulierungen (5.6ab; 5.7abc; 6.1c; 8.10ab; 9.1ab; 22.2b; 24.3ab; 24.4ac; 29.6bcd) und Verse, die nach meiner Methode nicht sinnvoll zu kategorisieren sind (8.7c; 13.2c; 20.2b; 26.9a; 29.3d; 29.8a; 29.9a. Man beachte die Kommentare zu diesen Stellen.). Verse, die in dem in dieser Arbeit behandelten Textstück mehrfach vorkommen, werden nur bei ihrem ersten Erscheinen berücksichtigt. Nicht in die Statistik aufgenommen sind demzufolge die Pādas 8.6c und 8.7d (= 8.5c [“Tb”]), 8.6d und 8.7e (= 8.5d [“*Tb”]), 9.3c (= 9.2c [“+A”]), 11.2d (= 4.7d [“+Ta”]), 16.7c (= 16.4c [“#A”]), 16.7d (= 16.4d [“A”]), 19.10e und 21.5d (= 19.7d [“A”]), 20.1d (= 19.9d [“*A”]), 20.6d (= 18.9d [“Ta”]), 20.7d (= 20.5d [“A”]), 20.10a (= 18.10a [“*A7”]), 21.5b (= 20.1b [“*A”]), 25.8b (= 4.2b [“Ta”]), 27.10d (= 4.10d [“A”]).

1.6.2.2.1 Belegstellen

1.6.2.2.1.1 Pentaden

V: 2.3a; 2.3b = 2

1.6.2.2.1.2 Dimeter

A: 2.6b; 3.4c; 3.5a; 3.5b; 3.5c; 3.7a; 3.7b; 3.7c; 3.7d; 4.9b; 4.9c; 4.9d; 4.10b; 4.10c; 4.10d; 5.10b; 6.1a; 6.1b; 6.5b; 6.5d; 7.7b; 7.7d; 9.2d; 9.4a; 9.4b; 9.4e; 9.4f; 10.7b; 11.3a; 11.3b; 11.3d; 11.10b; 11.10c; 11.11b; 11.11d; 11.12a; 11.12b; 11.12c; 11.12d; 12.6a; 12.6b; 12.6d; 13.3a; 13.3b; 13.3c; 13.4a; 13.4b; 13.4c; 13.4d; 13.5b; 13.5d; 13.5e; 13.9b; 13.9c; 13.10c; 13.10d; 14.1b; 14.1c; 14.1d; 14.2b; 14.2c; 14.2d; 14.3c; 14.3d; 14.4b; 14.4c; 14.4d; 14.5b; 14.5d; 14.6b; 14.6d; 14.7b; 14.7c; 14.7d; 14.8b; 14.8d; 14.9b; 14.9c; 14.9d; 14.10d; 15.5c; 15.5d; 15.6b; 15.6c; 15.7a; 15.7c; 15.8a; 15.8b; 15.8c; 16.4b; 16.4d; 16.5d; 16.6b; 16.6d; 16.7b; 16.9b; 16.9c; 16.9d; 16.10b; 16.10d; 17.1a; 17.1b; 17.3b; 17.3d; 17.4a; 17.4b; 17.4c; 17.4d; 18.2d; 18.3b; 18.3d; 18.4b; 18.4d; 18.5b; 18.5d; 18.6b; 18.6d; 18.7b; 19.2b; 19.2c; 19.2d; 19.7b; 19.7d; 19.8b; 19.9b; 19.10b; 20.3b; 20.3d; 20.5d; 20.7b; 20.8a; 20.8b; 20.8d; 20.10b; 20.10d; 21.2b; 21.2d; 21.6b; 21.6d; 21.7d; 21.8b; 21.8d; 22.3b; 22.3c; 22.3d; 22.4a; 22.4b; 22.4d; 22.5b; 22.5e; 22.6b; 22.6d; 22.7a; 22.7b; 22.7c; 22.8b; 22.9a; 22.9b; 22.9c; 22.9e; 23.2c; 23.6b; 23.6c; 23.6d; 23.7b; 23.7c; 23.7d; 23.8d; 23.9b; 23.9d; 23.10b; 23.10c; 24.1a; 24.1b; 24.1d; 24.2c; 24.2d; 25.1a; 25.1d; 25.2a; 25.2c; 25.2d; 25.3b; 25.3d; 25.4a; 25.5b; 25.9c; 25.10b; 25.10c; 25.10d; 26.1d; 26.2b; 26.2d; 26.3a; 26.3b; 26.3c; 26.3d; 26.4b; 26.4d; 26.5b; 26.5d; 26.6b; 26.6d; 26.7b; 26.7d; 26.8b; 26.9c; 26.9d; 26.10d; 27.1b; 27.1d; 27.2d; 27.3b; 27.3d; 27.4a; 27.5c; 27.6a; 27.6b; 27.7d; 27.8a; 27.8c; 27.9b; 27.9c; 27.10a; 27.10b; 27.10c; 28.1a; 28.1c; 28.2b; 28.2d; 28.3d; 28.4c; 28.6b; 28.7b; 28.7d; 28.8a; 28.8b; 28.8e; 28.9a; 28.9b; 28.9c; 28.10b; 28.10c; 28.10d; 29.1b; 29.1d; 29.2b; 29.2d; 29.4a; 29.4b; 29.4d; 29.5b; 29.5d; 29.10b; 29.10d; 30.1a; 30.1b; 30.1c; 30.1d; 30.2b; 30.2c; 30.2d; 30.3a; 30.3b; 30.3d; 30.4b; 30.5b; 30.5d; 30.6b; 30.6d; 30.7b; 30.7d; 30.8b; 30.8d = 274

***A:** 2.6d; 3.4a; 3.4b; 4.10a; 8.3b; 8.3d; 8.4b; 9.3a; 9.3b; 9.4d; 10.7c; 11.10d; 11.11a; 11.11c; 14.2a; 14.3b; 14.8c; 15.5b; 15.6a; 15.7b; 16.5b; 17.1d; 17.2a; 17.2b; 17.2c; 17.2d; 18.1b;

18.6a; 19.2a; 19.7a; 19.7c; 19.8d; 19.9d; 19.10d; 20.1b; 20.5b; 20.7a; 21.7a; 21.7b; 22.5d; 22.6a; 22.7d; 22.8d; 22.9d; 23.2b; 23.8c; 24.1c; 24.2a; 25.1b; 25.2b; 25.4b; 25.5c; 25.5d; 25.7b; 25.7d; 25.8c; 25.9b; 25.9d; 26.1c; 26.2c; 26.5c; 26.9b; 26.10b; 27.2b; 27.4b; 27.4c; 27.4d; 27.5b; 27.5d; 27.6d; 27.8b; 27.8d; 28.1b; 28.2a; 28.3b; 28.4b; 28.4d; 28.5b; 28.5d; 28.7c; 28.8d; 28.9d; 30.4d; 30.5c; 30.6c = **85**

/A: 18.1d; 18.3c; 22.8c; 30.3c; 30.8c = **5**

!A: 10.7a; 14.10c; 18.2b = **3**

!*A: 25.5a = **1**

+A: 8.4a; 16.10a; 17.3a; 18.7a; 22.2c; 26.4a; 27.5a; 29.2a = **8**

*+A: 7.7a; 14.4a; 25.8d = **3**

+##A: 2.6c; 8.3c; 9.2c; 11.10a; 14.9a; 15.9a; 17.3c; 18.1a; 18.4c; 18.6c; 21.2a; 22.2a; 22.3a; 22.4c; 22.6c; 23.7a; 23.8b; 23.9a; 24.2b; 25.3c; 26.6c; 26.7a; 26.7c; 26.10c; 27.2c; 28.3c; 28.5c; 28.9e; 28.10a; 30.2a; 30.7a = **31**

*+##A: 9.3d; 18.5a; 18.7c; 25.7c; 26.4c; 27.1c; 28.2c; 29.2c; 29.10c = **9**

/+##A: 29.4c; 30.4c; 30.8a = **3**

#A: 2.6a; 4.9a; 6.5a; 6.5c; 7.7c; 8.4c; 9.1c; 13.5a; 13.5c; 14.1a; 14.5c; 14.6c; 14.7a; 14.8a; 16.4a; 16.4c; 16.5c; 16.6c; 16.7a; 16.9a; 16.10c; 17.1c; 18.1c; 18.2a; 18.2c; 18.3a; 18.4a; 19.8a; 19.9c; 19.10a; 19.10c; 20.5a; 20.5c; 20.10c; 21.2c; 21.5a; 21.5c; 21.6c; 22.5a; 22.5c; 22.8a; 23.2a; 23.6a; 23.8a; 23.9c; 23.10a; 25.1c; 25.3a; 25.8a; 25.9a; 25.10a; 26.2a; 26.5a; 26.6a; 26.8a; 26.10a; 27.1a; 27.2a; 27.3c; 27.7a; 27.7c; 27.9a; 28.7a; 28.8c; 29.1a; 29.3a; 29.3b; 29.5c; 29.10a; 30.5a; 30.6a; 30.7c = **72**

*#A: 11.3c; 14.6a; 15.5a; 16.5a; 20.1a; 20.3c; 20.7c; 21.6a; 21.7c; 21.8a; 25.7a; 27.3a; 27.7b; 28.3a; 28.4a; 28.6c; 29.1c; 29.6a; 30.4a = **19**

/#A: 18.5c = **1**

A7: 8.3a; 9.2a; 9.2b; 9.4c; 14.3a; 14.5a; 20.1c; 27.6c; 29.5a = **9**

*A7: 18.10a; 19.8c; 20.3a = **3**

°A: 16.6a; 19.9a; 28.1d; 28.5a; 28.6a; 28.6d; 30.1e = **7**

°*A: 25.4c = **1**

1.6.2.2.1.3 Trimeter

1.6.2.2.1.3.1 Trişubh

Ta: 1.1a; 1.1c; 1.3a; 1.3b; 1.4c; 1.4d; 1.8a; 1.8c; 1.8d; 1.9b; 2.1a; 2.1c; 2.5d; 2.9a; 2.10a; 2.10b; 3.1c; 3.8c; 3.9a; 3.9c; 4.2b; 4.5b; 4.5d; 4.6b; 4.7b; 5.2b; 5.5a; 5.5d; 6.3b; 7.1a; 7.1c; 7.3a; 8.1a; 8.2a; 8.9a; 8.9b; 9.5a; 9.5b; 9.7a; 9.7d; 9.8d; 10.1d; 10.2c; 10.3c; 10.4c; 10.6a; 10.6b; 10.10b; 11.2a; 11.2b; 11.2c; 11.4a; 11.4c; 11.5a; 11.6d; 11.13d; 12.1a; 12.1c; 12.2a; 12.2d; 12.3b; 12.5a; 12.10a; 13.1b; 13.2d; 13.6a; 13.6b; 13.8b; 13.10b; 15.3a; 15.3b; 15.3d; 15.9c; 15.10c; 18.8c; 18.9d; 18.10d; 19.1d; 19.3d; 19.4a; 19.4b; 19.6b; 21.1c; 21.1d; 21.3d; 21.10a; 23.1a; 23.1b; 23.3c; 23.5d; 29.8d = **91**

*Ta: 2.4b; 2.4d; 2.8a; 3.1d; 3.3c; 4.1c; 4.1d; 4.6d; 5.1b; 7.10a; 8.1c; 8.7b; 8.8c; 10.5a; 10.8c; 12.4b; 12.5c; 13.1d; 18.8a; 19.3b; 21.3b; 21.4b; 21.4c = **23**

!Ta: 1.5c; 3.2c; 12.9d = 3

!*Ta: 7.10c; 8.7a; 10.4d; 15.10b = 4

+Ta: 1.10a; 1.10c; 2.2c; 3.6b; 4.7d; 5.2a; 7.3b; 7.3c; 7.4c; 7.8d; 9.9b; 9.10b; 10.2a; 10.2b; 10.3a; 12.3a; 13.1c; 15.10d; 16.1d; 16.2d; 22.1a; 22.1c; 22.10c; 23.5b = 24

***+Ta:** 2.2d; 2.8c; 2.9d; 3.3d; 5.5c; 12.4c; 13.6c; 19.1a; 21.4d; 23.4b; 23.4c; 29.8c = 12

!+Ta: 11.13c = 1

+#Ta: 1.1d; 2.3e; 3.9b; 3.10c; 4.2d; 4.3c; 5.1c; 5.2c; 5.3d; 6.4c; 6.4d; 7.6d; 8.2c; 8.5a; 9.5c; 9.7c; 9.8c; 10.2d; 10.5b; 10.6c; 10.8b; 10.8d; 10.9c; 11.7a; 11.13a; 12.5d; 13.1a; 13.8a; 18.9c; 19.4d; 20.4a; 20.6c; 20.9b; 21.4a; 22.1b = 35

***+#Ta:** 2.5a; 4.5a; 5.3a; 6.2c; 7.1d; 7.9a; 9.10c; 10.5c; 12.5b; 20.2a = 10

+(#)Ta: 1.5a; 2.1b; 2.3c; 2.7b; 4.4a; 5.4a; 5.4d; 5.5b; 7.3d; 11.6a; 12.4a; 12.4d; 13.6d; 15.9d; 16.1b; 19.3a; 22.1d = 17

***+(#)Ta:** 2.8d; 2.10c; 18.7d; 29.9b = 4

#Ta: 29.8b = 1

***#Ta:** 1.2c; 2.1d; 1.10b; 11.7b; 19.5c = 5

(+#)Ta: 25.6c = 1

***(+ #)Ta:** 16.1c = 1

T1: 4.8d; 7.8a; 13.8c; 13.10a = 4

***T1:** 4.2a; 11.1c; 24.4b = 3

***+#T1:** 8.9c; 20.9a = 2

Tb: 1.3d; 1.4a; 1.8b; 1.10d; 2.2a; 2.8b; 2.10d; 3.3a; 3.6a; 3.6c; 3.6d; 3.8a; 3.8b; 3.8d; 3.10a; 3.10b; 3.10d; 4.1a; 4.1b; 4.2c; 4.4c; 4.4d; 4.5c; 4.6a; 4.7a; 4.7c; 6.3d; 6.4a; 6.4b; 7.4a; 7.4d; 7.6b; 7.6c; 7.8b; 7.9b; 7.9c; 7.10b; 7.10d; 8.5c; 8.6b; 8.8d; 8.9d; 9.5d; 9.8a; 9.8b; 9.9a; 9.10a; 9.10d; 10.8a; 10.9a; 10.9b; 10.10d; 11.1b; 11.1d; 11.4d; 11.5d; 11.6b; 11.6c; 11.7c; 11.7d; 11.9b; 11.9d; 12.1b; 12.3c; 12.3d; 12.10b; 12.10c; 13.2a; 13.2b; 13.7a; 13.7b; 13.7c; 14.10a; 15.1a; 15.1c; 15.1d; 15.2d; 16.3c; 16.3d; 16.8c; 18.8d; 18.10b; 18.10c; 19.1b; 19.3c; 19.4c; 20.2d; 20.9d; 21.3a; 21.3c; 22.10d; 23.1c; 23.3b; 23.3d; 23.4d; 23.5a; 29.3c; 29.9c = 98

***Tb:** 1.3c; 1.4b; 2.4a; 2.4c; 2.7a; 2.7d; 3.1b; 4.8c; 5.3c; 5.4c; 7.1b; 7.8c; 7.9d; 8.1b; 8.2b; 8.4d; 8.5b; 8.5d; 9.7b; 10.3d; 10.10a; 11.5b; 12.1d; 12.2c; 12.9c; 13.7d; 14.10b; 15.3c; 19.6a; 21.1a; 21.1b; 23.1d; 23.3a; 29.6e = 34

+Tb: 1.1b; 1.5b; 1.5d; 2.5b; 2.5c; 2.7c; 3.2a; 3.2b; 3.2d; 3.9d; 5.1a; 7.6a; 8.1d; 8.2d; 9.9c; 9.9d; 10.4a; 10.5d; 10.6d; 11.5c; 11.13b; 15.4a; 15.9b; 15.10a; 16.1a; 16.3a; 16.8d; 18.8b; 21.9c; 29.7a = 30

***+Tb:** 2.2b; 4.6c; 8.8b; 11.1a; 12.2b; 15.2c; 21.10c; 22.10a = 8

***+#Tb:** 26.1b = 1

+(#)Tb: 16.2c = 1

***+(#)Tb:** 21.8c = 1

#Tb: 12.9a; 12.9b = 2

***(+)#Tb:** 19.1c = 1

T2: 2.9b; 10.1c = 2

***T2:** 29.7c = 1

+T2: 19.6c = 1

+#T2: 7.2d; 15.4c = 2

***+#T2:** 20.2c = 1

***#T2:** 29.7d = 1

T3: 19.5d; 20.9c = 2

***T3:** 10.3b; 20.4d = 2

***+#T3:** 20.4c = 1

***Tc:** 5.2d = 1

Tca: 5.3b = 1

***Tca:** 12.10d = 1

!Tca: 3.3b = 1

Tcb: 22.10b = 1

T1c: 10.1a = 1

°T: 10.9d; 29.9d = 2

°+#Ta: 1.7c = 1

°Tb: 19.6d; 23.4a = 2

1.6.2.2.1.3.2 Jagatī

Ja: 1.7a; 1.7d; 1.9a; 4.3d; 5.1d; 6.3a; 7.4b; 7.5c; 9.6d; 11.8a; 11.8b; 12.7b; 12.7d; 12.8d; 18.9b; 20.4b; 20.6a; 25.6a; 27.9d = 19

***Ja:** 1.9c; 8.6a; 10.1b; 11.8c = 4

!Ja: 12.7c = 1

+Ja: 9.6a; 18.9a; 20.8c = 3

***+Ja:** 1.9d; 4.8b = 2

+#Ja: 4.8a; 5.4b; 7.2c; 11.9a; 16.2a; 21.9b; 21.10b; 26.8c = 8

(+)#Ja: 2.9c = 1

(+#)Ja: 4.3b = 1

J1: 1.2d = 1

!*J1: 21.9a = 1

+J1: 2.3d = 1

***+J1:** 29.7b = 1

Jb: 1.2a; 1.6a; 4.4b; 5.10c; 6.2a; 7.2a; 9.6c; 10.10c; 11.4b; 11.9c; 12.6c; 12.7a; 12.8c; 13.8d; 15.1b; 15.2a; 15.4d; 16.8a; 16.8b; 23.5c; 26.1a = 21

***Jb:** 1.6c; 3.1a; 11.8d; 12.8a = 4

+Jb: 1.2b; 1.6b; 1.6d; 1.7b; 7.2b; 7.5a; 7.5d; 13.9a; 15.2b; 16.3b; 19.5a = 11

*+Jb: 7.5b; 25.6b = 2

+J2: 20.6b = 1

+#J2: 9.6b = 1

!+#J2: 10.4b = 1

+#J3: 25.6d = 1

*+#Jc: 12.8b = 1

/*Jca: 8.8a = 1

°Ja: 6.2d = 1

°*Ja: 5.9a = 1

°*Jb: 5.8a; 5.9b = 2

°+#Jcb: 5.8b = 1

1.6.2.2.1.3.3 Trištubh/Jagatī

T/J: 5.10a = 1

T/Jb: 4.3a; 6.2b; 6.3c; 15.4b; 19.5b; 21.9d; 21.10d = 7

1.6.2.2.2 Ergebnis

Insgesamt **1077 Verse**.

2 Pentaden (= 0,19%): 2mal “V” (= 100,00%).

534 Dimeter (= 49,58%). Davon 368mal “A” (= 68,91%), 11mal “+A” (= 2,06%), 43mal “+#A” (= 8,05%), 92mal “#A” (= 17,23%), 12mal “A7” (2,25%), 8mal “°A” (1,50%).

441 Trimeter mit Trištubh-Kadenz (= 40,95%). Davon haben

1) 241 eine frühe Zäsur (= 54,65%): 121mal “Ta” (= 27,44%), 37mal “+Ta” (= 8,39%), 45mal “+#Ta” (= 10,20%), 21mal “+(#)Ta” (= 4,76%), 6mal “#Ta” (= 1,36%), 2mal “(+#)Ta” (= 0,45%), 7mal “T1” (= 1,59%), 2mal “+#T1” (= 0,45%);

2) 184 eine späte Zäsur (= 41,72%): 132mal “Tb” (= 29,93%), 38mal “+Tb” (= 8,62%), 1mal “+#Tb” (= 0,23%), 2mal “+(#)Tb” (= 0,45%), 2mal “#Tb” (= 0,45%), 1mal “(+)#Tb” (= 0,23%), 3mal “T2” (= 0,68%), 1mal “+T2” (= 0,23%), 3mal “+#T2” (= 0,68%), 1mal “#T2” (= 0,23%);

3) 5 einen dreisilbigen Verseingang (= 1,13%): 4mal “T3” (= 0,91%), 1mal “+#T3” (= 0,23%);

4) 6 keine oder eine “schwache” Zäsur (1,36%): 1mal “Tc” (= 0,23%), 3mal “Tca” (= 0,68%), 1mal “Tcb” (= 0,23%), 1mal “T1c” (= 0,23%);

5) 5 eine Erweiterung (= 1,13%): 2mal “°T” (= 0,45%), 1mal “°+#Ta” (= 0,23%), 2mal “°Tb” (= 0,45%).

92 Trimeter mit Jagatī-Kadenz (= 8,54%). Davon haben/hat

- 1) 43 eine frühe Zäsur (= 46,74%): 24mal “Ja” (= 26,09%), 5mal “+Ja” (= 5,43%), 8mal “+#Ja” (= 8,70%), 1mal “(+)#Ja” (= 1,09%), 1mal “(+)#Ja” (= 1,09%), 2mal “J1” (= 2,17%), 2mal “+J1” (= 2,17%);
- 2) 41 eine späte Zäsur (= 44,57%): 25mal “Jb” (= 27,17%), 13mal “+Jb” (= 14,13%), 1mal “+J2” (= 1,09%), 2mal “+#J2” (= 2,17%);
- 3) 1 einen dreisilbigen Verseingang (= 1,09%): 1mal “+#J3” (= 1,09%);
- 4) 2 keine oder eine “schwache” Zäsur (= 2,17%): 1mal “+#Jc” (= 1,09%), 1mal “Jca” (= 1,09%);
- 5) 5 eine Erweiterung (5,43%): 2mal “°Ja” (= 2,17%), 2mal “°Jb” (= 2,17%), 1mal “°+#Jcb” (= 1,09%).

8 Triṣṭubh-Pādas, die durch Ergänzung einer Silbe an vorletzter Stelle zu Jagatī-Pādas gemacht werden könnten (= 0,74%): 1mal “T/J” (= 12,50%), 7mal “T/Jb” (= 87,5%).

1.6.3 Fazit

Was die Verteilung von Strophenformen in dem von mir bearbeiteten Textstück betrifft, ist zunächst festzustellen, daß, wie im Atharvaveda üblich, die Anuṣṭubh vorherrscht und ṛgvedisch beliebte Strophen wie die Gāyatrī und die Jagatī nur noch ganz selten vorkommen. Allerdings ist die Führungsposition der Anuṣṭubh nicht ganz so deutlich wie sonst. Sie steht zwar mit 38% an der Spitze, doch schließt sich die Triṣṭubh mit gut 30% relativ dicht an sie an. Addiert man zu dem Triṣṭubh-Wert noch den der Triṣṭubh-Jagatī-Gruppe (13%), liegen sogar die Trimeter in Führung.

Das Besondere dieses Sachverhaltes wird deutlich, wenn man sich vor Augen hält, dass in den ersten sieben Kāṇḍas der ŚS – aufs Ganze gesehen – die Anuṣṭubh zweimal so viele Prozentpunkte hat wie die Triṣṭubh (43% Anuṣṭubh zu 21% Triṣṭubh), und selbst bei Addition der Triṣṭubh-Jagatī-Gruppe (7%) die Trimeter weit hinter den Dimetern zurückliegen (KUBISCH 2007: 14). Dabei muss dann jedoch beachtet werden, dass sich für die einzelnen Bücher der ŚS wiederum recht unterschiedliche Bilder ergeben. Wohl ist die Anuṣṭubh in den ersten sechs Kāṇḍas jeweils deutlich stärker vertreten als die Trimeter-Strophen, doch im siebenten Buch liegt sie zahlenmäßig hinter der Triṣṭubh zurück (33% Anuṣṭubh zu 35% Triṣṭubh [und 11% Triṣṭubh-Jagatī]).

Woran das liegt, weiß ich derzeit nicht zu sagen. Allerdings habe ich schon oben festgestellt, daß die meisten Strophen aus PS 20.1-30 ihre Parallele eben in Kāṇḍa VII der ŚS haben. Daher kann man sich auch über Ähnlichkeiten im Metrum der beiden Bücher nicht wundern.

In Bezug auf meine Pāda-Statistik muss vorab festgestellt werden, daß sie in erster Linie als Materialsammlung zu sehen ist, die sichere Aussagen nur beschränkt zulässt und weiterer Erforschung bedarf. Das mag folgender Sachverhalt verdeutlichen:

Oldenberg kam in seiner Untersuchung der Geschichte der Anuṣṭubh zu dem Schluss, dass in nachṛgvedischer Zeit in den ungeraden Pādas weder der Iambus noch der Antispast (wie im

Śloka) vorherrscht, sondern alle möglichen prosodischen Strukturen vertreten sind und keine von ihnen als dominant gesehen werden kann (z. B. OLDENBERG: 1892: xiif.). Bei der Überprüfung dieser Theorie auf der Grundlage meiner Statistik ergeben sich folgende Schwierigkeiten:

Zunächst gibt sie gar nicht her, wie viele Dimeter irgendeiner prosodischen Struktur überhaupt in Anuṣṭubh-Kontext stehen. Da die Anzahl von Anuṣṭubh-Mantras insgesamt bei 108 liegt, in der Pāda-Statistik aber 534 Dimeter erfasst sind, folgt, dass 102 Pādas nicht aus Anuṣṭubh-Mantras stammen. Darüber hinaus lässt sich der Statistik (zumindest unter Punkt 1.6.2.2.2) nicht entnehmen, wie viele Dimeter einer bestimmten prosodischen Struktur gerade oder ungerade Pādas sind. Schließlich sind unter meiner Verstypbezeichnung “#A” Pādas verschiedener prosodischer Struktur in den letzten vier Silben zusammengefasst: 1) v v - x; 2) v v v x; 3) - v v x; 4) - - v x; 5) - - - x.

Nichtsdestotrotz lässt meine Statistik m. E. zumindest den Verdacht zu, dass Oldenbergs Theorie genauer überprüft werden sollte. Immerhin ist der Iambus doch mit großem Abstand die häufigste Struktur (mit knapp 69%), während unter den übrigen möglichen Strukturen, soweit erkennbar, recht große Unterschiede in der Häufigkeit vorzuliegen scheinen. Ich nehme also an, dass zumindest zur Zeit der Entstehung von PS 20.1-30 noch eine Vorliebe für den Iambus bestanden hat.

Diese Vermutung lässt sich nun mittels einer auf meiner Vorarbeit aufbauenden weiterführenden Untersuchung erhärten: Ich lege die Sūktas 20.14 und 20.27 zugrunde. Beide bestehen aus jeweils zehn Mantras, von denen jeweils neun Anuṣṭubh sind (ausgenommen sind 20.14.10 und 20.27.9). Für die zweiten Vershälften dieser 18 Strophen ergibt sich folgendes Bild:

	v - v x	v - - x	- v - x	v v - x	v v v x	- - - x	- v v x	- - v x	A7
Pāda a	5	1	2	2	2	0	4	0	2
Pāda b	17	0	0	0	1	0	0	0	0
Pāda c	11	2	0	0	0	3	0	1	1
Pāda d	18	0	0	0	0	0	0	0	0

Ich kann dieser Zählung nur entnehmen, dass in der Tat auch in den ungeraden Pādas der Iambus noch die vorherrschende prosodische Struktur ist, ist er doch in 36 Fällen immerhin 16mal vorhanden, also fast in der Hälfte der Fälle. Eine unterschiedliche Behandlung der Pādas a und c sollte man eigentlich nicht erwarten, doch sieht es aus, als ob die Dominanz des Iambus in Pāda c grundsätzlich noch stärker ist als in Pāda a, wo doch eine etwas größere Freiheit zu herrschen scheint. In jedem Fall kann (in Bestätigung Oldenbergs) festgestellt werden, daß der Antispast sich in dem von mir bearbeiteten Textstück noch ganz und gar nicht durchgesetzt hat.

Der Materialsammlungscharakter meiner Statistik tritt auch in Bezug auf die Trimeter des Textes zutage. So wird beispielsweise gewöhnlich angenommen, dass sich die entscheidenden Wandlungen in der Geschichte der Triṣṭubh mit früher Zäsur in den Silben 5-7 vollziehen. Während in ihnen in ṛgvedischer Zeit üblicherweise der Anapäst steht, haben sie in der Upajāti der klassischen Sanskritdichtung den Daktylus. Dazwischen soll eine Zeit gestanden haben, in der der Creticus einen Übergang zwischen beiden Formen gebildet hat. Da ich

sowohl das Schema v v - als auch das Schema - v - als “richtig” gebilligt habe, lassen sich aufgrund der Statistik vorerst noch keine Angaben zum Verhältnis dieser beiden Formen zueinander machen.

Wichtig scheint mir allerdings folgendes: Und zwar hat Oldenberg als charakteristische Merkmale einer auf die ṛgvedische Periode folgenden “älteren Übergangszeit” – unter der er allerdings “die Brāhmaṇas und älteren Upaniṣaden” versteht (1916: 502, vgl. jedoch p. 505, n. 1) – zum einen die Vernachlässigung der Zäsur, zum anderen auch “eine starke Neigung zu Freiheiten aller Art, überzähligen Bildungen u. s. w. ” aufgezählt (1916: 504-505). Davon kann ich in dem in dieser Arbeit behandelten Textstück gar keine Spuren entdecken: Formen wie “T1”, “T2”, “T3”, “Tc(a/b)” oder “^oT” sind auch im ṚV belegbar und kommen hier kaum häufiger vor als dort.

Insgesamt habe ich, vorbehaltlich näherer Untersuchungen, den Eindruck, dass sich der Versbau der Paippalādins, im Gegensatz zu ihrem Strophenbau, nicht nennenswert von dem der Ṛgvedins unterscheidet. Ein Übermaß an ungebührlichen Freiheiten ist nicht festzustellen.

2 Paippalāda-Saṃhitā Kāṇḍa 20: Text, Übersetzung, Kommentar

Sūkta 20.1

Die beiden ersten Strophen, die geringfügig variiert das ŚS-Sūkta 7.1 (WHITNEY I: 389 “[m]ystic”) bilden, werden in Kauś 41.8 für jemanden vorgeschrieben, der Besitz erlangen möchte. In ähnlichem Zusammenhang steht das Prātika ferner in Kauś 59.17.

Die dritte Strophe unseres Liedes soll nach Kauś 59.18 rezitiert werden, um einen nach Sonnenaufgang noch schlafenden Vedaschüler zu wecken.

Der vierte Mantra soll gemäß Kauś 46.1 die Rehabilitierung einer verleumdeten Person bewirken.

Die Strophen 5-9 bilden ein Gebet an Aditi. Die Verwendung der beiden Ersten dieser Strophen wird, wie die des dritten Mantras dieses Sūktas, in Kauś 59.18 vorgeschrieben.

Der letzte Mantra wird im Kauś (41.26) bei der Darstellung eines Rituals für das Wohlergehen eines Pferdes *prātikena* zitiert. Gemäß dem VaitS (9.27) begleitet er eine Spende an Vāyu im Rahmen des Cāturmāsya.

20.1.1 [Triṣṭubh] ~ ŚS 7.1.1, ~ ŚāṅkhŚS 15.3.7

dhītī vā ye anayan vāco agraṃ	Ta
manasā vā ye avadann ṛtāni	+Tb
ṛtīyena brahmaṇā vāvṛdhānās	Ta
turīyeṇa manvata nāma dhenoh	+#Ta

Die entweder mittels dichterischer Schau den Anfang der Rede geführt haben oder die mittels des Denkens die Ordnungen ausgesprochen haben: mit der dritten Formulierung groß geworden, erkennen sie mit der vierten den Namen der Milchkuh.

dhītī] **JM5** (?dhītā?) **Pa**, dhītā **JMc** **K** anayan] **Or**, anuyan **K** avadann] **JM5** **JMc**, avadaṃn **Pa**, vadeyan **K** ṛtāni] **Or**, mṛtāni **K** brahmaṇā] **Or**, vrahmaṇā **K** vāvṛdhānās] **Or**, vāvṛdhānā **K** turīyeṇa] **Or**, turyeṇa **K** dhenoh] **Or**, dhenō **K** ||] **Or**, | **K**

ŚS 7.1.1:

dhītī vā yé ányan vācō ágraṃ mánasā vā yé ’vadann ṛtāni |
ṛtīyena bráhmaṇā vāvṛdhānās turīyeṇāmanvata nāma dhenóh ||

Als Subjekt sind die Ṛṣis der Vorzeit zu denken. THIEME 1952: 106 hat diese Strophe als eine Darstellung von dem (vierstufigen) “Vorgang der dichterischen Formung” erklärt.

a: Ob das Manuskript **JM5** *dhītī* oder wie **K** *dhītā* liest, lässt sich nicht mit Sicherheit entscheiden. *dhītā(h)* kann nur als Nom. Pl. des Verbaladjektivs entweder von $\sqrt{dhā}$ “saugen” oder von $\sqrt{dhī}$ “schauen, ersinnen” gedeutet und somit m.E. nur schwer sinnvoll konstruiert werden. Zugunsten der Parallelität mit Pāda b bevorzuge ich den Instrumental *dhītī* (zur Semantik von *dhīti*- siehe ELIZARENKOVA 1995: 53).

d: Der Injunktivform *manvata* (wie sie sich auch im ŚāṅkhŚS findet) ist gegenüber der augmentierten Imperfektform von ŚS *metri causa* der Vorzug zu geben.

20.1.2 [Triṣṭubh-Jagatī] ~ ŚS 7.1.2, ~ TS 2.2.12.1, ~ TB 3.5.7.2

sa veda putraḥ pitaraṃ sa mātaraṃ	Jb
sa sūnur bhavat sa bhavat punarmaghaḥ	+Jb
sa dyām aurnod antarikṣaṃ sa ⁺ s _u var	*#Ta
viśvā bhuvo abhavat sa ābhavat	J1

Er, der Sohn, kennt den Vater, er [kennt] die Mutter. Er wurde Sohn, er wurde zu einem, der wiederholt Spenden gibt(?). Er hat den Himmel eingehüllt [und] das Zwischenreich, er [hat] die Sonne [eingehüllt]. Er wurde alle Welten, er entstand.

putraḥ] Or, putraḥ K sa mātaraṃ] JM5 JM_c, samā{ṃ}taraṃ Pa, mātaraṃ K sa sūnur] Pa, sasunur JM5 JM_c, sūnur K sa bhavat] Or, sabhuvat K [Bar. sa bhavat] |] Or, om. K dyām] JM_c Pa, dām JM5, bhyām K aurnod] aurnod Or, ūrnod K ⁺svar] sva Or, sya K bhuvo] JM5 JM_c K, bhudo Pa abhavat] Or, bhavat K sa ābhavat] sa ābhavat' Or, svābhuvat' K [Bar. svābhavat] ||] Or, | K

ŚS 7.1.2:

sá veda putraḥ pitáraṃ sá mātáraṃ sá sūnúr bhuvat sá bhuvat púnarmaghaḥ |
sá dyām aurnod antárikṣaṃ svāḥ sá idám vísvam abhavat sá á bhavat ||

b: *punarmagha-* findet sich auch in PS 8.1.2a (= ŚS 5.11.2a) und 7b. Die Bedeutung ist mir nicht klar. Die Übersetzung im Sinne eines Bahuvrīhis mit adverbialem Vorderglied geht auf AiGr II/1: 287 zurück.

cd: Wenn man annimmt, dass zu Beginn von Pāda d das in ŚS und TS/TB überlieferte und metrisch vorteilhafte *sa* verloren gegangen ist, ist am Ende von Pāda c nur ein Visarga abhanden gekommen.

20.1.3 [Triṣṭubh] ab ~ ŚS 7.2.1ab

atharvāṇaṃ pitaraṃ viśvadevaṃ	Ta
mātur garbhaṃ pitaraṃ saṃyuvānaṃ	Ta
ya īṃ ⁺ ciket _a āmṛtasya dhāman	*Tb
nityasya rāyaḥ paridhīṃr apaśyat	Tb

Atharvan, den Vater, der zu allen Göttern gehört, den Spross der Mutter, den Vater, den Vereinenden(?) – wer den im Sitz der Unsterblichkeit erkannt hat, der hat die Umhengen ewigen Reichtums gesehen.

atharvāṇaṃ] Or, atharvaṇi K viśvadevaṃ] Or, viśva(→ śve)devaṃ K mātur] Or, mātā K garbhaṃ] K, garbha JM5, gabhi JM_c, garbh{i}aṃ Pa pitaraṃ saṃyuvānaṃ] pitaraṃsaṃyuvānaṃ Or, piṭṛsaṃyuvānaṃ' K ya īṃ] ya īñ JM5, ya īñ JM_c Pa, ayaṃ K ⁺ciketāamṛtasya] ciketā amṛtasya Or, caketāamṛtasya K dhāman nityasya] JM5 JM_c, dhīmannityasya Pa, dhāmanityasya K rāyaḥ] Or, rāyaḥ K paridhīṃr apaśyat] paridhīṃrapaśyat' Or, paridhīṃ<...>aśyat' K ||] Or, om. K

ŚS 7.2.1:

átharvāṇaṃ pitáraṃ devábandhuṃ mātúr gárbhaṃ pitúr ásuṃ yúvānaṃ |
yá imám yajñám mánasā cikéta prá ṇo vocas tám ihéhá bravaḥ ||

b: *saṃyuvāna-* ist wohl mediales Partizip von *sam-√yu* “verbinden, vereinen”. Neben *mātur garbham* macht der Text von ŚS (*pitúr ásuṃ yúvānaṃ*) den ursprünglicheren Eindruck. Mögliche Konjekturen wie ⁺*pitur aṃsaṃ yuvānaṃ* (oder ⁺*pitur ⁺aṃsaṃ yuvānaṃ*) können allerdings nicht überzeugen.

c: Die Schreibung *-ā a-* für *-ā-* ist in den Orissa-Manuskripten auch sonst gelegentlich zu finden, siehe GRIFFITHS 2009: 160. *dhāman* erkläre ich, einem Vorschlag von Konrad Klaus folgend, als endungslosen Lokativ.

20.1.4 [Triṣṭubh] ~ ŚS 7.43.1

śivās ta ekā +aśivās ta +ekāḥ	Tb
sarvā bibharṣy ahṛṇīyamānaḥ	*Tb
guhā vāco nihitās tisra etā	Ta
eked idaṃ vi +babhūvānu sarvam	Ta

Die einen sind dir heilvoll, die anderen sind dir unheilvoll. Du trägst alle ohne zu grollen. Die bekannten drei Reden sind im Verborgenen niedergesetzt. Eine hat das alles hier durchdrungen.

+aśivās] śivās Or K +ekāḥ] ekā Or K bibharṣy] JM_c K, bibharṣv JM5 Pa ahṛṇīyamānaḥ] JM5 Pa K, ahṛṇīyamān{e}ḥ JM_c |] Or, om. K vāco] JM5, vāca JM_c, vāge Pa, co K etā] JM5 Pa K, e{kā}tā JM_c vi] Pa K, di JM5 JM_c +babhūvānu] babhuvānu Or, dhabhūvānu K sarvam] sarvam' K, sarvaṃ Or ||] Or, | K

ŚS 7.43.1:

śivās ta ekā aśivās ta ekāḥ sárva bibharṣi sumanasyámānaḥ |
tisró vāco nihitā antár asmín tāsām ekā ví papātānu ghóṣam ||

Während dem ŚS-Text zufolge die besondere Rede aus dem Kreise der drei vorher Erwähnten stammt (*tāsām ekā*), sieht es in unserer Rezension eher so aus, als ob die in Pāda d erwähnte Rede eine andere ist als die drei Verborgenen von Pāda c. Ich nehme an, dass der Strophe dieselbe Vorstellung zugrunde liegt, die auch in ṚV 1.164.45 aufscheint:

catvāri vāk párimitā padāni tāni vidur brāhmaṇā yé manīṣīṇaḥ |
gúhā trīṇi níhitā néṅgayanti turīyaṃ vācá manuṣyá vadanti ||

[GELDNER:] “Auf vier Viertel ist die Sprache bemessen; die kennen die nachsinnenden Brahmanen. Die drei (Viertel), die geheim gehalten werden, bringen sie nicht in Umlauf. Das vierte (Viertel) der Sprache reden die Menschen.”

Dass die Sprache alles hier durchdrungen hat, wird in ähnlichen Worten übrigens auch in PVB 20.14.2 (= JB 2.244) erwähnt:

prajāpatir vā idam eka āsīt. tasya vāg eva svam āsīd. vāg dvitīyā. sa aikṣatemām eva vācaṃ
visṛjyā iyaṃ vā idam sarvaṃ vibhavanty eṣyatīti. sa vācaṃ vyasṛjyata. sedaṃ sarvaṃ
vibhavanty ait.

[CALAND:] “Prajāpati (at the beginning) was alone this (universe); the Word was his only (possession): the Word was the second (that existed). He thought: ‘Let me emit this Word, it will pervade this whole (universe)’. He emitted the Word and it pervaded this whole (universe).”

20.1.5 [Triṣṭubh] = ŚS 7.6.1, = ṚV 1.89.10

aditir dyaaur aditir antarikṣam	+(#)Ta
aditir mātā sa pitā sa putraḥ	+Tb
viśve devā aditiḥ pañca janā	!Ta

aditir jātām aditir janitvam ||

+Tb

Der Himmel ist Aditi, das Zwischenreich ist Aditi. Die Mutter ist Aditi, sie ist Vater, sie ist Sohn. Aditi ist alle Götter [und] die fünf Stämme. Was geboren wurde ist Aditi, was geboren werden soll ist Aditi.

aditir dyaur] Or, aditidyaur K aditir antarikṣam] JM5 JM_c K, adibhirantarikṣam Pa aditir mātā] Pa K, adirmātā JM5 JM_c || Or, om. K aditiḥ] JM_c Pa, adi{ḥ}tiḥ JM5, aditiḥ K jātām] K, yātram JM5 JM_c, yātram Pa janitvam] janitvam' K, janitvaṃ Or || Or, | K

20.1.6 [Jagatī] ~ ŚS 7.7.1

diteḥ putrāṇām aditer +akāriṣam Jb
mahāśarmaṇām mahatām +anarmanām | +Jb
teṣām hi dhāma gabhiṣak samudryam *Jb
naiṣām +vepaśaḥ paro asti kiṃ cana || +Jb

Der Söhne Diti's [und] Aditi's habe ich rühmend gedacht, derer mit großem Schutz, der Großen, die keine Verletzung haben. Denn ihr Sitz ist tief in einem breiten Strom. Nichts geht über ihre Erregung hinaus.

diteḥ] Pa, dite JM5 JM_c, diteḥ K putrāṇām] K, putrāṇāmm JM5 JM_c, putrāṇīm Pa +akāriṣam] akārṣam Or, akāṣam K +anarmanām] anṛmṇām Or, anṛmṇām' K teṣām hi dhāma] Or, tveṣāyudhāmi K gabhiṣak] gabhiṣak' Pa, cābhiṣak' JM5 JM_c, gabhiṣat K samudryam] Pa, samudraṃ JM5 JM_c K naiṣām] JM_c Pa, naiṣā JM5, naiṣām K +vepaśaḥ] ve{.}śaḥ JM5, veśaḥ JM_c, vepaśaḥ Pa, ye apasaḥ K paro] JM5 JM_c, dāro Pa, par K kiṃ] JM5 JM_c, kiṃ Pa K || Or, | K

ŚS 7.7.1:

diteḥ putrāṇām āditer akārṣam āva devānām bḥatām anarmāṇām |
teṣām hí dhāma gabhiṣák samudríyam nāinān nāmasā paró asti kás caná ||

a: Zu +*akāriṣam* siehe NARTEN 1964: 97f.

b: Das handschriftliche *anṛmṇām* ist nicht zu erklären. Einen Stamm *anṛman-* kann es nicht geben, denn “[b]ei allen Bildungen auf *-man-* gilt Hochstufe der Wurzel als Regel” (AiGr II/2: 762). Das in der ŚS bezeugte *anarmán-* wird im pw (III: 249) als “fehlerhaft für *anarvān-*” erklärt. Dieses lässt sich auf \sqrt{r} “(sich) in Bewegung setzen” zurückführen, die im Perfektpartizip (Akt.) auch die Bedeutung “beschädigen” hat. Angenommen, dass *anarvān-* also Bahuvrīhi aus Privativpartikel und einem sonst nicht belegten Stamm *arvan-* “Beschädigung” ist, weiß ich nicht, warum die ŚS-Lesart “fehlerhaft” sein soll. Denn *arman-* lässt sich ebenso als “Beschädigung/Verletzung” erklären wie *arvan-* (die Nominalsuffixe *-man-* und *-van-* können durchaus wechseln, siehe AiGr II/2: 768 und 905). Daher konjiziere ich im Anschluss an ŚS. (Vgl. HAJNAL 1999: 97f. Den Stamm *arman-* vermute ich auch unten in 20.16.8 *durarman-*.)

c: Zur Bedeutung von *samudrá-* siehe KLAUS 1989.

20.1.7 [Triṣṭubh-Jagatī] ~ ŚS 7.6.4

vājasya nu prasave mātaram mahīm Ja
aditir nāma vacasā karāmahe | +Jb
yasyām idam viśvam bhuvanam āviveśa °+#Ta
sā no devī suhavā śarma yachatu || Ja

Auf Antrieb des Siegespreises wollen wir nun die große Mutter – [ihr] Name ist Aditi – mit einem Spruch herbeiholen, [die], in die die ganze Welt hier eingegangen ist. Die leicht zu rufende Göttin gewähre uns Schutz!

aditir] **Pa K**, adir **JM5 JM_c** karāmahe] **JM5 JM_c K**, karāma(→ ma)he **Pa** |] **JM5 JM_c K**, || **Pa** bhuvanam] **JM5 Pa K**, bhūvanam **JM_c** āviveśa] **JM5 JM_c K**, ā{..}videśa **Pa** yachatu] **JM5 Pa**, yacchatu **JM_c**, yaśchatu **K** ||] **Or**, | **K**

ŚS 7.6.4:

vājasya nū prasavé mātāraṃ mahīm āditiṃ nāma vācasā karāmahe |
yāsyā upāstha urv āntārikṣaṃ sá naḥ śárma trivárūthaṃ ní yacchāt ||

b: Ich lege *ā-√kr* zugrunde (1. Pers. Pl. Med. Aor. Konj.).

c: Streichung von entweder *idam* oder *viśvam* würde zu einem korrekten Triṣṭubh-Pāda führen.

20.1.8 [Triṣṭubh] ~ ŚS 7.6.2

mahīm ū ṣu mātāraṃ suvratānām	Ta
ṛtasya patnīm avase huvema	Tb
tuvikṣatrām ajarantīm ⁺ urūcīm	Ta
suśarmāṇam aditiṃ supraṇītim	Ta

Die große Mutter derer mit gutem Gelübde, die Herrin der Ordnung möchten wir fein zu Hilfe rufen, die mit starker Herrschaft, die nicht Alternde, die Weitumfassende, die gut Schirmende, Aditi, die [uns] gut führt.

mahīm ū ṣu] **JM5 Pa**, mahimūṣu **JM_c**, mahyamukha **K** avase] **Or**, anase **K** tuvikṣatrām] tuvikṣ{e}atrām **Pa**, tuviṣa(?)trām **JM5**, tuvi atrām **JM_c**, stuvatikṣattrāṇām **K** ⁺urūcīm] urūcīm **JM5 Pa**, ūṛcīm **JM_c**, urucīm **K** suśarmāṇam] **JM5 Pa K**, suśarmāṇ{o}am **JM_c** supraṇītim] supraṇītim' **K**, supraṇītim **JM_c Pa**, supraṇ{i}ītim **JM5** ||] **Or**, *om.* **K**

ŚS 7.6.2:

mahīm ū śu mātāraṃ suvratānām ṛtasya patnīm āvase havāmahe |
tuvikṣatrām ajarantīm urūcīm suśarmāṇam āditiṃ supraṇītim ||

20.1.9 [Triṣṭubh-Jagatī] = ŚS 7.6.3, ~ RV.10.63.10

sutrāmāṇam pṛthivīm dyām anehasaṃ	Ja
suśarmāṇam aditiṃ supraṇītim	Ta
daivīm nāvaṃ s _u varitrām anāgaso	*Ja
asravantīm ā ruhemā s _u vastaye	*+Ja

Die wohl schützende Erde, den tadellosen Himmel, die gut schirmende Aditi, die [uns] gut führt – das himmlische Boot, das mit guten Rudern, das nicht Leckende wollen wir frei von Sünde zum Heile besteigen.

sutrāmāṇam] **Pa K**, sūtrāyamāṇam **JM5**, sūtrāyamāṇam **JM_c** dyām] **JM5 JM_c K**, dyā{vā}m **Pa** anehasaṃ] **Or**, anīhasaṃ **K** aditiṃ] **Pa K**, aditi **JM5 JM_c** supraṇītim] supraṇītim' **K**, supraṇītim **Or** svaritrām] **Or**, suvidatrām **K** anāgaso] **Or**, anāgamam **K** asravantīm] **Pa K**, aśravantīm **JM5 JM_c** ruhemā] **K**, ṛhemā **Or** svastaye] **Or**, mbastaye **K** ||] **Or**, | **K**

20.1.10 [Triṣṭubh] ~ ŚS 7.4.1, ~ VS 27.33, ~ MS 4.6.2:79.6-8

ekayā ca daśabhiś cā suhūte	+Ta
d _u vābh _i yām iṣṭaye viṃśatyā ca	*#Ta
tiṣṭbhiś ca vahase triṃśatā ca	+Ta
viyugbhir vāyav iha tā vi muñca 1	Tb

Sowohl mit einer als auch mit zehn, o gut zu Rufender; sowohl mit zweien als auch mit zwanzig für das Opfer; sowohl mit dreien, als auch mit dreissig Einzelgespannen fährst du, o Vāyu. Die befreie hier!

suhūte] Or, bhūte K viṃśatyā] Pa K, viṃśayā JM5, viśayā JM_e viyugbhir] Or, viyudbhir K vāyav] Or, vāyuv K || 1 ||] JM5, || 20-1 || JM_e, || 1 ||_g || Pa, Z 1 Z K

ŚS 7.4.1:

ékayā ca daśábhiś cā suhūte dvābhyām iṣṭāye viṃśatyā ca |
tiṣṭbhiś ca vāhase triṃśātā ca viyúgbhir vāya ihá tá ví muñca ||

d: Statt des atharvavedischen *viyúgbhiḥ* haben sämtliche anderen Parallelstellen *niyúdbhiḥ*, was insofern passender scheint, als *niyút-* das gewöhnliche Wort für Vāyus Gespann ist (vgl. z.B. SCARLATA 1999: 435ff.). Demzufolge findet sich auch im pw (VI: 111) der Vorschlag, in ŚS 7.4.1 zu *niyúdbhir* zu korrigieren. In Anbetracht der Orissa-Manuskripte würde eine solche Konjektur m. E. nun allerdings ungläubwürdig erscheinen (man beachte freilich die kaschmirische Lesart *viyudbhir!*). Die Bedeutung des Wurzelnomens *viyúj-* ist nicht ganz klar. WHITNEY (I: 391) hat mit “separately yoked ones” übersetzt und dieser Deutung schließe ich mich an.

Sūkta 20.2

Die erste Strophe dieses Liedes, die Paippalāda-Parallele zu dem von WHITNEY (I: 390) als “[m]ystic” bezeichneten ŚS-Sūkta 7.3, begleitet gemäß KauśS 15.11 das Besteigen eines neuen Streitwagens durch den König und seinen Wagenlenker. In VaitS 9.15 wird ihre Verwendung im Rahmen des Sākamedha-Opfers vorgeschrieben.

Die Mantras 2-6, die dem von WHITNEY (I: 391) ebenfalls als “[m]ystic” charakterisierten ŚS-Sūkta 7.5 entsprechen (von kleineren Varianten abgesehen, stehen die beiden letzten Strophen in umgekehrter Reihenfolge), werden in VaitS 13.13 im Rahmen der Ātithyeṣṭi beim Agniṣṭoma vorgeschrieben.

Die Strophen 7 und 8, Parallelen der Śaunaka-Hymnen 7.91 und 92, sind an Indra gerichtet. Die erste von ihnen wird in KauśS 59.7 einem *grāmakāma*- (“einer, der ein Dorf wünscht”) zugeordnet und ferner in KauśS 140.6 im Rahmen der Darstellung des Mahotsava genannt, eines Ṛghya-Opfers für Könige.

Der neunte Mantra ist gemäß KauśS 38.8 gegen Blitzschlag gerichtet und steht ferner noch KauśS 139.8 zufolge im Kontext des Upākarman.

Die letzte Strophe dieses Liedes wendet sich an Sarasvatī und soll KauśS 32.1 zufolge bei der Heilung einer von *jambha*- (“Maulsperre”?, s. EWA I: 572, VINS I: 276f.) ergriffenen Person helfen.

20.2.1 [Triṣṭubh] ~ ŚS 7.3.1, ~ ĀśvŚS 2.19.32, ~ ŚāṅkhŚS 3.17.1

ayā viṣṭhā janayan karvarāṇi	Ta
sa hi ghṛṇir urur varāya gātuḥ	+(#)Ta
sa [†] pratyudaidd varuṇo madhvo agram	Ta
svām yat tanūṃ tan _u vām airayata	*#Ta

Mittels der Ausbreitung hier Werke gebärend, ist er doch, als Hitze, eine weite Bahn für den Raum. Varuṇa stieg empor, der Spitze der Süße entgegen, als er den eigenen Leib antrieb zum Leib.

viṣṭhā] Pa K, dviṣṭhā JM5 JM_c karvarāṇi] JM5 Pa K, vārvarāṇi JM_c ghṛṇir urur] K, ghṛṇīṛ JM5 JM_c, ghṛṇīṛ Pa gātuḥ] Or, gātu K [†]pratyudaidd] pratyudair Or, prānyudaidd K varuṇo] varṇo JM5 JM_c, vvaṇo Pa, dharuṇe K madhvo] K, madho Or agram] JM5 JM_c, aśram Pa, agram K svām] Or, svā K yat] JM5 JM_c K, yart Pa tanūṃ] tanūn K, tanuṃ Or tanvām] Or, tanvāmm K airayata] K, airayanta JM5 JM_c, airayanta(→ ta) Pa ||] Or, | K

ŚS 7.3.1:

ayā viṣṭhā janāyan kārvarāṇi sá hí ghṛṇir urúr varāya gātúḥ |
sá pratyúdaidd dharúṇaṃ mádhvo ágram sváyā tanvā tanvām airayata ||

d: Während in der ŚS-Parallele *tanū-* nach altem ṛgvedischem Vorbild dekliniert ist, gehören die Formen in der PS und den ṛgvedischen Śrautasūtras einer jüngeren Zeit an (*tanūm* ist statt altem *tan_uvām* Akk. Sg., *tan_uvām* ist statt altem *tanū́/tan_uvī* Lok. Sg., siehe AiGr III: 189). Inhaltlich ist mir eine Versfassung so unverständlich wie die andere.

20.2.2 [Triṣṭubh] ~ ŚS 7.5.1, ~ ṚV 1.164.50

yajñena yajñam ayajanta devās	Tb
-------------------------------	----

tāni dharmāṇi prathamāṇiy āsan	*+Tb
te ha nākaṃ mahimānaḥ sacante	+Ta
yatra pūrve sādhyāḥ santi devāḥ	*+Ta

Mit einem Opfer opferten die Götter dem Opfer. Das waren die ersten Satzungen. Sie, die Größen, folgen dem Firmament, wo die früheren Götter, die Sādhyas, sind.

yajñam] Or, yajñem K ayajanta] JM5 K, aya(+ ja)nta JM_c, ayanta Pa prathamāny] JM5 JM_c K, prathamānv Pa āsan] āsan' Or K |] JM5 JM_c, || Pa, om. K mahimānaḥ] Or, mahimānās K sacante] Or, sacanta K sādhyāḥ] Or, sādhyās K ||] Or, om. K

ŚS 7.5.1:

yajñēna yajñām ayajanta devās tāni dharmāṇi prathamāny āsan |
té ha nākaṃ mahimānaḥ sacanta yātra pūrve sādhyāḥ sānti devāḥ ||

d: Die Sādhyas sind die “früheren Götter”, die vor der Schöpfung der Götter und der Welt waren (KUIPER 1979: 242ff.).

20.2.3 [N.N.] ~ ŚS 7.5.2

yajño babhūva	V
sa ā babhūva	V
sa pṛthivyā adhipatir babhūva	+(#)Ta
sa pra jajñe sa u vāvṛdhe punaḥ	+J1
so asmāsu draviṇam ā dadhātu	+#Ta

Das Opfer wurde. Es entstand. Es wurde zum Herrn der Erde. Es wurde geboren. Es wurde erneut groß. Es setze bei uns Besitz hin!

In **K** bricht der Text vor *dadhātu* ab und setzt in PS 20.3.7c mit (*va*)yam wieder ein.

yajño] Pa K, yajñe(?) JM5, yajñed' JM_c sa ā] Or, sā K sa pṛthivyā] Or, saḥpṛthivyā K pra jajñe] K, pratyajajñe Or sa u] JM5 JM_c, saṛa Pa, suha K punaḥ] Or, punas K asmāsu] (+ a)smāsu Pa, asnāsu JM5 JM_c, smāsu K

ŚS 7.5.2:

yajñó babhūva sá ā babhūva sá prá jajñe sá u vāvṛdhe púnah |
sá devānām ádhipatir babhūva só asmāsu dráviṇam á dadhātu ||

ab: Zugunsten meiner metrischen Analyse tue ich so, als ob hier zwei Verse vorliegen, während es in Wirklichkeit nur einer ist, nämlich eine sogenannte Pentadenreihe. An der Kategorisierung der Strophe als “N.N.” ändert das nichts.

d: Das *praty* ⁺*ajajñe*, auf das die Orissa-Handschriften hinweisen, müsste wohl als Plusquamperfektform (3. Pers. Sg. Med.) interpretiert werden, entweder von *prati-√jan* “wiedergeboren werden, von Neuem entstehen” oder von *prati-√jñā* “gutheißen, billigen”. Obwohl diese Lesart in metrischer Hinsicht vorteilhaft wäre, scheint sie mir zwischen den Perfektformen in der unmittelbaren Umgebung unmöglich. *pra jajñe* führe ich auf *pra-√jan* zurück (wie WHITNEY 1881: 113; zu schwachstämmigen Perfektformen von *√jñā* siehe KÜMMEL 2000: 203).

20.2.4 [Triṣṭubh] ~ ŚS 7.5.3

devā yad devān haviṣyajant _a	*Tb
āmartiyān manasāmartiyena	*Ta

bravāma tatra parame v_iyoman
vadema tad uditau sū_ryasya ||

*Tb
*Ta

Als die Götter mit einer Opfergabe den Göttern opferten – den Unsterblichen mittels unsterblichem Denken: Wir wollen dort im höchsten Himmel sprechen, mögen wir dann (? *tad*) bei Sonnenaufgang reden.

Der Mantra fehlt in **K**.

devān] devān' **JM5 JM_c**, vevān' **Pa** manasāmartyena] **JM5 JM_c**, manasāmartyenma **Pa** vyoman] vyoman'
Or

ŚS 7.5.3:

yád devá devān havīṣāyajantāmartyān mánasāmartyena |
mádema táttra paramé vyòman páśyema tát úditau sūryasya ||

20.2.5 [Triṣṭubh] ~ ŚS 7.5.5

mugdhā devā uta ⁺śunāyajant_a
ota gor aṅgair bahudhāyajanta |
ya imaṃ yajñam manasānvavindat
pra ño vocat tam iheha bravāma ||

*+#Ta
+Tb
+Tb
Ta

Die verwirrten Götter opferten sowohl mit einem Hund als auch vielfach mit den Gliedern einer Kuh. Wer mittels des Denkens das Opfer hier aufgefunden hat, er verkünde uns das hier. Hier wollen wir sprechen.

Der Mantra fehlt in **K**.

mugdhā] **Pa**, mugdā **JM5 JM_c** ⁺śunāyajantota] sunāyajantota **Or** gor] **Pa**, por **JM5 JM_c** manasānvavindat]
JM5 JM_c, manasānvavindat' **Pa**

ŚS 7.5.5:

mugdhā devā utá śunāyajantotá góṛ aṅgaiḥ purudhāyajanta |
yá imám yajñám mánasā cikéta prá ño vocas tám ihéhá bravaḥ ||

20.2.6 [Anuṣṭubh] ~ ŚS 7.5.4; ab = R̥V 10.90.6ab; c ~ R̥V 10.135.5c

yat puruṣeṇa haviṣā
devā yajñam atanvata |
kva svit tad adya no brūyād
yadi havyen_a ejire ||

#A
A
+#A
*A

Als die Götter mit einem Mann als Opfergabe das Opfer ausgebreitet haben – Wo mag er uns denn das heute sagen, ob sie mit einer Opfergabe geopfert haben?

Der Mantra fehlt in **K**.

puruṣeṇa] puṣeṇa **Or** adya] **JM5 Pa**, adva **JM_c** brūyād] **Pa**, chayād **JM5 JM_c**

ŚS 7.5.4:

yát puruṣeṇa havīṣā yajñám devá átanvata |
ásti nú tásmād ójīyo yád vihávyenejiré ||

c: Die R̥V-Parallele zu diesem Vers liest am Anfang *káḥ svid*, was an unserer Stelle wohl auch sinnvoller wäre (“Wer mag uns denn das heute sagen, ob sie mit einer Opfergabe opferten?”).

20.2.7 [Triṣṭubh] ~ ŚS 7.91.1, = ṚV 6.47.12 (= ṚV 10.131.6)

indrah sutrāmā s _u vavāṃ avobhiḥ	*Tb
sumṛḍīko bhavatu viśvavedāḥ	+(#)Ta
bādhatāṃ dveṣo abhayaṃ kṛṇotu	+Tb
suvīryasya patayaḥ s _i yāma	*Tb

Indra sei wohl schützend, mit Hilfen gut helfend, sehr erbarmungsvoll, alle Schätze (/alles Wissen) besitzend! Er verdränge den Hass, er schaffe Gefahrenlosigkeit! Mögen wir Herren über eine [Gemeinschaft,] die großen Heldenmut hat, sein.

Der Mantra fehlt in **K**. Der Apograph **JM_c** hat nur das erste Wort und setzt dann in Pāda a der folgenden Strophe mit *sūtrāmāśvavāṃ* wieder ein.

svavāṃ] svavāṃ **JM5 Pa** sumṛḍīko] sumṛḍīko **JM5 Pa** viśvavedāḥ] **Pa**, viśvadevāḥ **JM5** patayaḥ] **Pa**, pataya **JM5** ||] **Pa**, | **JM5**

ŚS 7.91.1:

índrah sutrāmā svāvāṃ ávobhiḥ sumṛḍīkó bhavatu viśvávedāḥ |
bādhatāṃ dvéṣo ábhayaṃ naḥ kṛṇotu suvīryasya pátayaḥ syāma ||

a: Zum Sandhi von *-ān* vor Vokal siehe Griffiths 2009: LVI ff.

20.2.8 [Triṣṭubh] ~ ŚS 7.92.1, ~ ṚV 6.47.13 (= ṚV 10.131.7)

sa sutrāmā s _u vavāṃ indro asmā	*Ta
ārāc +cid dveṣaḥ +sanutar +yuyota	Tb
tasya vayaṃ sumatau +yajñiyasya	*+Ta
āpi bhadre saumanase s _i yāma	*+(#)Ta

Er, der wohl schützende, gut helfende Indra, schon von Ferne soll er von uns den Hass weit fortscheuchen. Möge uns Anteil an seinem, des Opferwürdigen, Wohlwollen [und] an seiner heilvollen Gunst sein.

Der Mantra fehlt in **K**. Der Apograph **JM_c** setzt in Pāda a mit *sūtrāmāśvavāṃ* wieder ein.

sa] **JM5**, s{u}a **Pa** sutrāmā] **Pa**, sūtrāmā **JM5 JM_c** svavāṃ] svavāṃ **Pa**, śvavāṃ **JM5 JM_c** indro] **JM5 Pa**, indro **JM_c** asmā] **Pa**, asmād **JM5 JM_c** ārāc] **Pa**, dhārāc **JM5**, dhārā **JM_c** +cid dveṣaḥ] cidveṣaḥ **Pa**, cidveṣa(?) **JM5**, idye **JM_c** +sanutar] sanutad **Pa**, sunutad **JM5 JM_c** +yuyota] vijota **JM5 JM_c**, yujota **Pa** ||] **Pa**, || **JM5 JM_c** +yajñiyasyāpi] yajñasyā'pi **JM5 JM_c**, yajñasyāpi **Pa** saumanase] **Pa**, saimanase **JM5 JM_c**

ŚS 7.92.1:

sá sutrāmā svāvāṃ índro asmád ārāc cid dvéṣaḥ sanutár yuyotu |
tásya vayāṃ sumatáu yajñíyasyāpi bhadré saumanasé syāma ||

b: Die Korrektur zur (“falschen”, da vom starken Stamm gebildeten) Injunktivform +yuyota (3. Pers. Sg. Med. von √yu “[sich] fernhalten”) scheint mir angesichts der Lesarten und Parallelstellen noch am wahrscheinlichsten (die Verwechslung von y und j ist ein häufiger Fehler der Orissa-Manuskripte). Man vgl. hierzu ṚV 8.71.8 und dazu HOFFMANN 1967: 90:

Formale und funktionale Problematik verbindet sich bei den Prohibitivsätzen mit *yuyothāḥ* und *yuyota*: RV. II 33,1 *mā naḥ sūryasya samdṛṣo yuyothāḥ* ‘halte uns nicht vom Anblick der Sonne fern’ und VIII 71,8 *agne mākiṣ te devāsya rātīm ádevo yuyota* ‘Agni, kein Gottloser soll deine, des Gottes, Spende fernhalten’. Beide Sätze können zwar zur Not inhibierend verstanden werden, doch scheint eher präventiver Sinn vorzuliegen. Nun sind beide Verbalformen abnorme

Bildungen. Bei dem redupl. Präs. *yuyu-* ist sonst kein Medium bezeugt. Außerdem ist für ein Medium die Vollstufe *yuyo-* unzulässig. Es liegt offensichtlich lautlicher und silbenrhythmischer Anschluß an die ebenfalls am Versende stehenden Formen *yuyoti* I 92,11, *yuyotu* VI 47,13, X 131,7, *yuyota* (2. Pl. Ipt.) II 29,2, VII 58,6, X 77,6; 100,9 (*yuyotana* V 87,8, X 63,12), *yuyodhi* II 33,3, *yuyotam* VII 68,5; 71,1 vor. Daraus erklärt sich nicht nur die Vollstufe *yuyo-*, sondern auch die Wahl der dreisilbigen „Medialformen“ anstelle von aktivem **yuyoh*, **yuyot*.

Gerade in Verbindung mit \sqrt{yu} liegt die Konjektur $^+sanutar$ „weg, fort“ nahe (siehe GRASSMANN 1875: 1470).

c: Die Konjektur $^+yajñiyasyāpi$ ist aus metrischen Gründen wohl unvermeidbar.

20.2.9 [Triṣṭubh-Jagatī] ~ ŚS 7.11.1

yas te pṛthu $^+stanayitnur$ ya ^+ṛṣvo	Ta
yo daivaḥ ketur viśvam ābhūṣatīdam	T2
mṛḍayā no vidyutā deva sasyāya	(+)#Ja
mota vadhī raśmibhiḥ sūryasya	*+Ta

Dein breiter Donner, der Erhabene, das himmlische Zeichen, das das alles hier stärkt – sei unserem Getreide gnädig mit dem Blitz, o Gott, und töte [es] bloß nicht mit den Strahlen der Sonne.

Der Mantra fehlt in **K**.

$^+stanayitnur$] stana i(+ tnu)r **JM5**, stana itnur **JMc**, stana itnur **Pa** ^+ṛṣvo] ṛśyo **Pa**, riśyo **JM5 JMc**, ābhūṣatīdam] ābhūṣatīdam **Or** mṛḍayā] **JMc**, mṛḍayā **JM5 Pa** vadhī] **JM5 JMc**, vadhā **Pa** raśmibhiḥ] **JMc**, rasmibhiḥ **JM5**, raśmibhiḥ{sa?} **Pa** ||] **JM5 Pa**, | **JMc**

ŚS 7.11.1:

yás te pṛthú stanayitnúr yá ṛṣvó dáivaḥ ketúr viśvam ābhūṣatīdám |
má no vadhīr vidyútā deva sasyāṃ móta vadhī raśmíbhīḥ sūryasya ||

a: Mit *ṛśya-* „Antilopenbock“ lässt sich hier nichts anfangen (auch ist die atharvavedische Schreibweise dieses Wortes *riśya-*, siehe z.B. unten in PS 20.19.7). Insofern die Verwechslung der Sibilanten in den Orissa-Handschriften nicht ungewöhnlich ist und y und v als letzter Ligaturbestandteil kaum unterschieden werden können, scheint mir die Konjektur ^+ṛṣvo (wie in ŚS) gut vertretbar.

20.2.10 [Triṣṭubh] ~ ŚS 7.10.1, ~ ṚV 1.164.49

yas te stanah $^+śasayur^+$ yo mayobhūr	Ta
yah sumnayuh suhavo yah sudakṣah	Ta
yena viśvā vanasi vārīyāṇi	*+(#)Ta
sarasvatī tam iha dhātave kaḥ 2	Tb

Deine Brust, die ... ($^+śasayur^+$) ist, erquickend, wohlwollend, leicht anzurufen, sehr tüchtig, mit der du alle wünschenswerten [Dinge] gewinnen willst – Sarasvatī soll ihn hier [daran] saugen machen.

Der Mantra fehlt in **K**.

stanah] **Pa**, stana **JM5 JMc** yah sumnayuh] **Pa**, yahsumnayah **JM5**, y{e}ahsumnayah **JMc** suhavo] **JMc Pa**, {su}suhavo **JM5** |] **JM5 Pa**, {|} **JMc** vanasi] **JM5 JMc**, vanaśi **Pa** || 2 ||] **JM5**, || 20-2 || **JMc**, || 2 || ṛ || **Pa**

ŚS 7.10.1:

yás te stánaḥ śaśayúr yó mayobhúr yáḥ sumnayúḥ suhávo yáḥ sudátraḥ |
yéna víśvā púṣyasi váryāṇi sárasvati tám ihá dhátave kaḥ ||

a: Die Bedeutung von *śaśayu-* (ŚS) ist unklar (auch in ŚS 4.3.6), weswegen ich nicht konjiziere. Die ṚV-Parallele liest *śaśayó*, was ebenfalls unerklärt ist (“unversieglich”?, siehe AiGr II/2: 85. Auch HOUBEN [2000: 536] übersetzt in diesem Sinne: “This everflowing teat of yours”).

b: Offenbar muss bei *vanasi* \sqrt{van} “gewinnen, überwältigen” (*vano-/vanu-*), nicht \sqrt{van} “lieben, begehren” (*vana-*) zugrunde gelegt werden. Ich bestimme die Form als Konjunktiv des athematischen Wurzelaoristes.

d: *kaḥ* ist hortativer Injunktiv Aor. (HOFFMANN 1967: 263). Der Vokativ von ŚS ist besser.

Sūkta 20.3

Der erste Mantra dieses Liedes ist wie der letzte des vorigen an Sarasvatī gerichtet, steht aber in anderem Zusammenhang, nämlich gemäß KauśS 81.39 dem der Manenverehrung.

Die folgenden fünf Strophen stellen ein Gebet an Pūṣan dar. Drei von ihnen (2, 3 und 5) finden sich auch in dem insgesamt vierstrophigen Śaunaka-Lied 7.9, die beiden anderen im sechsten Maṇḍala des Ṛgveda. Der zweite Mantra wird KauśS 52.12 *pratīkena* zitiert und für ein Ritual vorgeschrieben, um Verlorenes wiederzufinden. Gemäß VaitS 8.13 gehört er in den Kontext des Cāturmāsya.

Die letzten vier Mantras sind an Dhātṛ gerichtet. Auch von ihnen haben drei (7, 8 und 9) Parallelen in einem Śaunaka-Lied, nämlich 7.17.2-4. In KauśS 5.19 wird die Verwendung der Strophen durch einen *sarvakāma*- (“einer, der alles wünscht”) vorgeschrieben.

20.3.1 [Triṣṭubh-Jagatī] ~ ŚS 7.68.2

idaṃ te havyaṃ ghṛtavat sarasvatī	*Jb
īdaṃ pitṛṇām †havirāsīyam† yat	*Tb
imāni ta uditā śamtamāni	Ta
tebhir vayaṃ maghavānaḥ sīyāma	*Ta

Für dich ist der Opferguss hier, reich an Ghee, o Sarasvatī. Das hier ist für die Väter, was ... (†*havirāsīyam*†). Für dich sind die heilsamsten Aussprüche hier. Mögen wir mit denen freigebig sein.

Der Mantra fehlt in **K**.

idaṃ] **Pa**, idan **JM5 JM_c** yat] yat' **JM5 JM_c**, yata **Pa** śamtamāni] **JM5 JM_c**, śantamāni **Pa** maghavānaḥ] **JM5 JM_c**, maghavantaḥvānaḥ **Pa**

ŚS 7.68.2:

idāṃ te havyaṃ ghṛtāvata sarasvatīdāṃ pitṛṇām havir āsīyam yāt |
imāni ta uditā śamtamāni tebhir vayaṃ mādhumantaḥ sīyāma ||

b: Das auch in der Śaunaka-Parallele überlieferte (*havir*)*āsīyam* ist schwierig. WHITNEY (I: 434) hat die Konjekturen *āsīyam* vorgeschlagen, doch angesichts der Tatsache, dass die Orissa-Manuskripte auch *āsīyam* lesen, werden Konjekturen m. E. unglauwbüdig.

āsīya- kann zum einen als *īya*-Zugehörigkeitsbildung zu dem alten Stamm *ās-* “Mund” verstanden werden und liegt als dazu im Neutrum substantivierte Dublette in der vedischen Literatur häufig vor. Eine Übersetzung “Das hier ist die Opfersubstanz für die Väter, nämlich der Mund” macht aber keinen Sinn.

Dann ist denkbar, dass nicht das Substantiv, sondern ein m. W. sonst nicht belegtes *īya*-Adjektiv “zum Mund gehörig, mundgerecht” vorliegt, doch kann auch “die zum Mund gehörige Opfersubstanz” in semantischer Hinsicht nur schwer befriedigen.

Schließlich lässt sich *āsīya-* noch als neutrales Verbalabstraktum zu $\sqrt{ās}$ - “sitzen” denken und *āsīya-* somit als Hinterglied eines Tatpuruṣas “Sitz des Opfers/der Opfertüte” interpretieren. Auch dieser mir freundlicherweise von Melanie Malzahn unterbreitete Vorschlag scheint mir semantisch schwierig, weshalb ich *havirāsīyam* (bzw. *havir āsīyam*) unübersetzt lasse.

d: Es gibt beide Stämme: *maghavan-* und *maghavant-*. Zur Stammverteilung siehe AiGr III: 264ff. Der Nom. Pl. *maghavantaḥ* kommt seit dem Epos vor.

20.3.2 [Triṣṭubh] = ŚS 7.9.1, = ṚV 10.17.6

prapathe pathām ajaniṣṭa pūṣā	+Tb
prapathe divaḥ prapathe pṛthivyāḥ	+Tb
ubhe abhi priyatame sadhasthe	!Ta
ā ca parā ca carati prajānan	+Tb

Auf dem weiten Weg der Wege ist Pūṣan geboren worden, auf dem weiten Weg des Himmels, auf dem weiten Weg der Erde. Zwischen den beiden liebsten Stätten wandert der Kundige hin und her.

Der Mantra fehlt in **K**.

prapathe pathām] **JM_c**, prapathe{r}athām **JM5**, pra{..}pathepathām **Pa** ajaniṣṭa] **JM5** **Pa**, ajaniṣṭha **JM_c**
pṛthivyāḥ] **Pa**, pṛthivyā **JM5** **JM_c** parā ca carati] **JM5** **Pa**, parācarati **JM_c** prajānan] prajānan' **JM5** **Pa**,
prajānana **JM_c**

ab: Die genaue Bedeutung von *prapatha-* ist mir nicht ganz klar. Gemäß AiGr II/1: 257 fügt hier das *pra-* dem Begriff des Hintergliedes den der Ausdehnung hinzu (“weiter Weg”). GELDNER hat dagegen “in der Ferne” übersetzt. Pāda b verstehe ich so, dass die Wege *zum* Himmel und *zur* Erde gemeint sind, vgl. *divo gātuḥ* “die Bahn des Himmels, d. i. zum Himmel” (DELBRÜCK 1888: 152).

20.3.3 [Triṣṭubh] = ŚS 7.9.2, = ṚV 10.17.5

pūṣemā āsā anu veda ⁺ sarvāḥ	Tb
so asmām abhayatamena ⁺ neṣat	!Tca
s _u vastidā āghṛṇiḥ sarvavīro	*Ta
⁺ _a prayuchan pura etu prajānan	*+Ta

Pūṣan kennt all die Gegenden hier, er soll uns auf dem ungefährlichsten [Wege] führen. Der Heil Verschaffende, Glühende, mit vollzähligen Helden, der Kundige gehe voran, als nicht Nachlässiger!

Der Mantra fehlt in **K**.

pūṣemā] **JM5** **JM_c**, pūṣemā(→ myā) **Pa** ⁺sarvāḥ] sarvā **Or** asmām] asmān' **Or** ⁺neṣat] neṣata **Or**
⁺prayuchan] prayachan' **Or** pura etu] **Pa**, purayetu **JM5** **JM_c** prajānan] prajānan' **Or** ||] **Pa**, | **JM5** **JM_c**

b: Der Aor. Konj. Akt. *neṣat* ist in der vedischen Literatur so oft bezeugt (etwa noch ṚV 1.141.12, 10.182.1), dass mir eine Medialform ⁺*neṣata* unglaublich scheint. Wahrscheinlicher ist wohl, dass nur der Virāma ausgefallen ist.

d: Das handschriftlich überlieferte (*a-*)*prayuchan* lässt sich nur auf *pra-√yam* “vorstrecken, darreichen” zurückführen, was hier keinen Sinn macht. Ich korrigiere daher (wie schon bei den Schreibfehlern in den Pādas a und b) im Anschluss an die Paralleltexte.

20.3.4 [Gāyatrī] = ṚV 6.54.5

pūṣā gā an _u v etu naḥ	*A
pūṣā rakṣat _u v arvataḥ	*A

pūṣā⁺ vājaṃ sanotu naḥ ||

A

Pūṣan gehe unseren Rindern nach! Pūṣan schütze [unsere] Renner! Pūṣan gewinne uns den Siegespreis!

Der Mantra fehlt in **K**.

anv etu] **JM5 Pa**, anyetu **JM_c** rakṣatv arvataḥ] **JM5 Pa**, rakṣavarvataḥ **JM_c** +vājaṃ] vājāṃ **Or**

c: Einen femininen Stamm *vājā-* gibt es m. W. nicht. Und einen Akk. Pl. von maskulinem *vāja-* hätte man vor anlautendem *-s-* als *vājānt*, oder – wohl noch eher – *vājān* schreiben müssen (vgl. GRIFFITHS 2009: LX).

20.3.5 [Gāyatrī] = ŚS 7.9.3; c = PS 6.21.4d

pūṣan tava vrata vayaṃ

A

na riṣyema kadā cana |

A

stotāras ta iha smasi ||

A

O Pūṣan, in deinem Gelübde mögen wir niemals Schaden nehmen. Wir sind hier deine Lobsänger.

Der Mantra fehlt in **K**.

pūṣan] pūṣaṃ **Or** riṣyema] **JM_c Pa**, riṣvema **JM5**

20.3.6 [Triṣṭubh] = RV 6.58.1

śukraṃ te anyad yajataṃ te anyad

Tb

viṣurūpe ahanī dyaur ivāsi |

+Ta

viśvā hi māyā avasi svadhāvo

Tb

bhadrā te pūṣann iha rātir astu ||

Tb

Deine eine [Form] ist hell, deine andere [Form] ist opferwürdig. Du bist wie der Himmel während der verschiedenartigen Tageshälften. Denn du förderst alle Täuschungen, o reichlich mit Eigenkraft Versehener! Glückbringend sei hier deine Freigebigkeit, o Pūṣan!

Der Mantra fehlt in **K**.

śukraṃ te anyad] śukrante anyad **JM_c**, śukrante anvad **JM5**, śakrate anyad **Pa** yajataṃ te anyad] yajatante anyad **JM_c Pa**, yajatante anvad **JM5** viṣurūpe] viṣurūpe **Pa**, viṣurūpe **JM5 JM_c** ahanī] **JM5 Pa**, ahani **JM_c** pūṣann] **JM5 JM_c**, pūṣaṃ **Pa** astu] **JM5 Pa**, asta **JM_c**

20.3.7 [Anuṣṭubh] ~ ŚS 7.17.2

dhātā dadhātu dāsuṣe

A

prāñcaṃ jīvātum akṣitam |

A

vayaṃ devasya dhīmahi

A

sumatiṃ satyadharmaṇaḥ ||

A

Dhātṛ schaffe dem Frommen ein unvergängliches weiteres Leben! Wir wollen das Wohlwollen des Gottes erlangen, dessen Gesetz wahr ist!

Der Text von **K** fängt in Pāda c mit (*va*)yam wieder an.

akṣitam] akṣitaṃ **Or** vayaṃ] **Or**, yan **K** dhīmahi] **Pa**, dhīmahi **JM5 JM_c**, dhīmahi | **K** satyadharmaṇaḥ] **Or**, satyadharmanā **K** ||] **Pa**, | **JM5 JM_c K**

ŚS 7.17.2:

dhātā dadhātu dāśuṣe prācīm jīvātum ākṣitām |
vayāṃ devāsya dhīmahi sumatīm viśvārādhasaḥ ||

b: Dies dürfte der älteste Beleg für maskulines *jīvātu-* sein. Vgl. AiGr II/2: 668: ‘*jīvātu-*, nach Lex. Mask. u. Neutr., ist wenigstens vorkl. nur als Fem. belegt; RV. 10,60,7b *ayāṃ jīvātur āgamat* „dieser ist als Leben herangekommen“ beweist nichts für Mask., wie aus *ayāṃ mātā* 7a ersichtlich ist.’

20.3.8 [Triṣṭubh] ~ ŚS 7.17.3; d = PS 3.18.1d

dhātā viśvāni dāśuṣe dadhātu	Tb
prajākāmāya dāśuṣe duroṇe	Tb
tasya prajā amṛtāḥ saṃ vyayantu	Ta
viśve devāso aditiḥ sajoṣāḥ	Tb

Dhātṛ schaffe dem Frommen alle [erwünschten Güter], dem Frommen, der Nachwuchs wünscht, in [seinem] Haus! Seinen Nachwuchs sollen die Unsterblichen umhüllen, alle Götter, Aditi, gleichgesinnt!

dāśuṣe dadhātu] Or, dāśuṣe | dadātu K prajā] Or, prajāṃ K amṛtāḥ] Or, amṛtas K vyayantu] Or, vayantu K aditiḥ] JM5 JM_c, aditi Pa, aditis K sajoṣāḥ] K, sayoṣāḥ Or ||] Or, Z K

ŚS 7.17.3:

dhātā viśvā vāryā dadhātu prajākāmāya dāśuṣe duroṇe |
tāsmāi devā amṛtaṃ sām vyayantu viśve devā āditiḥ sajoṣāḥ ||

c: Die Zielsetzung des “Umhüllens” erhellt aus ŚS 14.1.45c: *tās tvā jarāse sām vyayantu* “let them wrap thee in order to old age” [WHITNEY].

d: *sajoṣāḥ* kann theoretisch sowohl Nom. Sg. mask./fem. des Stammes *sajoṣas-* sein (und somit allein auf Aditi zu beziehen), als auch Nom. Pl. mask./fem. von *sajoṣa-* (und so Aditi und alle Götter kennzeichnen). WHITNEY (1881: 301) bestimmt das Wort an der ŚS-Parallele als Pluralbildung von *sajoṣa-*. Allerdings haben die Paippalādins an der Parallele zu der – so weit ich sehe – einzigen Śaunaka-Stelle, an der *eindeutig* der Stamm *sajoṣa-* zugrunde liegt, eine Form von *sajoṣas-* eingesetzt: ŚS 4.14.5c *īyakṣamāṇā bhṛgubhiḥ sajoṣāḥ* ~ PS 3.38.3c *īyakṣamāṇā bhṛgubhiḥ sajoṣasaḥ*. Und auch sonst finde ich in der PS keinen unzweifelhaften Beleg von *sajoṣa-* (2.59.3b, 4.32.2d, 5.39.1c, 9.12.9b und 16.49.4d liegt *sajoṣas-* zugrunde). Daher nehme ich an, dass auch an unserer Stelle *sajoṣāḥ* als Nom. Sg. von *sajoṣas-* zu deuten ist.

20.3.9 [Triṣṭubh] ~ ŚS 7.17.4

dhātā rātiḥ savitedaṃ juṣantām	Ta
prajāpatir nidhipatir no agniḥ	+#Ta
tvaṣṭā pūṣā prajāyā +saṃrarāṇo	Ta
yajamānāya draviṇaṃ dadhātu	+Tb

Dhātṛ, Rāti, Savitṛ sollen das hier genießen, Prajāpati, Agni, unser Schätzherr! Tvaṣṭṛ, Pūṣan, der mittels Nachkommenschaft Gewährende, verschaffe dem Opferherrn Besitz!

dhātā] **Or**, om dhātā **K** rātiḥ] **Pa**, rātriḥ **JM5 JM_c**, rātis **K** savitedaṃ] **Pa**, samidhedam **JM5 JM_c**, savitedaṅ **K**
] **Or**, *om.* **K** +saṃrarāṇo] saṃrarāṇā **Or K** yajamānāya] **Pa K**, majamānāya **JM5 JM_c** ||] **Or**, | **K**

ŚS 7.17.4:

dhātā rātiḥ savitédám juṣantām prajāpatir nidhípatir no agnīḥ |
tváṣṭā víṣṇuḥ prajāyā saṃrarāṇó yájamānāya dráviṇam dadhātu ||

20.3.10 [Triṣṭubh] ab ~ TS 3.3.11.2; c ~ PS 20.6.4c; d = PS 1.106.1c (= PS 1.107.3d, 4.1.1d etc.)

dhātā prajānām uta rāya īśe	Tb
dhātedam viśvam bhuvanam jajāna	Tb
saṃ dāśuṣe vahatu bhūri puṣṭā	+ #Ta
tasmai devāya haviṣā vidhema 3	Tb

Dhātṛ herrscht über die Geschöpfe und über den Reichtum. Dhātṛ gebar die ganze Welt hier. Er führe dem Frommen in reichlichem Maße Reichtümer zusammen! Den Gott möchten wir mit einer Opfergabe zufrieden stellen.

viśvam bhuvanam] **JM_c Pa**, viśvam{.ū}bhūvanam **JM5**, viśvam̐bhuvanām **K** jajāna] **Pa K**, yajānaḥ **JM5 JM_c**
saṃ] **JM5 JM_c**, san **Pa K** tasmai] **Or**, tasme **K** || 3 ||] || ṛ 10 || 3 || **JM5**, || 20-3 || **JM_c**, || 3 || ṛ 10 || **Pa**, Z 3 Z **K**

d: Zu Semantik und Rektion von √*vidh* siehe HOFFMANN 1969.

Sūkta 20.4

Die Strophen 1, 3 und 4 bilden ein Gebet an Savitr̥. Ihre Parallelversionen stehen auch in der ŚS zusammen als die Mantras 7.14.3; 14.4 und 15.1. Die an zweiter Stelle stehende Strophe entspricht dagegen ŚS 7.8.1 und wird gemäß KauśS 42.1-5 verwendet, um Sicherheit und Erfolg auf Geschäftsreisen zu bewirken.

Der fünfte Mantra, der in KauśS 59.19 für einen *sarvakāma*- (“einer, der alles wünscht”) vorgeschrieben wird, ist konkret wohl “the appeal of a Brahman seeking employment” (WHITNEY I: 462).

Strophe 6 spielt auf den dunklen Mythos von der von Varuṇa dem Atharvan geschenkten Kuh an, der auch Gegenstand des Sūkta 8.1 (~ ŚS 5.11) ist.

Die Anwendung des siebenten Mantras, der ursprünglich zu einem Regenzauber gehört haben mag, wird in VaitS 4.8 im Rahmen des Neu- und Vollmondopfers beschrieben.

Die letzten drei Strophen sind an Anumati gerichtet und gehören inhaltlich mit den ersten fünf Strophen des nächsten Liedes zusammen. Von diesen insgesamt acht Mantras bilden sechs das Śaunaka-Sūkta 7.20, und zwar in der Reihenfolge (PS) 20.4.9; 4.10; 5.1; 5.5; 5.3; 5.4. Lediglich die PS-Strophen 20.4.8 und 20.5.2 haben in diesem Zusammenhang keine ŚS-Parallele (die zweitgenannte ist komplett neu, von der ersteren findet sich die zweite Hälfte ungefähr auch in ŚS 7.6.4cd).

20.4.1 [Triṣṭubh] ~ ŚS 7.14.3

sāvīr hi deva prathamāya pitre	Tb
varṣmāṇam asmai varimāṇam asmai	Tb
athāsmabhyaṃ savitar vārīyāṇi	*Ta
d _u ve-d _u ve ā suvā bhūri paśvaḥ	*Ta

Du hast ja angetrieben, o Gott, für den ersten Vater – Höhe für den hier, Weite für den hier. Dann treibe für uns, o Savitr̥, die wünschenswerten [Dinge] an, jeweils zwei, viel an Vieh!

sāvīr] **K**, sāviri **JM5 JM_c**, sāviri **Pa** deva] **K**, devaḥ **Or** varṣmāṇam asmai] **Or**, varṣmāṇa **K** athāsmabhyaṃ] **Or**, yathāsmabhya **K** ā] **Or**, yā **K** paśvaḥ] **K**, paśyaḥ **Or** ||] **Or**, *om.* **K**

ŚS 7.14.3:

sāvīr hī deva prathamāya pitré varṣmāṇam asmai varimāṇam asmai |
āthāsmābhyaṃ savitar vāryāṇi divó-diva ā suvā bhūri paśvāḥ ||

d: Anscheinend möchte der Sprecher die wünschenswerten Dinge gleich doppelt bekommen (*d_uve-d_uve* ist als Akk. Neutr. auf *vārīyāṇi* zu beziehen). Die denkbare Konjekturen ⁺*dive-diva* “Tag für Tag” halte ich nicht nur wegen der Änderung der Vokale im Wortinneren für unwahrscheinlich (*u* zu *i*), sondern vor allem, weil vor folgendem *ā* im Sandhi eben *diva* (< *dive*) gelesen werden müsste, während das handschriftlich bezeugte *d_uve-d_uve* aufgrund seiner *pragrhyatā*- unverändert bleibt.

20.4.2 [Triṣṭubh] = ŚS 7.8.1, ~ TS 1.2.3.3, ~ ĀśvŚS 4.4.2, ~ ŚāṅkhŚS 5.6.2; b = PS 20.25.8b

bhadrād adhi śr _a eyaḥ p _a rehi	*T1
bṛhaspatiḥ puraetā te astu	Ta
athemam asyā vara ā pṛthivyā	Tb

⁺āreśatruṃ kṛṇuhi sarvavīram ||

+ #Ta

Vom Guten gehe vor zum Besseren! Bṛhaspati sei der, der [dir] vorausgeht! In dem Raum der Erde hier mach dann den hier zu einem, dessen Feinde fern sind, zu einem mit vollzähligen Helden!

śreyah] **JM5 JM_c**, nre(→ śre)yaḥ **Pa**, śrayaḥ **K** bṛhaspatiḥ] **Or**, vṛhaspatiḥ **K** athemam] **Or**, yatheyam **K** asyā] **Or**, asya **K** ⁺āreśatruṃ] āreśatrūn **JM5 Pa**, āreśatruṃ] **JM_c**, arahiśatruṃ **K** kṛṇuhi] **Pa K**, mṛṇihi **JM5 JM_c** sarvavīram] sarvavīram] **K**, sarvavīraṃ **Or** ||] **Or**, *om.* **K**

TS 1.2.3.3:

bhadṛād abhī śréyaḥ préhi bṛhaspátīḥ puraetá te astu |
áthem áva sya vára á pṛthivyá áre śátrūn kṛṇuhi sáravīrah ||

Offenbar wird in der Strophenmitte der Angesprochene gewechselt. Die erste Hälfte richtet sich an den schutzbefohlenen Menschen, die zweite an den Gott, der um Beistand gebeten wird (Bṛhaspati).

cd: Die Lesart ⁺āreśatruṃ geht auf K und ŚS zurück. Das in den Orissa-Manuskripten belegte *āre śatrūn* findet sich auch in der Parallelstelle der TS (ĀśvŚS/ŚāṅkhŚS), dort aber in einer anderen Konstruktion. In der PS ließe es sich vielleicht parenthetisch konstruieren: “Und den hier in dem Raum der Erde hier – [seine] Feinde [schicke] in die Ferne! – mach [ihn] zu einem mit vollzähligen Helden!” In diesem Fall würde ich den Imperativ *kṛṇuhi* als Prädikat sowohl der eingeschalteten Aussage als auch des eigentlichen Hauptsatzes betrachten (Apokoinu).

20.4.3 [Triṣṭubh-Jagatī] ~ ŚS 7.14.4

⁺ damūnā devaḥ savitā vareṇyo	T/Jb
dadhad ratnaṃ dakṣaṃ pitṛbhya ⁺ āyūṃṣi	(+ #)Ja
pibāt somaṃ mamadad enam iṣṭe	+ #Ta
parijmā cid ramate asya dharmaṇi	Ja

Der Hausherr, der wünschenswerte Gott Savitr soll den Vätern Reichtum, Fähigkeit [und] Lebenszeiten schaffen. Er soll Soma trinken, er (nml. der Soma) soll ihn (nml. den erwähnten Savitr) bei dem Opfer berauschen. Sogar der ringsum befindliche [Wind(?)] erfreut sich an seiner Satzung.

⁺damūnā] damunā **Or K** devaḥ] **Or**, devas **K** dakṣaṃ] **JM5 Pa**, dasrakṣaṃ **JM_c**, drakṣaṃ **K** pitṛbhya] **Or**, pitṛbhyām **K** ⁺āyūṃṣi] āyūṃṣi **JM5 JM_c**, āyūṣi **Pa**, yaṣi **K** pibāt] **Pa K**, pibā **JM5 JM_c** somaṃ] **Or**, soma **K** mamadad] **Or**, madad **K** iṣṭe] **Pa**, iṣṭo **JM5 JM_c**, iṣṭaye **K** parijmā] **K**, paryumā **JM5 Pa**, paryamā **JM_c** ramate] **JM_c Pa**, ra{.a}mate **JM5**, rate **K** ||] **Pa**, | **JM5 JM_c**, Z Z kṣattriyagāyatrīvimśatikāṇḍe Z **K**

ŚS 7.14.4:

dāmūnā devāḥ savitā vāreṇyo dādhad rātnaṃ dākṣaṃ pitṛbhya āyūṃṣi |
pībāt sómam mamádad enam iṣṭé párijmā cit kramate asya dhármaṇi ||

Der dieser Strophe von K beigelegte Name *kṣattriyagāyatrī-* ist sonst nicht bezeugt und insofern, als das Metrum nicht Gāyatrī ist, ungerechtfertigt. Auch ein spezieller Bezug zu den Kṣatriyas ist nicht offensichtlich. Mit der “klassischen” Gāyatrī ṚV 3.62.10 hat unser Mantra immerhin in terminologischer Hinsicht Ähnlichkeit (*savitā vareṇyo* – [tát] *savitúr vareṇyam*).

20.4.4 [Triṣṭubh-Jagatī] ~ ŚS 7.15.1

tām savituḥ satyasavasya citrām	+(#)Ta
vayaṃ devasya prasave vanāmahe	Jb
yām asya kaṇvo aduhat prapīnām	Tb
sahasradhārām mahiṣo bharāya	Tb

Auf Antrieb des Gottes Savitṛ, dessen Antrieb wahr ist, wollen wir uns die bunte [Kuh] gewinnen, seine Strotzende mit tausend [Milch-]Strömen, die der große Kaṇva gemolken hat, für Gewinn.

tām] Or, om̄ tām K savituḥ] Or, savitus K citrām] K, cittām Or vanāmahe] Or, manāmahe K [] Pa K. || JM5 JM_c aduhat] JM5 Pa K, aduhadat JM_c prapīnām] Or, prapīnām K sahasradhārām] Pa, saha(+sra)dhārā JM5, sahadhārā JM_c, sahasradhadhārān K mahiṣo] Or, sahiṣo K bharāya] Or, bharāgāk' K [] Pa, || {a} || JM5, | JM_c K

ŚS 7.15.1:

tām savitaḥ satyāsavām sucitrām āhām vṛṇe sumatīm viśvāvārām |
yām asya káṇvo áduhat prápīnām sahásradhārām mahiṣó bhágāya ||

a: *cittā-* liebe sich wohl nur als feminines Verbaladjektiv zu \sqrt{cit} “erkennen” deuten. Da als Bezugswort zu all den Feminina offenbar eine Kuh (*go-ldhenu-vaśā-* o.ä.) zu denken ist, scheint mir *citrām* aber passender.

b: Zu *vanāmahe* (\sqrt{van} “gewinnen, überwältigen, vgl. oben 20.2.10) siehe GOTO 1987: 285.

20.4.5 [Triṣṭubh] ~ ŚS 7.103.1

ko no asyā druho 'avadyavatyā	*+#Ta
un neṣati kṣatriyo vasya ichan	Ta
kaḥ pūrtikāmaḥ ka u yajñakāmaḥ	Tb
ko deveṣu vanute dīrgham āyuh	Ta

Welcher Kṣatriya, der das Bessere sucht, wird uns aus diesem mangelhaften Trug aufwärts führen? Wer wünscht eine Belohnung (von den Göttern), wer wünscht ein Opfer? Wer gewinnt sich lange Lebenszeit bei den Göttern?

ko no] Or, no K asyā] Or, syā K druho] JM5 JM_c K, hṛ(→ dr)ho Pa 'avadyavatyā] vadyavatyā Pa, vadyapatyā JM5, vadyapityā JM_c, bhyavadyā K un neṣati] Or, anveṣitan K ichan] ichan' Or, yaśchan' K kaḥ] Pa, ka JM5 JM_c, kaḥ K pūrtikāmaḥ] pūrttikāmaḥ Or, pūntikāmaḥ K ka u] Or, ko K yajñakāmaḥ] Or, yajñākāma K [Bar. yajñakāma] [] JM5 Pa, | JM_c, om. K

ŚS 7.103.1:

kó asyá no druho 'avadyávyā ún neṣyati kṣatríyo vásyā icchán |
kó yajñákāmaḥ ká u pūrtikāmaḥ kó devéṣu vanute dīrghám āyuh ||

20.4.6 [Triṣṭubh] ~ ŚS 7.104.1

kaḥ pṛśniṃ dhenuṃ varuṇena dattām	Tb
atharvaṇe sudughām nityavatsām	Ta
tām bṛhaspatyā sakhīyā duhāno	*+Tb
yathāvaśaṃ tanuvaḥ kalpayāti	*Ta

Wer [, der] mit Bṛhaspati als Freund die gescheckte Milchkuh melkt, die Varuṇa dem Atharvan gegeben hat, die gut milchende, die ständig Kälber hat – [wer] sollte nach Wunsch die Leiber gestalten?

kaḥ] Or, kaḥ K pṛśniṃ] Pa, pṛśni JM5 JM_c, pṛśniṃ K dhenuṃ] Or, dhanuṃ K varuṇena] varṇena Or, varuṇna K [Bar. varuṇnā] dattām] JM5 JM_c, dattā{tha}m Pa, dhattām K nityavatsām] nityavatsām Or, dhenumetām' K] Or, om. K bṛhaspatyā] Or, vṛhaspatyā K duhāno] Or, juṣāṇo K tanvaḥ] JM5 Pa, tinyaḥ JM_c, tanvaṃ K ||] JM_c Pa, | JM5 K

ŚS 7.104.1:

kāḥ pṛśniṃ dhenuṃ váruṇena dattām átharvaṇe sudúghām nítavatsām |
bṛhaspátinā sakhyām juṣāṇó yathāvaśām tanvāḥ kalpayāti ||

20.4.7 [Triṣṭubh] ~ ŚS 7.18.2; d = PS 20.11.2d

na +ghraṃs +tatāpa na himo jaghāna	Tb
pra +sarsṛte pṛthivī jīradānuḥ	Ta
āpaś cid asmai sadam it kṣaranti	Tb
yatra somaḥ sadam it tatra bhadram	+Ta

Nicht glühte Sommerhitze, nicht schlug Kälte. Die Erde, die rasche Regentropfen hat, breitet sich nach allen Seiten hin aus. Die Wasser strömen stets für den hier. Wo Soma ist, da ist stets Glück.

na +ghraṃs] naghnaṃs Or, nanaghtraṃs K +tatāpa] tutāpa Or K himo] Or, hiso K jaghāna] Or, jāṣāṇaḥ K [Bar. jāṣāṇaṣ] +sarsṛte] sarastrate JM5 JM_c, sarasrate Pa, sadasyate K jīradānuḥ] JM5 Pa, jīradānu JM_c, jaradānuḥ K] Or, om. K cid asmai] Or, catasmai K it kṣaranti] Pa, ikṣaranti JM5 K, ikṣaranta JM_c, somaḥ] Pa, soma JM5 JM_c K it tatra] JM5 Pa, intatra JM_c ityatra K bhadram] bhadraṃ Or K ||] Or, (+ sec.m.) K

ŚS 7.18.2:

ná ghráṃs tatāpa ná himó jaghāna prá nabhatām pṛthivī jīradānuḥ |
āpaś cid asmai ghṛtām ít kṣaranti yātra sómaḥ sádām ít tatra bhadráṃ ||

a: Mit dem in den Orissa-Manuskripten bezeugten *na ghnaṃs tutāpa* weiß ich nichts anzufangen. *ghnan* ist Partizip Präsens Aktiv zu \sqrt{han} im Nom. Sg. (“schlagend”). *tutāpa* muss in jedem Fall korrigiert werden. Ich habe eine Perfektform zu \sqrt{tu} “stark sein/werden” erwogen, doch diese lautet in RV 1.94.2 *tūtāva* (nicht *tutāva*). Zugunsten der Parallelität mit der zweiten Vershälfte konjiziere ich gemäß ŚS.

ghraṃs tatāpa wird in AiGr III: 80 durch eine Art Haplologie aus *ghraṃsas tatāpa* erklärt.

b: Die Konjekturen *+sarsṛte* schlage ich nur zögernd vor. Das kaschmirische *sadasyate* weiß ich nicht zu deuten (Denominativum von *sadas*- “Sitz”?). Ebenso wie das in den Orissa-Handschriften belegte *saras(t)rate* bewirkt es Überzähligkeit des Verses (T2). Ich gehe also zunächst davon aus, dass idealerweise eine Silbe zu tilgen ist. Ferner scheint mir *saras(t)rate* eine reduplizierte Form zu sein. M. E. kann nur \sqrt{sr} “sich ausstrecken, ausbreiten” zugrunde liegen, deren Intensivum in Verbindung mit *prá-* an sechs Stellen im RV vorkommt (SCHAEFER 1994: 198f.) *prá sarsṛte* findet sich auch in RV 2.25.1 als 3. Pers. Sg. Med. Int. “breitet sich nach allen Seiten hin aus”. In bezug auf die Erde scheint diese Bedeutung immerhin passend.

20.4.8 [Triṣṭubh-Jagatī] ~ TS 3.3.11.4; cd ~ ŚS 7.6.4cd

yasyā idam pradiśi yad virocate	+ #Ja
anumatim prati bhūṣant;y āyavaḥ	*+Ja
yasyā upastha ur _v antarikṣam	*Tb
sā naḥ śarma bahulam ni yachāt	T1

In deren Richtung das hier ist, was strahlt – die Anumati statten die sich bewegen[den Menschen] aus. In deren Schoß das weite Zwischenreich ist – sie soll uns viel Schutz gewähren.

pradiśi] **JM5 JM_c K**, praviśi **Pa** anumatiṃ] numatiṃ **K**, anumate anumatiṃ **Or** prati bhūṣanty] **Pa K**, pratibhūṣanty **JM5 JM_c** |] **Or, om. K** yasyā] **Or**, tasyā **K** sā] **Or**, tā **K** naḥ] **Or**, naś **K** bahulam] **Or K** [Bar. bahunam] yachāt] yachāt' **Or**, yaśchāt' **K** ||] **Or, om. K**

TS 3.3.11.4:

yāsyām idám pradīśi yád virócaté 'numatim prátibhūṣanty āyávaḥ |
yāsyā upástha urv āntárikṣam sá no deví suhává śárma yachatu ||

b: Der Vok. *anumate*, den die Orissa-Manuskripte diesem Pāda voranstellen, ist ebenso sinnlos wie er das Metrum stört. Vermutlich ist er irgendwie von PS 20.5.5b übernommen worden.

20.4.9 [Anuṣṭubh] ~ ŚS 7.20.1

anv adya no anumatiṃ	#A
yajñam deveṣu yachatām	A
agniś ca havyaavāhano	A
bhavatām dāśuṣe mayah	A

Heute lenke Anumati unser Opfer zu den Göttern! Und Agni, der Führer der Opfergabe, gereiche dem Frommen zur Labung!

adya] **JM5 Pa K**, ada **JM_c** yachatām] yachatām **Or**, yaśchatām' **K** havyaavāhano] **JM5 Pa K**, havya{ā}avāhano **JM_c** bhavatām] **JM5 JM_c K**, bha{ga}vatām **Pa** dāśuṣe] **Pa K**, dāśuṣe **JM5 JM_c** mayah] **Pa K**, maya **JM5 JM_c** ||] **Or, om. K**

ŚS 7.20.1:

ánv adyá nó 'numatir yajñám devéṣu manyatām |
agníś ca havyaavāhano bhávatām dāśúṣe máma ||

ab: Das in ŚS überlieferte Wortspiel mit *anumati*- und *anu-√man* (statt *anu-√yam*) macht den ursprünglicheren Eindruck.

cd: Dass Agni als *mayobhū*- in Erscheinung tritt, ist m. W. eher die Ausnahme. Vielleicht wird so auf seine wärmespendende Funktion angespielt.

20.4.10 [Anuṣṭubh] ~ KS 13.16:199.13f.; ab = ŚS 7.20.2ab; d = PS 20.27.10d

anv id anumate t _v vaṃ	*A
maṃsase +śam ca nas kṛdhi	A
iṣam tokāya no dadhaḥ	A
pra ṇa āyūṃṣi +tāriṣaḥ 4	A

Du sollst beipflichten, o Anumati, und bewirke unser Heil! Für unsere Nachkommenschaft sollst du Labung schaffen. Du sollst unsere Lebenszeiten hindurchbringen.

anv id] Or, an cid K tvam maṃsase] Or, tvamṣahamsace K ⁺śam] sam JM5 JM_c, sañ Pa, siñ K iṣam] Pa, iṣan JM5 JM_c, iṣas K dadhaḥ] Pa, dadha JM5 JM_c, dadhat K āyūṃṣi] Pa K, āyuṣi JM5, āyumu{si}ṣi JM_c ⁺tāriṣaḥ] tāriṣan' Or, tāriṣam' K || 4 ||] || ṛ 10 || 4 || JM5, || ṛ 10 || 20-4 || JM_c, || 4 || ṛ 10 || Pa, Z 4 Z K

KS 13.16:

ánv id anumate tvam mányāśai śam ca nas kṛdhi |
iṣam tokāya no dádhaḥ prá ṇa āyūṃṣi tāriṣaḥ ||

d: Zur Bedeutung von *āyus-pra-√tṛ* siehe GEIB 1975 (die Göttin soll die Lebenszeiten durch alle Schwierigkeiten hindurchbringen, die sich dem Erreichen der vollen Lebenszeit in den Weg stellen können). Die in den Orissa-Handschriften überlieferte 3. Pers. Pl. Inj. *tāriṣan* halte ich für ein Versehen (vgl. die Manuskript-Lesarten unten in 20.27.10d).

Sūkta 20.5

Bis 20.5.5 wird die in 20.4.8 begonnene Reihe der an Anumati gerichteten Mantras fortgesetzt.

Die beiden sich daran anschließenden Prosaformulierungen sind Varianten zu Sprüchen, die im yajurvedischen Ritual im Kontext des Soma-Kaufes stehen. Auch die Strophen 8 und 9, die identisch mit ŚS 7.14.1-2 sind, stehen VaitS 13.7 zufolge in diesem Zusammenhang, ebenso der letzte Mantra dieses Liedes (VaitS 13.8). Das KauśS schreibt die Strophen 8 und 9 allerdings für ein Ritual zur Herbeiführung von Wohlfahrt und Gedeihen vor (24.3) und kennt den zehnten Mantra im Kontext der Savayajñas (66.14).

20.5.1 [Triṣṭubh-Jagatī] ~ ŚS 7.20.3

anu manyatām anumanyamānā	+Tb
+prajāvatī īṣam akṣīyamāṇam	*Ta
tasyā vyaṃ heḍasi mā vi bhūma	+#Ta
sā no devī suhavā śarma yachatu	Ja

Sie bewillige als Bewilligende, reich an Nachkommenschaft, unversieglige Labung! Nur ja nicht in ihrem Zorn wollen wir erscheinen. Sie, die leicht zu rufende Göttin, gewähre uns Schutz!

manyatām] JM5 JM_c K, manvatām Pa anumanyamānā] JM5 JM_c, anumanvamānāḥ Pa, anumanyamānāḥ K
+prajāvatīṣam] prajāvatīṣam Or, prajāvatīṣumat K akṣīyamāṇam] akṣīyamāṇam Or, atkṣīyamāṇam' K || Or,
om. K heḍasi] JM_c, heṣasi JM5 Pa K mā] Or, sā K vi bhūma] Or, babhūva K devī] Or, di(→ de)vī K
śarma] JM5 JM_c K, {ṇa}śarma Pa yachatu] Or, yaśchatu K ||] Or, [(? → | sec. m.) K

ŚS 7.20.3:

ānu manyatām anumānyamānaḥ prajāvantaṃ rayīm akṣīyamāṇam |
tāsya vyaṃ heḍasi māpibhūma sumṛḍiké asya sumatáu syāma ||

In der Fassung der Śaunaka-Atharvavedins (in dem komplett an die *devikā*- Anumati gerichteten Hymnus 7.20) sind die maskulinen Formen *anumānyamānaḥ* und *tāsya* “mere corruption[s]” (WHITNEY I: 402). Die PS bietet in dieser Hinsicht sicher den ursprünglicheren Text.

b: Die Konjektur schlage ich nur mit Bedenken vor. Für *iṣam* spricht immerhin, dass Anumati auch in 20.4.10 und unten in Strophe 5 um “Labung” gebeten wird (“concatenation”). Dieser Wortform wird normalerweise allerdings der Stamm *iṣ-* (Fem.) zugrunde gelegt. Daher ist die maskuline/neutrale Form *akṣīyamāṇam* auffällig. Ich korrigiere sie nicht, weil in den Manuskripten *iṣam* auch in Strophe 5 durch maskuline/neutrale Adjektivformen (*viśvavāram*, *suvīram*) näher bezeichnet wird (während die KS-Parallele die zu erwartenden Feminina *viśvavārām*, *suvīrām* aufweist). Eine Interpretation der Akk.-Formen als Adverbien schließe ich zumindest in Strophe 5 aus. Ich nehme also an, dass die Paippalādins neben femininem *iṣ-* (was zweifelsfrei etwa in dem Instr. Sg. *iṣā* [PS 2.66.3d], dem Akk. Pl. *iṣaḥ* [PS 6.2.3d] oder auch dem Dat. Sg. *iṣe* [PS 20.12.7] belegt ist) auch einen thematischen Stamm *iṣa-* mit der gleichen Bedeutung kannten. (Ein solcher Stamm ist sonst m. W. erst seit den Yajurveda-Saṃhitās als Name eines Herbstmonats belegt [z. B. VS 14.16].)

20.5.2 [Triṣṭubh] nur hier

anumate anu manyasva tā no	+Ta
yā te vyaṃ cakṛmā yā tanūbhiḥ	Ta
yā tokeṣu tanuṣu yā prajāyām	+#Ta
yā goṣuṣv oṣadhīṣuṣv apsuṣv antaḥ	*Tc

O Anumati, bewillige uns die (Neutr.), die wir dir gemacht haben, die [wir] mit [unseren] Leibern [gemacht haben], die in den Kindern, den Zarten(?), die in der Nachkommenschaft, die in den Kühen, in den Heilpflanzen, innerhalb der Wasser sind.

manyasva] **JM_c Pa**, manya{tā?}sva **JM5**, mastvā **K** tā] **Or**, bhā **K** |] **Or**, om. **K** tokeṣu] **Pa**, tekeṣu **JM5 JM_c**, tegoṣiṃ **K** tanuṣu] **Or**, tanuṣi **K** yā prajāyām] **K**, yāṃprajāyām **JM5 JM_c**, jāḥpra{tā?}jāyām **Pa** apsv antaḥ] **Pa K**, apsantaḥ **JM5 JM_c** ||] **Or**, | **K**

Die Pronomen *tā* und *yā* beziehen sich auf ein ungenanntes Neutrum und es drängt sich die Frage auf, welches neutrale Etwas gemeint ist. Diesbezüglich scheint mir beachtlich, dass sich die Formulierung *yā[ni]* ... *cakṛmā tanūbhiḥ* auch in PS 6.3.13b und ṚV 7.86.5b findet, wobei sich das *yā[ni]* im ersten Fall auf *enāṃsi* bezieht, im zweiten auf *drugdhāni*. (Die Formulierung steht auch noch in ṚV 4.2.14b, doch hilft uns diese Stelle nicht weiter.) Ich mutmaße daher, dass an unserer Stelle etwa “Schlechtes” zu ergänzen ist (“... das [Schlechte], das wir dir angetan haben, das [wir] mit [unseren] Leibern [begangen haben], das in den Kindern usw. ist.”). Problematisch ist dann allerdings die Übersetzung von *anu-√man*. Vielleicht ist hier weniger “gutheißen, bewilligen” gemeint, als vielmehr “nachsehen, verzeihen”.

20.5.3 [Triṣṭubh] ~ ŚS 7.20.5

ā no devīy anumatir [†] jagamyāt	*+#Ta
sukṣatratāvīratā yā sujātā	Tca
bhadrā hīy asyāḥ pramatir babhūva	*Tb
semaṃ yajñam avatu devajuṣṭam	+#Ta

Her zu uns möge die Göttin Anumati kommen, die mit guter Herrschaft und gutem Heldentum(?), die Wohlgeborene! Ihre Fürsorge war ja glückbringend. Sie fördere das Opfer hier, das den Göttern angenehm ist!

[†]jagamyāt] yagamyāt **Or**, jāgasyā **K** sukṣatratāvīratā yā sujātā] **Pa**, sukṣatratāvīratāyāsūryatā **JM5 JM_c**, sukṣatratāvīratāyāsujātā **K** asyāḥ] **Or**, asyāḥ **K** pramatir babhūva] **Or**, pramatirba(→ tpa)bhūva **K** semaṃ] **Or**, sa imaṃ **K** yajñam] **Or**, yajñam **K** avatu] **Or**, bhavatu **K** devajuṣṭam] devajuṣṭam **Or**, nevajuṣṭā **K** ||] **Or**, | **K**

ŚS 7.20.5:

émam yajñam anumatir jagāma sukṣetrātāyai suvīratāyai sūjātam |
bhadrá hy àsyāḥ prámatir babhūva sémam yajñam avatu devágopā ||

b: Wortabtrennung und Übersetzung sind unsicher. Ich interpretiere *sukṣatratāvīratā*-vorschlagsweise als Bahuvrīhi, dessen Hinterglied aus einem aus zwei Abstrakta (*kṣatratā*- und *vīratā*-) gebildeten Dvandva besteht. (Zwar ist *kṣatra*- “Herrschaft” an sich schon ein Abstraktum, doch siehe AiGr II/2: 618: “-tā- kann auch pleonastisch an Nominalstämme angefügt werden, die schon an sich ein Sein ausdrücken.”) Vergleichbares kenne ich aus dem

Vedischen allerdings nicht. In metrischer Hinsicht ist der Text dem der ŚS-Parallele immerhin vorzuziehen. Interessant ist auch LANMANS Vorschlag (WHITNEY I: 403), im PS-Text den Abfall einer Kasusendung anzunehmen: *sukṣetrā suvīrātāyai sūjātā*. Dafür wären allerdings doch einige Konjekturen erforderlich.

20.5.4 [Triṣṭubh-Jagatī] ~ ŚS 7.20.6

anumatir viśvam idaṃ jajāna	+(#)Ta
yad ejati carati yac ca tiṣṭhati	+#Ja
tasyās te devi sumatau s _i yām _a	*Tb
ānumate anu hi maṃsase naḥ	+(#)Ta

Anumati hat das alles hier geboren, was sich bewegt, [was] wandelt und was steht. Mögen wir in deinem Wohlwollen sein, o Göttin. Du sollst uns doch beipflichten, o Anumati.

jajāna] Pa K, yajāna JM5 JM_c ejati] Pa K, e(+ ya)ti JM5, eyati JM_c yac] Or, yaś K tasyās] Or, nāsyās K [Bar. nasyās] sumatau] Or, sumatau K [Bar. sumatau] syāmānumate] K, syāma anumate JM5 JM_c, syāmā anumate Pa anu hi maṃsase naḥ] anu{ma}hi{ṃ}maṃsasenaḥ Pa, anuhisaṃsasenaḥ JM5 JM_c, nahyamatsudenu K ||] Or, | K

ŚS 7.20.6:

ánumatīḥ sárvaṃ idám babhūva yát tiṣṭhati cárati yád u ca víśvaṃ éjati |
tásyās te devi sumatáu syāmānumate ánu hí máṃsase naḥ ||

20.5.5 [Triṣṭubh] ~ ŚS 7.20.4, ~ KS 13.16:199.15-16

yat te nāma suhavaṃ supraṇīte	Ta
anumate +anumataṃ +sudānu	+(#)Ta
tena t _v vaṃ sumatiṃ dev _i y asmā	*+Ta
iṣaṃ pinva viśvavāraṃ suvīram	Ta

Was dein leicht zu rufender, bewilligter, reichlich träufelnder Name ist, o gut führende Anumati – damit, o Göttin, mach du für den hier [dein] Wohlwollen strotzen und [deine] alles besitzende Labung, die gute Helden hat!

nāma] Or K [Bar. nāmā] suhavaṃ] Pa K, suhavaḥ JM5 JM_c supraṇīte] Pa K, supraṇī JM5 JM_c +anumataṃ] anumatiṃ Or, anumatiṃ K +sudānu] sudānuḥ Or, sudāvāḥ K]] Or, om. K sumatiṃ] Or, sumatir K asmā] Or, asma K pinva] Or, pinvaṃ K suvīram] suvīram' K, suvīraṃ Or ||] Or, om. K

ŚS 7.20.4:

yát te nāma suhávaṃ supraṇīté 'numate ánumataṃ sudānu |
ténā no yajñám pipṛhi víśvavāre rayiṃ no dhehi subhage suvīram ||

KS 13.16:

yát te nāma suhávaṃ supraṇīté 'numate ánumataṃ sudānu |
téna tvaṃ sumatiṃ devy asmé iṣaṃ pinva viśvāvārām suvīrām ||

c: *asmā* (< *asmai*) ist Dat. Sg. mask. des nahdeiktischen Pronomens, *asmé* in der KS-Parallele ist dagegen Dat./Lok. Pl. des Personalpronomens der 1. Person und wird anscheinend als Praghya behandelt (AiGr I: XII u. 326). An unserer Stelle kann auch erwogen werden, die Sandhi-Form *asma* des kaschmirischen Manuskripts einzusetzen.

d: Zu der von mir angenommenen Thematisierung von *iṣ-* siehe oben unter Strophe 1.

20.5.6 [Prosa] a ~ VS 4.25, ~ TS 1.2.6.1, ~ KS 2.6:11.17; b ~ VS 4.26, ~ TS 1.2.7.1, ~ KS 2.6:12.2

prajābhyas tvā prajāś tvānu prāṇantu prajā anu prāṇihi |
śukraṃ te śukreṇa candraṃ candreṇāmṛtam amṛtena +krīṇāmi ||

Dich den Geschöpfen! Dir folgend sollen die Geschöpfe aushauchen! Hauche du den Geschöpfen folgend aus! Deinen Hellen mit Hellem, den Lichten mit Lichtem, ich kaufe den Unsterblichen mit Unsterblichem.

prajāś tvānu] **Pa**, prajāstvā anu **JM5 JM_c**, prajāśvānu **K** prajā anu prāṇihi] **Or**, prajānprāṇihi **K** śukraṃ te śukreṇa] **Pa**, śukranteśukreṇa **JM5 JM_c**, śukranteśukrantekreṇa **K** +krīṇāmi] prāṇ{i}āmi **JM5**, prāṇāmi **JM_c**, prīṇāmi **Pa**, prāhiṇāmiraṃ **K** ||] **Or, om. K**

b: Die Lesarten der Orissa-Manuskripte (*Pa prīṇāmi* “ich erfreue, begütige”, *JM prāṇāmi* “ich hauche aus”) machen nicht wirklich Sinn, zumindest nicht im Kontext des Soma-Kaufes. Sowohl die Parallelstellen als auch die Form *krīyase* in der nächsten Formulierung lassen m. E. die Konjektur +*krīṇāmi* berechtigt erscheinen. Vielleicht ist der Schreibfehler einfach unter dem Einfluss der fünf mit *pr-* anlautenden Wortformen in der ersten Hälfte entstanden.

Die zweite Hälfte verstehe ich so, dass die Akkusative den Soma, die Instrumentale das als Kaufpreis dienende Rindvieh (*paśu-*) meinen.

20.5.7 [Prosa] = VS 4.26, ~ TS 1.2.7.1, ~ KS 2.6:12.3-4

tapasas tanūr asi
prajāpater varṇaḥ |
parameṇa paśunā krīyase ||

Du bist der Leib der Askese, die Art des Prajāpati. Für das beste Vieh wirst du gekauft.

tanūr] **JM5 Pa K**, tanur **JM_c** asi] **JM5 Pa K**, asa **JM_c** prajāpater] **Pa K**, prajāpate **JM5 JM_c** varṇaḥ] **K**, varṇaḥ **Or** ||] **Or, om. K** krīyase ||] **Or**, krīyame |(→ te |) **K**

b: In RV 9.5.9 wird Soma mit Prajāpati identifiziert. Daher erscheint mir die Übersetzung “Art des Prajāpati” passender als “Farbe des Prajāpati”.

20.5.8 [N.N.] = ŚS 7.14.1, = KS 2.6:11.13-14, ~ VS 4.25, ~ TS 1.2.6.1

abhi tyaṃ devaṃ savitāram oṇyoḥ kavikratum | °*Jb
arcāmi satyasavaṃ ratnadhām abhi priyaṃ matim || °+#Jcb

Auf den Gott Savitr, der die Geisteskraft eines Dichters hat, dessen Antrieb wahr ist, der Schätze verschafft, auf den Lieben singe ich bei der Somapresse(?) ein Preislied.

tyaṃ] **Or**, tvā **K** savitāram] **Or**, savitāras **K** [Bar. savitāram] oṇyoḥ] **JM5 JM_c**, oṇyo(+ ḥ) **Pa**, aṇyoḥ **K** kavikratum] kavikratum' **K**, kaviḥkratum **Or** arcāmi] **JM5 K**, arccāmi **JM_c Pa** satyasavaṃ] **Pa**, satyasarva **JM5**, satyaṃsarva **JM_c**, satyasavasa **K** ratnadhām] **K**, rannadhām **Or** abhi] **K**, abhiḥ **Or** priyaṃ matim] priyaṃmatim' **K**, priyaṃmatim **JM5 JM_c**, priyaṃmatim **Pa** ||] **Pa**, | **JM5 JM_c**, *om. K*

Wie schon WHITNEY festgestellt hat (I: 398), handelt es sich hier (ebenso wie in der nächsten Strophe) um zwei Jagatī-Pādas, die am Ende jeweils um vier Silben mit iambischem Rhythmus erweitert sind. Zu diesem viersilbigen Element und den Strophen, in denen es Verwendung fand, siehe OLDENBERG 1888: 111ff. oder auch KORN 1998: 17.

a: *oṇi-* soll eigentlich “Arm” meinen (EWA I: 279. Anders pw I: 277 “*ein best. Soma-Gefäss; gewöhnlich Du. Nach den Comm. Himmel und Erde.*”). GRASSMANN (1875: 305), der für die Dual-Belege die Grundbedeutung “Mutterbrust” annimmt (“als die nährende [av]”), gibt für die Belege in ṚV 9.16.1 und 9.65.11 an: “bildlich: die Somapresse”. Wie auch immer man zu dieser übertragenen Bedeutung kommt – ob von “Armen” oder “Brüsten” ausgehend –, sie scheint mir in unserem Kontext am passendsten.

b: *satyasava-* ist auch oben in 20.4.4 Epitheton von Savitr.

20.5.9 [N.N.] = ŚS 7.14.2

ūrdhvā yasy _a āmatir bhā ⁺ adidyutat savīmani	°*Ja
hiranyapāṇir amimīta sukratuḥ kṛpā s _u vaḥ	°*Jb

Dessen oben befindliche Erscheinung, das Licht, aufgeleuchtet war auf [seinen] Antrieb, der mit goldenen Händen, mit guter Geisteskraft, hat die Sonne mit Schönheit gefertigt.

ūrdhvā] **JM5 K**, uddhvā **JM_c**, urddhvā **Pa** bhā⁺ adidyutat] bhā avidyutat **Or**, ugbhyāvibhyutat **K** savīmani] **JM5 Pa**, sarvāmani **JM_c**, savemani **K** amimīta] **Pa**, amīmita **JM5**, amīmata **JM_c**, amimī **K** sukratuḥ] **Or**, sukratuḥ **K** ||] **Or, om. K**

20.5.10 [N.N.] ab ~ ŚS 7.22.1; c ~ ŚS 7.22.2a; a-c ~ SV 1.458a-c [1.5.2.3.2a-c]

ayaṃ †sahasramāṅṣiḥ† kavīnāṃ	T/J
matir jyotir vidharmaṇi	A
bradhnaḥ samīcīr uśasaḥ sam īrayāt 5	Jb

Der hier ... (†*sahasramāṅṣiḥ*†), die Andacht der Seher, Licht beim Verteilen. Der Rötliche (d. h. die Sonne) soll die versammelten Morgenröten in Bewegung setzen (...)

†sahasramāṅṣiḥ†] **Pa**, sahasrāmānuṣiḥ **JM5 JM_c**, sahasramāna ṛṣiḥ **K** kavīnāṃ] **Or**, kavīnām **K** matir] **Or**, aditir **K** jyotir] **JM_c**, jyotar **JM5**, yotir **Pa**, jotir **K** vidharmaṇi] **JM5 JM_c K**, vidharmmaṇi **Pa** bradhnaḥ] **Or**, vradhnas **K** samīcīr uśasaḥ] samīcīṛśasaḥ **Or**, samīcīruśasas **K** īrayāt] īrayāt’ **Or**, īraya **K** || 5 ||] || ṛ 10 || 5 || **JM5**, || ṛ 10 || 20-5 || **JM_c**, || 5 || ṛ 10 || **Pa**, Z 5 Z **K**

ŚS 7.22.1-2:

ayaṃ sahasram ā no dṛśé kavīnāṃ matir jyotir vidharmaṇi ||7.22.1||

bradhnaḥ samīcīr uśasaḥ sámairayan |

arepasaḥ sácetasah svásare manyumáttamās cité góḥ ||7.22.2||

SV 1.458:

ayaṃ sahasram ānavo dṛśaḥ kavīnāṃ matir jyotir vidharma |

bradhnaḥ samīcīr uśasaḥ samairayad arepasaḥ sacetasah svasare manyumamṭas citā goḥ ||

ab: Die ŚS-Version ist auch von GONDA 1965 übersetzt (: 98) und recht ausführlich besprochen (: 305-307) worden. Nichtsdestotrotz bekomme ich hier keinen halbwegs verständlichen Text zustande. Um eine Zäsur zu erhalten, sollte wohl wie in ŚS und SV nach *sahasram* eine Wortgrenze angesetzt werden. Zu dem dann verbleibenden *āṅṣiḥ* fällt mir allerdings nichts ein.

c: Der Text ist von dem der ersten Strophe des folgenden Suktas nicht zu trennen (siehe dort).

Sūkta 20.6

Die erste Strophe gehört nicht nur inhaltlich mit dem letzten Mantra des vorigen Liedes zusammen, sondern ist syntaktisch ohne den dort überlieferten Text nicht sinnvoll zu konstruieren. Auch an Parallelstellen in ŚS und SV ist der letzte Pāda von 20.25.10 mit dem hier als selbständiger Mantra tradierten Text in einer Strophe vereint. (Für eine Verschiebung der Sūkta-Grenze bieten die Manuskripte allerdings keine Grundlage.)

Die zweite Strophe ist an die Sonne gerichtet. Zu ihrer Verwendung im Ahnenkult siehe KauśS 86.16.

Die Strophen 3 und 4 bilden ein Gebet an die *devikā*-Kuhū – eine Parallele zu dem Śaunaka-Lied 7.47 –, das gemäß VaitS 1.16 im Rahmen des Neu- und Vollmondopfers durch den Opferherrn am Neumondtage zu rezitieren war.

Die dieses Lied abschließende Strophe wird in KauśS 12.5 zur Erzeugung von Eintracht vorgeschrieben (*sāṃmanasya*-, vgl. BLOOMFIELD 1899: 72f.). Genaugenommen scheint es um die Eintracht unter Kühen zu gehen (vgl. unten 20.25.3a: *sarvā gāvāḥ saṃmanasaḥ*), wie die feminine Form in Pāda c vermuten lässt (auch steht der Schlussvers in ŚS 3.14.4d in einem Kuhsegen).

20.6.1 [Teilweise metrisch] ~ ŚS 7.22.2bc, ~ SV 1.458de [1.5.2.3.2de]

arepasah sacetasah	A
svasare manyumattamāḥ	A
cite goḥ	

(...) die Fleckenlosen (Akk. Pl. Fem.), Einsichtsvollen, Leidenschaftlichsten auf der bekannten Weide der Kuh.

arepasah] Or, ārepasas K sacetasah] Pa, sacetasa JM5 JM_c, sacetasas K svasare] Or, sacare K manyumattamāḥ] Pa, manyumuttamā JM5 JM_c, manyumattamā K [Bar. manyamattamā] |] Or, om. K cite goḥ ||] JM5, cite goḥ | JM_c, citayogoḥ K, om. Pa

Dieses Textstück kann ohne den letzten Pāda von 20.5.10, mit dem es auch in ŚS und SV verbunden ist, nur als Nominalsatz aufgefasst werden, wodurch es unverständlich würde. Eher sollte man von femininen Akk.-Formen ausgehen, die auf die im letzten Mantra erwähnten Morgenröten zu beziehen sind.

Auch der einzelne Daṇḍa der Orissa-Handschriften scheint mir bedenklich. Wenn man *cite goḥ* zum Vorigen zieht, ergibt sich immerhin ein Triṣṭubh-Pāda mit schwacher Zäsur nach der fünften Silbe.

20.6.2 [Triṣṭubh-Jagatī] ~ ŚS 7.21.1, ~ SV 1.372 [1.4.2.4.3]

sam eta viśvā ojasā patim divo	Jb
ya eka id bhūr atithir janānām	T/Jb
sa pūrv;yo +nūtanam āvivāsan	*+#Ta
taṃ vartanir anu vavrta ekam it puru	°Ja

Kommt alle (Fem.) zusammen zum Herrn des Himmels, mit Kraft – der du der einzige Gast der Völker bist! Er, der als Früherer den Jetzigen begütigt, ihm, dem Einzigen, dreht sich die Bahn nach, oft (?).

eta] Or, aitu K ojasā] Or, ohamā K patim] Or, pati K ya eka id] Or, eṣa ita K atithir] JM_c Pa, a{ḥ}tithir JM5, aditir K janānām] janānām' K, janānām Or ||] Or, om. K pūrvyo] Or, pūryo K +nūtanam] nutanam Or, nautaram K āvivāsan] Or, āvivāsa K tam] Or, tvaṃ K vartanir] K, vatma ir JM5, vatsatir JM_c, vartmmanir Pa anu vāvṛta ekam] Or, anavivṛtekam K puru] puṛ Or, paruḥ K ||] Or, om. K

ŚS 7.21.1:

sam éta vísve vácasā pátim divá éko vibhūr átithir jánānām |
sá pūrvyo nūtanam āvivāsat tám vartanír ánu vāvṛta ékam ít purú ||

SV 1.372:

sam eta viśvā ojasā patim divo ya eka id bhūr atithir janānām |
sa pūrvyo nūtanam ājigīṣaṃ tam vartanir anu vāvṛta eka it ||

b: Der handschriftlich überlieferte Text dieses Verses ist identisch mit dem des SV (ebenfalls mit *bhūr*). Die von mir angenommene Parenthese – der Sprecher wendet sich direkt an den vorher erwähnten Herrn des Himmels – ist kaum mehr als eine Notlösung. Während das *vibhūr* der ŚS unkompliziert ist (“der Ausgezeichnete, Hervorragende”), bereitet *bhūr* Schwierigkeiten. Wenn man es als Wurzelnamen auffassen will, muss diesem maskulines Geschlecht beigelegt werden (wie in MS 2.7.19:103.15, siehe SCHINDLER 1972: 35 [Hinweis von Melanie Malzahn]), wobei mir die Bedeutung nicht recht klar ist. Und als Injunktivform verstanden, handelt es sich um eine 2. Pers. Sg. (< *bhūs*), die m. E. nur parenthetisch konstruiert werden kann. (Benfey hat allerdings übersetzt: “welcher einzig ist der Menschen Gast”. Das verstehe ich nicht.) Alternativ kann man eine Konjektur ⁺*bhūd* erwägen.

d: Zu langvokalisch redupliziertem *ánu vāvṛté* bemerkt KÜMMEL (2000: 463): “die 3. Sg. *ánu vāvṛté* SV-AV erscheint nach der Zäsur, also ebenfalls in metrisch unfreier Position. Die wohl von bedeutungsnahem und auch lautlich nahestehendem \sqrt{varj} übertragene langvokalische Reduplikation wurde also metrisch ausgenutzt.” Das kann ich nicht nachvollziehen, denn in metrischer Hinsicht ist jede bezeugte Version des Verses unregelmäßig (allenfalls der SV-Text ließe sich mittels Durchführung des doppelten Sandhis *vāvṛta* ^{ka} als unterzähliger Jagatī-Pāda lesen). Ich ediere, den Manuskripten folgend, mit kurzvokalischer Reduplikationssilbe. Metrische Erwägungen helfen nicht.

20.6.3 [Triṣṭubh-Jagatī] ~ KS 13.16:200.3-4; ab ~ ŚS 7.47.1ab

kuhūṃ devīm amṛtām vidmanāpasam	Ja
asmin yajñe suhavāṃ johavīmi	Ta
yā no dadāti śravaṇaṃ pitṛṇāṃ	T/Jb
tasyai te devi haviṣā vidhema	Tb

Kuhū, die Göttin, die Unsterbliche, die mit Wissen Wirkende, die leicht zu Rufende rufe ich bei diesem Opfer, die uns den Ruhm der Väter verleiht. Dich, o Göttin, möchten wir mit einem Opfertrank zufrieden stellen.

kuhūṃ] **Pa**, kuhun **JM5 JM_c**, kuhūr **K** devīm] **JM5 Pa K**, dev{i}īm **JM_c** vidmanāpasam] **Or**, vidyunāso **K** asmin] asmin' **JM5 JM_c**, asmi **Pa**, yasmin **K** suhāvām] **Or**, sahvā **K** jōhavīmi] **Pa K**, yōhavīmi **JM5 JM_c** yā] **Pa**, yo **JM5 JM_c**, ā **K** dadāti] **JM5 JM_c**, dedāti **Pa**, dadātu **K** te] **Or**, ta **K** haviṣā] **JM_c K**, {a}haviṣā **JM5**, daviṣā **Pa** ||] **Or**, | **K**

ŚS 7.47.1:

kuhūṃ devīm sukṛtaṃ vidmanāpasam asmīn yajñē suhāvā jōhavīmi |
sā no rayīm viśvāvāraṃ nī yacchād dādātu vīraṃ śatādāyam ukthyam ||

KS 13.16:

kuhūm ahām sukṛtaṃ vidmanāpasam asmīn yajñē suhāvām jōhavīmi |
yā no dādāti śrāvaṇaṃ piṭṛṇām tāsyai te devi haviṣā vidhema ||

20.6.4 [Triṣṭubh] ~ ŚS 7.47.2; c ~ PS 20.3.10c

kuhūr devānām amṛtasya patnī	Tb
havyā no asya haviṣaḥ śṛṇotu	Tb
saṃ dāsūṣe kiratu bhūri puṣṭā	+#Ta
rāyaspoṣaṃ cikituṣe dadhātu	+#Ta

Kuhū, die Gattin der Götter, [Herrin] des Unsterblichen, die Anzurufende höre von unserem Opfertrank hier! Sie schütte dem Frommen in reichlichem Maße Reichtümer aus! Sie schaffe dem Kundigen Gedeihen des Reichtums!

haviṣaḥ] **JM5 JM_c**, haviṣam **Pa**, haviṣaś **K** śṛṇotu] **K**, śṛṇota **JM5 Pa**, śṛṇot{i}a **JM_c** saṃ] **JM5 JM_c**, san **Pa K** kiratu] **Or**, kirate **K** ||] **Or**, | **K**

ŚS 7.47.2:

kuhūr devānām amṛtasya pātnī havyā no asya haviṣo juṣeta |
śṛṇótu yajñām usatī no adyā rāyāspóṣaṃ cikitúṣī dadhātu ||

a: *patnī*- steht hier anscheinend in seinen beiden Bedeutungen “Gattin” und “Herrin” (so übersetzt jedenfalls auch WHITNEY I: 418).

20.6.5 [Anuṣṭubh] ab = ŚS 6.64.1ab; d = PS 2.13.2d, = ŚS 3.14.4d

saṃ jānīdhvaṃ saṃ pṛcyadhvaṃ	#A
saṃ vo manāṃsi jānatām	A
mitro vaḥ sarvāḥ saṃ sṛjān	#A
mayi saṃjñānam astu vaḥ 6 <i>anuvāka</i> 1	A

Seid einmütig! Seid vereint! Euer Denken sei einmütig! Mitra soll euch alle (f.) zusammenführen. Bei mir sei euch Einmütigkeit!

saṃ jānīdhvaṃ] **JM5**, saṃ jān{i}īdhvaṃ **JM_c**, sañjānīdhvaṃ **Pa K** [Bar. sañ jānīdhvaṃ] saṃ pṛcyadhvaṃ] **Or**, sampracyadhvaṃ **K** [Bar. sam pracyadhvaṃ] saṃ vo] **JM5 JM_c K**, samvo **Pa** jānatām] jānatām **Or**, jānatāmm' **K** |] **Or**, *om.* **K** vaḥ] **Or**, vas **K** sarvāḥ] **JM5 Pa**, sarvā **JM_c**, sarvās **K** saṃ sṛjān] **Or**, saṃsṛjāmimami **K** saṃjñānam] **JM5 K**, sajñānam **JM_c Pa** vaḥ] **JM5 Pa K**, va **JM_c** || 6 || *anuvāka* 1 ||] || ṛ 6 || prathamōnuvākaḥ || 6 || ☼ || **JM5**, || ṛ 6 || prathamōnuvākaḥ || 6 || **JM_c**, || 6 ||] || ṛ 5 || a 1 || **Pa**, Z Z ityatharvaṇevimśatikāṇḍeprathamōnuvākaḥ Z anu 1 Z **K**

ŚS 6.64.1:

sām jānīdhvaṃ sām pṛcyadhvaṃ sām vo mānāṃsi jānatām |
devā bhāgām yāthā pūrve saṃjānānā upāsate ||

Sūkta 20.7

Die erste Strophe findet gemäß KauśS 59.19 – dort allerdings nach dem Wortlaut der ŚS-Parallele *pratīkena* zitiert – in einer Kāmyeṣṭi Verwendung.

Der zweite Mantra ist eine Variante zu ṚV 10.37.11, eine eher allgemein gehaltene Bitte um Heil und Segen.

Strophe 3 ist eine an Bṛhaspati und Savitr̥ gerichtete Bitte um Erweckung, und zwar gemäß VaitS 5.9 eines Priesters, der während des Agnyādheya eingeschlafen ist, KauśS 59.18 zufolge, wie oben die Strophen 20.1.3, 5 und 6, eines Vedaschülers, der nach Sonnenaufgang noch schläft.

Der vierte Mantra ist eine Parallele zu ŚS 7.53.1 und scheint ursprünglich in medizinischen Kontext zu gehören.

Die an Indra und Varuṇa gerichteten Strophen 5 und 6 sind in Parallelrezensionen Teil des ṚV-Liedes 6.68 und formen in der ŚS das Sūkta 7.58. VaitS 25.2 zufolge werden sie während des Atyagniṣṭoma rezitiert.

Die letzten vier Strophen stellen ein Gebet an Viṣṇu dar. Die Strophen 9 und 10 bilden etwas variiert den Anfang des ṚV-Hymnus 1.154, Parallelen aller vier Mantras stehen ferner in dem insgesamt achtstrophigen ŚS-Lied 7.26.

20.7.1 [Triṣṭubh] ~ ŚS 7.24.1

yan no agnir asanad yan na indro	Ta
viśve yad devā marutaḥ s _u varkāḥ	*Tb
tad asmabhyaṃ savitā satyadharmā	Ta
sarasvatīy anumatir ni yachāt	*+#Ta

Was Agni uns gewonnen hat, was Indra uns [gewonnen hat], was alle Götter, die schön singenden Maruts [uns gewonnen haben] – Savitr̥, dessen Satzung wahr ist, Sarasvatī, Anumati soll uns das gewähren.

asanad] Or, aśanad K viśve yad devā] Or, viśvedevā K marutaḥ] marṭaḥ Or, marutas K svarkāḥ] JM5 Pa K, svarkā JM_c |] Or, om. K tad] Or, ted K asmabhyaṃ] Or, assabhyāṃ K savitā] Or, sayajā K anumatir] Or, anumatin K yachāt] yachāt' Or, yaśchāt' K ||] Or, | K

ŚS 7.24.1:

yán na índro ákhanad yád agnír víśve devá marúto yát svarkāḥ |
tád asmábhyaṃ savitā satyádharmā prajāpatir ánumatir ní yacchāt ||

a: Die Lesart *asanat* (statt *akhanat*) findet sich auch im Kommentar des Sāyaṇa zur ŚS-Parallele.

20.7.2 [Triṣṭubh-Jagatī] ~ ṚV 10.37.11

yūyaṃ no devā ubhayāya ⁺ vedase	Jb
śarma yachata dvipade catuṣpade	+Jb
adat pibad ūrjayamānam āśitaṃ	+#Ja
tad asmabhyaṃ śaṃ yor arapo dadhāta	+#T2

Ihr Götter, gewährt unserem Besitz von beiderlei Art Schutz, dem Zweifüßler [und] dem Vierfüßler! [Er sei] essend, trinkend, strotzend, gesättigt! Dann schafft uns Heil [und] Segen, ohne [uns] Schaden [zuzufügen]!

yūyaṃ] yūyan **Pa K**, yuyan **JM5**, yuy{e}an **JM_c** ubhayāya] **Or**, ubhayahi **K** ^{+vedase]} vedhase **Or K** śarma yachata] **Pa**, śarmayacha **JM5 JM_c**, śarmanoyaścha **K** dvipade] **JM5 JM_c K**, dyupade **Pa** catuṣpade] **JM5 Pa K**, catucatuṣpate **JM_c** adat] **Pa K**, avat **JM5 JM_c** pibad] **Or**, pibavad **K** ūrjayamānam] **K**, uryāyamānas **JM5**, uryāyamānaś **JM_c**, ūryāyamānam **Pa** āśitaṃ] **JM5 K**, āsitaṃ **JM_c Pa** asmabhyaṃ] **Or K** [Bar. asmabhyāṃ] yor] **Or**, yyor **K** [Bar. yor] dadhāta] **JM5 Pa K**, dadhāt{u}a **JM_c** || **JM5 JM_c, | Pa K**

ṚV 10.37.11:

asmākaṃ devā ubhāyāya jānmane śarma yachata dvipāde catuṣpade |
adat pibad ūrjayamānam āśitaṃ tād asmé śām yór arapó dadhātana ||

a: Die Konjektur scheint mir recht naheliegend. Die Bedeutung von dem handschriftlich belegten *vedhas-* ist nicht recht klar, doch scheint das Wort hier nicht zu passen, siehe EWA II: 582: “Epitheton von Göttern, Sängern, von opfernden Dichter-Sehern (*śyi-*), u.a.”.

20.7.3 [Triṣṭubh] ~ ŚS 7.16.1

bṛhaspate savitar bodhayainaṃ	Ta
saṃśitaṃ cit saṃtaraṃ saṃ śísādhi	+Ta
vardhayainaṃ mahate saubhagāya	+Ta
viśva enam anu madanti devāḥ	+(#)Ta

O Bṛhaspati, o Savitṛ, lass ihn erwachen! Sogar den Geschärften schärfe du weiter! Lass ihn groß werden, zu großem Wohlstand! Alle Götter jubeln ihm zu.

bṛhaspate] **Or**, vṛhaspate **K** savitar] **Or**, savita **K** bodhayainaṃ] **Or**, tvodhayainaṃ **K** saṃśitaṃ] **Or**, saṃśitaṃ **K** saṃtaraṃ] santaraṃ **Or**, sarantaṃ **K** śísādhi] **JM5 JM_c K**, śísādhi **Pa** vardhayainaṃ] varddhayainaṃ **Or**, vardhayenaṃ **K** mahate] **Or**, vṛhate **K** saubhagāya] **Or**, raṇāya **K** viśva enam] **JM5 JM_c**, viśvayenam **Pa**, viśvenam **K** || **Or, om. K**

ŚS 7.16.1:

bṛhaspate sāvitar vardhāyainaṃ jyotāyainaṃ mahaté sáubhagāya |
sámśitaṃ cit saṃtaraṃ sām śísādhi víśva enam ánu madantu devāḥ ||

20.7.4 [Triṣṭubh-Jagatī] ~ ŚS 7.53.1

amutrabhūyād adhi yad yamasya	Tb
bṛhaspatir abhiśastyā amuñcata	Ja
prati mṛtyum auhatām aśvínā te	+Ta
devānām agne bhiṣajā śacībhiḥ	Tb

Als Bṛhaspati [dich] von der Dort-Welt des Yama befreit hat, von Verwünschung, [da] haben die Aśvins deinen Tod zurückgedrängt, die Ärzte unter den Göttern, o Agni, mit Kräften.

amutrabhūyād] **JM5 Pa**, amūtrabhūyād **JM_c**, amitrabhūyād **K** [Bar. amitrabhūyad] adhi yad] **Or**, yadamad **K** yamasya] **JM_c Pa K**, amasya **JM5** bṛhaspatir] **Or**, vṛhaspatir **K** abhiśastyā] **Pa K**, abhiśastvā **JM5 JM_c** amuñcata] **Or**, muñcat' **K** || **Or, om. K** auhatām] **Or**, ahutām **K** agne] **JM5 JM_c K**, agn{i}e **Pa** || **Or, om. K**

ŚS 7.53.1:

amutrabhūyād ádhi yád yamáya bṛhaspate abhísaster ámuñcaḥ |
práty auhatām aśvínā mṛtyúm asmád devānām agne bhiṣajā śacībhiḥ ||

In inhaltlicher Hinsicht finde ich die Strophe eigenartig. Das *te* in Pāda c in Verbindung mit dem Vok. *agne* in Pāda d zwingt dazu, den Mantra so zu verstehen, dass es Agni war, der durch Bṛhaspati und die Aśvins von Yamas Totenwelt erlöst worden ist. Das halte ich für unwahrscheinlich. Dagegen scheint mir die ŚS-Fassung mit *asmat* in Pāda c sinnvoller.

20.7.5 [Jagatī] ~ ŚS 7.58.1, ~ ṚV 6.68.10

indrāvaruṇā sutapāv imam sutam	+Jb
+madyam somam pibatam dhṛtavratā	*+Jb
yuvo ratho adhvaram devavītaye	Ja
prati svasaram upa yāti pītaye	+Jb

O Indra und Varuṇa, ihr Somatrinker, trinkt den gepressten berausenden Soma hier, die ihr die Gelübde haltet. Euer Streitwagen zieht zum Opfer für den Schmaus der Götter, hin zur Weide für den Trunk.

indrāvaruṇā] K, indrāvaṇṇā JM5 JM_c, indr{o}āvaṇṇā Pa imam] imam K, imum Or sutam] Or, satam K +madyam] mahyam Or, sabhyas K pibatam] Pa, pibata JM5 JM_c, pivatam K dhṛtavratā] JM5 JM_c, dhṛtavratā Pa, dhṛtavratāḥ K || Or, om. K yuvo] Or, ayo K adhvaram] K, tādvaro JM5, adhvaro JM_c, adhya(→ dhva)ro Pa svasaram] K, svasāram Or yāti] Pa, jāti JM5, jāta JM_c, yāhi K || JM5 Pa, | JM_c K

ŚS:

indrāvaruṇā sutapāv imam sutam sōmam pibatam madyam dhṛtavratāu |
yuvó rátho adhvaró devavītaye práti svásaram úpa yātu pītáye ||

d: Zu *svasara*- bemerkt GRASSMANN 1875: 1634: “bildlich wird der Ort, wo den Göttern der Soma gereicht wird, als der *Kuhstall* oder die *Tränke* aufgefasst, zu der sie hingehen, so mit durchgeführtem Bilde [ṚV 1.]3,8”. Die Übersetzung “Weide” geht auf EWA II: 796 zurück. Jedenfalls ist der Text so begreiflicher als mit der Orissa-Lesart *svasāram*.

20.7.6 [Triṣṭubh] ~ ŚS 7.58.2, ~ ṚV 6.68.11

indrāvaruṇā madhumattamasya	+Tb
vṛṣṇaḥ somasya vṛṣṇā vṛṣethām	Tb
idaṃ vām asme pariṣiktam andha	Tb
āsadyāsmín barhiṣi mādayethām	+#Ta

O Indra und Varuṇa, vom allerreichlichst mit Süße versehenen Bullen Soma schüttet in euch hinein, o ihr Bullen! Der Rauschtrank hier ist bei uns für euch eingegossen. Setzt euch auf die Opferstreu hier und berauscht euch!

indrāvaruṇā] K, indrāvaṇṇā Or madhumattamasya] Pa K, madhumantamasya JM5 JM_c vṛṣṇaḥ] Or, vṛṣṇyas K vṛṣethām] vṛṣethām Or, vṛṣetā K asme] JM5 JM_c, a{g}sme Pa, asmai K andha āsadyāsmín] Pa, andha āsadyāsmín JM5 JM_c, indhāsadyāsmi K mādayethām] mādayethām K, mādayethām Or || Or, om. K

ŚS:

indrāvaruṇā mádhumattamasya vṛṣṇaḥ sōmasya vṛṣṇā vṛṣethām |
idám vām ándhaḥ páriṣiktam āsadyāsmín barhíṣi mādayethām ||

c: *andhas*- “Soma-Spross” steht hier offenbar metonymisch für den daraus gewonnenen Rauschtrank. In ŚS fehlt am Ende des Verses das *asmé*.

20.7.7 [Anuṣṭubh] ~ ŚS 7.26.3c-f

uru viṣṇo vi kramasv _a	*+A
oru kṣayāya niṣ kṛdhi	A
ghṛtaṃ ghṛtayone piba	#A
pra-pra yajñapatiṃ tira	A

O Viṣṇu, schreite weit aus! Schaffe Weites zum Wohnen! Trink das Opferschmalz, o Schmalzbäuchiger! Weiter und weiter bring den Herrn des Opfers hindurch!

uru] **K**, uṛ **Or** kramasvoru] **K**, kramasvoṛ **Or** niṣ] **Or**, nas **K** [Bar. naṣ, womit bei ihm *nah* gemeint ist] tira] **Or**, tara **K** [Bar. tira] ||] **Or**, | **K**

ŚS 7.26.3:

yásyoruṣu triṣú vikrámaṇeṣv adhikṣiyánti bhúvanāni víśvā |
urú viṣṇo ví kramasvorú kṣáyāya nas kṛdhi |
ghṛtáṃ ghṛtayone piba prá-pra yajñápatiṃ tira ||

b: Wenn in **K** mit der Lesart *nas* tatsächlich das enklitische Pronomen gemeint wäre, müsste dieses m. W. vor anlautendem *k-* mit Jihvāmūliya als *nah* geschrieben sein (wie von BARRET fälschlich angegeben). Da aber wirklich die Ligatur *skr* geschrieben ist, liegt wohl eher eine Verwechslung mit einem anderen Sibilanten vor, in diesem Fall dem cerebralen.

d: Gemeint ist wohl “Bring den Herrn des Opfers durch alle Schwierigkeiten hindurch, die sich ihm in den Weg stellen können!”.

20.7.8 [Triṣṭubh] ~ ŚS 7.26.8

divo viṣṇa uta vā pṛthivyā	T1
uror vā viṣṇo maho antarikṣāt	Tb
ubhā hi hastau madhunā pṛṇasv _a	*Tb
āprayacha dakṣiṇād ota savyāt	+Ta

Vom Himmel her, o Viṣṇu, oder auch von der Erde her oder von dem weiten, großen Zwischenreich her, o Viṣṇu, fülle doch mit Süße die beiden Hände! Reiche dar von rechts, dar von links!

viṣṇa] **Pa K**, viṣṇu **JM5 JM_c** vā] **JM5 Pa K**, v{ā}a **JM_c** viṣṇo] **Or**, viṣṇū **K** antarikṣāt] antarikṣāt' **Pa K**, 'ntarikṣāt' **JM5**, (+ 'ntarikṣāt' **JM_c** ||] **Or**, *om.* **K** hi hastau] **Or**, hyasmir **K** pṛṇasvāprayacha] **Or**, pṛṇasvāprayaścha **K** dakṣiṇād] **Pa K**, dakṣiṇāv **JM5 JM_c** ota] **Or**, odota **K** savyāt] savyāt' **JM5 Pa**, vasyāt' **JM_c**, hatyā **K** ||] **Or**, | **K**

ŚS 7.26.8:

divó viṣṇa utá vā pṛthivyā́ mahó viṣṇa urór antárikṣāt |
hástau pṛṇasva bahúbhir vasávyair āpráyaccha dáksṣiṇād ótá savyát ||

20.7.9 [Triṣṭubh] ~ ŚS 7.26.1, ~ ṚV 1.154.1

viṣṇor nū kaṃ pra vocaṃ vīryāṇi	*+#Ta
yaḥ pārvivāni vimame rajāmsi	Tb
yo askabhāyad uttaraṃ sadhasthaṃ	Tb
vicakramāṇas +tr _a edhorugāyaḥ	*Tb

Von Viṣṇu nun verkünde ich die Heldentaten, der die irdischen Räume ausgemessen hat, der die obere Stätte befestigt hat, nachdem er dreimal ausgesprochen war, weit schreitend.

viṣṇor] **JM5 Pa**, vi{r}ṣṇor **JMc**, viṣṇun **K** nū] **JM5**, nn{u}ū **Pa**, nu **JMc K** kaṃ] **Or**, kām **K** vocaṃ] **JM5 JM_c**, vota(→ ca)ṃ **Pa**, voca **K** yaḥ] **Or**, yaḥ **K** pārthivāni] **JMc Pa K**, pārthavāni **JM5** rajāmsi] **Or**, rajāmsi **K** askabhāyad] **Or K** [Bar. askābhayad] +tredhorugāyaḥ] tedhorḡgāyaḥ **JM5 Pa**, tedhorḡsāya **JMc**, tradhorugāyaḥ **K** ||] **Or, om. K**

ŚS 7.26.1:

viṣṇor nú kaṃ prāvocaṃ vīryāṇi yāḥ pārthivāni vimamé rájāmsi |
yó áskabhāyad úttaraṃ sadhásthaṃ vicakramāṇás tredhórugāyāḥ ||

20.7.10 [Triṣṭubh] ~ ṚV 1.154.2; ab = ŚS 7.26.2ab; cd = ŚS 7.26.3ab

pra tad viṣṇu stavate vīryāṇi	*Ta
mṛgo na bhīmaḥ kucaró giriṣṭhāḥ	Tb
yasyoruṣu triṣu vikramaṇeṣuv	!*Ta
adhikṣiyanti bhuvanāni viśvā 7	Tb

So preist Viṣṇu [seine] Heldentaten, [der] wie ein furchtbares wildes Tier umherwandernd in den Bergen lebt, in dessen drei weiten Schritten sich alle Welten befinden.

vīryāṇi] **JM5 Pa K**, vīryāṇī **JMc** bhīmaḥ] **Or**, bhīmaḥ **K** ||] **Or, om. K** yasyoruṣu triṣu] **K**, yasyorḡsutri(+ su) **JM5**, yasyorḡsutrīsu **JMc**, yasyorḡsu **Pa** viśvā] **Pa K**, viśvāḥ **JM5 JM_c** || 7 ||] Ṛ 10 || 7 || **JM5**, Ṛ 10 || 20-7 || **JMc**, || 7 || Ṛ 10 || **Pa**, Z 1 Z **K**

ṚV 1.154.2:

prá tád viṣṇu stavate vīryèṇa mṛgó ná bhīmáḥ kucaró giriṣṭhāḥ |
yásyorúsu triṣú vikrámaṇeṣv adhikṣiyánti bhúvanāni viśvā ||

Sūkta 20.8

Die ersten beiden Strophen dieses Liedes bilden ein Gebet an Agni und Viṣṇu, das in KauśS 32.3 zu medizinischen Zwecken (gegen eine beliebige Krankheit), ferner in 59.19 für einen *sarvakāma*- vorgeschrieben wird. Gemäß VaitS 8.1 begleitet es zu Beginn des Neu- und Vollmondopfers eine Spende an die genannten Götter.

Der dritte Mantra findet KauśS 41.1 zufolge bei einem Regenzauber Verwendung (siehe auch KauśS 103.3), allerdings nach dem Wortlaut der ŚS-Parallele *pratīkena* zitiert.

Die vierte Strophe gehört gemäß KauśS 55.16 in den Zusammenhang des *upanayana*-, doch gibt das *Pratīka* auch hier den ŚS-Text vor.

Die folgenden drei Mantras (5-7) gehören klar zusammen, insofern sie einen gemeinsamen Refrain aufweisen. Worum es genau geht, wird allerdings nicht deutlich. Zum einen spielt offenbar Nahrung (*pitu*-) eine Rolle, zum anderen scheint hier auch eine Verfluchung vorzuliegen (zumindest in Strophe 7, in der Nirṛti angerufen wird). Der achte Mantra hat zwar nicht mehr den Refrain, gehört aber vermutlich doch noch mit den vorigen Strophen zusammen, insofern sowohl Nahrung als auch Nirṛti erneut genannt werden.

Die neunte Strophe wird in den atharvavedischen Sūtras an mehreren Stellen zur Entsühnung von (rituellen) Fehlritten vorgeschrieben (KauśS 6.2; 46.24; VaitS 12.5; 16.8).

Die dieses Sūkta abschließende Prosaformulierung ist eine an Agni gerichtete Bitte um Schutz.

20.8.1 [Triṣṭubh] a = ŚS 7.29.2a; b-d ~ ŚS 7.29.1b-d

agnāviṣṇū mahi dhāma priyaṃ vāṃ	Ta
pātaṃ gṛtasya guhyāni nāma	*Tb
dame-dame sapta ratnā ⁺ dadhānā	*Ta
opa vāṃ jihvā gṛtam ā caranyāt	+Tb

O Agni und Viṣṇu, eure Lieblingsstätte ist groß. Beschützt die geheimen Namen des Opferschmalzes, in jedem Haus sieben Geschenke spendend! Eure Zunge soll sich zum Opferschmalz hinbewegen.

agnāviṣṇū] **K**, agnāviṣṇu **JM_c Pa**, agāvaṣṇu **JM5** mahi] **Or**, mayi **K** dhāma] **K**, dhāmā **Or** pātaṃ] **Or**, pātaṃ **K** gṛtasya] **JM5 JM_c K**, gṛtasya **Pa** guhyāni] **Or**, guhyani **K** sapta ratnā⁺ dadhānopa] saptaratnādadhānā upa **JM5 JM_c**, sarptaratnā{ja} dadhānātapa **Pa**, suṣṭutyāvāvṛdhānopa **K** caranyāt] caranyāt' **JM5 Pa**, carityāt' **JM_c**, caranyaḥ **K** ||] **Or**, *om.* **K**

ŚS 7.29.1:

ágnāviṣṇū máhi tát vāṃ mahitvāṃ pāthó gṛtásya gúhyasya nāma |
dáme-dame saptá rátaná dádhanāu práti vāṃ jihvā gṛtám á caranyāt ||

a: Neben der üblichen Nom.-Endung *-a* der neutralen *man*-Stämme “gibt es in der ältern Sprache einige Fälle von *-ā*; sie sind als (metrische) Auslautdehnung (...) zu erklären” (AiGr III: 272). Da das Metrum wegen der folgenden Doppelkonsonanz kein Argument ist, ediere ich mit **K** (und ŚS 7.29.2a) *dhāma*.

20.8.2 [Triṣṭubh] a = ŚS 7.29.1a; b-d ~ ŚS 7.29.2b-d

⁺ agnāviṣṇū mahi tad vāṃ mahitvaṃ	Ta
--	----

vītaṃ ghṛtasya guhṛyā juṣāṇā	*Tb
dame-dame suṣṭutyā vāvṛdhānā	+#Ta
prati vāṃ jihvā ghṛtam uc caraṇyāt	+Tb

O Agni und Viṣṇu, das ist eure große Größe. Nehmt von dem Opferschmalz, an den Geheimnissen Gefallen findend, in jedem Haus durch gutes Lob wachsend! Eure Zunge soll sich gegen das Opferschmalz hinaufbewegen!

+agnāviṣṇū] agnāviṣṇu **Or K** mahi] **Or**, mayi **K** vītaṃ] **Or**, pātaṅ **K** juṣāṇā] **Or**, juṣāṇaḥ **K**]] **Or**, *om.* **K** suṣṭutyā vāvṛdhānā] **JM5 Pa**, madhumuṣṭutyāvāvṛdhānā **JMc**, saptaratnādadhāno **K** uc caraṇyāt] **JM5 Pa**, uccaratyāt' **JMc**, uścaraṇyaḥ **K**]] || śrī || **JM5**, || śrī || **JMc**, || * || **Pa**, | om aprativāṃjihvāghṛtamuścaraṇyaḥ om **K**

ŚS 7.29.2:

ágnāviṣṇū máhi dhāma priyāṃ vāṃ vīthó ghṛtasya gúhyā juṣāṇāu |
dāme-dame suṣṭutyā vāvṛdhānāu práti vāṃ jihvā ghṛtām úc caraṇyāt ||

20.8.3 [Anuṣṭubh] ~ ŚS 7.18.1

un nambhaya pṛthivīm	A7
+bhindhīdaṃ diviyam nabhaḥ	*A
ūdho divyasya no +dhātar	+#A
īśāno vi śyā bilam	*A

Lass die Erde bersten! Spalte die himmlische Wolke hier! O Dhātṛ, als Herrscher binde uns die Öffnung des himmlischen Euters auf!

nambhaya] **K**, nambhayaṃ **JM5 JMc**, nambhaya **Pa** +bhindhīdaṃ] bhindhīdaṃ **Or**, bindhīdaṃ **K** nabhaḥ] **JM5 JMc K**, nabha **Pa**]] **Or**, *om.* **K** ūdhno] **JM5**, udhno **JMc Pa K** +dhātar] dhātur **Or K** śyā] **JM5 JMc**, śpā **Pa**, śā **K** bilam] bilam' **K**, biḷam **Or**]] **Pa**, | **JM5 JMc**, *om.* **K**

ŚS 7.18.1:

prá nabhasva pṛthivi bhindhīdāṃ diviyāṃ nábhaḥ |
udnó divyāsya no dhātar īśāno ví śyā dṛtim ||

c: Zur Not ließe sich auch der handschriftlich bezeugte Gen./Abl. *dhātuḥ* konstruieren. Allerdings ist es sinnvoller, den Imperativ mit einem Vokativ zu verbinden (wie ihn auch ŚS hat).

20.8.4 [N.N.] ~ ŚS 7.105.1

apakrāman pauruṣeyād	+A
gṛṇāno daiviyam +sahaḥ	*A
+prañītīr abhyāvartasva	#A
devo devānām sakh;yā juṣāṇaḥ	*Tb

Weggehend von dem, was zu den Menschen gehört, die göttliche Kraft besingend, wende dich den Führungen zu, als Gott der Götter genießend mit dem Freund.

apakrāman] apakrāman' **JM5 Pa**, a{r}pakrāman' **JMc**, apakrāmaṃ **K** pauruṣeyād] pauruṣeyād **JM5 JMc**, pauruṣeyān **Pa**, pauruṣeyā **K** +sahaḥ] saha **Or K** +prañītīr] priñītar **Or**, pñītar **K** abhyāvartasva devo devānām] abhyāvartasvadevdevānām **JM5 JMc**, abhyāvartasvadevdevānām **Pa**, abhyāvartasvadevdevānā **K**]] **Or**, *om.* **K**

ŚS 7.105.1:

apakráman páuruṣeyād vṛṇānó dáivyaṃ vácaḥ |
prāṇītīr abhyāvartasva víśvebhiḥ sákhibhiḥ sahá ||

b: Vgl. PS 2.24.1b: *iṣitam daivyaṃ sahaḥ*. Auch dort haben alle PS-Manuskripte den Visarga verloren (ZEHNDER 1999: 74).

c: Die Manuskripte scheinen mit ihren Lesarten *prīṇītar* bzw. *pr̥ṇītar* einen Vok. von einem N. agentis auf *-tr* anzudeuten, aber ein solcher müsste anders lauten (etwa *praṇetar*, wenn von *pra-√nī*). Da *abhyā-√vrt* meistens mit dem Akk. steht, korrigiere ich in Anlehnung an ŚS zu ⁺*praṇītīr*.

20.8.5 [Triṣṭubh] nur hier

pitor ahaṃ pitupatiṃ tad īḍe	+#Ta
dhātā vidhartā bhuvaneṣuv eṣu	*Tb
nemena mahyaṃ madhumām ihaidhi	Tb
nemenāmuṣmai viṣuvān n _{uv} edhi	*Tb

Ich preise jetzt den Nahrungsherrn der Nahrung. Der Erhalter in diesen Welten ist Dhātṛ. Mit dem einen sei hier für mich mit Süße reichlich versehen, mit dem anderen sei nun für den dort in der Mitte befindlich!

pitupatiṃ tad īḍe] **JM_c**, pitupatiṃtadīre **JM5 Pa**, pitumadantidīre **K** [Bar. pitum adan tiḍ īle] vidhartā] **K**, vidhartā **Or** eṣu] **JM5 JM_c K**, aṣu **Pa** mahyaṃ] **Or**, muhyaṃ **K** madhumām] madhumām **Or**, madhuvām **K** ihaidhi] **Or**, vaidhi **K** viṣuvān] viṣuvām **Pa**, viṣuvā **JM5 JM_c**, miṣuvām **K** n_{uv} edhi] **JM5 Pa**, nyedhi **JM_c**, vaidhi **K** ||] **Or**, | **K**

cd: In Anbetracht von *madhumān* in Pāda c würde es in Pāda d naheliegender scheinen, *viṣuvān* zu ⁺*viṣavān* “mit Gift reichlich versehen, giftig” zu korrigieren. Da aber ziemlich unklar ist, was in dieser Strophenhälfte eigentlich genau ausgedrückt werden soll, ediere ich lieber gemäß den Handschriften.

20.8.6 [Triṣṭubh-Jagatī] b = ŚS 13.2.44d, 45d; cd = PS 20.8.5cd

ayaṃ pitoḥ pitumān ābhṛtas paṛi	*Ja
īdaṃ śṛṇotu yad ahaṃ bravīmi	Tb
° ° °	

Der reichlich mit Nahrung Versehene hier ist hergebracht von der Nahrung her. Er höre das hier, was ich sage. ° ° °

pitoḥ] **Or**, pitā **K** pitumān] **Or**, pituvān **K** paṛidaṃ] **Or**, yayadīdaṃ **K** śṛṇotu] **Or**, śṛṇota **K** yad ahaṃ] **Or**, idahaṃ **K** [Bar. idaṃ] bravīmi] **Or**, vravīmi **K** | ° ° ° ||] **JM5 JM_c K**, || i **Pa**

a: Zum Sandhi von *-as* vor *p* siehe GRIFFITHS 2009: LXVII.

cd: Hier folgt sicherlich der Refrain der diesen Mantra umgebenden Strophen. Normalerweise sollte man erwarten, dass dies entweder durch Schreibung des ersten Wortes des Refrains angedeutet wäre (wie unten in 20.16.1) oder durch den hochgestellten Akṣara ^{kā} über dem schließenden Daṇḍa (dazu siehe GRIFFITHS 2009: XXXII-XXXIII). Beides ist allerdings nicht der Fall. Das Schriftzeichen hinter dem Doppeldaṇḍa von Pa kann ich nicht sicher deuten.

20.8.7 [N.N.] de = PS 20.8.5cd

atraivainam nirṛta ā rabhasv _a	!*Ta
ātraivainam nirṛte pra kṣiṇīh _i y	*Ta
atraivainam †sarva† vi vṛśca	?
nemena mahyaṃ madhumām ihaidhi	Tb
nemenāmuṣmai viṣuvān n _u v edhi	*Tb

Hier eben ergreife ihn, o Nirṛti! Hier eben vernichte ihn, o Nirṛti! Hier eben zerspalte ihn ... (†sarva†)! Mit dem einen sei hier für mich mit Süße reichlich versehen, mit dem anderen sei nun für den dort in der Mitte befindlich!

atraivainam] **JM5 Pa K**, ātraivainam **JM_c** nirṛta ā rabhasvātraivainam] **Pa**, nirṛta ārabhasvatraivainam **JM5 JM_c**, nirṛtārabhasvātraivainam **K** kṣiṇīh_i] **Pa**, kṣaṇīhy **JM5**, kṣaṇ{i}īhy **JM_c**, kṣiṇīhy **K** |] **JM_c Pa K**, || **JM5** madhumām] madhumām **Or**, madhuvām **K** ihaidhi] **Or**, vaidhi **K** viṣuvān] viṣuvām **Pa**, viṣuvā **JM5 JM_c**, miṣuvām **K** nv edhi] **JM5 Pa**, nyedhi **JM_c**, vaidhi **K** ||] **Or**, | **K**

c: BARRET (1940: 98) liest vorschlagsweise *sarvaṃ*, doch bleibt der Pāda damit zu kurz. (Die Praśliṣṭa-Sandhis aufzulösen, verbietet sich im Anschluss an die vorherigen Verse wohl von selbst. Außerdem darf *enam* nicht nach der Zäsur stehen.) Ich glaube vielmehr, dass nach *sarva* zwei Akṣaras verloren gegangen sind, die prosodisch lange Silben (also – –, allenfalls v –) bezeichnet haben. Vermutlich ist *sarva* nur das Vorderglied eines viersilbigen Kompositums, das als Epitheton Nirṛtis Verwendung fand und hier im Vokativ steht (etwa etwas wie ⁺*sarvavīre*, was sonst aber nicht zu Nirṛti gesagt wird).

20.8.8 [Triṣṭubh-Jagatī] nur hier

yat ⁺ tvā pita ^u pabrue tan ma ā śṛṇ _u v	/*Jca
asmin me have hav _i yo yathāsaḥ	*+Tb
amum ⁺ devair nirṛtiḥ saṃvidān _a	*Ta
āmum chinatti varuṇasya pāśāt	Tb

Wenn ich dich anspreche, o Nahrung, dann höre auf mich, auf dass du bei dieser Anrufung von mir anrufbar seiest. Den dort, den dort trennt Nirṛti, vereint mit den Göttern, von der Fessel des Varuṇa.

yat ⁺tvā] yatvā **Or**, utvā **K** pita] **Or**, pitur **K** upabrue] upabṛve **Or**, upavruve **K** ma ā śṛṇ_u] **JM5 JM_c**, ma āśca(→ śṛ)ṇ_u **Pa**, nośṛṇ_u **K** asmin me] **Or**, asiṃni **K** havyo] **Or**, havyaṃ **K** |] **JM5 Pa**, || **JM_c**, *om.* **K** amum] **Or**, amaṃ **K** ⁺devair] devai **Or**, devī **K** nirṛtiḥ] **Or**, nirṛtis **K** saṃvidānāmum] **Or**, saṃvidānāmuś **K** chinatti] **K**, siṅcantu **Or** varuṇasya] **K**, varuṇasya **Or** pāśāt] pāśāt' **Or K** ||] **JM5 Pa**, | **JM_c**, *om.* **K**

cd: Der Text ist zweifelhaft. Die Konstruktion ist schon aufgrund des doppelten *amum* nicht gerade eingängig. *chinatti* (oder irgendeine andere Form von \sqrt{chid}) steht sonst nie in Verbindung mit *varuṇasya pāśa-*. Gewöhnlich ist in solchem Zusammenhang eine Form von \sqrt{muc} zu erwarten und so könnte das *siṅcantu* der Orissa-Manuskripte – \sqrt{sic} “gießen” macht hier gar keinen Sinn – auch leicht als Verballhornung von *muñca(n)tu* erklärt werden. In inhaltlicher Hinsicht ist allerdings in jedem Fall verdächtig, dass gerade Nirṛti als Befreierin von der Fessel des Varuṇa (der Wassersucht) auftritt. Das ist von ihr ganz und gar nicht zu erwarten.

20.8.9 [Triṣṭubh] ~ ŚS 7.106.1

yad asmṛti cakṛmā kiṃ cid ena	Ta
upārima caraṇair jātavedaḥ	Ta
tasmāt pāhi tvam naḥ pracetaḥ	*+#T1
†śubhe sakhibhyo amṛtatvam asmān†	Tb

Wenn wir, ohne es zu merken, irgendetwas Schlechtes begangen haben [oder wenn wir] auf [unseren] Gängen gefrevelt haben, o Jātavedas – davor schütze du uns, o Weiser! ... (†śubhe sakhibhyo amṛtatvam asmān†).

asmṛti] JM5 JM_c K, asmati Pa cakṛmā] JM_c Pa, cakrumā JM5, camā K kiṃ cid] kiñcid JM5 Pa, kañcad JM_c, kiñcat K ena upārima] Or, enopārima K caraṇair] Or, ruṇair K || Or, om. K tvam naḥ] Or, tanva K pracetaḥ] Or, pracetaś K †śubhe sakhibhyo amṛtatvam asmān†] śubhesakhibhyo amṛtatvamasman' Or, śukheśikhibhyo amṛtatvamasman' K || Or, om. K

ŚS 7.106.1:

yád ásmṛti cakṛmā kíṃ cid agna upārimá cárane jātavedaḥ |
tátaḥ pāhi tvám naḥ pracetaḥ śubhé sákhībhyo amṛtatvám astu naḥ ||

d: In der ŚS-Fassung ist der letzte Pāda immerhin übersetzbar, wenn auch “obscure and doubtful” (WHITNEY I: 463; “unto beauty be there immortality for us [thy] companions”). Für den PS-Text kann ich keine Übersetzung anbieten.

20.8.10 [Prosa] Nur hier

agne 'dhyakṣo na ehi pāhi no duritāt pāhi duṣvapnyāt |
āsanyād anyād yakṣmān naḥ pāhi || 8 ||

O Agni, komm als Aufseher zu uns! Schütze uns vor dem Übel! Schütze [uns] vor dem Alptraum! Vor der zum Mund gehörigen, vor anderer Auszehrung schütze uns!

agne] JM_c Pa K, age JM5 'dhyakṣo] dhyakṣo JM5 Pa K, dhvakṣo JM_c na ehi] Or, nedhi K pāhi no] Pa K, pāno JM5 JM_c duṣvapnyāt] duṣvapnyāt' Pa, duḥsvapnyāt' JM5 JM_c, duṣvapnyā K || Or, om. K āsanyād] JM5 Pa, āsannād JM_c, āsanyāj K yakṣmān] JM_c Pa K, akṣmān JM5 naḥ] JM5 Pa, na JM_c, naḥ K || 8 || || 10 || 8 || JM5, || 10 || 20-8 || JM_c, || 8 || 10 || Pa, Z 2 Z K

a: Wie für die Paippalādins das Wort für “Alptraum” lautete, ist nicht sicher geklärt, die Herausgeber verfahren verschieden (siehe die Darstellung bei GRIFFITHS 2009: LXVIII f.). In dem von mir behandelten Textabschnitt kommt das Wort insgesamt an drei Stellen vor, nämlich – abgesehen von dieser – in 20.16.5 und 20.28.2. An allen drei Stellen spricht die JM-Tradition für *duḥsvapn_(i)ya-*, Pa und K deuten dagegen immer auf *duṣvapn_(i)ya-* hin. Da also die beiden weiter von einander entfernten Traditionen für *-ṣv-* sprechen, schließe ich mich dieser Lesart an.

b: Ein *āsanya-* *yakṣma-* ist m. W. sonst nicht belegt. Vorstellbar scheint er mir aber, denn im ŚS-Sūkta 2.33 wird *yakṣma-* mit den verschiedensten Körperteilen in Beziehung gesetzt (etwa *yákṣma- śīrṣaṇyà-* in 2.33.1). Eventuell kann auch eine Korrektur zu dem Āmreḍita *†anyād-anyād* in Betracht gezogen werden: “Vor der immer wieder anderen Auszehrung ...” (= “Vor jeder Form von Auszehrung ...”).

Sūkta 20.9

Der dieses Lied eröffnende Spruch ist eine allgemeine Bitte um wünschenswerte Dinge.

Zu den beiden folgenden, dunklen Mantras weiß ich nichts mitzuteilen.

Die vierte Strophe soll KauśS 46.55 zufolge gesprochen werden, wenn man sich im Freien schlafen legt.

Die fünfte Strophe scheint eine Verfluchung von dem Sprecher schlechtgesinnten Personen zu sein.

Die letzten fünf Mantras sind sämtlich an Agni gerichtet. Strophe 6 wird in KauśS 69.7 im Rahmen der Anlegung des häuslichen Feuers vorgeschrieben, in VaitS 29.9 im Kontext des Agnicayana. Die beiden folgenden Strophen, die auch in ŚS zusammenstehen (7.73.9-10), sind Bitten um Beistand gegen Feinde. Die beiden dieses Lied abschließenden Mantras sind in terminologischer Hinsicht deutlich miteinander verkettet. VaitS 29.6 setzt sie erneut in den Kontext des Agnicayana. Gemäß KauśS 36.33 dienen sie dazu, die Frau eines Feindes unfruchtbar zu machen. Der neunte Mantra findet ferner in einem KauśS 48.37 beschriebenen Zauber zur Behexung eines Feindes Verwendung.

20.9.1 [Teilweise metrisch] nur hier

tviṣir asi tviṣivanto bhūyāśma |
cakṣuṣmanto gomantaḥ
prajāvanto varcasvinaḥ || #A

Du bist Funkeln, wir wollen reich an Funkeln sein, mit Sehkraft begabt, reich an Rindern, reich an Nachwuchs und mit Glanz versehen.

tviṣir] **JM_c Pa K**, tvaṣir **JM5** tviṣivanto] **Or**, tviṣivanto **K** bhūyāśma] **Or**, bhūyāśsa **K** ||] **Or**, *om.* **K**
prajāvanto] **JM_c Pa K**, prajāvato **JM5** varcasvinaḥ] **K**, varccasvinaḥ **Or** ||] **Or**, *om.* **K**

20.9.2 [Anuṣṭubh] c = PS 20.9.3c

yad ahnā saṃcinutha A7
kṣīraṃ ⁺bharath_a odhabhiḥ | *A
idaṃ tad viśvarūpā vaḥ +#A
payo harāmi vīrudhā || A

Die Milch, welche ihr am Tag ansammelt, in [euren] Eutern tragt – die Milch, o Vielfarbige (Pl.), nehme ich jetzt von euch, mit einem Kraut.

ahnā] **Or**, adhnyā **K** saṃcinutha] {ci}saṃcinutha **JM5**, saṃcīnutha **JM_c**, saṃcinu(+ t')thaḥ **Pa**, siñcanataḥ **K**
⁺bharathodhabhiḥ] bharatodabhiḥ **Or**, ratodadhi **K** idaṃ] **JM_c Pa K**, tidaṃ **JM5** tad] **Or**, taṃ **K** viśvarūpā] **K**, viśvaṛpā **JM5 Pa**, viśvaṛpā **JM_c** vīrudhā] **K**, vīṛdhā **Or** ||] **Or**, | **K**

Angeredet sind die in der nächsten Strophe genannten Kühe.

b: Das in den Orissa-Handschriften bezeugte *bharatodabhiḥ* ist mir unerklärlich. Die Annahme, dass ein Kompositum “Bharata-Wasser” vorliegt, scheint mir ebenso unmöglich wie die, dass hier ein Imp. Pl. steht (“tragt die Milch zusammen mit Wassern”). Es sieht jedoch so aus, als ob das Praśliṣṭa-bedingte *o* wieder in zwei Silben zu zerlegen ist, und zwar – für gutes Metrum – in *ā* + *ū*. Daher, und aus semantischen Gründen, scheint mir die

Annahme gut vertretbar, dass am Versende das Wort für “Euter” vorliegt. Die Korrektur zur 2. Pers. Pl. Indikativ ⁺*bharatha* folgt dann aus dem parallelen *saṃcinutha* aus Pāda a.

20.9.3 [Anuṣṭubh] c = PS 20.9.2c

yad aghnyā oṣadhībhiyo	*A
’ _a dbhyaḥ saṃbharathā madhu	*A
idaṃ tad viśvarūpā vaḥ	+ #A
kṣīraṃ harām _i y oṣadhyā	*+ #A

Die Süße, welche ihr, o Milchkühe, aus den Heilpflanzen, aus den Wassern zusammenbringt – die Milch, o Vielfarbige, nehme ich jetzt von euch, mit einer Heilpflanze.

aghnyā] Or, adhnyā K oṣadhībhyo] Or, uṣadhībhyo K ’dbhyaḥ] dbhyaḥ Or, ddis K saṃbharathā] Or, sambharathā K idaṃ] Pa K, idan JM5 JM_c tad] Pa, ta JM5, ta{ṃ} JM_c, tatak K viśvarūpā] JM_c K, viśvaṛpā JM5 Pa kṣīraṃ] Or, payo K harām_i] Or, harāmi K oṣadhyā] JM5, oṣadhy{o}ā Pa, oṣadhī JM_c, vīrudhām K ||] JM5 Pa, | JM_c K

20.9.4 [Mahāpankti] ~ Kauś 46.55; a-c ~ PS 20.44.2a-c

yo abhyavabhṛṇāyasi	A
svapantam icha pūruṣaṃ	A
śayānam ⁺ akasvalam	A7
ayasmayena varmaṇā	*A
āśmamayena varmaṇā	A
pary asmān varuṇo dadhat	A

Der du zürnst – suche den schlafenden Mann, den Liegenden, den mit geschlossenen Augen! Mit metallenen Panzer, mit steinernem Panzer soll Varuṇa uns umgeben.

abhyavabhṛṇāyasi] Or, bhyababhṛṇāyasi K svapantam] Or, svapantīm K icha] JM5, iccha JM_c, itsa Pa, iścha K pūruṣaṃ] JM_c, puṛṣaṃ JM5 Pa, puruṣaṃ K ⁺akasvalam] akasyaḥ Or, akaścīlam’ K ayasmayena] JM5 Pa, ayasmayena JM_c, ayassayena K varmaṇāśmamayena] K, varmaṇā’śmamayena JM5 Pa, varmaṇā’āśmayena JM_c varmaṇā pary asmān] JM5 Pa, varmaṇāparyasmān’ JM_c, marmaṇā | yosmān K varuṇo] K, varuṇo Or dadhat] dadhat’ Or K ||] Or, | K

Dieser Mantra ist bereits von GRIFFITHS (2004: 66-68) ediert und besprochen worden.

20.9.5 [Triṣṭubh] nur hier

ye no gr̥he brāhmaṇā manyamānā	Ta
ghorām vācaṃ ⁺ mithuyānubruvanti	Ta
enohṛto malahr̥to bhavantu	+ #Ta
duryoṇam asmat ⁺ pari te harantu	Tb

Die in unserem Haus, indem sie sich selbst für Brahmanen halten, in verkehrter Weise schreckliche Rede rezitieren, [die] sollen Schlechtes auf sich nehmen, Unreinheit auf sich nehmen! Das Grab sollen sie von uns nehmen!

ye] Pa, yo JM5 JM_c, yonogr̥hebrahmaṇāmanyamānoghorām̐vācaṃmithuyānavruvanti | yo K no] JM5 Pa K, {na}no JM_c brāhmaṇā] Or, vrahmaṇā K manyamānā] Or, manyamāno K ghorām] JM5 JM_c K, ghorā Pa ⁺mithuyānubruvanti] mithuyānubravanta JM5, mithuyānubruvanta JM_c, mithuyānudruvanti Pa, mithuyānavruvanti K ||] Or, om. K enohṛto malahr̥to] enohṛtomaḥahr̥to Or, yonorucobalirucaṃ K

duryoṇam] **JM_c Pa K**, du{rme}ryoṇam **JM5** asmat] **Or**, assat **K** +pari] pali **JM5 JM_c K**, paḷi **Pa** ||] **Pa**, | **JM5 JM_c K**

d: Mit handschriftlich bezeugtem *palite* lässt sich nichts anfangen. Da *pari* sich gerne zu Ablativen gesellt (*asmat*, siehe DELBRÜCK 1888: 460) und Verwechslung von *r* und *l* nicht ungewöhnlich ist, scheint mir die Konjektur recht naheliegend.

20.9.6 [Jagatī] ~ ŚS 7.62.1

ayam agniḥ +satpatir vṛddhavr̥ṣṇiyo	+Ja
rathīva †patyai na† janayat purohitaḥ	+#J2
nābhā pṛthivyā nihito davidyutad	Jb
adhaspadaṃ kṛṇutām ye pṛtanyavaḥ	Ja

Der Agni hier, der Gefolgsherr, der von hoher Manneskraft, der Purohita, wie ein Wagenkämpfer hat er geboren ... (†*patyai na†*). Im Nabel der Erde niedergesetzt, immer wieder aufflammend, unterwerfe er mir die, welche [mir] feindlich gesinnt sind.

agniḥ] **Or**, agnis **K** +satpatir] saptatir **Or**, svatapati **K** vṛddhavr̥ṣṇiyo] **Pa**, vṛddhavr̥ṣṇvo **JM5**, vṛddhavr̥ṣṇyo **JM_c**, vṛddhivr̥ṣṇo **K** [Bar. vṛddhavr̥ṣṇo] rathīva] **Pa**, rathā{..} **JM5**, rathā **JM_c**, ratheva **K** †patyai na†] **Or**, patnī **K** janayat] **JM5 Pa K**, janayat' **JM_c** ||] **Or**, om. **K** pṛthivyā] **K**, pṛthivyām **Or** nihito] **Or**, nihato **K** davidyutad] **Or**, tavidyuta **K** ||] **Or**, om. **K**

ŚS 7.62.1:

ayám agniḥ sátpatir vṛddhávṛṣṇo rathíva pattín ajayat puróhitaḥ |
nābhā pṛthivyām níhito dávidyutad adhaspadám kṛṇutām yé pṛtanyávaḥ ||

ab: Gegenüber dem sinnvollen ŚS-Text (mit dem Akk. Pl. *vṛddhavr̥ṣṇaḥ* und *pattīn ajayat*), ist der PS-Text offenbar verdorben. Von einem Wagenkämpfer ist jedenfalls eher ein “Besiegen” als ein “Gebären” zu erwarten, und das “Besiegen” braucht dann noch ein Akk.-Objekt.

20.9.7 [Triṣṭubh] = ŚS 7.73.10, = ṚV 5.28.3

agne śardha mahate saubhagāya	Ta
tava dyumnāṇiḥ uttamāni santu	*Tb
saṃ jāspatyam̐ suyamam ā kṛṇuṣva	+#Ta
śatrūyatām abhi tiṣṭhā mahāmsi	Ta

O Agni, zeige deine Stärke, für großen Wohlstand! Deine Herrlichkeiten seien die höchsten! Bereite gut lenkbare Hausvaterschaft! Erhebe dich über die Größen derer, die [uns] anfeinden !

śardha] śarddha **Or**, śa<..> **K** [Bar. śardha] saubhagāya] **JM_c Pa K**, sobhagāya **JM5** saṃ] **JM5 JM_c**, sañ **Pa K** jāspatyam̐] **Or**, jāspatya **K** suyamam] **JM5 Pa K**, svayamam **JM_c** śatrūyatām] **Pa**, śatrūyatā{ṃ}m **JM5**, śatrūyatām̐m **JM_c**, bhrūyatām **K** mahāmsi] **Or**, mahāmsi **K** ||] **JM5 Pa**, | **JM_c K**

20.9.8 [Triṣṭubh] ~ ŚS 7.73.9, ~ ṚV 5.4.5; d = ŚS 4.22.6d

dṛṣṭo +damūnā atithir duroṇa	Tb
imaṃ no yajñam upa yāhi vidvān	Tb
viśvā hy agne abhiyujō vihatya	+#Ta
śatrūyatām ā bharā bhojanāni	Ta

Zu unserem Opfer hier zieh hin, wissend, [so dass du] als sichtbarer Hausherr Gast in [unserem] Haus [bist]! Indem du ja alle Angreifer schlägst, o Agni, bring die Erquickungen derer herbei, die [uns] anfeinden!

Der komplette Mantra fehlt in **K**.

dṛṣto] **Pa**, duṣto **JM5 JM_c** ⁺damūnā] damunā **Or** duroṇa] **JM5 Pa**, daroṇa **JM_c** imam] **JM5 JM_c**, iman **Pa** vidvān] vidvān' **Or** abhiyujō] **Pa**, abhayujō **JM5 JM_c**

ŚS 7.73.9:

júṣto dāmūnā átithir duroṇá imám no yajñám úpa yāhi vidvān |
vísivā agne abhiyújo vihátya śatrūyatām á bharā bhójanāni ||

a: *damūnas-* ist handschriftlich auch oben in 20.4.3 mit kurzem *ũ* geschrieben. Man beachte, dass die indischen Lexikographen auch ein *damunas-* = *agni-* kennen (Ak. 1.1.56; “so dass du als sichtbares Feuer Gast in unserem Haus bist”).

20.9.9 [Triṣṭubh] ab ~ ŚS 7.34.1ab

agne sapatnān pra ṇudasva jātān	Tb
praty ajātāñ jātavedo nudasva	+Ta
adhi no brūhi sumanasyamānaḥ	+Tb
śarma no yacha ⁺ trivarūtham udbhit	+Tb

O Agni, stoß die Rivalen fort, die [schon] geboren sind! Stoß die zurück, o Jātavedas, die [noch] ungeboren sind! Sprich uns Mut zu, wohlwollend! Siegreich durchdringend gewähre uns Schutz, dreifach schirmenden!

sapatnān] **K**, sapatnān' **Or** pra ṇudasva] **Or**, pṛṇuta **K** jātān] **K**, jātān' **Pa**, nātān' **JM5 JM_c** praty ajātāñ] pratyajātām **Or**, prajāta **K** jātavedo] **JM5 Pa**, jātaveda **JM_c**, jātavedaś **K** nudasva] **Or**, śṛṇīhi **K** adhi no brūhi] **JM5 JM_c**, adhibrūhi **Pa**, adhinovrūhi **K** sumanasyamānaḥ] **JM_c Pa**, sumana(+ sya)mānaḥ **JM5**, sumanasyamānaś **K** śarma] **JM5 JM_c**, śarmma **Pa**, śara **K** no yacha] **JM5 JM_c**, noyatsa **Pa**, yaścha **K** ⁺trivarūtham] tivarṭham **JM5 JM_c**, trivarṭham **Pa**, trivarūtham **K** udbhit] udbhit' **Pa**, udbhyat' **JM5 JM_c**, udabhṛt' **K** ||] **Or**, *om*. **K**

ŚS 7.34.1:

agne jātān prá ṇudā me sapātnān práty ájātām jātavedo nudasva |
adhaspadām kṛṇuṣva yé pṛtanyávó 'nāgasas te vayám áditaye syāma ||

20.9.10 [Triṣṭubh] ~ ŚS 7.35.1

prānyān sapatnān sahasā sahasva	Tb
praty ajātāñ jātavedaḥ śṛṇīhi	+Ta
idaṃ rāṣṭram ⁺ pipṛhi saubhagāya	*+##Ta
ānu tvā devā vasavo ⁺ madantām 9	Tb

Überwältige die anderen, die Rivalen, mit Ungestüm! Zerbrich die, die [noch] ungeboren sind, o Jātavedas! Das Reich hier fülle, für Wohlstand! Die Götter, die Vasus sollen dir zujubeln!

prānyān] prānyān' **Or**, parānyām **K** sapatnān] **K**, sapatnān' **Or** praty ajātāñ] pratyajātām **Or**, pratya(→ tyam)jātām **K** jātavedaḥ śṛṇīhi] **Or**, jātavedonudasva **K** ⁺pipṛhi] pipirihi **Or**, pibarhi **K** saubhagāyānu] **Or**, sobhigāya anu **K** vasavo] **Or**, savo **K** ⁺madantām] dadantām **Or**, juṣantām' **K** || 9 ||] ṛ 10 || 9 || **JM5**, || ṛ 10 || **JM_c**, || 9 || ṛ 10 || **Pa**, Z 3 Z **K**

ŚS 7.35.1:

prānyānt sapātnānt sāhasā sāhasva práty ájātām jātavedo nudasva |
idām rāṣṭrām pipṛhí sáubhagāya víśva enam ánu madantu devāḥ ||

a: Zum Sandhi von *-n* vor *-s* siehe GRIFFITHS 2009: LX. Für Einschub von *ts* bieten die Manuskripte keine Grundlage.

d: Die Konjektur *anu ...⁺madantām* (aus dem *dadantām* der Or-Manuskripte) scheint mir angesichts der ŚS-Parallele naheliegend. Formen von *anu-√mad* sind in den Saṃhitās überaus zahlreich. Der älteste Beleg von *anu-√juṣ* “aufsuchen” (K) findet sich dagegen in ŚāṅkhGS 6.5 (*anu mā śrīr juṣatām anu yaśaḥ*).

Sūkta 20.10

Die ersten drei Strophen dieses Sūkta werden offenbar von jemandem gesprochen, der sich über seine Rivalen und Feinde erheben will.

Der vierte Mantra steht in einem ähnlichen Kontext, indem er sich direkt an das (angehende?) Oberhaupt einer *viś-* zu wenden scheint, um ihm Einfluss zu sichern.

Die Strophen 5 bis 8 sind mit verschiedenen Bitten an Sarasvant gerichtet. Strophe 6 begleitet gemäß VaitS 8.2 im Rahmen des Neu- und Vollmondopfers eine Spende an ihn und Sarasvatī, doch folgt das *pratīka-* dem Text der ŚS-Parallele 7.40.1. Strophe 8 wird in KauśS 24.9, ebenfalls dem Text der ŚS-Parallele 7.39.1 folgend, *pratīkena* für ein Opfer an Indra vorgeschrieben, was insofern Sinn macht, als Sarasvant in dem ŚS-Text gar nicht erwähnt ist (Indra allerdings auch nicht). Der PS-Text würde sich freilich zu solchem Zweck nicht eignen.

Der neunte Mantra steht inhaltlich recht isoliert da, insofern er KauśS 24.19 zufolge das Loslassen eines jungen Stieres auf die Kühe begleitet.

Die letzte Strophe gehört inhaltlich mit der ersten des nächsten Liedes zusammen.

Die erste Strophe ist mit der folgenden durch die Worte *uttamaś cetayāni* und mit der dritten durch *adharam pātayāsmat* und Formen von *utpipāna-* verbunden. Strophe 5 ist mit der nächsten durch Formen von *puṣṭipati-* und *huvema* verkettet, mit der achten hat sie Formen von *rayi-* gemein (*rayīṇām, rayyā, rayiṣṭhām*).

20.10.1 [Triṣṭubh-Jagatī] ~ TS 3.2.10.2

yo no ⁺ mitrāvaruṇābhidāsāt	T1c
sapatno ⁺ v _a otpipāno bṛhaspate	*Ja
sarvaṃ tam agne adharaṃ pātayāsmad	T2
yathendrāham uttamaś cetayāni	Ta

Wer uns, o Mitra und Varuṇa, anfeinden sollte, oder der Rivale, der sich erhebt, o Bṛhaspati, einen jeden Solchen, o Agni, unterwirf uns, so dass ich, o Indra, als der Oberste erscheine.

⁺mitrāvaruṇābhidāsāt] mitrovaṇobhidāsāt **JM5 JM_c**, mitrovaṇobhidāsāt **Pa**, mittrovaruṇobhidāsā **K**
⁺votpipāno] votpipānaṃ **Or**, sotpivānaṃ **K** bṛhaspate] **JM_c Pa**, bṛhasyate **JM5**, vṛhaspate **K** sarvaṃ] **Pa K**,
sarvan **JM5 JM_c** tam] **Or**, tad **K** adharaṃ] **JM5 JM_c K**, adhacaṃ **Pa** pātayāsmad] **JM5 Pa**, pātayāsmat **JM_c**,
pārayāsmad **K** yathendrāham] **JM5 Pa K**, vathendrāham **JM_c** ||] **Or**, | **K**

TS 3.2.10.2:

yó na indravāyū mitrāvaruṇāv aśvināv abhidāsati bhrátrvya utpípīte śubhaspatī idám ahám tám ádharaṃ pādayāmi yáthendrāhám uttamás cetáyāni ||

a: Mit den handschriftlich bezeugten Nominativen *mitro varuṇo* weiß ich nichts anzufangen (“Wer uns als Mitra, als Varuṇa anfeinden sollte?”). Für die Konjekturen ⁺*mitrāvaruṇā* spricht neben der TS-Parallele zum einen der Umstand, dass sich auch in den anderen drei Pādas dieser Strophe Vokative finden, zum anderen auch die Tatsache, dass *devatādvandvas* in Trimeterversen sehr häufig so positioniert sind, dass die Kompositumsfuge die Stelle der Zäsur einnimmt. Weiterhin findet sich auch in dem vergleichbaren Pāda RV 1.79.11a an dieser Stelle ein Vokativ (*yó no agne ’bhidāsati*). Alternativ ließe sich noch die Lesung ⁺*mitro* ⁺*varuṇābhidāsāt* erwägen (“Welcher Gegner uns, o Varuṇa, anfeinden sollte”). Dafür würde immerhin sprechen, dass der Vers auf die korrekte Silbenzahl käme und eine

“richtige” Zäsur hätte, doch ist das *devatādvandva-* in der vedischen Literatur so weit verbreitet, dass es mir widerstrebt, die beiden Götter auf diese Weise voneinander zu trennen.

b: Der in den Manuskripten belegte Akk. *utpipānam* lässt sich nicht konstruieren. Möglicherweise ist er unter dem Einfluss von Strophe 3 hierher geraten.

d: Der Stamm *ceṭāya-* soll stets auf \sqrt{cit} “erkennen” zurückzuführen sein, nicht auf \sqrt{cit} “(er)glänzen, sich auszeichnen” (z.B. GOTO 1987: 141). Eigentlich sollte man hier ein reflexives Medium erwarten.

20.10.2 [Triṣṭubh] d ~ TB 1.2.1.21, ~ ĀpŚS 5.14.5

aham eṣām uttamaś cetayāni	+Ta
mama vaśam upa tiṣṭhantu sarve	+Ta
ājuhvāno ghr̥tapṛṣṭhaḥ suvarcā	Ta
vasor madhye dīdhi jātavedaḥ	+#Ta

Ich will als der Oberste unter ihnen erscheinen. Meinem Willen sollen sich alle fügen! Beopfert, den Rücken mit Schmalz [bestrichen], mit schönem Glanz, strahle in der Mitte des Gutes, o Jātavedas!

eṣām] **JM5 JM_c K**, eṣa(→ śā)m **Pa** tiṣṭhantu] **Pa K**, tiṣantu **JM5**, tiśantu **JM_c** ājuhvāno] **JM5 Pa K**, ājuhyāno **JM_c** ghr̥tapṛṣṭhaḥ] **Pa**, ghr̥tapṛṣṭha **JM5**, ghr̥tap{u}ṛṣṭha **JM_c**, ghr̥tapṛṣṭhas **K** suvarcā] **K**, suvarccā **Or** vasor] **Or**, vason **K** dīdhi] **Or**, dīdiha **K** ||] **Or**, om. **K**

20.10.3 [Triṣṭubh] nur hier

amum agne adharaṃ pātayāsmaj	+Ta
jāsay _a otpipānaṃ sapatnam	*T3
ye no dhūrvān adhare te bhavantu	Ta
viśvā dveṣāṃsy abhito ni ⁺ mṛḍḍhi	*Tb

Den dort, o Agni, unterwirf uns! Lass den Rivalen, der sich erhebt, verschmachten! Die uns verletzen wollen, die sollen unterlegen sein! Alle Hasser ringsum streife ab!

amum agne] **Pa**, amugne **JM5 JM_c**, imamagne **K** pātayāsmaj] **JM5 Pa**, pātayāsmā{tvathendrāha}j **JM_c**, pārayāssad **K** jāsayotpipānaṃ] **Or**, vyāsayotpirdhānaṃ **K** sapatnam] sapatnaṃ **JM5 Pa**, om. **JM_c**, sapatnām⁷ **K**]] **Or**, om. **K** ye] **Or**, yo **K** dhūrvān] **Or**, pūrvān **K** dveṣāṃsy abhito] **Pa**, dveṣāṃsabhito **JM5**, dyeṣāṃsabhito **JM_c**, dveṣāṃsyabhito **K** ni] **Or**, nu **K** ⁺mṛḍḍhi] mṛḍvi **JM5 JM_c**, mṛvi **Pa**, vṛḍhi **K** ||] **Or**, **K**

20.10.4 [Triṣṭubh-Jagatī] a = RV 6.7.1a; d = PS 3.1.4d

mūrdhānaṃ divo aratiṃ pṛthivyā	+Tb
viśas tvā sarvā balihṛta upāsatām	!+#J2
tāsām ugro [†] madhyameṣṭheyam asyā [†]	Ta
s _u ve kṣetre saviteva vi rāja	!*Ta

Das Haupt des Himmels, den Speichenkranz der Erde: dich sollen alle Sippen Tribut darbringend verehren! Unter ihnen als ein Gewaltiger ... ([†]*madhyameṣṭheyam asyā[†]*). Im eigenen Land herrsche wie Savitr!

mūrdhānaṃ] **K**, mūrddhānaṃ **Or** viśas] **Or**, vaiśvāśas **K** balihṛta] **Or**, baliravā **K** upāsātām] upāsātām' **K**, upāsātām **Or** tāsām ugro] **Or**, sajātānām **K** †madhyameṣṭheyam asyā†] **Or**, madhyameṣṭhahamasyā **K** saviteva vi rāja] **Or**, savitevirājaḥ **K** ||] **Or**, *om.* **K**

ab: Wie die ṚV-Stelle zeigt, ist Agni der Angesprochene. Auch ist er es ja, der für gewöhnlich *viśpāti-* oder *viśām pāti-* genannt wird (zu diesen Begriffen siehe ZIMMER 1985), so dass die Aufforderung an die *viśaḥ* durchaus Sinn macht.

Metri causa lese ich *balihṛto*.

c: BHATTACHARYA 1997 hat den Pāda 3.1.4c folgendermaßen ediert: *sajātānām madhyameṣṭheyam asyāḥ* (= 3.33.5c). Durch die Unterstreichung soll dabei die Stelle gekennzeichnet werden, für die Bhattacharya keine Erklärung hat (in 3.33.5c ist nur noch das *ya* unterstrichen). Allerdings bezeichnet *madhyameṣṭheya-* “das in-der-Mitte-Stehen” die Position des Oberhauptes in bezug auf die *viś-* bzw. die *sajātas* und ist daher eigentlich unproblematisch. Für das folgende *asyā(h)* habe ich dagegen keine Erklärung. Naheliegender wäre m. E. zwischen den Imperativen in den Pādas b und d eine weitere Imperativ-Form, etwa mit der Bedeutung “erlange, gelange zu, gehe zu”.

d: Dem Metrum zuliebe sollte *iva* auslautgedehnt werden (wie unten in 20.18.2b.)

20.10.5 [Triṣṭubh] ~ ŚS 7.40.2

ā pratyāñcaṃ dāsūṣe dāśvāṃsaṃ	*Ta
sarasvantaṃ puṣṭipatiṃ rayīṇām	+ #Ta
rāyaspoṣaṃ śravasyaṃ vasānam	*+ #Ta
iha huvema sadanaṃ rayīṇām	+Tb

Für den Frommen möchten wir den dem Frommen Zugewandten hierher herbeirufen, Sarasvant, den Wohlstandsherren der Reichtümer, der sich in Gedeihen des Reichtums kleidet, den Rühmlichen, den Sitz der Reichtümer.

pratyāñcaṃ] **K**, pratyāñcaṃ **JM5 Pa**, pratyacaṃ **JMc** dāśvāṃsaṃ] **Pa**, dāśvāsaṃ **JM5 JMc**, dāstvamṭvaṃ **K** puṣṭipatiṃ] **JM5 Pa K** [Bar. puṣṭipatiṃ], puṣṭipati **JMc** rayīṇām |] rayīṇām | **Or**, rayīṇām' **K** śravasyaṃ vasānam] **Pa**, śravasānam **JM5 JMc**, śravasyaṃvasānam **K** rayīṇām ||] rayīṇām || **Or**, rayīṇām' **K**

ŚS 7.40.2:

ā pratyāñcaṃ dāsūṣe dāśvāṃsaṃ sārāsavantaṃ puṣṭapātiṃ rayiṣṭhām |
rāyāspoṣaṃ śravasyūṃ vāsānā ihā huvema sādanaṃ rayīṇām ||

a: DELBRÜCK (1888: 183) zufolge steht *pratyāñc-* mit dem Akk., gehört also zu *dāśvāṃsam*.

20.10.6 [Triṣṭubh] ~ ŚS 7.40.1, ~ ṚVKh 7.96.1

yasya vrata paśavo yanti sarve	Ta
yasya vrata upatiṣṭhanta āpaḥ	Ta
yasya vrata puṣṭipatir niviṣṭas	+ #Ta
taṃ sārāsavantaṃ avase huvema	+Tb

In dessen Gelübde alle Tiere gehen, in dessen Gelübde die Wasser stehen, in dessen Gelübde der Herr des Wohlstands eingetreten ist, den Sarasvant wollen wir zu Hilfe rufen.

yanti] **Or**, yantu **K** yasya vrata] **JM5 JMc**, yasy{ā}avrata **Pa**, yasyavratam **K** |] **Or**, *om.* **K** niviṣṭas] **JM5 JMc K**, naviṣṭas **Pa** taṃ] **Or**, taṃ **K** huvema] **Or**, juhuvema **K** ||] **Or**, | **K**

ŚS 7.40.1:

yásya vratám paśávo yánti sárve yásya vratá upatíṣṭhanta ápaḥ |
yásya vraté puṣṭapátir níviṣṭas tám sárasvantam ávase havāmahe ||

c: Etwas seltsam ist, dass *puṣṭipati*- hier offenbar nicht identisch mit Sarasvant ist (wie oben in Strophe 5).

20.10.7 [Gāyatrī] ~ RV 7.96.5, ~ KS 19.14:17.22-23

ye te sarasvann ūrmayo !A
madhumanto ghr̥taścutaḥ | A
tebhir no 'avitā bhuvaḥ || *A

Deine süßen, opferschmalztriefenden Wellen, o Sarasvant, mit denen sollst du uns ein Helfer werden.

sarasvann ūrmayo] **JM5 Pa**, sarasvann{u}ūrmayo **JM_c**, sadasyantyūrmayo **K** ghr̥taścutaḥ] **JM_c Pa K**,
ghr̥ta{ghr̥ta}ścutaḥ **JM5** ||] **Or**, *om.* **K** tebhir] **Or**, tenā **K** no] **JM5 Pa K**, me **JM_c** 'vitā] vitā **Or K**
bhuvaḥ] **Or**, bhava **K** ||] **JM5 Pa**, | **JM_c K**

RV 7.96.5:

yé te sarasva ūrmáyo mádhumanto ghr̥taścutáḥ |
tébhir no 'vitā bhava ||

a: Der ṛgvedische Vok. auf *-as* ist hier (wie in der KS-Parallele) durch den späteren auf *-an* ersetzt (z. B. WHITNEY 1879: 162 [§ 454b]). Der Sandhi-bedingte Doppelnasal ist *metri causa* zu ignorieren (AiGr I: 330).

20.10.8 [Triṣṭubh] ~ ŚS 7.39.1, ~ RV 1.164.52

divyaṃ samudraṃ payasaṃ bṛhantam Tb
apāṃ garbhaṃ vṛṣabham oṣadhīnām | +#Ta
+abhīpato rayīyā tarpayantam *Ta
sarasvantam +rayiṣṭhām sādāyeha || +#Ta

Den himmlischen breiten Strom, den Milchigen, den Großen, den Mutterleib der Wasser, den Bullen der Heilpflanzen, den zu beiden Seiten des Wassers mit Reichtum Zufriedenstellenden, Sarasvant, den im Reichtum Stehenden lass sich hier setzen!

divyaṃ] **Or**, divyaṃ **K** bṛhantam] **Or**, ruhantam **K** apāṃ] **Or**, apān **K** garbhaṃ] **Pa**, garbha **JM5 JM_c**,
garbham **K** vṛṣabham oṣadhīnām] vṛṣabhāmoṣadhīnām **Or**, vṛṣabhoṣadhīnām' **K** +abhīpato] abhivato **JM5**
JM_c, abh{i}ivato **Pa**, abhīptam **K** rayīyā] **K**, rajvā **JM5**, rajyā **JM_c**, rayā **Pa** tarpayantam] **Or**, tayanti **K**
sarasvantam] **Or**, sadasvantam **K** +rayiṣṭhām] rayiṣṭhām **JM5 Pa**, rayiṣṭhā **JM_c**, rahiṣṭhyām **K** ||] **JM5 Pa**, |
JM_c K

ŚS 7.39.1:

divyám suparṇám payasám bṛhántam apám gárbhaṃ vṛṣabhám oṣadhīnām |
abhīpató vṛṣtyā tarpáyantam á no goṣṭhé rayiṣṭhám sthāpayāti ||

c: Zur Übersetzung von +*abhīpataḥ* siehe EWA I: 93.

20.10.9 [Triṣṭubh] ~ ŚS 7.111.1

indrasya kukṣir asi somadhāna Tb

ātmā devānām uta viśvarūpaḥ	Tb
iha prajā janaya +yās ta āsu	+#Ta
yā anyatreha tās te †svadhito† gr̥ṇantu	°T

Du bist der Bauch des Indra, der Somabehaltende, das Selbst der Götter und alle Formen besitzend. Hier gebäre die Geschöpfe, die für dich in diesen (Fem.) [sind]! Die woanders sind, die sollen hier für dich singen ... (†svadhito†)!

kukṣir] Pa K, kukṣīr JM5, kukṣ{i}īr JM_c somadhāna ātmā] Or, somadhānātmā K uta] Or, asi K viśvarūpaḥ] JM_c K, viśvaṛpaḥ JM5 Pa] Or, om. K +yās ta āsu] āsta āsu JM5 JM_c, jāsta āsu Pa, stātsū K yā anyatreha] Pa, yā anya{s}treha JM5, yā anyasetraha JM_c, yānyetraha K †svadhito†] JM5 Pa K, svadhita JM_c gr̥ṇantu] K, ṛṇantu Or] JM5 Pa, | JM_c K

ŚS 7.111.1:

índrasya kukṣír asi somadhāna ātmā devānām utá mánuṣāṇām |
ihá prajā janaya yās ta āsú yā anyátrehá tās te ramantām ||

d: Das pw (VII: 233) kennt ein Adjektiv *svádhitā*- “gut, gesund”, doch bei der Erklärung von †svadhito† hilft das ebenso wenig weiter wie *svádhiti*- “Axt; Eigenkraft(?)”. Ohne diesen sinnlosen Einschub läge ein tadelloser Triṣṭubh-Pāda vor (*Ta): *yā anyatr_a eha tās te gr̥ṇantu*.

20.10.10 [Triṣṭubh-Jagatī] ~ PS 2.60.3, ~ ŚS 7.41.2

śyenaḥ suparṇo divyo ṛcakṣāḥ	*Tb
+sahasrapāc chatayonir vayodhāḥ	Ta
sa no ni yachād vasu yat parābhṛtam	Jb
asmākam astu pitṛṣu svadhāvat 10	Tb

Der schöngeflügelte Falke, der Himmlische, der Männerschauende, der Tausendfüßige, der mit hundert Ursprüngen, der Kraftverleihende, er soll unser Gut, das Verborgene, festhalten. Es sei unser bei den Vätern, zusammen mit Labetrunk!

śyenaḥ] JM5 Pa, śyenaḥ JM_c, śayanas K suparṇo] K, suparṇno Or ṛcakṣāḥ] Or, ṛcakṣāt K +sahasrapāc chatayonir] sahasrapātśatayonir JM5 JM_c, sahasrapāchatayonir Pa, sahapāśchatayonir K vayodhāḥ] Or, vayodhāt' K] Or, om. K sa no] JM5 Pa K, sa{..}no JM_c yachād] Pa, yachā JM5 JM_c, yaśchād K vasu yat] Or, vasatu K svadhāvat] svadhāvat' Or K || 10 || || ṛ 10 || 10 || JM5, || ṛ 11 || 20-10 || JM_c, || 10 || ṛ 10 || Pa, Z Z Z 4 Z K

PS 2.60.3:

śyenaḥ suparṇo divyo ṛcakṣāḥ sahasrapāc chatayonir vayodhāḥ |
sa no ni yaṃsad vasu yat parābhṛtam asmākam astu pitṛṣu svadhāvat ||

ŚS 7.41.2:

śyenoḥ ṛcakṣā divyāḥ suparṇāḥ sahasrapāc chatayonir vayodhāḥ |
sá no ní yacchād vāsu yāt párabhṛtam asmākam astu pitṛṣu svadhāvat ||

ab: Ich nehme an, dass mit dem Falken die Sonne gemeint ist.

Sūkta 20.11

Die erste Strophe dieses Liedes gehört inhaltlich mit der letzten des vorigen Liedes zusammen, wie daraus erhellt, dass die Parallelversionen der beiden Mantras in der ŚS in umgekehrter Reihenfolge das Lied 7.41 bilden. Überdies sind sie durch die beiden Strophen gemeinsamen Worte *śyeno nṛcakṣāḥ* aneinander gebunden. KauśS 43.3 schreibt ihre Verwendung beim Auffinden einer für den Hausbau geeigneten Stelle vor.

Zur zweiten Strophe weiß ich nichts mitzuteilen. Vielleicht steht sie (wie Strophe 4) in Zusammenhang mit dem Soma-Opfer.

Strophe 3 ist ein an Sūrya gerichtetes Gebet, Strophe 4 eine an Agni adressierte Einladung zum Soma-Opfer.

Die Strophen 5-7 entsprechen etwas variiert den Strophen 2-4 des Śaunaka-Liedes 7.53. Ihr Zweck scheint es zu sein, jemanden, der bereits mit einem Bein im Grabe steht, ins Leben zurückzurufen und ihm eine lange Lebenszeit zu verschaffen.

Die Strophen 8 und 9, die Parallele zu dem ŚS-Lied 7.48, sind ein an die *devikā-* Rākā gerichtetes Gebet, das gemäß VaitS 1.16 im Kontext des Neu- und Vollmondopfers Verwendung fand.

Der zehnte Mantra wendet sich an insgesamt sechs Göttinnen/*devikās* mit der Bitte um Segnung.

Die Strophen 11-13, die mit einigen Varianten und in etwas anderer Reihenfolge das ŚS-Sūkta 7.46 bilden, sind an die *devikā-* Sinīvālī gerichtet. Strophe 12 wird in KauśS 32.3 angeführt, um eine beliebige Krankheit zu heilen, KauśS 59.19 zufolge ist sie von einem *sarvakāma-* zu gebrauchen.

20.11.1 [Triṣṭubh] ~ ŚS 7.41.1

ati dhanvāny aty apas tatarda	*+Tb
śyeno nṛcakṣā avasānadarśaḥ	Tb
taran viśvā āvarā rajāmsi	*T1
īndreṇa sakhyā śiva ā jagāma	Tb

Über Trockenlande, über Wasser ist er hinübergekommen, der mäännerschauende Falke, einen Einkehrort sehend. Alle unteren Welträume überwindend ist er hergekommen, mit Indra als Freund, der Heilsame.

dhanvāny] JM, K, dhanvānv JM5, dhanvāni Pa aty apas] JM5 JM, tyapas Pa, atupas K tatarda] JM, Pa, ta(+ ta)rda JM5, tutarma K nṛcakṣā avasānadarśaḥ] Or, nṛcakṣāvasānadarśaḥ K |] Or, om. K taran] K, taratna JM5 JM, taran' Pa viśvāvarā] K, viśvā avarā Or rajāmsīndreṇa] JM, Pa, rajāms{i}īndreṇa JM5, rajāmsīndreṇa K sakhyā] JM, Pa K, sakhvā JM5 śiva ā jagāma] Or, śivājagāma K ||] Pa, | JM5 JM, K

ŚS 7.41.1:

āti dhānvāny āty apās tatarda śyenó nṛcákṣā avasānadarśáḥ |
táran víśvāny āvarā rájāmsīndreṇa sákhyā śivá ā jagamyāt ||

20.11.2 [Triṣṭubh] d = PS 20.4.7d, = ŚS 7.18.2d

āgan devaḥ savitā sarvadhāyā	Ta
urujyotir avidāmā namobhiḥ	Ta
mahīṃ nāvam aditer ā ruhema	Ta

yatra somaḥ sadam it tatra bhadram ||

+Ta

Hergekommen ist nun Gott Savitṛ, der All-labende, der weites Licht hat. [Ihn] haben wir nun aufgefunden, unter Verehrungen. Das große Boot Aditis wollen wir besteigen. Wo Soma ist, da ist stets Glück.

āgan] **K**, āgaṃ **Or** devaḥ] **Or**, devas **K** sarvadhāyā] **JM_c Pa**, {dhā}(+ sarvadhā)yā **JM5**, sarvādāyā **K** urujyotir] **K**, uṛjyotir **Or** namobhiḥ] **Or**, navobhiḥ **K** ||] **Or, om. K** mahīm nāvam] **Pa**, mahināvam **JM5 JM_c**, mahyantāvam **K** aditer ā ruhema] aditerāṛhema **Pa**, andaterāṛhemaṃ **JM5**, anditegaṛhemaṃ **JM_c**, aditerāruhesa **K** yatra] **Or**, rvatra **K** somaḥ] **Or**, somam **K** sadam] **JM5 Pa**, sandram **JM_c**, madham **K** tatra] **JM5 JM_c**, tatri **Pa**, yatra **K** bhadram] bhadram' **K**, bhadraṃ **Or** ||] **Or, om. K**

a: *sarvadhāyas-* ist Hapax leg. und ersetzt hier das gleichbedeutende ṛg- und atharvavedisch bezeugte *viśvādhāyas-* “alle labend” (z.B. PS 1.3.1), sicherlich wegen der Alliteration mit vorausgehendem *savitā* (man vgl. etwa auch *savitā satyadharmā* oben in 20.7.1c oder *savitṛ-satyasava-* in 20.4.4a).

b: Auch *urujyotis-* ist nur hier belegt. Ich deute es als Bahuvrīhi “weites Licht habend”. Egal ob man Savitṛ als Sonnengott sehen will (etwa HILLEBRANDT II: 100-120) oder ihn mit der Milchstraße in Verbindung bringt (FALK 1988), dieses Beiwort passt zu ihm.

avidāmā interpretiere ich als 1. Pers. Pl. Aor. von \sqrt{vid} “finden”, und zwar mit metrisch motivierter Auslautdehnung (siehe ARNOLD 1905: 119). Ganz sicher ist diese Deutung allerdings nicht, denn man könnte im Anschluss an die anderen Epitheta auch ein Nomen vermuten. Mir fallen folgende mögliche Erklärungen ein:

Zum einen lässt sich ein Kompositum aus dem *alpha privativum* und einem sonst nicht belegten Stamm *vidāman-* annehmen (im Nom. Sg.). *vidāman-* muss dann als nominale Ableitung einer $\sqrt{dā}$ mit dem Präverbium *vi* “weg, auseinander” angesehen werden. Bezeugt ist *vi* nach Auskunft des Petersburger Wörterbuchs mit $\sqrt{dā}$ “geben” (im Sinne von “verteilen”), mit $\sqrt{dā}$ “binden” (im Sinne von “lösen”) und mit $\sqrt{dā}$ “schneiden, mähen” (im Sinne von “zermalmen, abtrennen, zerschneiden”). Mit keinem dieser Ansätze komme ich für *avidāman-* zu einer Bedeutung, die in Bezug auf Savitṛ Geltung haben kann.

Zum anderen kann man ein Kompositum aus *avi-* “Schaf” und *dāman-* “Geber (*dāmān-*); Geben, Gabe (*dāman-*)” vermuten (*dāman-* “Band” lässt sich wohl nicht verwerten) und also als Bedeutung “Spender von Schafen” (oder auch “dessen Gabe Schafe sind”) ansetzen. Dafür spricht immerhin, dass vedische Götter gelegentlich durch Komposita beschrieben werden, deren Vorderglied in einem Wort für ein Nutztier besteht und die als Hinterglied eine Ableitung von $\sqrt{dā}$ “geben” aufweisen. So heißt Agni in RV 5.18.3 *aśvadāvan-* “Rosseschenker” (GELDNER), und Indra wird aufgefordert, den Menschen ein *godā-* “Kuhschenker” (GELDNER) zu sein (RV 3.30.21; 4.22.10; 8.45.19).

Schließlich lässt sich der Bedeutungsansatz “Spender von Schafen” nicht nur auf einen Stamm *avidāman-* zurückführen, sondern (wie sich aus *godā-* ergibt) auch auf *avidā-*. In diesem Fall wäre *mā* in der Edition abzutrennen und als enklitische Form des Akkusativs des Personalpronomens der 1. Pers. Sg. zu interpretieren (“Zu mir ist hergekommen ...”). Das kann nicht ausgeschlossen werden.

Ich entscheide mich letztendlich gegen den “Schafschenker”, denn gerade von Savitṛ ist das Verschenken von Vieh nicht zu erwarten (eher sein Antreiben). Auch hatten Schafe in der vedischen Volkswirtschaft eine wesentlich geringere Bedeutung als Rinder und Pferde (ZIMMER 1879: 229).

20.11.3 [Anuṣṭubh] = PS 5.6.9, ~ ŚS 7.53.7, = ṚV 1.50.10

ud vayam ity ekā ||

ud vayam] Pa, uhyayām JM5 JM_c, udvayantam K ||] Or, | K

PS 5.6.9 (ed. LUBOTSKY 2002):

ud vyaṃ tamasas pari	A
jyotiṣ paśyanta uttaram	A
devaṃ devatrā sūryam	*#A
aganma jyotir uttamam	A

Herauf aus der Finsternis, das höhere Licht sehend, sind wir zur Sonne gegangen, dem Gott unter den Göttern, dem höchsten Licht.

ŚS 7.53.7:

úd vyaṃ támasas pári róhanto nákam uttamám |
devám devatrā sūryam áganma jyótir uttamám ||

Zu den Pratīkas von in der PS an früherer Stelle vorkommenden Mantras siehe GRIFFITHS 2009: XLII f. Ich zitiere nach der Ausgabe von Lubotsky und nicht nach der von Bhattacharya wegen des dortigen “misprint” *snūryam*.

20.11.4 [Triṣṭubh-Jagatī] b ~ ṚV 9.86.5d

patir divaḥ patir agniḥ pṛthivyāḥ	Ta
patir viśvasya bhuvanasya rājati	Jb
patir viśvā ośadhīr ā viveśa	Ta
patnīvān agna iha yāhi somam	Tb

Agni ist der Herr des Himmels [und] der Herr der Erde. Als Herr herrscht er über alle Welt. Als Herr ist er in alle Heilpflanzen eingetreten. Begleitet von deiner Gattin, o Agni, ziehe hierher zum Soma!

divaḥ] Or, devaḥ K agniḥ] Or, agniḥ K pṛthivyāḥ] Or, pṛthivyāḥ K bhuvanasya] JM_c Pa K, bhuvana(+ sya) JM5 patir viśvā] JM_c Pa K, pati{r}viśvā JM5 patnīvān] Pa, patnījān JM5 JM_c, patnīvām K agna] Or, agni K iha yāhi] JM5 Pa, ih{ā}yāhi JM_c, guhapāya K somam] somam' K, somaṃ Or ||] Or, | K

20.11.5 [Triṣṭubh] ab ~ ŚS 7.53.2ab; cd ~ ŚS 7.53.4cd; d ~ PS 1.14.2d

saṃ krāmataṃ mā jahītaṃ śarīraṃ	Ta
prāṇāpānau sayujā eha stam	*Tb
saptaṣṭibhyaḥ pari dadhma etaṃ	+Tb
ta enaṃ svasti jarase nayantu	Tb

Geht beide zusammen! Verlasst beide ja nicht den Körper! O Aus- und Einhauch, seid hier beide vereint! Den sieben Sehern übergeben wir den [Mann] hier. Sie sollen ihn glücklich zu hohem Alter führen!

saṃ krāmataṃ] JM_c, saṃkrāma(+ taṃ) JM5, sakrāmataṃ Pa, saṅkrāmataṃ K [Bar. saṅ kramataṃ] jahītaṃ] Or, jahitaṃ K prāṇāpānau] JM_c Pa K, prāṇāpānau JM5 sayujeha] Pa K, saṃyujehya JM5 JM_c stam] stam Pa, sta JM5, stā JM_c, ste K ||] Or, om. K saptaṣṭibhyaḥ] Or, staptaṣṭibhyaḥ K [Bar. suptaṣṭibhyaḥ] dadhma

etaṃ] dadhma etan **Or**, dadhvahe | **K** ta enaṃ svasti jarase] **Pa**, ta enaṃjarase **JM5 JM_c**, tatvetamsvastijarase **K** ||] **Pa**, | **JM5 JM_c**, (+ | *sec. m.*) **K**

ŚS 7.53.2, 4:

sám krāmataṃ mǎ jahītaṃ śārīraṃ prāṇāpānāu te sayújāv ihá stām |
 śatám jīva śarādo vārdhamāno ’gnīṣ te gopá adhipá vásiṣṭhaḥ ||2||
 mémám prāṇó hāsīn mó apānò ’vahāya parā gāt |
 saptaṣṭibhya enaṃ páridadāmi tá enaṃ svastí jaráse vahantu ||4||

c: *pari-√dhā* “umgeben” kann im Sinne von *pari-√dā* “ausliefern, übergeben” stehen, vgl. ZEHNDER 1993: 33 (zu PS 1.15.3). Allerdings haben sowohl die Śaunaka- als auch die PS-Parallele aus dem ersten Buch *pari-√dā*.

In metrischer Hinsicht ist der Vers der ŚS-Parallele vorzuziehen.

20.11.6 [Triṣṭubh] ~ ŚS 7.53.3; ab ~ ŚS 18.2.26ab

yat ta āyur atihitaṃ parācāir	+(#)Ta
apānaḥ prāṇo ya u te paretah	Tb
agniṣ ṭad +āhār nirṛter upasthāt	Tb
tad ātmani punar ā veśayāmi	Ta

Deine Lebenszeit, die weit weg fortgeschafft ist – der Einhauch, der Aushauch, der von dir fortgegangen ist – Agni hat das nun aus dem Schoß der Nirṛti hergebracht. Das lasse ich wieder in [dein] Selbst eintreten.

yat ta āyur] **Or**, yantāyur **K** atihitaṃ] **Pa K**, a{hi}ti{ṃ}hitaṃ **JM5**, ataṃhitaṃ **JM_c** parācāir] **Or**, parācai | r **K** apānaḥ] **Or**, apān **K** ya u] **Or**, yuva **K** ||] **Or**, *om.* **K** agniṣ ṭad] **Pa**, agnid **JM5 JM_c**, agniścad **K** +āhār] āhā **JM5 JM_c**, āhān **Pa**, ahāra **K** nirṛter upasthāt] **JM_c**, nirṛteṣpasthāt **JM5 Pa**, nirṛterupasthā **K** tad] **Or**, tam **K** punar ā] **JM_c Pa K**, puna(+ rā) **JM5** ||] **Or**, | **K**

ŚS 7.53.3:

āyur yāt te átihitaṃ parācāir apānaḥ prāṇāḥ púnar ā táv itām |
 agniṣ ṭad āhār nirṛter upasthāt tād ātmāni púnar ā veśayāmi te ||

b: Ich habe erwogen, das orissische *ya u* als metrisch zerdehntes *yau* (also +*y_aau*) zu interpretieren und folglich *paretah* als finite Verform zu bestimmen (3. Pers. Du. Ind. Akt.): “– Ein- und Aushauch, die von dir fortgehen –”. Allerdings ist mir solche Zerdehnung sonst nicht bekannt.

20.11.7 [Triṣṭubh] ab ~ ŚS 7.53.4ab; cd = PS 1.80.3cd, ~ ŚS 7.53.2cd

mā tvā prāṇo hāsīd yas tve praviṣṭo	+#Ta
mā tvāpāno ’vahāya parā gāt	*#Ta
saṃrabhya jīva śaradaḥ suvarcā	Tb
agniṣ te gopā adhipā +vasiṣṭhaḥ	Tb

Es soll dich ja nicht der Aushauch verlassen, der in dich eingegangen ist! Es soll ja nicht der Einhauch fortgehen, dich zurücklassend! Die Herbst (d. h. Jahre) ergriffen habend lebe mit schönem Glanz! Agni ist dein Hirte, der beste Gebieter.

prāṇo] **Or**, praṇo **K** [Bar. prāṇo] tve] **K**, tayī **JM5 JM_c**, tayī **Pa** tvāpāno] **JM5 Pa K**, vāpāno **JM_c** ’vahāya] **Or**, vāhi **K** parā gāt] parāgāt’ **Or K** jīva] **Pa K**, jīvaḥ **JM5 JM_c** śaradaḥ] **Or**, śaradas **K** suvarcā agniṣ] **JM5 JM_c**, suvarccā agniṣ **Pa**, suvarcāgniṣ **K** +vasiṣṭhaḥ] vasiṣṭhaḥ **Or K** ||] **Or**, *om.* **K**

b: *tve* als Lokativ des Personalpronomens der 2. Pers. Sg. taucht außerhalb des ṚV m. W. nur noch in PS 5.32.7 auf. Im Kommentar zu dieser Stelle wurde es von LUBOTSKY (2002: 146) daher als “archaism” bezeichnet. Die Orissa-Manuskripte scheinen an unserer Stelle auch eher auf das nach-ṛgvedisch sonst übliche *tvayi* hinzudeuten, doch wäre der Vers dann überzählig.

20.11.8 [Jagatī] ~ ŚS 7.48.1, = ṚV 2.32.4

rākām ahaṃ suhavāṃ suṣṭutī huve	Ja
śṛṇotu naḥ subhagā bodhatu tmanā	Ja
sīvyatv apaḥ sūcyāchidyamānayā	*Ja
dadātu vīraṃ śatadāyam ukthiyam	*Jb

Die leicht zu rufende Rākā rufe ich mit einem schönen Loblied. Sie erhöere uns, die mit schönem Anteil, sie sei von selbst achtsam! Sie nähe ihr Werk mit unzerbrechlicher Nadel! Sie gebe [uns] einen Helden, der hundert [Kühe] wert ist und lobenswert!

rākām ahaṃ] **JM5 Pa K**, rākāhamahaṃ **JMc** suṣṭutī] **Pa K**, suṣṭatī **JM5 JMc** naḥ] **Or**, nas **K** bodhatu] **JM5 JMc K**, dodhatu **Pa** apaḥ] **Or**, āpa **K** sūcyāchidyamānayā] s{u}ūcyāchidyamānayā **Pa**, sūcyācchidyamānayā **JM5 JMc**, sūcyāchidramānayā **K** ukthiyam] ukthyaṃ **Or**, uktyam' **K** ||] **Or**, | **K**

ŚS 7.48.1:

rākām ahaṃ suhavā suṣṭutī huve śṛṇótu naḥ subhágā bódhatu tmánā |
sīvyatv ápaḥ sūcyāchidyamānayā dádātu vīráṃ śatádāyam ukthyám ||

c: Die Schreibung *-cch-* (JM) taucht sonst nur noch in 20.18.10 (Pa) auf.

20.11.9 [Triṣṭubh-Jagatī] ~ ŚS 7.48.2, ~ ṚV 2.32.5

yās te rāke sumatayaḥ supéśaso	+#Ja
yābhir dadāti dāśuṣe vasūni	Tb
tābhir no adya sumanā upāgahi	Jb
sahasrapoṣaṃ subhage rarāṇā	Tb

O Rākā, welche deine schön geschmückten Gunsterweisungen sind – mit denen sie dem Frommen Güter gibt –, mit denen komm heute wohlgesinnt zu uns, tausendfaches Gedeihen verleihend, o du mit schönem Anteil!

sumatayaḥ] **Or**, yassumatayas **K** dāśuṣe] **Pa K**, dāśuse **JM5 JMc** upāgahi] **Or K** [Bar. upāgāhi] rarāṇā] **Or**, rarāṇām' **K** ||] **Or**, | **K**

ŚS 7.48.2:

yās te rāke sumatáyaḥ supéśaso yābhir dádāsi dāśúṣe vásūni |
tābhir no adyá sumánā upāgahi sahasrāpoṣám subhage rárāṇā ||

b: Die 3. Pers. Sg. *dadāti* erzwingt die Parenthese.

20.11.10 [Anuṣṭubh] ~ ṚV 2.32.8

yā rākā yā sinīvālī	+#A
yā guṅgūr yā sarasvatī	A
indrāṇīm ahva ūtaye	A
varuṇānīm s _u vastaye	*A

Die Rākā, die Sinīvālī, die Guṅgū, die Sarasvatī: die Indrāñī habe ich um Hilfe angerufen, die Varuṇāñī zum Heile.

yā rākā] **JM5 JM_c**, yārā{yā}kā **Pa**, yāyārākā **K** sinīvālī] **Or**, sinīvālyā **K** guṅgūr] **K**, guṅgur **Or** ahva ūtaye] **JM5 Pa K**, ahya utaye **JM_c** varuṇāñīm] **K**, vaṇṇāñīm **JM5**, vaṇṇāñām **JM_c**, vaṇṇāñīm (→ vaṇṇīm) **Pa** ||] **Or**, | **K**

ṚV 2.32.8:

yā guṅgūr yā sinīvālī yā rākā yā sárasvatī |
indrāñīm ahva ūtāye varuṇāñīm svastāye ||

b: Gemäß EWA I: 489 ist *guṅgū-* Name einer weiblichen Gottheit, *guṅgū-* dagegen eines Volksstammes. Es könnte aber auch mit den mir vorliegenden Orissa-Manuskripten *guṅgu-* als Name der *devikā-* angesetzt werden.

20.11.11 [**Anuṣṭubh**] ~ ŚS 7.46.2, ~ ṚV 2.32.7

yā subāhuḥ s _u vaṅguriḥ	*A
suṣumā bahusūvarī	A
tasyai viśpatn;yai haviḥ	*A
sinīvālyai juhótana	A

Die Schönarmige, Schönfingrige, leicht Gebärende, viel Gebärende: für sie, die Herrin der Sippen, die Sinīvālī, ergießt den Opfertrank!

subāhuḥ] **Or**, subāhus **K** [Bar. subhāhus] svaṅguriḥ] **Or**, sumaṅgalis **K** suṣumā] **Pa K**, śuṣumā **JM5 JM_c** bahusūvarī] **Pa**, bahasuvarī **JM5 JM_c**, bāhusuvarī **K** viśpatnyai] **K**, vispatnai **JM5**, vispatnyai **JM_c**, viśpatnai **Pa** haviḥ] **Pa**, havi **JM5 JM_c**, havis **K** juhótana] **Pa**, juhótinaḥ **JM5 JM_c**, juhótana **K** ||] **Pa**, | **JM5 JM_c K**

ŚS 7.46.2/ṚV 2.32.7:

yā subāhúḥ svaṅgurīḥ suṣúmā bahusúvarī |
tásyai viśpátnyai haviḥ sinīvālyái juhótana ||

b: Die Paralleltex-te lesen *suṣúmā*. Obwohl das lange *ū* aus sprachhistorischer Sicht berechtigt ist (ved. *sū* < urar. **suH*), gibt es im Vedischen auch andere ähnliche Komposita mit kurzem *u*, etwa *súṣuti-* “leichte Geburt” (ṚV 10.39.7) oder *suṣumánt-*, wenn “mit guter Geburt” (ṚV 10.3.1). Da metrische Erwägungen nicht weiterhelfen, die Kürze aber nicht ausgeschlossen scheint, ediere ich in Anlehnung an die mir zur Verfügung stehenden Manuskripte.

20.11.12 [**Anuṣṭubh**] = ŚS 7.46.1, = ṚV 2.32.6

sinīvālī pṛthušṭuke	A
yā devānām asi svasā	A
juṣasva havyam āhutam	A
prajāṃ devi +didiḍḍhi naḥ	A

O Sinīvālī, du mit breiter Haarflechte, die du die Schwester der Götter bist: Genieße den ergossenen Opfertrank! O Göttin, weise uns Nachkommenschaft zu!

sinīvālī] **K**, sinīvālī **JM5 JM_c**, sin{i}ivālī **Pa** pṛthušṭuke] **Or**, pṛthušṭuke | **K** ||] **JM5 JM_c K**, || (→ |) **Pa** havyam] **JM5 JM_c K**, davyam **Pa** +didiḍḍhi] didiḍḍhya **JM5**, didiḍḍhya **JM_c**, didiḍḍhi **Pa**, didiḍḍhi **K** ||] **Or**, *om.* **K**

20.11.13 [Triṣṭubh] ~ ŚS 7.46.3

yā viśvata indram asi pratīcī	+#Ta
sahasrastutām abhi yantu devīḥ	+Tb
+viṣṇupatni tubhyaṃ +rātā havīṃṣi	!+Ta
patiṃ devi rādhasā codayasva 11 <i>anuvāka</i> 2	Ta

Die Göttinnen sollen zu [dir] gehen, die du tausendfach gepriesen bist, die du allseits dem Indra zugewandt bist! O Gattin des Viṣṇu, die Opfertränke sind dir gespendet. O Göttin, treibe den Gatten mit einer Gunsterweisung an!

viśvata] **JM5 Pa K**, viśvataḥ **JMc** asi] **JMc Pa**, asī **JM5**, amasi **K** yantu] **Or**, yanti **K** devīḥ] **Pa**, devī **JM5** **JMc K** +viṣṇupatni] viṣṇuspati **JM5 JMc**, viṣṇuspa{nti}tni **Pa**, viṣṇuspatni **K** +rātā] rākā **Or K** havīṃṣi] **JM5 Pa K**, havīṃṣi **JMc** devi] **Pa**, devī **JM5 JMc K** || 11 || *anuvāka* 2 ||] || 13 || 11 ||| dviṭīyonuvākaḥ || ☼ || **JM5**, || 13 || iti dviṭīyo'nuvākaḥ **JMc**, || 11 || 13 || a 2 || **Pa**, Z 5 Z anu 2 ZZ itiviṃṣatikāṇḍedviṭīyonuvākaḥ ZZ ZZ **K**

ŚS 7.46.3:

yā viśpātñīndram āsi pratīcī sahasrastukābhiyāntī devī |
viṣṇoḥ patni túbhyaṃ rātā havīṃṣi pátim̐ devi rādhasa codayasva ||

c: Die Konjekturen orientieren sich an dem ŚS-Text. +*viṣṇupatnī-* ist auch in PS 15.2.3, 4 belegt (ähnlich *īndrapatnī-* in RV 10.86.9-10). Bei der allen Handschriften gemeinsamen Lesart *rākā* handelt es sich vermutlich um eine alte Korruptel. Dass die *devikā-* ihren Weg hierhin gefunden hat, ist in Anbetracht der ihr gewidmeten Strophen 8-9 (/10) immerhin leicht erklärbar.

Metri causa ist wohl *tubhya* zu lesen (die Länge der sechsten Silbe in Trimeter-Versen mit früher Zäsur ist sehr selten), siehe dazu ARNOLD 1905: 30.

d: Der Dativ *rādhasa* des ŚS-Textes scheint mir sinniger als der Instrumental der Paippalādins.

Sūkta 20.12

Die hier versammelten Mantras scheinen zu einem Milchopfer an die Aśvins zu gehören. Acht von ihnen haben Parallelrezensionen in dem elfstrophigen Śaunaka-Hymnus 7.73, fünf von ihnen erscheinen auch im ṚV, davon vier in dem Lied 1.164. Ferner sind sie fast alle auch in den ṛgvedischen Śrautasūtras zitiert, und zwar im Kontext der *hautra*-Rezitation beim Pravargya. In ŚāṅkhŚS 5.10 erscheinen sie in der Reihenfolge 1, 2, 3, 5, 6, 7, 10, 9, 8, in ĀśvŚS 4.7 genauso, jedoch fehlt der dritte Mantra. VaitS kennt in diesem Zusammenhang von diesem Lied nur die erste (14.4) und vierte Strophe (14.9).

20.12.1-3 [3x Triṣṭubh] = PS 16.68.4-6; 1-2 ~ ŚS 7.73.7-8, = ṚV 1.164.26-27; 3 = ṚV 1.164.28

upa hvaya iti tisraḥ ||

upa hvaya iti tisraḥ] upahvaya iti{tya}tisraḥ **Pa**, sūyavasābhagavatītyekā **JM5**, sūyavasābhagavatī ityekā **JM_e**, om upahvaya ititisaḥ **K** || **Or, Z K**

PS 16.68.4-6 (ed. BHATTACHARYA 2008):

upa hvaye sudughāṃ dhenum etāṃ	Ta
suhasto godhug uta dohad enām	Tb
śreṣṭhāṃ savaṃ savitā sāviṣan no	Ta
abhīddho gharmas tad u ṣu pra vocam 4	*Tb
hiṃkṛṇvatī vasupatnī vasūnām	Ta
vatsam icchantī manasābhīyāgāt	*+Tb
duhām aśvibhyāṃ payo aghnīyeyam	*Tb
sā vardhatām mahate saubhagāya 5	Ta
gaur amīmed abhi vatsam miṣantaṃ	+Ta
mūrdhānaṃ hiṃn akṛṇon mātavā u	Ta
sṛkvāṇaṃ gharmam abhi vāvaśānā	Tb
mimāti māyuṃ payate payobhiḥ 6	Tb

Ich rufe diese gutmilchende Milchkuh heran und der Kuhmelker mit geschickter Hand soll sie melken. Savitṛ soll uns antreiben zu bestem Antrieb. Der *gharma*-Topf ist ins Feuer gesetzt. Das verkünde ich fein. [Den Laut] *hiṃ* hervorstoßend ist die Schatzherrin der Schätze, im Geiste [ihr] Kalb suchend, hergekommen. Die Kuh hier milche Milch für die beiden Aśvins. Sie wachse zu großem Wohlstand! Die Kuh blökte das Kalb an, das die Augen öffnet. Sie machte *hiṃ* zu [seinem] Kopf, um zu blöken. Nach dem Maul [des Kalbes], der Hitze, [sehnsüchtig] brüllend, blökt sie ein Blöken. Sie strotzt vor Milch.

Man beachte, dass die JM-Tradition (in zahlenmäßiger Unterlegenheit gegenüber der Pa- und der kaschmirischen Tradition) dieses Pratīka mit dem folgenden vertauscht hat.

vāvaśāna- gehört nicht zu $\sqrt{vaś}$ “wünschen”, sondern zu $\sqrt{vāś}$ “sehnsüchtig brüllen”, siehe KÜMMEL 2000: 487.

20.12.4 [Triṣṭubh] = PS 16.69.10, ~ ŚS 7.73.11, = ṚV 1.164.40

sūyavasād bhagavatītyekā ||

sūyavasād bhagavatīty ekā] **Pa**, tapahvaya itit{r}israh **JM5**, tapahyaya ititisrah **JMc**, sūyavasādbhagavatī ityekā **K** ||] **Or**, | **K**

PS 16.69.10 (ed. BHATTACHARYA 2008):

sūyavasād bhagavatī hi bhūyā	+(#)Ta
atho vyaṃ bhagavantaḥ s;yāma	*Ta
addhi tṛṇam aghn;ye viśvadānīm	*+Ta
piba śuddham udakam ācarantī	+(#)Ta

Auf guter Weide fressend sollst du doch glücklich werden! Und mögen [auch] wir glücklich sein. Friss allezeit Gras, o Milchkuh, trink reines Wasser, herbeikommend!

20.12.5 [Triṣṭubh] ~ ṚV 1.72.5

saṃjānānā upa sīdān abhijñu	Ta
patnīvanto namas;yaṃ +namasyān	*+#Ta
ririkvāṃsas tan;vā sumnam āyuh	*Ta
sakhet sakhyur nimiṣi +rakṣamāṇāḥ	+#Ta

Einmütig sollen sie sich nahen, das (rechte) Knie beugend, zusammen mit ihren Gattinnen sollen sie den Verehrungswürdigen verehren, mit dem Leib die Wohlgesinntheit, die Lebenszeit aufgegeben habend, wachend beim Augenschließen des Freundes, als Freund.

saṃjānānā] **JM5 JMc**, sañjānānā **Pa K** sīdān] **Or**, sīdann **K** abhijñu] **Pa K**, a **JM5 JMc** patnīvanto] **Or**, patnavanno **K** namasyaṃ] **JM5 Pa**, namasaṃ **JMc**, namasyan **K** +namasyān] namasyāṃ **JM5 Pa**, namasyā **JMc**, namasyam' **K** |] **Or**, om. **K** ririkvāṃsas] **Or**, ririñcāṃsas **K** sumnam] **JM5 JMc**, supnam **Pa**, sunvam **K** āyuh] **Pa**, āyu **JM5**, āy{ū}u **JMc**, āpas **K** sakhet] **JM5 Pa**, sakh{y}et **JMc**, sakhe **K** sakhyur] **Pa**, sakhyu **JM5 JMc**, sakhyun **K** nimiṣi] **K**, nimiṣa **Or** +rakṣamāṇāḥ] rakṣamāṇā **Or K** ||] **Or**, | **K**

ṚV 1.72.5:

saṃjānānā́ úpa sīdann abhijñú pátnīvanto namasyaṃ namasyan |
ririkvāṃsas tanvāḥ kṛṇvata svāḥ sákhā sákhyur nimiṣi rákṣamāṇāḥ ||

b: Die Handschriften deuten auf ein *-m* am Ende der Halbstrophe (ein schließendes *-n* hätte man eigentlich als *-n* mit Virāma schreiben müssen), doch weiss ich mit *namas;yaṃ namasyāṃ* nichts anzufangen (allenfalls ginge *namasyan namasyāṃ*). Stattdessen nehme ich an, dass im Vergleich mit dem ṛgvedischen Text analog zu Pāda a die Injunktivform in eine Konjunktivform verwandelt wurde. (Man vergleiche etwa auch unten Strophe 9, in der die beiden ṛgvedischen Imperativformen *nakṣatu* und *caratu* zu den entsprechenden Indikativformen *nakṣati* und *carati* umgeformt erscheinen.)

cd: Der Text ist mir völlig unverständlich. Die ṛgvedische Parallele ist zumindest in Pāda c klarer.

20.12.6 [Bṛhatī] ~ ŚS 7.73.2

samidhho agnir aśvinā	A
tapto vāṃ gharma ā gatam	A
duhyante nūnaṃ vṛṣaṇeha dhenavo	Jb
+dasrā vadanti kāravaḥ	A

Das Feuer ist angezündet, o Aśvins, der Milchtrank ist für euch heißgemacht. Kommt! Jetzt [und] hier werden die Milchkühe gemolken, o ihr Bullen. O ihr Wundervollbringer, die Sänger lassen ihre Stimmen erklingen.

agnir] Or, agnim K vāṃ] Or, vāṃ K ā gatam] āgatam' K, āgatam JM5 Pa, ṇāgatam JM_c duhyante] Pa K, duhya JM5 JM_c +dasrā] dhasrā JM5 Pa, dhastā JM_c, kṣusrā K vadanti] Or, madanti K || Pa, | JM5 JM_c, om. K

ŚS 7.73.2:

sámiddho agnir aśvinā taptó vāṃ gharmá ā gatam |
duhyānte nūnám vṛṣaṇehá dhenávo dásrā mādanti vedhásah ||

20.12.7 [Jagatī] ~ ŚS 7.73.1

samiddho agnir aśvinā rathī divas	Jb
tapto gharmo duhyate vām iṣe madhu	Ja
vayaṃ hi +vāṃ purutamāso aśvinā	!Ja
havāmahe sadhamādeṣu kāravaḥ	Ja

Das Feuer ist angezündet, o Aśvins, [Agni,] der Wagenlenker des Himmels. Der Milchtrank ist heißgemacht. Der süße Trank wird für euch zur Labung gemolken. Denn wir, die sehr zahlreichen Sänger, rufen euch, o Aśvins, bei den Festgelagen.

samiddho] Pa K, simiddho JM5 JM_c rathī divas] Or, ratherivas K tapto] Or, taptye K gharmo] JM5 Pa, gharma JM_c, gharmogharmo K duhyate] K, duhyato Or vām] K, vāv Or iṣe] Or, iṣe K vayaṃ] Or, vayo K +vāṃ] mā JM5 JM_c, māṃ Pa, vā K purutamāso] puṛtamāso Or, puratamāso K sadhamādeṣu] Or, sademādeṣu K || Or, om. K

ŚS 7.73.1:

sámiddho agnir vṛṣaṇā rathī divás taptó gharmó duhyate vām iṣé mádhu |
vayám hí vāṃ purutámāso aśvinā hávāmahe sadhamādeṣu kārávaḥ ||

a: *agni-* meint hier anscheinend einmal die Naturerscheinung und andermal den Gott.

20.12.8 [Jagatī] ~ ŚS 7.73.4

yad +usriyās _v āhutaṃ ghr̥taṃ payo	*Jb
' _a yam so aśvinā vāṃ bhāga ā gatam	*+#Jc
mādhvī dhartārā +vidathasya +satpatī	Jb
taptaṃ gharmaṃ pibataṃ rocane divaḥ	Ja

Was in den rötlichen [Kühen] das Geopferte ist, das Opferschmalz, die Milch, die ist euer Anteil hier, o Aśvins. Kommt! O Süßigkeiten, ihr Erhalter der Versammlung, ihr Gefolgsherren, trinkt den heißgemachten Milchtrank im Lichtraum des Himmels!

+usriyāsv] usriyāsv Or, ustriyāsv K 'yam] Pa, ayam JM5 JM_c, yam K so] Or, savom K bhāga] JM5 JM_c K, bhaga Pa gatam] gatam' K, gataṃ Or || Or, om. K dhartārā] K, dhartārā Or +vidathasya] vidadhasya Or, vidhirasya K +satpatī] saptatī Or, satpatīs K rocane] Pa K, roca JM5 JM_c || Or, | K

ŚS 7.73.4:

yád usriyāsv āhutaṃ ghr̥tám páyo 'yám sá vām aśvinā bhāgá ā gatam |
mādhvī dhartārā vidathasya satpatī taptam gharmam pibatam rocané divah ||

b: In metrischer Hinsicht ist die ŚS-Parallele dem zäsurlosen PS-Text definitiv vorzuziehen.

c: *satpati-* ist in den Orissa-Handschriften auch oben in 20.9.6 auf diese Weise verschrieben.

20.12.9 [Triṣṭubh] ~ ŚS 7.73.5

tapto vāṃ gharmo ⁺ nakṣati suhotā	#Tb
pra vāṃ adhvaryuś carati payasvān	#Tb
madhor dugdhasya _a āśvinā tanāyā	*Tb
vītaṃ pātaṃ payasa usriyāyāḥ	!Ta

Der heißgemachte Milchtrank, der einen guten Hotṛ hat, erreicht euch beide. Der Adhvaryu tritt vor zu euch beiden, mit Milch versehen. Von dem gemolkenen süßen Trank, o Aśvins, nehmt zu euch, für [unsere] Nachkommenschaft! Trinkt von der Milch der rötlichen [Kuh]!

tapto] Or, tapto(→nte *sec.m.*) K vāṃ] Pa K, vā JM5 JM_c gharmo] K, gharmmo Or⁺ nakṣati] nakṣanti JM5, nakṣant{u}a JM_c, nakṣamti Pa, makṣati K suhotā] Or, ssahotā K pra] Or, vra K carati] Or, cati K payasvān] payasvān' Or K |] Or, om. K tanāyā] Or, tanāya K payasa] Or, paya K usriyāyāḥ] K, usriyāyāḥ JM5 JM_c, usi(+ yā)yāḥ Pa ||] Or, om. K

ŚS 7.73.5:

taptó vāṃ gharmó nakṣatu sváhotā prá vāṃ adhvaryúś caratu páyasvān |
mádhor dugdhásyāśvinā tanāyā vītāṃ pātāṃ páyasa usríyāyāḥ ||

c: Den Genitiv *tanāyāḥ* interpretiere ich mit Konrad Klaus im Sinne eines Dativs (Genitivus commodi).

20.12.10 [Triṣṭubh] ~ ŚS 7.73.6, ~ ŚāṅkhŚS 5.10.10

upa drava payasā godhug oṣum	Ta
ā gharme siñca paya ⁺ usriyāyāḥ	Tb
vi nākam akhyat savitā vareṇyo	Tb
'anu dyāvāpṛthivī supranītiḥ 12	*Tca

Lauf hinzu mit der Milch, o Kuhmelker, schnell! Gieß die Milch der rötlichen [Kuh] in den *gharma*-Topf ein! Das Firmament hat Savitṛ, der Herrliche, soeben erleuchtet [und] darauf Himmel und Erde, der mit guter Führung.

gharme] JM5 JM_c, gharmmo Pa, gharma K paya] K, payasa JM5 Pa, payasaḥ JM_c ⁺usriyāyāḥ] usriyāyāḥ Or, usriyāyāṃ' K akhyat] JM5 Pa K, a{kṣa}khyat JM_c 'nu] Or, nu K || 12 ||] || ṛ 8 || 12 || JM5, || ṛ 8 || JM_c, || 12 || ṛ || Pa, Z 1 Z K

ŚS 7.73.6:

úpa drava páyasā godhug oṣám á gharmé siñca páya usríyāyāḥ |
ví nākam akhyat savitā vareṇyo 'nuprayāṇam uśáso ví rājati ||

a: *oṣum* anstelle von *oṣám* findet sich auch im ŚāṅkhŚS. Zu *oṣám* ist in AiGr II/2: 936 vermerkt: “*oṣám* RV. „brennend“, erst seit AV. „schnell“ durch Einfluss von *āsú-* „schnell“”. Wenn man nicht annehmen will, dass die PS/ŚāṅkhŚS-Lesung auf Einfluss der Vokalisierung von *godhuk* beruht, könnte man vermuten, dass *āsú-* in diesen Schulen nicht nur die Semantik, sondern auch die Lautgestalt von *oṣam* beeinflusst. (Man beachte auch, dass unten in 20.27.1 *oṣa-* in der Bedeutung “brennend” belegt ist.)

b: Ich nehme an, dass der in den Orissa-Manuskripten bezeugte partitive Genitiv *payasaḥ* versehentlich aus der vorigen Strophe übernommen wurde. Allerdings ließe er sich auch hier konstruieren (“Gieß ein in den *gharma*-Topf von der Milch der rötlichen [Kuh]!”). Die

Überzähligkeit des Verses könnte dann durch Durchführung des Ārṣa-Sandhi beseitigt werden (*paṃasa "sriyāyāḥ*).

Sūkta 20.13

Die Verwendung der ersten Strophe wird in VaitS 14.5 beim Agniṣṭoma vorgeschrieben (in den ṚV-Śrautasūtras steht der Mantra im Kontext des nachmittäglichen Opfers im Pravargya-Ritual).

Der zweite Mantra steht anscheinend in Zusammenhang mit einer Opfermilch-Spende und ist mit dem vorhergehenden durch Formen von *gharma-* und *juṣāṇa-* verkettet.

Die dritte Strophe wird (neben einigen anderen) für die Beschwichtigung von Übel vorgeschrieben: In KauśS 9.2 für die *brhacchānti-* und in KauśS 9.4 für die *laghuśānti-*.

Die Mantras 4 und 6 sind zufolge VaitS 3.15 und 17 (wo sich die Pratīkas auf den ŚS-Text beziehen) gegen Ende des Neu-/Vollmondopfers anzuwenden, wenn die Idā-Portion als einer der Anteile des Menschen an der Opferspeise gebracht und verzehrt wird.

Die dazwischenliegende fünfte Strophe ist ein allgemeiner, an verschiedene Götter gerichteter Segenswunsch, der weder in inhaltlicher, noch in formaler Hinsicht mit dem ihn umgebenden Text verbunden scheint. Zu seiner rituellen Verwendung siehe beispielsweise KauśS 24.8, 57.22 und 25 und VaitS 29.21.

Die letzten vier Strophen begleiten offenbar die Darbringung der Vipruddhahomas beim Agniṣṭoma (vgl. etwa ĀśvŚS 5.2.6). Sie sind sämtlich durch Formen von *drapsa-* miteinander verbunden, wobei die Mantras 7 und 8 noch durch Formen von *√skand* miteinander verzahnt sind und sich die letzten beiden durch eine gemeinsame Form von *patita-* und den fast identischen Refrain besonders nahe stehen.

20.13.1 [Triṣṭubh] ~ ŚS 7.73.3, ~ ĀśvŚS 4.7.4, ~ ŚāṅkhŚS 5.10.23

svāhākṛtaḥ śucir deveṣu gharmo	+#Ta
yo aśvinoś camaso devapānaḥ	Ta
tam u viśve amṛtāso juṣāṇā	+Ta
gandharvasya pratya āsnā rihanti	*Ta

Mit *svāhā* dargebracht, der helle heiße Trank für die Götter; der der Becher der Aśvins ist, der Göttertrank – den belecken alle Unsterblichen, die Genießenden, mit dem Mund des Gandharven.

svāhākṛtaḥ] svāhākṛtaś **K**, svāhākṛta **Or** śucir] **Pa** **K**, śuci **JM5** **JMc** gharmo] **K**, gharmmo **Or** aśvinoś] **JM5** **Pa**, aśinoś **JMc**, aśvināś **K** devapānaḥ] **K**, devayānaḥ **Or** ||] **Or**, *om.* **K** u] **Pa**, uṃ **JM5** **JMc**, a **K** juṣāṇā] **JM5** **JMc**, **K**, juṣāṇā **Pa** gandharvasya] **Pa** **K**, gāndharvasya **JM5** **JMc** pratya] **Or**, pretya **K** āsnā] **JM5** **Pa**, āsā **JMc**, āstā **K** rihanti] **K**, rhanti **Or** ||] **Or**, | **K**

ŚS 7.73.3:

svāhākṛtaḥ śucir deveṣu yajñó yó aśvinoś camasó devapānaḥ |
tām u viśve amṛtāso juṣāṇā gandharvāsya práty āsnā rihanti ||

c: Das *u* ist hier nicht ganz sicher. Handschriftlich ist es nur durch **Pa** bezeugt. Da die Strophe aber mit dem *gharmo* in Pāda a (statt *yajñó* wie in ŚS) den ṛgvedischen Śrautasūtras näher zu stehen scheint als der ŚS, ist vielleicht auch zusammen mit den ṛgvedischen Texten *im* zu lesen, worauf auch das *uṃ* der JM-Tradition hindeutet.

20.13.2 [Triṣṭubh] ~ ŚS 7.97.4, ~ VS 8.18, ~ MS 1.3.38:44.10-13, ~ TS 1.4.44.2-3

sugā vo devāḥ sadanā kṛṇomi	Tb
ya ātasthedam savanam juṣāṇāḥ	Tb
vahamānā bharamāṇā †abhrā†	?
astam gharmaṃ tam udātiṣṭhatānu	Ta

Ich bereite euch gut begehre Sitze, o Götter, die ihr euch hier eingestellt habt, das Trankopfer genießend. Fahrend, bringend ... (†*abhrāḥ*†) erhebt euch nach Hause, im Anschluss an den heißen Trank!

devāḥ] **JM_c Pa**, devā{..}ḥ] **JM5**, devās] **K** ya ātasthedam] **JM5 Pa**, ya āt{e}asthedam] **JM_c**, yācaṣṭedam] **K** juṣāṇāḥ] **Or**, juṣāṇā] **K** bharamāṇā †abhrā† astam] **Pa**, rabhamāṇā abhrā astam] **JM5 JM_c**, bharamāṇādadhvāstvam] **K** gharmaṃ] **Pa**, gharman] **Pa**, gharmmaṃ] **JM5 JM_c**, ghamaṃ] **K** [Bar. gharmaṃ] udātiṣṭhatānu] **JM5 Pa K**, udātiṣṭhajānu] **JM_c** || **JM5 Pa**, | **JM_c K**

ŚS 7.97.4:

sugā vo devāḥ sādānā akarma yā ājagmā sāvane mā juṣāṇāḥ |
vāhamānā bhāramāṇāḥ svā vāsūni vāsum gharmaṃ divam ārohatānu ||

c: *abhrā(h)* ergibt keinen Sinn. Das Metrum läßt ein dreisilbiges Wort der Struktur v – v wünschenswert erscheinen, und in semantischer Hinsicht wäre ein Akkusativ-Objekt zu den davor stehenden Partizipien schön. Etwa so etwas wie das *vāsūni* der ŚS (*svā* ist hier überzählig) oder das *havīm̐si* der Yajurveda-Parallelen.

20.13.3 [Gāyatrī] = ŚS 7.68.3

śivā naḥ śamṭamā bhava	A
sumṛḍīkā sarasvati	A
mā te †yuyoma samḍṛśaḥ	A

Gütig, heilsamst, huldreich sei zu uns, o Sarasvati! Wir wollen nur ja nicht von deinem Anblick getrennt sein!

naḥ] **Or**, naś] **K** śamṭamā] śamṭamā] **Or K** sumṛḍīkā] sumṛḍīkā] **JM5 JM_c K**, sumṛḍ{i}kā] **Pa** sarasvati] **JM5 Pa K**, sarṣvati] **JM_c** †yuyoma] yuyoma] **JM5 Pa**, yuyoma{m}] **JM_c**, ayomi] **K** samḍṛśaḥ] **Or**, sardṛśaḥ] **K** ||] **Or**, *om.* **K**

c: Zu †*yuyoma* (*samḍṛśaḥ*) siehe HOFFMANN 1967: 90 (“Kunstabildung”).

20.13.4 [Anuṣṭubh] ~ ŚS 7.110.3

upainam devo agrabhīc	A
camasena bṛhaspatiḥ	A
yajamānāya śundhata	A
indra gīrbhir na ā bhara	A

Gott Bṛhaspati hat ihn mit dem Holzbecher genommen. Für den Opferherrn, der rein wird – o Indra, unter Gesängen bring [ihn] für uns herbei!

upainam] **JM_c Pa K**, upai(+ nam)] **JM5** devo] **Or**, devā] **K** agrabhīc] **Or**, agrabhīs] **K** camasena] **Or**, camasane] **K** [Bar. camasena] bṛhaspatiḥ] **Or**, vṛhaspatiḥ] **K** |] **Or**, *om.* **K** yajamānāya] **JM5 JM_c K**, yajamān{o}āya] **Pa** śundhata] **Or**, sunvate] **K** indra gīrbhir na ā bhara] indragīrbhirna ābhara] **Pa**, indragīrbhirna ābhara] **JM5 JM_c**, sarvantamṛīradhāsinaḥ] **K** ||] **Or**, | **K**

ŚS 7.110.3:

úpa tvā devó agrabhīc camaséna bṛhaspatīḥ |
índra gīrbhír na á víša yájamānāya sunvaté ||

Die in VaitS für die ŚS-Parallele vorgeschriebene Verwendung beim Verzehr der Idā im Anschluss an das Neu-/Vollmondsopfer scheint mir nicht ursprünglich zu sein, denn während bei diesem Opfer *puroḍāśas* gespendet werden, scheint der Mantra eher auf ein Soma-Opfer anzuspielen.

a: *enam* sollte auf zuvor Erwähntes verweisen. Hier ist unklar, worauf es sich bezieht.

c: Alternativ zu *śundhate* kann m. E. auch mit K (und ŚS) *sunvate* gelesen werden.

d: Der kaschmirische Text ist wohl versehentlich von PS 19.8.6cd übernommen.

20.13.5 [Pañkti] = PS 6.18.1, = PS 12.19.8, = ŚS 7.33.1

saṃ mā siñcantu maruta ity ekā ||

saṃ] **K**, saṃ **Or** maruta] **JM_c K**, imaṛta **JM5**, maṛta **Pa** ekā] **JM5 Pa K**, (+ e)kā **JM_c** ||] **Or**, | **K**

PS 6.18.1 (ed. BHATTACHARYA 1997):

saṃ mā siñcantu marutaḥ	#A
saṃ pūṣā saṃ bṛhaspatīḥ	A
saṃ māyam agniḥ siñcatu	#A
prajayā ca dhanena ca	A
dīrgham āyusḥ kṛṇotu me	A

Zusammengießen sollen mich die Maruts, zusammen[gieße mich] Pūṣan, zusammen[gieße mich] Bṛhaspati, zusammengieße mich der Agni hier, sowohl mit Nachkommenschaft als auch mit Reichtum! Er bereite mir lange Lebenszeit!

“Zusammengießen” verstehe ich im Sinne von “[mit Nachkommenschaft und Reichtum] zusammenführen/vereinigen”.

20.13.6 [Triṣṭubh] = ŚS 7.27.1, ~ ṚVKh 9.86.1

+īḍaivāsmām anu vastāṃ vratena	Ta
yasyāḥ pade punate devayantaḥ	Ta
ghṛtapadī śakvarī somaprṣṭhā	*+Ta
opa yajñam asthita vaiśvadevī	+(#)Ta

Idā selbst bekleide uns mit dem Gelübde, [sie,] in deren Fußspur sich die Frommen läutern. Deren Fußspur Opferschmalz ist, die Tüchtige, die Soma auf dem Rücken trägt: Zu [unserem] Opfer ist sie, die zu allen Göttern gehört, jetzt herantreten.

+īḍaivāsmām] īra ivā{..}smān' **JM5**, īḍa ivāsmān' **JM_c**, īra ivāsmān' **Pa**, ilīvastāṃ **K** vastāṃ] **Or**, gastāṃ **K** vratena] **Or**, vrateni **K** [Bar. vratena] yasyāḥ] **Or**, yasyāḥ **K** pade] **K**, padeṣu **Or** punate] **JM5 JM_c**, nate **Pa**, puna(→ nā *sec.m.*)te **K** ||] **Or**, *om.* **K** ghṛtapadī] **Or**, ghṛtavatī **K** śakvarī] **K**, śakvarīḥ **Or** somaprṣṭhopa] **JM5 Pa K**, somoprṣṭhopa **JM_c** yajñam] **Or**, yajñas **K** vaiśvadevī] **JM5 JM_c**, vaiśvadevīḥ **Pa K** ||] **JM5 Pa**, | **JM_c**, *om.* **K**

Wenn die 4. Strophe tatsächlich den Verzehr der Idā begleitet hat, sollte man diese, mit der sie herbeigerufen wurde, eigentlich vor jener erwarten.

bc: Die Bezeichnung *ghṛtapadī-* und die Aussage in Pāda b gehen darauf zurück, dass Idā gemäß ŚB 1.8.1.7ff. (~ ŚBK 2.7.3.5ff.) durch ein von Manu dargebrachtes Opfer von Ghee und anderen Substanzen entstanden ist – in ihrer Fußspur (ŚB/ŚBK *padé*) sammelte sich dann das Schmalz. Der Wortstamm ist dementsprechend als *ghṛtapada-* zu bestimmen (nicht *ghṛtapad-*), siehe AiGr II/2: 389.

20.13.7 [Triṣṭubh] = PS 18.78.7, ~ ŚS 18.4.28, ~ RV 10.17.11

drapsaś caskandety ekā ||

caskandety] **JM_c Pa**, caskand(+ e)ty **JM5**, caskanda ity **K** ||] **Or**, | **K**

Da das 18. Buch der PS noch nicht herausgegeben ist, lege ich hier meine Edition des Mantras 18.78.7 vor. Grundlage sind die mir vorliegenden entsprechenden Photos der Manuskripte JM und V121 (dazu GRIFFITHS 2003a: 361f.). Im Manuskript K scheint der Mantra gemäß der Ausgabe von BARRET (1938) zu fehlen.

PS 18.78.7:

drapsaś caskanda prathamām anu dyām	Tb
imaṃ ca yonim anu yaś ca pūrvaḥ	Tb
ṛtasya yonim anu saṃcarantaṃ	Tb
drapsaṃ juhomy anu sapta hotrāḥ	*Tb

Der Tropfen spritzte hin zum ersten Himmel, sowohl zu dem Schoß hier als auch hin [zu dem], der der Frühere [war]. Den Tropfen, der dahingeht zum Schoß der Ordnung hin, gieße ich in der Art der sieben Opfertropfen (ins Feuer).

caskanda] **JM**, caska{...}nda **V121** anu] **V121**, unu **JM** dyām] **V121**, kām **JM** imaṃ] imaṃ **JM V121** ca pūrvaḥ] **V121**, ca{...}pūrvaḥ **JM** juhomy anu] juhomy{i}anu **JM**, nūhomyanu **V121** ||] **V121**, | **JM**

ŚS 18.4.28:

drapsaś caskanda pṛthivīm ānu dyām imaṃ ca yonim ānu yaś ca pūrvaḥ |
samānām yonim ānu saṃcarantaṃ drapsaṃ juhomy ānu sapta hotrāḥ ||

20.13.8 [Triṣṭubh-Jagatī] = VaitS 16.17, ~ RV 10.17.12

yas te drapsa skandati yas te aṃśur	+ #Ta
bāhucyuto ⁺ dhiṣaṇāyā upasthāt	Ta
adhvaryor vā pari yaḥ pavitrāt	T1
taṃ te juhomi manasā vaṣatkr̥tam	Jb

Dein Tropfen, der spritzt, dein Somastengel, der [deinen] Armen entfallen ist, dem Schoß der Dhiṣaṇā [entfallen ist], [den Armen] des Adhvaryu, oder [der Tropfen], der von der Seihe [daneben gefallen] ist – den gieße ich für dich im Geiste (ins Feuer), von *vaṣat* begleitet.

yas te drapsa] **Or**, yattedrapsa **K** skandati] **JM_c Pa**, svādati **JM5**, skanda **K** yas te aṃśur] **Or**, yatte aṃśud **K** bāhucyuto] **Or**, vāhucyuto **K** ⁺dhiṣaṇāyā] dhiṣaṇāyā **Or**, dhiṣaṇāyā **K** upasthāt] upasthāt' **Or**, upasthā **K** pari yaḥ] **Or**, paryaḥ **K** pavitrāt] **JM_c Pa**, pacitrāt **JM5**, pavitrās **K** taṃ] tan **Or K** vaṣatkr̥tam] vaṣatkr̥tam' **K**, vaṣatkr̥tam **JM5 Pa**, va{sa}ṣatkr̥tam **JM_c** ||] **Or**, | **K**

RV 10.17.12:

yaś te drapsā skādati yaś te aṃśur bāhūcyuto dhiṣaṇāyā upasthāt |
adhvaryor vā pari vā yaḥ pavitrāt taṃ te juhomi manasā vaṣatkr̥tam ||

b: *dhiṣaṇāyā upastha-* steht auch in RV 1.109.3. *dhiṣaṇā-* ist wohl Name einer Göttin (siehe etwa PISCHEL-GELDNER 1897: 82-87). (Eine andere Deutung wurde allerdings von HILLEBRANDT I: 425-431 vorgelegt. Ihm zufolge soll *dhiṣaṇā-* im Sg. die “Erde” bezeichnen.)

20.13.9 [Puraṣṇih] ~ VaitS 16.17, ~ RV 10.17.13

drapsaḥ patito †viśvayaḥ† pariśrutah	+Jb
ayaṃ devo bṛhaspatiḥ	A
saṃ taṃ siñcatu rādhase	A

Der Tropfen, der gefallen ist ... (†*viśvayaḥ*†), der Bekannte(?): Gott Bṛhaspati hier gieße den dazu, für eine Gunsterweisung!

drapsaḥ] **JM5**, {draṣṭaḥ}drapsaḥ **JMc**, draps{u}aḥ **Pa**, yadrapsaḥ **K** †viśvayaḥ†] **Or**, vṛṣṭhayaḥ **K** pariśrutah] **JM5 JM_c K**, pariśṛtaḥ **Pa** ||] **Or**, *om.* **K** bṛhaspatiḥ] **Or**, vṛhaspatis **K** saṃ] san **Or K** taṃ] **Or**, tva **K** siñcatu] **K**, siñcantu **Or** ||] **Or**, | **K**

VaitS 16.17:

drapsaḥ pāfīto `tyasyavaś ca yaḥ paraḥ srucaḥ |
ayaṃ devo bṛhaspatiḥ saṃ taṃ siñcatu rādhase ||

RV 10.17.13:

yás te drapsá skannó yás te aṃśúr avás ca yáḥ paráh srucaḥ |
ayám devó bṛhaspátīḥ sám tám siñcatu rādhase ||

a: Der VaitS-Text ist offenbar verdorben (CALAND [1910: 46] vermutet *yas te drapsaḥ patito 'sty avas ca*.) In unserem Text lässt sich mit †*viśvayaḥ*† nichts anfangen. Eventuell kann mit dem RV-Text +*vas* +*ca yaḥ* gelesen werden, wobei in dem Fall aber auch noch ein Ablativ zu erwarten wäre (also *pari* +*srucaḥ*), auf den nichts hindeutet (abgesehen davon, dass mir *pariśruta-* als Epitheton des Tropfen verdächtig vorkommt). Außerdem wäre der Vers dann entweder überzählig (wenn man den Abhinihita-Sandhi an der Zäsur aufhebt) oder er müsste zäsurlos gelesen werden (wenn der Abhinihita-Sandhi durchgeführt bleibt). Eventuell wäre auch +*viśvataḥ* eine Alternative?

c: Die hier und im nächsten Mantra in den Orissa-Manuskripten fälschlich überlieferte Lesart *siñcantu* ist vielleicht auf Einfluss von Strophe 5 zurückzuführen.

20.13.10 [N.N.] ~ VaitS 16.17

yas te drapsaḥ patitaḥ pṛthivyāṃ	T1
dhānāsomah parivāpaḥ karambhaḥ	Ta
ayaṃ devo bṛhaspatiḥ	A
saṃ taṃ siñcatu varcase 13	A

Welcher Tropfen Körnersoma, gerösteter Reis [oder] Brei dir auf die Erde gefallen ist: Gott Bṛhaspati hier gieße den dazu, für Glanz!

drapsaḥ] **Or**, drapsaḥ **K** patitaḥ] **Or**, patitaḥ **K** pṛthivyāṃ] **Or**, pṛthivyān **K** dhānāsomah] **JM5 Pa**, nāsomah **JMc**, dhānāsomah **K** parivāpaḥ] **Or**, parivāpaḥ **K** ||] **Or**, *om.* **K** bṛhaspatiḥ] **Or**, vṛhaspatis **K** saṃ] san **Or K** taṃ] **Or**, tvaṃ **K** siñcatu] **K**, siñcantu **Or** varcase] **K**, varccase **Or** || 13 ||] || 10 || 13 || **JM5**, || 10 || 20-13 || **JMc**, || 13 || 10 || **Pa**, Z 2 Z **K**

b: Das kaschmirische *parivāpa-* ist zwar auch in VaitS und VS 19.21-22 belegt, doch in einem Trimeter-Vers mit früher Zäsur sollte die sechste Silbe eher kurz sein.

Sūkta 20.14

Der erste Mantra dieses Sūktas findet sich sowohl in PS (an früherer Stelle) als auch in ŚS in einem Spruch, um Getreideüberfluss zu bewirken. Hier steht er ohne ersichtlichen Zusammenhang mit den folgenden oder auch den vorherigen Strophen.

Der zweite stellt, ebenso zusammenhangslos, einen Zauber zur Heilung von *yakṣma-* dar und findet sich in der ŚS in einem Lied mit der Bitte um langes Leben.

Die Strophen 3-6 zielen auf das Vertreiben von Eifersucht ab. Zwei von ihnen, nämlich 3 und 5, bilden mit Varianten das ŚS-Sūkta 7.45, und ihre Verwendung wird in KauśS 36.25 und 27 beschrieben. Alle vier Mantras sind klar durch Formen von *īrṣyā-* miteinander verkettet, die ersten beiden besonders eng durch den identischen Pāda *īrṣyāyā nāma bheṣajam*, wie auch durch Formen von *dūra-* und *√bhr̥*. Die Strophen 5 und 6 sind noch durch Formen von *hṛd-lhṛdaya-* aneinander gebunden.

Die Mantras 7-10 entsprechen in etwa den ersten vier von insgesamt acht Strophen des Śaunaka-Sūktas 7.56. Sie zielen auf Heilung von durch Schlangen oder Insekten verursachten Vergiftungen ab. Ihre Anwendung wird in KauśS 32.5-7 vorgeschrieben. Die Strophen 7 und 8 sind durch die Formulierung *īyaṃ vīrud* miteinander verbunden, 7 und 9 durch *viṣam* und 8 und 9 durch Formen von *maśaka-*.

20.14.1 [Anuṣṭubh] = PS 5.30.1, ~ ŚS 3.24.1; ab = ṚV 10.17.14ab, ~ ŚS 18.3.56ab

payasvatīr oṣadhayaḥ
payasvan māmakaṃ vaca ity ekā ||

oṣadhayaḥ] JM5 JM_c K, o{sa}ṣadhayaḥ Pa payasvan] Or, payasvān K ekā] JM5 JM_c K, (+ e)kā Pa ||] Or, | K

PS 5.30.1 (ed. BHATTACHARYA 1997):

payasvatīr oṣadhayaḥ	#A
payasvan māmakaṃ vacaḥ	A
atho payasvatām paya	A
ā harāmi sahasraśaḥ	A

Die Heilpflanzen sind reich an Milch, meine Rede ist reich an Milch. Dann nehme ich die Milch der Milchreichen her, tausendfach.

20.14.2 [Anuṣṭubh] ~ ŚS 7.53.6

ayam agnir vareṇya	*A
āyus te viśvato dadhat	A
punas tvā prāṇa āyati	A
parā yakṣmaṃ suvāmi te	A

Der Agni hier, der Herrliche, soll dir von allen Seiten Lebenszeit schaffen. Der Aushauch soll wieder zu dir kommen. Deine Auszehrung treibe ich fort.

vareṇya āyus] Or, vareṇyāyus K dadhat] dadhat' Or K prāṇa āyati] JM5 JM_c, prāṇāyati Pa, prāṇāyātu K ||] Or, | K

ŚS 7.53.6:

á te prāṇāṃ suvāmasi pārā yákṣmaṃ suvāmi te |
áyur no viśvāto dadhad ayám agnír váreṇyaḥ ||

20.14.3 [Anuṣṭubh] ~ ŚS 7.45.1

janād +viśvajanīnaṃ	A7
viśām +uruḥṣitīnāṃ	*A
+dūrāt tvā manya ābhṛtam	A
īrṣyāyā nāma bheṣajam	A

[Ich halte dich für] aus der Fremde [hergebracht] als etwas, das aller Welt zugute kommt – für die Sippen, die weiten Wohnsitze – ich halte dich für aus der Ferne hergebracht, als ein Heilmittel, nämlich gegen Eifersucht.

+viśvajanīnaṃ] viśvajanīnān Or, viśvajanīnāṃ K viśām] K, vapusām JM5 JM_c, vim Pa +uruḥṣitīnāṃ] uruḥṣatīnāṃ JM5 Pa, uruḥṣat{i}nāṃ JM_c, aruḥṣatīnāṃ' K +dūrāt tvā] dūrātvā JM5, d{u}rātvā Pa, dūrādvā JM_c K manya ābhṛtam īrṣyāyā] Or, manyāmanyāṅṛturuṣyā K bheṣajam] bheṣajam' K, bheṣajam Or || JM5 Pa, JM_c, om. K

ŚS 7.45.1:

janād viśvajanīnāt sindhutās páry ābhṛtam |
dūrāt tvā manya údbhṛtam īrṣyāyā nāma bheṣajám ||

a: Die Handschriften deuten auf einen Gen. Pl. *viśvajanīnāṃ* hin (auf *viśām* zu beziehen), dem ich ebenso wenig Sinn beizulegen weiß wie dem ŚS-Text. Einem Vorschlag von Konrad Klaus folgend kürze ich den Vokal der letzten Silbe, wodurch die Strophe an Sinn gewinnt, insofern +*viśvajanīnaṃ* parallel zu *ābhṛtam* in Pāda c auf *bheṣajam* bezogen werden kann. Allerdings entsteht so ein katalektischer Vers und die Konstruktion des ganzen Mantras ist nicht gerade eingängig.

Die Übersetzung von *jana-* als “Fremde” geht auf RAU 1957: 64 zurück.

b: Das in allen Manuskripten überlieferte *uruḥṣatīnām* “Verletzung” macht m. E. keinen Sinn. Man vgl. PS 1.111.4b: *viśām uruḥṣitām uta* (wo in dem kaschmirischen Manuskript parallel zu seiner Lesart an unserer Stelle *aruḥṣatām* gelesen wird). *uruḥṣitī-* ist rgvedisch als Karmadhāraya belegt (7.100.4 und 9.84.1), weshalb ich der Versuchung widerstehe, im Sinne eines Bahuvrīhis zu übersetzen (“für die Sippen mit weiten Wohnsitzen”).

20.14.4 [Anuṣṭubh] nur hier

dūrād etat saṃ bharantī	*+A
īrṣyāyā nāma bheṣajam	A
tat saṃvegasya bheṣajam	A
tad aśnā †saṃgr̥bhāyikam†	A

Aus der Ferne trägt man dies zusammen, ein Heilmittel, nämlich gegen Eifersucht. Das ist ein Heilmittel gegen heftige Gemütsaufregung. Das mit einem Stein ... (†*saṃgr̥bhāyikam*†).

Die erste Strophenhälfte fehlt in K.

bharantīrṣyāyā] Pa bhavantīrṣyāyā JM5, bhavanti īrṣyāyā JM_c bheṣajam] bheṣajam Or bheṣajam] JM5 JM_c K, bheṣajan Pa aśnā] Or, asunā K †saṃgr̥bhāyikam†] saṃgr̥bhāyikam Or, maṃgr̥bhāhitam' K || Or, om. K

c: *saṃvega*- ist im Vedischen sonst nicht belegt, aber unproblematisch.

d: †*saṃgr̥bhāyikam*† ist mir von Wortbildung und Semantik her unbegreiflich.

20.14.5 [Anuṣṭubh] ~ ŚS 7.45.2; d ~ PS 20.23.8d

agner iva dahato	A7
dāvasya dahato yathā	A
etām etasyersyām hṛda	#A
+udnāgnim iva vāraye	A

Wie von einem brennenden Feuer, wie von einem brennenden Waldbrand – von diesem Herzen wehre ich diese Eifersucht mit Wasser ab, wie ein Feuer.

iva dahato] **JM5 JM_c K**, ivada{..}hato **Pa** dāvasya] **Or**, kṣavasya **K** |] **Or**, *om.* **K** etām etasyersyām hṛda] **JM5 Pa**, etāmetasyersām̐hṛda **JM_c**, najātāma(→ sa)tsariṣyāmihṛdā **K** +udnāgnim] uhnāgnim **Or**, udhnāgnim **K** ||] **Or**, *om.* **K**

ŚS 7.45.2:

agnér ivāsyā dāhato dāvāsyā dāhataḥ pṛthak |
etām etāsyersyām udnāgnim iva śamaya ||

20.14.6 [Anuṣṭubh] nur hier

apa mārjmy apanayan	*#A
manyuṃ te hṛdayād adhi	A
amuṣmīn̄ īrṣyām ā dadhmas	#A
tato enām̐ ni dadhmasi	A

Ich wische den Zorn ab, [ihn] wegführend, von deinem Herzen. In dem dort setzen wir die Eifersucht hin, dort setzen wir sie nieder.

apa mārjmy] **JM5**, apamārjy **JM_c**, aparjmy **Pa**, agamānajmim **K** apanayan] **Or**, apayaṃ **K** manyuṃ] manyun **Pa**, nanyun **JM5 JM_c**, manyan **K** amuṣmīn̄] **Pa**, amuṣmann **JM5 JM_c**, amuṣmin **K** īrṣyām] **Or**, asyamāyām **K** dadhmas] **Pa K**, da{da}dhmas **JM5**, dadadhmas **JM_c** tato] **Or**, tatro **K** enām̐] **Or**, vainām̐ **K** ni] **Or**, vi **K** ||] **Or**, | **K**

20.14.7 [Anuṣṭubh] ~ ŚS 7.56.1

tiraścīrājer asitāt	#A
+pṛdākor adhi saṃbhṛtam	A
tat kaṅkaparvaṇo viṣam	A
īyaṃ vīrud adūduṣat	A

Von der Quergestreiften, von der Schwarzen, von der Gepunkteten Zusammengetragenes, das Gift der Ringumgürteten hat die Pflanze hier jetzt schlechtgemacht.

tiraścīrājer] **Or**, tiraścārājer **K** asitāt] **Or**, aṃsitā **K** [Bar. asitā] +pṛdākor] pradākor **Or**, prajākūr **K** adhi] **JM_c Pa**, a{sita}dhi **JM5**, atha **K** saṃbhṛtam] saṃbhṛtam' **JM_c K**, saṃbhṛtam̐ **JM5 Pa** |] **Or**, *om.* **K** tat] **JM5 JM_c**, tit **Pa**, tada **K** kaṅkaparvaṇo] **JM5 Pa**, kaṅkamparvaṇo **JM_c**, gaṅgaparvaṇo **K** vīrud] vīṛd̐ **JM_c Pa**, vīṛd̐ **JM5**, vīrat **K** adūduṣat] adūduṣat' **JM5 Pa**, ad{u}ūduṣat' **JM_c**, idūrṣat' **K** ||] **Pa**, | **JM5 JM_c K**

ŚS 7.56.1:

tīraścīrājer asitāt pṛdākoḥ pāri sāmbhṛtam |
tāt kaṅkāparvaṇo viṣām īyaṃ vīrud̐ anīnaśat ||

Zur Übersetzung dieser Strophe (und auch einer möglichen Alternative) siehe DAS 1985: 265f. Ich ziehe es vor, *kaṅkaparvan-* als Bezeichnung einer Schlangenart aufzufassen, statt hier im Anschluss an die drei genannten Giftschlangenarten den Skorpion zu sehen.

20.14.8 [Anuṣṭubh] ~ ŚS 7.56.2

iyam̐ vīrun madhujātā	#A
+madhuścun madhulā madhu	A
sā +vihrutasya bheṣajy	*A
atho maśakajambhanī	A

Die Pflanze hier ist aus Süße entstanden, Süße träufelnd, süß, Süße. Sie ist ein Heilmittel gegen Verrenktes, ferner Stechfliegen zerschmetternd.

iyam̐] **JM5 Pa**, īyam̐ **JMc**, yam̐ **K** vīrun] **K**, vīṛ{..}n **JM5**, vīṛn **JMc Pa** madhujātā] **Or**, madhvajātā **K** +madhuścun] madhuścīn **Or**, madhuśca **K** +vihrutasya] vihr̥tasya **Or**, vihv̥rtasya **K** atho] **Or**, ato **K** maśakajambhanī] **JM5 JMc**, maśakajambhanī **Pa**, maśakajambhanī **K** ||] **Or**, | **K**

ŚS 7.56.2:

iyám̐ vīrún mádhujātā madhuścún madhulā madhūḥ |
sā vīhrutasya bheṣajy átho maśakajámbhanī ||

b: Vielleicht deutet die Or-Lesung *madhuścīn* darauf hin, dass +*madhuścīn* ediert werden sollte (*√ścīn* ist sekundäre Variante zu *√scūt*). Ich orientiere mich an dem ŚS-Text (auch ist oben in 20.10.7 *ghṛtaścūt-* bezeugt).

c: Zu den Formen des Verbaladjektives von *√hvy* im Atharvaveda (*hruta-/hvyṛta-*) siehe HOFFMANN 1980: 94.

20.14.9 [Anuṣṭubh] ~ ŚS 7.56.3

yato daṣṭam̐ yataḥ pītam̐	+ #A
tatas tvā nir ṇayāmasi	A
+abhryasya ṭṛpradaṃśīno	A
maśakasyārasam̐ viṣam̐	A

Wo Gestochenes ist, wo Geschwollenes(?) ist, dort führen wir dich heraus. Von der Stechfliege, die zur Gewitterwolke gehört, die durch scharfen(?) Stich charakterisiert ist, ist das Gift wirkungslos.

daṣṭam̐] **Pa K**, daṣṭa **JM5 JMc** yataḥ] **Pa K**, yataḥ **JM5 JMc** pītam̐] **Or**, prataḥ **K** tatas tvā] **JM5 JMc**, tatas{m}tvā **Pa**, tatassā **K** nir ṇayāmasi] nirṇayāmasi **Pa**, ninṇayāmasi **JM5**, ninrayāmasi **JMc**, ninnayāmasi **K** +abhryasya] abhr̥sya **JM5 JMc**, abhr̥sya **Pa**, atr̥sya **K** ṭṛpradaṃśīno] ṭṛpradaṃ{..}śīno **JM5**, ṭṛpradaśīno **JMc**, ṭṛpradaṃśīno **Pa**, tripradaṃśīno **K** maśakasyārasam̐] **Or**, nomayākasyārasa **K** viṣam̐] viṣam̐ **K**, viṣam̐ **Or** ||] **Or**, *om.* **K**

ŚS 7.56.3:

yáto daṣṭám̐ yáto dhītám̐ tátas te nír hvayāmasi |
arbhásya ṭṛpradaṃśīno maśakasyārasám̐ viṣám̐ ||

a: *√daṃś* bedeutet eigentlich “beißen”, doch beißen Stechmücken und -fliegen (*maśaka-*) weniger, als dass sie mit ihrem Stechrüssel stechen.

pītam führe ich aus semantischen Gründen – einem Vorschlag von Konrad Klaus folgend – nicht auf *√pā* “trinken”, sondern auf *√pī* “(an)schwellen” zurück. Allerdings ist das

Verbaladjektiv dieser Wurzel sonst nur in Verbindung mit Präverbien (*ā/prá*) als *pīta-* belegt (z.B. ṚV 7.41.7c = ŚS 3.16.7c). Sonst heißt es *pīna-* (VIA: 356f.).

c: Ich schlage die Konjekturen ⁺*abhrya-* “zur Gewitterwolke gehörig” vor, weil dies semantisch gut passt, wenn man bedenkt, dass sich Stechmücken und -fliegen bei einem aufziehenden (Monsun-)Gewitter stets nahe am Boden halten und den Menschen besonders aggressiv zu Leibe rücken. Auch bezeichnet ZEHNDER (1999: 15) das “Fehlen von *y* als letztem Bestandteil komplexer Ligaturen” als typischen Schreibfehler der Orissa-Manuskripte. Ṛgvedisch ist das Wort allerdings immer dreisilbig zu lesen (*abhríya-*) und nie auf Insekten bezogen. (Aus dem Atharvaveda kenne ich noch *abhriyā-* als Name einer Apsaras [ŚS 2.2.4a = PS 1.7.4a]). Alternativ ließe sich auch zu der ŚS-Lesart ⁺*arbhasya* korrigieren.

Die Bedeutung von ved. *tr̥prá-* ist nicht ganz klar, siehe EWA I: 666. Die kaschmirische Lesart ^o*daṃśmano* erinnert an das atharvavedisch gut bezeugte *tr̥ṣṭadaṃśman-* “mit scharfem(?) Biss/Stich” (PS 15.17.7b, 17.5.4a [= ŚS 12.1.46a] und 19.20.7b [~ ŚS 6.50.3b, wo allerdings *tr̥ṣṭajambha-* belegt ist]), das auch immer auf giftiges Getier bezogen ist. (Die Bedeutung von ved. *tr̥ṣṭá-* ist wie die von *tr̥prá-* nicht ganz sicher, siehe EWA I: 667 [“etwa: scharf, beißend, rauh”].) Inhaltlich vergleichbar mit der vorliegenden Stelle ist z.B. PS 15.17.7b-d:

(...) *yo daṣṭas tr̥ṣṭadaṃśmabhiḥ |*
arundhati tvam tasyāsi viṣasya viṣadūṣaṇī ||

“(...) Wer gestochen wurde von denen mit scharfem(?) Stich – o Arundhatī, für den bist du eine Giftverderberin des Giftes.”

Obwohl also *tr̥ṣṭadaṃśman-* in der PS gut bezeugt ist, ediere ich, da in den Handschriften nichts auf *tr̥ṣṭa-* statt *tr̥pra-* hindeutet, wie in der ŚS *tr̥pradaṃśino*.

20.14.10 [N.N.] ~ ŚS 7.56.4

<i>ayaṃ yo vikhyo vikaṭo viparvā</i>	Tb
<i>mukhānīy eṣāṃ vṛjinā kṛṇoṣi </i>	*Tb
<i>tāni tvam deva savitar</i>	!A
<i>iṣīkām iva saṃ namaḥ 14 </i>	A

Du hier, der du, nasenlos, scheußlich, gelenklos, denen hier verzogene Gesichter bereitest – die (nml. die Gesichter), sollst du, o Gott Savitṛ, geradebiegen wie Schilf.

vikhyo] Or, *vikaro* K *mukhānīy*] Or, *ahamukhāny* K *kṛṇoṣi*] K, *kṛṇomi* Or *tāni*] JM5 Pa K, *ani* JM_c
savitar] Or, *savita* K *iṣīkām*] K, *ṣīkām* JM5 JM_c, {i}ī(+ ṣī?)kām Pa *iva*] JM_c Pa K, {ī}iva JM5 *saṃ*] Or,
saṃ K || 14 ||] || ṛ 10 || 14 || JM5, || ṛ 10 || 14 JM_c, || 14 || ṛ || Pa, Z 3 Z K

ŚS 7.56.4:

ayám yó vakró víparur vyāṅgo múkhāni vakrá vṛjinā kṛṇoṣi |
tāni tvam brahmaṇaspata iṣīkām iva sám namaḥ ||

Die erste Strophenhälfte muss an die Schlange gerichtet sein (die Adjektive *vikhya-* und *viparvan-* passen – jedenfalls so wie ich sie verstehe – gut in die Beschreibung einer Schlange). Mit der Orissa-Lesart *kṛṇomi* müsste angenommen werden, dass die Schlange selbst das Wort ergreift, was ich mir nicht vorstellen kann.

b: Die Übersetzung von *vikhya-* orientiert sich an einem von BÖHTLINGK (1840: 234) zitierten Vārttika zu Pāṇ. 5.4.119.

Sūkta 20.15

Strophe 1 dient offenbar dazu, Speise und allfällige weitere, von Anderen angenommene Dinge von unliebsamen Auswirkungen zu befreien, siehe KauśS 45.17 und 57.29 (auch VaitS 4.16). Ebenso scheinen die folgenden drei Mantras in den Kontext des Bettelns zu gehören, wie auch KauśS 46.6 (zu Strophe 2) bestätigt. In formaler Hinsicht ist die erste Strophe mit der dritten durch Formen von *prati-√grh* verbunden, die zweite mit der dritten durch Formen von *√car* und die dritte mit der vierten durch die Formulierung *tvaṃ nas tasmād mumugdhi*. Ob der fünfte Mantra thematisch noch mit den vorherigen zusammengehört, weiß ich nicht sicher zu sagen, doch ist er formal mit dem vierten durch Formen und Ableitungen von *√dā* verkettet.

Strophe 6 richtet sich an Indra mit dem Ziel, die Bezwingung von Feinden zu erreichen. Mit der folgenden Strophe ist sie durch das Metrum verbunden.

Die Mantras 7 und 9 sind die Paippalāda-Versionen der ersten zwei von insgesamt drei Strophen des ŚS-Liedes 7.110. Es handelt sich hier um Lobpreis und Anrufung von Indra und Agni. Die nicht in ŚS enthaltene Strophe 8 fügt sich sowohl inhaltlich wie auch formal in diesen Rahmen, indem sie ebenfalls diese Götternamen enthält und mit dem vorhergehenden Mantra das Metrum, mit dem folgenden eine Form von *√hvā/hū* gemeinsam hat. Die Strophen 7 und 9 sind außerdem durch Formen von *vr̥tra-* bzw. *vr̥trahan-* miteinander verbunden. Strophe 7 wird mit dem Wortlaut der ŚS *pratīkena* in KauśS 15.11 zitiert, wonach sie das Besteigen eines neuen Streitwagens durch den König begleitet, ferner in KauśS 59.20, wo sie zur Anwendung durch einen *sarvakāma-* vorgeschrieben wird. Gemäß VaitS 8.6 begleitet sie in der Āgrayaṇeṣṭi eine Opfergabe an Indra und Agni.

Strophe 10 richtet sich an Viṣṇu und Varuṇa und gehört ganz offensichtlich nicht zu den vorherigen Strophen, sondern zu den folgenden ersten beiden Mantras von Sūkta 16, wie an dem gemeinsamen Refrain deutlich wird. Der Text entspricht nahezu dem von ŚS 7.25.1. *Pratīkena* wird die Strophe in KauśS 59.19 zitiert.

20.15.1 [Triṣṭubh-Jagatī] ~ ŚS 6.71.1; abd = PS 2.28.2abd

yad annam admi bahudhā virūpaṃ	Tb
hirānyam aśvam uta gām ajām avim	Jb
yad eva kiṃ ca pratijagrahāham	Tb
agniṣ ṭad viśvād agadaṃ kṛṇotu	Tb

Welches Essen ich esse, vielfach, verschiedenartiges, Gold, Pferd und Rind, Ziege, Schaf – was auch immer ich aufgenommen habe: Agni, allesfressend, mache das gesund!

yad annam] Or, idaṃn K admi] ajmi(→ dmi) Pa, ajji JM5 JM_c, ajmi K virūpaṃ] JM_c K, viṣṭpaṃ JM5 Pa
uta] Or, ud K avim] avim' K, avim Or] Or, om. K eva] JM5 JM_c K, e{da}va Pa kiṃ ca] kiñca Or,
kiñcit K jagrahāham agniṣ] Or, jagrahāgniṣ K ||] JM_c Pa, | JM5 K

ŚS 6.71.1:

yád ánnam ádmi bahudhá vírūpaṃ híraṇyam áśvam utá gām ajám ávim |
yád evá kiṃ ca pratijagráhāhám agniṣ ṭad dhótā súhutaṃ kṛṇotu ||

c: Gegen die kaschmirische Lesart *kiñ* (= *kiṃ*) *cit* lässt sich allenfalls einwenden, dass in einer Zusammenstellung von Relativum und indefinitem Pronomen *ca* “[i]n der vorklassischen Sprache am häufigsten” ist (AiGr III: 572).

20.15.2 [Triṣṭubh-Jagatī] ~ ŚS 7.57.1

yad āśasā me carato janām anu	Jb
yācamānasya vadato ⁺ vicukṣubhe	+Jb
yan me tan _u vo manaso viriṣṭam	*+Tb
sarasvatī tad ā pṛṇād ghr̥tena	Tb

Was von mir in Unordnung geriet, als ich hoffnungsvoll unter den Menschen wandelte, bittend redend, was von meinem Körper, von meinem Denken versehrt ist – Sarasvatī soll das mit Opferschmalz auffüllen.

āśasā] Or, āsisā K carato] Or, caratau K [Bar. carato] janām] K, janām JM_c Pa, ja{mā}nām JM5 anu] Or, anur K yācamānasya] Pa, yācamānasya JM5 JM_c, yājamānasya K vadato] JM5 Pa, vadata JM_c, vitato K ⁺vicukṣubhe] vicakṣu{..}bhe JM5, vicakṣubhe JM_c Pa, vicakṣuṣe K me] JM5 JM_c K, m(+ e) Pa manaso] Or, rajasi K viriṣṭam] Or, praviṣṭam K ā] Or, āt K pṛṇād] K, pṛṇātu Or ||] Or, | K

ŚS 7.57.1:

yád āśásā vádato me vicukṣubhé yád yācamānasya cárato jánām ánu |
yád átmáni tanvò me víriṣṭam sárasvatī tád ā pṛṇad ghr̥téna ||

c: *viriṣṭa-* kann bekanntlich sowohl \sqrt{ris} “abreißen“ als auch $\sqrt{riṣ}$ “Schaden nehmen/zufügen” zugrunde liegen. Ich nehme hier – wie auch unten in 20.26.8c – einen Beleg von \sqrt{ris} an.

20.15.3 [Triṣṭubh] nur hier

yad ārima pratigṛhṇanta enaḥ	Ta
siṣāsanto balim agne carantaḥ	Ta
t _u vaṃ nas tasmād enaso mumugdhi	*Tb
vaiśvānaraḥ prati havyā gr̥bhāya	Ta

Wenn wir uns in Bewegung gesetzt haben, Schlechtes aufnehmend, eine Spende zu erlangen wünschend, o Agni, wandernd – von dem Schlechten befreie du uns! Als Vaiśvānara nimm die Opfertränke entgegen!

yad ārima] JM5 Pa K, yārima JM_c pratigṛhṇanta] JM5, pratigṛhṇanta JM_c, pratigṛhṇantu Pa, pratigṛhṇantv K enaḥ] Or, ayetaś K siṣāsanto] Pa, śisāsanto JM5 JM_c, śiṣāsianto K balim] Or, navam K ||] Or, om. K tvaṃ] tvan JM5 Pa, van JM_c, tan K tasmād enaso mumugdhi] JM5 Pa, tasmādenasomumugvi JM_c, tasmājīātavedomumudugdhe K ||] Or, | K

b: *bali-* kann ich hier nicht erklären. In der Regel wird damit ein Tribut an den König bezeichnet, sowohl seitens der Untertanen als auch seitens unterlegener Feinde. In den Gṛhyasūtras werden auch Opfergaben an die Götter erwähnt, die diesen Namen tragen (z.B. KhādGS 1.5.31; GobhGS 1.4.10). An unserer Stelle scheint *bali-* eine freiwillige Spende etwa an einen Wanderasketen zu bezeichnen.

c: Der von der kaschmirischen PS-Tradition überlieferte Text gehört zu PS 2.30.5d (mit *mumugdhi*).

20.15.4 [Triṣṭubh-Jagatī] nur hier

cakṣuṣaḥ pāsān manasaś ca pāsād	+Tb
vīkṣāyāḥ pāsād uta śakvarīṇāṃ	T/Jb
tasmān mumugdhi viśvāvaso tvam no	+#T2
dātṛṇāṃ dānaṃ bhunajāmahai vayam	Jb

Von der Fessel des Auges und von der Fessel des Denkens, von der Fessel des Verstandes und der Finger – von der befreie du uns, o Viśvāvasu! Wir wollen die Gabe der Geber genießen.

manasaś] **JM5 Pa K**, mana{..}saś **JMc** pāsād vīkṣāyāḥ] **Pa**, pāsāndīkṣāyāṃ **JM5 JMc**, pāsādīkṣāyāḥ **K** śakvarīṇāṃ] śakvarīṇāṃ **Or**, sa(→ śa)kvarīṇāṃ' **K** tasmān mumugdhi] **Pa**, tanmānmumugdhi **JM5**, {..}tanmānmu{gvi}mugvi **JMc**, tesmānmu(→ su)mugdhir **K** viśvāvaso] **Or**, viśvāvaso **K** tvam] **JM5 JMc**, tvan **Pa**, tan **K** dānaṃ] **Or**, dānaṃ **K** bhunajāmahai] **JM5**, bhunajāmahe **JMc**, bhunjāmahai **Pa**, tyajāmahe **K** vayam] vayam' **K**, vayam **Or** ||] **JMc K**, | **JM5**, *om. K*

b: Soweit ich sehe, sind weder vīkṣā- (Pa) noch īkṣā- (K) atharvavedisch sonst belegt. Wie hier zu lesen ist, kann m. E. nicht mit Sicherheit entschieden werden.

śakvarī- ist eigentlich Adj. Fem. “vermögend, wirksam; geschickt”. Im Rahmen der hier vorliegenden Aufzählung liegt es nahe, es als Bezeichnung eines psychischen oder physischen Bestandteiles des Menschen zu interpretieren. Substantiviert in der Bedeutung “Finger” liegt es anscheinend auch in ŚS 11.2.23c vor: *tāsmāi nāmo daśābhiḥ śakvarībhiḥ*.

20.15.5 [Anuṣṭubh] nur hier

adur me viśve devā	*#A
adāt savitā edam	*A
adān me brahmaṇaspatiḥ	A
priyo mitro adād idam	A

Gegeben haben mir alle Götter, gegeben hat Savitṛ das hier. Gegeben hat mir Brahmaṇaspati, der liebe Mitra hat das hier gegeben.

me viśve] **Or**, maviśva **K** adāt] **Or**, yadāt **K** savitedam] savitedam' **K**, savitedam **Or** adān] **Or**, yadān **K** brahmaṇaspatiḥ] **Or**, vrahmaṇaspatiḥ **K** adād] **Or**, yahād **K** idam] idam' **K**, idam **Pa**, ivam **JM5 JMc** ||] **Or**, *om. K*

20.15.6 [Gāyatrī] c = MS 4.12.3:185.11

indreṇa medinā yujā	*A
āpa bādhe pṛtanyataḥ	A
adhare santu śatravaḥ	A

Mit Indra als Genossen, als Verbündetem dränge ich die feindlich Gesinnten fort. Unterlegen sollen die Feinde sein!

indreṇa] **JM5 JMc K**, indr(+ e)ṇa **Pa** yujāpa bādhe pṛtanyataḥ] yujā'pabādhepṛtanyataḥ **Or**, yujāgnijātavedasā **K** adhare] **Or**, ādhāre **K** [Bar. ādhare] santu] **Pa K**, śantu **JM5 JMc** śatravaḥ] **Or**, satravaḥ **K** ||] **JM5 JMc**, | **Pa**, *om. K*

20.15.7 [Gāyatrī] ~ ŚS 7.110.1, ~ TB 2.4.5.7

agnir indraś ca yad yavam	A
---------------------------	---

hato vṛtrāṅy aprati	*A
ugrā hi +vṛtrahantamā	A

Agni und Indra – weil ihr beide die Widerstände zerschlagt ohne Gegen[wehr zu finden], seid ihr ja die gewaltigen besten Zerschläger von Widerständen.

agnir indraś ca] Or, agnimindramva K hato] Or, atho K hi] Or, ya K +vṛtrahantamā] vṛtrahantumā Or, vṛtrahantumām' K ||] Pa, om. JM5 JM_c, | K

ŚS 7.110.1:

ágna índraś ca dāsúṣe hathó vṛtrāṅy apratí |
ubhá hí vṛtrahántamā ||

a: Die Paralleltexte haben am Anfang Vokative (hinter *ágne* ist *índraḥ* Nominativus vocativus [DELBRÜCK 1888: 105f.]). Die Nominative der PS sind proleptisch.

20.15.8 [Gāyatrī] nur hier

agnim indram ca yad vayam	A
purodhāyai havāmahe	A
tau no mṛdāta īdṛśe	A

Wenn wir Agni und Indra zum Purohita-Amt rufen – sie sollen einem unseresgleichen gnädig sein.

indram ca yad vayam] indrañcayadvayam Or, ivayadyuvam K purodhāyai] Or, purodhā i K tau] Or, sa K mṛdāta īdṛśe] mṛṛāta īdṛśe Pa, mṛṛātādṛśe JM5, mṛdātīdṛśe JM_c, mṛrata īdṛśe K ||] Or, | K

c: Die Übersetzung von *nas ... īdṛśe* geht auf EWA I: 204 zurück.

20.15.9 [N.N.] ~ ŚS 7.110.2

yābhyām svar ajayann agre	+ #A
yāv ātasthatur bhuvanā +juṣāṅā	+Tb
pracarṣaṅī vṛṣaṅā vajrabāhū	Ta
agnim indram vṛtrahaṅā huvema	+ (#)Ta

Mit welchen beiden sie (d.i. die Götter) am Anfang die Sonne ersiegten, welche beiden die Welten betreten haben, [sie] genießend, die keine Grenzen kennenden Bullen, die den Vajra im Arm tragen – Agni [und] Indra, die die Widerstände zerschlugen, wollen wir rufen.

ajayann] Or, itayaty K bhuvanā +juṣāṅā] bhuvanājuṣāṅāḥ Or, bhuvanāniviśvā K pracarṣaṅī] Or, prati ṛṣaṅī K vṛṣaṅā] Or, ṛṣaṅā K vajrabāhū] JM_c K, vajrabāh{u}ū JM5, vajrabā Pa agnim] JM5 JM_c K, agnir Pa indram] Or, indam K huvema] Or, huvāma K ||] Or, | K

ŚS 7.110.2:

yābhyām ajayant svar āgra evā yāv ātasthatur bhúvanāni vísvā |
prācarṣaṅī vṛṣaṅā vājrabāhū agnīm índram vṛtrahāṅā huve 'hám ||

a: Die metrische Analyse beruht nur auf der Silbenzahl. Tatsächlich ist in metrischer Hinsicht die ŚS-Fassung vorzuziehen. Dem PS-Text fehlt für einen korrekten Triṣṭubh-Pāda am Ende das *eva*.

c: Zur Bedeutung von *pracarṣaṅī*- siehe THIEME 1967: 238.

20.15.10 [Triṣṭubh] ~ ŚS 7.25.1

yayor ojasā stabhitā rajāṃsi	+Tb
yau vīr;yair vīratamā śacībhiḥ	!*Ta
yau patyete apratītau saḥobhir	Ta
viṣṇum agan varuṇaṃ pūrvahūtiḥ 15	+Ta

Durch die Kraft von welchen beiden die Welträume befestigt wurden, welche beiden mit Heldentaten, mit Kräften am heldenhaftesten sind, welche beiden herrschen, unwiderstehlich durch [ihre] Kräfte: Zu Viṣṇu, zu Varuṇa ist der erste Ruf gegangen.

yau vīryair] **JM5 Pa**, yauvīryer **JMc**, yayovīrair **K** vīratamā] **K**, vīṛtamā **JM5 JMc**, viṛtamā **Pa**] **Or**, *om.* **K**
yau patyete] **Or**, yāpatyete **K** apratītau] **Or**, apratīto **K** saḥobhir] **Or**, mahobhir **K** viṣṇum] **JMc Pa K**,
viṣṇam **JM5** varuṇaṃ] **K**, vaṛṇaṃ **Or** || 15 ||] ṛ 10 || 15 || **JM5**, ṛ 10 || **JMc**, || 15 || ṛ || **Pa**, Z 4 Z **K**

ŚS 7.25.1:

yáyor ójasā skabhitá rájāṃsi yáu vīryàir vīrátamā śáviṣṭhā |
yáu pátyete ápratītau sáhobhir víṣṇum agan váruṇaṃ pūrváhūtiḥ ||

Sūkta 20.16

Die ersten beiden Mantras dieses Hymnus bilden zusammen mit dem letzten des vorigen Sūkta ein Viṣṇu und Varuṇa preisendes Tṛca, dessen erste und letzte Strophe etwas variiert dem Śaunaka-Sūkta 7.25 entsprechen. KauśS 59.19 schreibt seine Verwendung für einen *sarvakāma*- vor.

Der dritte Mantra ist die Paippalāda-Version eines in der vedischen Literatur häufig bezeugten, an Indra und Viṣṇu gerichteten Spruches zur Bewirkung von Eintracht (KauśS 42.6).

Die Strophen 4 und 5 sind allgemein gegen allerlei Übel gerichtet, die verbleibenden wenden sich dagegen vor allem gegen solches Unglück, das von einer bestimmten Vogelspezies bewirkt wird. (Die achte Strophe ist wieder etwas allgemeiner gehalten.)

20.16.1 [Triṣṭubh] nur hier

yayor apsu na mahimā nadīṣu	+Tb
praririce pradivi rocanāyām	+(#)Ta
yayor asty anumatir ⁺ bhūyiṣṭhā	*+(#)Ta
viṣṇum agan varuṇam pūrvahūtiḥ	+Ta

Die Größe von welchen beiden im lichten höchsten Himmel hinausragte, wie in den Wassern, den Flüssen, welche beiden die meiste Zustimmung haben: Zu Viṣṇu, zu Varuṇa ist der erste Ruf gegangen.

yayor apsu na] yayora{ṣsu}psuna **Pa**, yatyoraspu{..}n **JM5**, yatyoraspan **JM_c**, yayorapsyaṃn **K** mahimā] **Or**, sahimā **K** nadīṣu] **Pa** **K**, nadīpu **JM5** **JM_c** praririce] **Pa**, prarir{ī}ice **JM5**, pra{bhi}ririce **JM_c**, prarice **K** pradivi] **Or**, prativī **K** rocanāyām] rocanāyām' **K**, rocanāyām **Or** asty] **Pa**, astv **JM5** **JM_c**, asthi **K** anumatir] **Or**, namadbhir **K** ⁺bhūyiṣṭhā] bhūyiṣṭā **Or**, bhaviṣṭhā **K** viṣṇum agan varuṇam pūrvahūtiḥ] **K**, viṣṇum **Pa**, viṣṇuḥ **JM5** **JM_c** ||] **JM5** **Pa**, | **JM_c**, *om.* **K**

ab: Mit *ná* “nicht” lässt sich m. E. nichts anfangen, so dass ich annehme, dass *ná* “wie” vorliegt. Vielleicht sieht das Bild so aus, dass die beiden in ihrer Größe sogar noch über den Himmel hinausragen, so wie jemand, der in einem Fluss steht, noch aus diesem hinausragt (im Idealfall). Das Bild des Über-das-Wasser-Hinausragens wird in der vedischen Literatur auch sonst verwendet, um überragende Größe zu veranschaulichen, vgl. z.B. ṚV 10.89.1d, wo von Indra gesagt wird: *prá síndhubhyo riricānó mahitvá.* (Auch etwa ṚV 1.109.6. Soweit ich sehe, ist übrigens im ṚV *pra-√ric* sonst mit Ablativen verbunden, nicht mit Lokativen wie an unserer Stelle.)

Vielleicht spielt auch die Vorstellung vom Himmelozean eine Rolle (siehe LÜDERS I: 10, 111ff., 138ff. und KLAUS 1986: 60ff.)

rocana- wird spätvedisch als Adj. “glänzend, leuchtend” verwendet, siehe LÜDERS I: 71ff. und ROESLER 1997: 122.

d: Da Pāda d mit dem abschließenden Vers der vorherigen und der nächstfolgenden Strophe identisch ist, kürzen ihn die Orissa-Manuskripte mit dem ersten Wort ab (siehe dazu GRIFFITHS 2009: XLIII-XLV). Ich schließe mich **K** an und gebe den Text vollständig.

20.16.2 [Triṣṭubh-Jagatī] ~ ŚS 7.25.2

yayor idaṃ pradiśi yad virocate	+#Ja
+prajāṃ ati vi ca caṣṭe śacībhiḥ	Ta
mahartasya dharmāṇā yuvānā	+(#)Tb
viṣṇum agan varuṇaṃ pūrvahūtiḥ	+Ta

In der Richtung von welchen beiden [sich] das hier [befindet], welches strahlt und über die Menschheit hinaus Ausschau hält, nach Kräften – die beiden Erhalter der großen Ordnung, die beiden Jünglinge: Zu Viṣṇu, zu Varuṇa ist der erste Ruf gegangen.

yayor] Pa K, yayer JM5 JM_c yad virocate] Pa, yaṃvirote JM5, y{o}avirote JM_c, yadvirocate K +prajāṃ ati] prajānati Or, prajāna K vi ca caṣṭe] JM_c Pa, vicacaṣṭai JM5, cavicaṣṭe K śacībhiḥ] Pa K, śacībhiḥ JM5, śacittaḥ JM_c] Or, om. K mahartasya] JM5 Pa, maharitasya JM_c, mahārtasya K dharmāṇā] JM5 JM_c, dharmāṇā Pa, gharmanā K varuṇaṃ] K, vaṇaṃ Or pūrvahūtiḥ] Pa K, pūhūtiḥ JM5 JM_c] Or, om. K

ŚS 7.25.2:

yāsyedāṃ pradiśi yād virócate prá cānati ví ca cáṣṭe śacībhiḥ |
purá devásya dhármaṇā sáhobhir víṣṇum agan vāruṇaṃ pūrváhūtiḥ ||

b: Gegen die Konjekturen ⁺*prajāṃ ati* läßt sich anführen, dass *prajā-*, soweit ich sehe, sonst nicht als Objekt von *vi-√caks* auftritt. Im Gedenken an den *śyena- nṛcaksas-* (PS 20.10.10 und 20.11.1) entscheide ich mich aber dafür. Alternativ könnte der handschriftlich überlieferte Text entweder gemäß ŚS zu *pra +cānati* (“In der Richtung von welchen beiden das hier [ist], das strahlt, *aushaucht* und Ausschau hält”) oder auch zu *pra +jānāti* (“In der Richtung von welchen beiden das hier [ist], das strahlt, *erkennt* und Ausschau hält”) geändert werden.

c: Mir scheint fast, dass in JM5 das erste *ā* von *dharmāṇā* von zweiter Hand gekürzt ist. M. E. ist der Nom. Du. an dieser Stelle aber sinnvoller als ein Instr. Sg. von *dharmā-*, Neutr. “feststehende Ordnung, Gesetz” (“die beiden, die jung sind nach dem Gesetz der großen Ordnung”). Metrisch würde freilich *dharmāṇā* besser passen.

20.16.3 [Triṣṭubh-Jagatī] ~ ŚS 7.44.1, ~ RV 6.69.8

ubhā jiggyathur na parā +jayethe	+Tb
na parā jigye kataras canaiva vām	+Jb
+indraś +ca viṣṇo yad +apasṛdhethām	Tb
tredhā sahasraṃ vi tad airayethām	Tb

Ihr beide habt gesiegt. Ihr beide werdet nicht besiegt. Auch nicht einer von euch beiden wurde besiegt. O Indra und Viṣṇu, als ihr in Wettstreit geraten wart, da habt ihr das Tausend dreifach aufgeteilt.

jigyathur] Or, jiggyathun K +jayethe] jayete Or, jayetho K jigye] JM5 Pa, jiṣve JM_c, jajñe K canaiva] JM5 Pa K, cavaiva JM_c vām] vām' K, vām Or] Or, om. K +indraś +ca] indrasya Or K viṣṇo] Or, viṣṇor K yad] Or, om. K +apasṛdhethām] apasṛsethā JM5, apasṛsethā JM_c, apasṛsethām Pa, avasṛgeṣām K sahasraṃ] JM5 Pa K, sahasra JM_c vi tad airayethām] vitadairayethām Pa, vidairayethām JM5 JM_c, yadadhīra eṣām' K] Or, | K

ŚS 7.44.1:

ubhā jiggyathur ná pára jayethe ná pára jigye katarás canáinayoḥ |
índras ca viṣṇo yád ápasṛdhethām tredhā sahásraṃ ví tād airayethām ||

Zu dem Mythologem, auf das hier angespielt wird, vgl. die Anmerkungen von GELDNER (II: 173) zu der RV-Stelle.

20.16.4 [Anuṣṭubh] cd = PS 16.130.1cd, = PS 20.16.7cd

yad aśuddham yad anṛtaṃ	#A
yac carāmasi pāpayā	A
āpo mā tasmād enaso	#A
duritāt pāntu viśvataḥ	A

Was unrein ist, was unwahr ist, wenn wir uns auf üble Weise verhalten – vor dem Schlechten, vor dem Übel sollen mich die Wasser von allen Seiten schützen!

yad aśuddham] Or, yaśchuddham K yac] Or, yaś K tasmād] Or, tasmad K duritāt] JM5 Pa K, duritā JM_c pāntu] JM5 Pa K, pātu JM_c ||] JM5 Pa, | JM_c, om. K

b: Vgl. ŚS 7.65.2b: *yād vā cerima pāpāyā* “or what we have practised evilly” [WHITNEY].

20.16.5 [Anuṣṭubh] = PS 5.23.7; ~ ŚS 4.17.5

duṣvapnyam durjīvitam ity ekā ||

Der Mantra fehlt in JM_c.

duṣvapnyam] Pa, duḥsvapnyam JM5, duṣvapniṃ K ||] JM5 Pa, |] K

PS 5.23.7 (ed. LUBOTSKY 2002):

duḥsvapnyam durjīvitam	*#A
rakṣo +abhvam arāyāḥ	*A
durvācaḥ sarvaṃ durbhūtaṃ	#A
tad ito nāśayāmasi	A

Den Albtraum, das schlechte Leben, den Dämon, das Ungeheuer, die Hexen, die (Pl.) mit böser Rede, alles Übel: das vertreiben wir von hier.

ŚS 4.17.5:

dauṣvapnyam dāurjīvityam rākṣo abhvām arāyāḥ |
durṇāmnīḥ sārṇvā durvācas tā asmān nāśayāmasi ||

Der Text folgt der Ausgabe von Lubotsky, die gegenüber Bhattacharyas Ausgabe konjiziertes +*abhvam* hat (statt unverständlichem *adbham*). Zu meiner Schreibweise *duṣvapnya-* (gegenüber *duḥsvapnya-* [Bhattacharya/Lubotsky]) siehe meine Anmerkung zu PS 20.8.10a oben.

c: In seinem Index hat Lubotsky – wohl versehentlich – einen Stamm *durvācas-* angesetzt. Tatsächlich liegt wohl eher der Akk. Pl. von *durvāc-* vor.

20.16.6 [Anuṣṭubh] ~ ŚS 7.64.2, ~ KS 35.4:53.12-13

yad avāmṛkṣata kṛṣṇaśakunir	°A
mukhena nirṛte tava	A
agniṣ ṭat sarvaṃ śundhatu	#A
+havyavād ghṛtasūdanaḥ	A

Was der schwarze Vogel für dich mit dem Schnabel berührt hat, o Nirṛti, das alles reinige Agni, der die Opfergabe fährt, der das Opferschmalz in Ordnung bringt!

Der Mantra fehlt in **JM_c**.

avāmṛkṣata] **JM5 Pa**, ivāmṛkṣata **K** tava] **JM5 Pa**, tavā **K** śundhatu] **JM5 Pa**, śundhata **K** †havyavāḍ] havyavāḍ] **JM5 Pa**, havyavān **K** ghṛtasūdanaḥ] **JM5 Pa**, ghṛtasūdanā **K** ||] **Or**, | **K**

ŚS 7.64.2:

idāṃ yāt kṛṣṇāḥ śakúnir avāmṛkṣan nirṛte te múkhena |
agnír mā tásmād énaśo gárhapatyaḥ prá muñcatu ||

KS 35.4:

yád avāmṛkṣac chakúnir múkhena nirṛte táva |
agníś tát sárvañ śundhatu havyavāḍ ghṛtasūdanaḥ ||

a: *kṛṣṇa-* dürfte wohl sekundär in den Text geraten sein und seine Umgebung infiziert, d. h. die Medialform inspiriert haben. (*ava-*)*amṛkṣata* gehört vermutlich zu der gleichen Wurzel wie (*abhy-*)*amṛkṣat* in Strophe 10. Soweit ich sehe, lassen sich diese beiden sa-Aoriste sowohl von $\sqrt{mṛś}$ “berühren” wie auch von $\sqrt{mṛj}$ “streichen” ableiten. In semantischer Hinsicht scheint mir “berühren” etwas naheliegender. (Allerdings liegt in Strophe 8 mit *mṛjmahe* eine Form von $\sqrt{mṛj}$ vor. NARTEN ordnet ein *amṛkṣat* aus der KS [ohne genaue Stellenangabe, aber vielleicht handelt es sich um die oben angeführte Parallelstelle] unter $\sqrt{mṛj}$ ein [1964: 196], das *ámṛkṣat* aus der ŚS-Parallele mitsamt der Medialform aus der PS aber unter $\sqrt{mṛś}$ [1964: 199].)

20.16.7 [Anuṣṭubh] ~ ŚS 7.64.1; cd = PS 16.130.1cd, = PS 20.16.4cd

yad asmān kṛṣṇaśakuner	#A
niṣpatya tata ānaśe	A
āpo mā tasmād enaso	#A
duritāt pāntu viśvataḥ	A

Was aus dem schwarzen Vogel herausgefallen ist [und] uns dann erreicht hat – vor dem Schlechten, vor dem Übel sollen mich die Wasser von allen Seiten schützen!

Der Mantra fehlt in **JM_c**.

asmān] asmān] **JM5 Pa**, asmāt **K** kṛṣṇaśakuner] **JM5 Pa**, kṛṣṇaśakune **K** niṣpatya tata ānaśe] **JM5 Pa**, niṣpatātānaśe **K** ||] **Or**, *om.* **K** ||] **JM5 Pa**, | **K**

ŚS 7.64.1:

idāṃ yāt kṛṣṇāḥ śakúnir abhiniṣpātann āpīpatat |
āpo mā tásmāt sárvasmād duritāt pāntv āmhasaḥ ||

20.16.8 [Triṣṭubh-Jagatī] nur hier

agnir mā pātu prathamo durarmaṇo	Jb
nirṛtyāṃ viśvā duritāni mṛjmahe	Jb
viśve mā devā marutaḥ punantu	Tb
varuṇo rājā savitā pavitraiḥ	+Tb

Agni schütze mich als erster vor schlimmer Verletzung! Auf Nirṛti streifen wir alle Übel ab. Alle Götter, die Maruts sollen mich läutern, König Varuṇa, Savitṛ, mit Läuterungsmitteln!

prathamo] **JM_c Pa K**, pratha{r}mo **JM5** durarmaṇo] **JM5 JM_c**, du{ri}rarmaṇo **Pa**, durimṇo **K** mṛjmahe] **Pa K**, mṛjjahe **JM5**, m{u}ṛjjahe **JM_c** marutaḥ] marṭaḥ **Or**, marutaḥ **K** varuṇo] **K**, vaṛṇo **Or** rājā] **Or**, rā **K** pavitraiḥ] **Or**, pavitrai **K** ||] **Or**, | **K**

a: Die kaschmirische Lesart *durimṇo* ist nicht zu erklären. Ein Stamm *duriman-* kann nicht zugrunde liegen, denn Bildungen auf *-man-* haben Hochstufe in der Wurzelsilbe. Das *durarmaṇo* der Orissa-Handschriften ist offenbar auf einen Stamm *durarman-* zurückzuführen. (Man vergleiche *durarmaṇī-* in ŚS 16.2.1 [- PS 18.45.1a]. Dieses ist von WHITNEY [II: 795] im Anschluss an das pw [III: 99] allerdings zu *duradmanī-* “schlechte Kost” konjiziert worden.) Das pw (I: 115) kennt *arman-* als eine Bezeichnung “verschiedener Krankheiten des Weissen im Auge”. Dass hier nun aber eine Aufforderung vorliegt: “Agni schütze mich vor schlimmer Augenkrankheit!” kann ich mir nicht vorstellen. Stattdessen lege ich das von mir auch oben in 20.1.6 angenommene *arman-* “Beschädigung, Verletzung” zugrunde.

b: *nirṛti-* wird bekanntlich oft wie ein *-ī-* Stamm flektiert (*nirṛtyai*, *nirṛtyāḥ*). Der Lok. Sg. *nirṛtyām* ist m. W. aber nur hier belegt.

20.16.9 [Anuṣṭubh] a = PS 5.38.4a, = ŚS 6.80.1a, = ṚV 10.136.4a

antarikṣeṇa patati	#A
yātudhānanibādhitah	A
stokaṃ yam abhyacuścutat	A
tam u syonaṃ kṛṇomi te	A

Im Zwischenreich fliegt er, von dem Zauberer bedrängt. Welchen Tropfen er geträufelt hat, den mache ich dir heilsam.

antarikṣeṇa] **K**, antarikṣe **Or** patati] **Or**, patata **K** yātudhānanibādhitah] **JM5 Pa**, yātudhāna{ṃ}nibādhitah **JM_c**, yātudhānanibodhataḥ **K** |] **Or**, *om.* **K** stokaṃ] **Or**, stomaṃ **K** abhyacuścutat] **Or**, abhyajuṣṭhatas **K** u] **Or**, a **K** syonaṃ] **JM5 Pa K**, sonaṃ **JM_c** ||] **Or**, | **K**

c: *ścut* in Verbindung mit *stokaṃ* ist *figura etymologica* wie in ṚV 3.21.2b, 3a, 4ab, 5c.

20.16.10 [Anuṣṭubh] c = PS 16.4.6c, = ŚS 8.2.16c; d = PS 16.40.1d, = ŚS 9.3.13d, 14d

⁺ yat tvā kṛṣṇo abhyamṛkṣad	+A
devebhyas pari nirhataḥ	A
śivaṃ te tanve tat ⁺ kṛṇmo	#A
vi te pāsāṃś cṛtāmasi 16	A

Wenn dich der Schwarze angerührt hat, vertrieben von den Göttern weg – das machen wir heilsam für deinen Leib, wir lösen deine Fesseln.

⁺yat tvā] yatvā **Or**, yadvā **K** abhyamṛkṣad] abhyamṛkṣa(→ kṣa)d **Pa**, abhyamṛkṣa **JM5 JM_c**, abhyaruṣad **K** |] **JM5 Pa**, *om.* **JM_c K** śivaṃ] **Pa**, śivan **JM_c K**, śi{..}van **JM5** tanve] **Pa K**, tave **JM5 JM_c** ⁺kṛṇmo] kṛṇvo **Or K** cṛtāmasi] **Pa**, crutāmasi **JM5 JM_c**, caratāmasi **K** || 16 ||] || ṛ 10 || 16 || **JM5**, || ṛ 10 || 20-16 || **JM_c**, || 16 || ṛ || **Pa**, Z 5 Z **K**

c: Die einstimmig überlieferte Dualform *kṛṇvaḥ* fordert in unmittelbarer Nachbarschaft der Pluralform in Pāda d zu einer Konjektur heraus. Umgekehrt würde eine Anpassung von *cṛtāmasi* an den Dual von Pāda c einen katalektischen Vers ergeben.

Sūkta 20.17

Die ersten beiden Mantras dieses Liedes, die die Paippalāda-Version des ŚS-Liedes 7.113 darstellen, sollen gemäß KauśS 36.38 dazu dienen, zwei Liebende zu trennen.

Die dritte Strophe steht KauśS 36.39 zufolge in ähnlichem Zusammenhang. Von CALAND (1900: 125) ist sie allerdings dahingehend interpretiert (den Kommentaren folgend), dass sie die Entkräftung eines *Buhlen* bewirken soll, während der von mir rekonstruierten Textgestalt zufolge eher eine Frau als Opfer anzunehmen ist.

Die abschließende Strophe, mit der Vorigen durch *varca ā dade* verkettet, soll zur Erlangung von Einfluss dienen.

20.17.1 [Anuṣṭubh] ~ ŚS 7.113.1

ṛṣṭīke ṛṣṭivandana	A
ud amuṃ chindhi ṛṣṭīke	A
yathā kṛtadvīṣṭe daśat	#A
sarvasmai śepiyāvate	*A

O *ṛṣṭīkā*, o *ṛṣṭivandanā*! Richte den dort zugrunde, o *ṛṣṭīkā*! So dass er, o du, die Böses getan hat, jedem huldigt, der mit einer Vorhaut versehen ist.

ṛṣṭīke] Or, triṣṭimke K ṛṣṭivandana] Pa, ṛṣṭivandhana JM5 JM_c, triṣṭinandanā K ud amuṃ chindhi] JM5 Pa, udamaṃchindhi JM_c, yahamūrchanti K ṛṣṭīke] Or, triṣṭīke K yathā kṛtadvīṣṭe daśat sarvasmai] Or, adhāgrṣṭīyadyamastamasmai K śepiyāvate] JM5 Pa, śegyāvate JM_c, śepiyāvataḥ K ||] Or, | K

ŚS 7.113.1:

ṛṣṭīke ṛṣṭivandana úd amūṃ chindhi ṛṣṭīke |
yáthā kṛtadvīṣṭáso ’múṣmai śepiyāvate ||

a: *ṛṣṭīkā*- soll gemäß EWA I: 667 “Epitheton einer Frau” sein. Die ŚS-Lesung *ṛṣṭivandane* scheint besser, insofern man vielleicht mit WHITNEY (I: 468) “though of rough creepers” übersetzen könnte (zu *ṛṣṭā*- siehe oben unter 20.14.9).

b: Auch hier macht der ŚS-Text mit dem Femininum *amūṃ* den ursprünglicheren Eindruck.

c: Zu meiner Übersetzung von *śepiyā*- (statt “männliche Kraft”) siehe unter 20.25.2.

20.17.2 [Anuṣṭubh] ~ ŚS 7.113.2

ṛṣṭāsi ṛṣṭīkā āsi	*A
viṣā viṣātakīy asi	*A
parivṛttā yathāsasy	*A
ṛṣabheṇa vaśā eva	*A

ṛṣṭāsi] Or, triṣṭāsi K ṛṣṭīkāsi] Or, triṣṭākāsi K viṣā] Or, vṛṣā K viṣātakīy] Or, vṛṣātakīy K parivṛttā] Or, pravṛttevā K yathāsasy ṛṣabheṇa] JM5 Pa, yathāsaspr{..}ṣabheṇa JM_c, yathāvassvarṣabhena K vaśā] Or, vaśaḥ K ||] Or, om. K

Du bist scharf(?), du bist *ṛṣṭīkā*! Du bist *viṣā*, du bist *viṣātakī*! Auf dass du herumgedreht seiest, wie eine Kuh durch einen Bullen!

ŚS 7.113.2:

ṛṣṭāsi ṛṣṭīkā viṣā viṣātakīy āsi |
pārivṛttā yáthāsasy ṛṣabhāsya vaśéva ||

b: Zu *viṣá-* siehe AiGr II/2: 138, zu *viṣātakī-* EWA II: 564 (“unklar”). Beides mag etwa “giftig” bedeuten.

20.17.3 [Anuṣṭubh] ~ ŚS 7.114.1

ā te dade vakṣaṇābhya	+A
ā dade hr̥dayād adhi	A
ā te mukhasya yad varca	+#A
ā puṃso yat ⁺ titr̥psasi	A

Her nehme ich von deinen Eingeweiden, her nehme ich von dem Herzen, her, was der Glanz deines Gesichtes ist, her, wenn du dich an den Männern zu sättigen wünschst.

ā te dade] Or, atedade K vakṣaṇābhya] Or, vakṣaṇābhyo K ā dade] Pa K, ādadhe JM5 JM_c |] JM5 JM_c, || Pa, om. K yad] JM_c Pa K, ya JM5 varca] K, varcca Or puṃso] Or, śamsā K yat ⁺titr̥psasi] yatr̥psasi JM5 JM_c, yatr̥psasi Pa, abhyatr̥psasi K ||] Or, | K

ŚS 7.114.1:

ā te dade vakṣaṇābhya ā te ’hām hr̥dayād dade |
ā te mūkhasya sām̐kāśāt sārvaṃ te varca ādade ||

d: Die Konjektur ist schlicht darauf zurückzuführen, dass ich mir das handschriftlich bezeugte (*yatra*)*t̥psasi* nur als verstümmelten Rest der Desiderativform ⁺*titr̥psasi* erklären kann. Andere Fälle von Verschreibungen von *t̥ti* als *tra* sind mir allerdings nicht bekannt. Doch immerhin ist das Ergebnis in semantischer Hinsicht durchaus ansprechend.

20.17.4 [Anuṣṭubh] abd = PS 5.29.8abd

mayi varco mayi śravo	A
mayi dyumnaṃ mayi tvīṣiḥ	A
ahaṃ te varca ā dade	A
ahaṃ bhūyāsam uttamaḥ 17 <i>anuvāka</i> 3	A

In mich Glanz, in mich Ruhm, in mich Herrlichkeit, in mich Funkeln! Ich nehme deinen Glanz. Ich will der Oberste sein!

śravo] Or, sruvo K [Bar. śruvo] tvīṣiḥ] JM5 JM_c, haṣiḥ Pa, tvīṣi K ahaṃ te] JM5 JM_c, ahante Pa K varca ā dade] Pa, mana ādade JM5 JM_c, varcāde K ahaṃ] K, haṃ Or bhūyāsam] Or, bhūyāsa K || 17 || *anuvāka* 3 ||] || ṛ 4 || 17 || JM5, || ṛ 4 || 20-17 || JM_c, || 17 || ṛ || a 3 || Pa, Z 6 Z itivim̐śatikāṇḍet̥ṛiyonuvākaḥ Z Z K

c: Da Pa und K gegen die JM-Tradition *varca*[*h*] lesen statt *mana*[*h*], steht es 2 zu 1 für die erstgenannte Lesart. Auch inhaltlich passt *varcaḥ* m. E. besser und durch *varca ā dade* ist die Strophe mit der vorherigen verkettet. Gegen diese Lesart spricht freilich, dass *varcaḥ* schon in Pāda a zur Sprache kommt. Vielleicht sind hier zwei ursprünglich nicht zusammengehörige Strophenhälften vereint worden. Die JM-Lesung ist vielleicht beeinflusst von PS 9.29.5a.

Sūkta 20.18

Die Strophen 1, 2, 3ab und 5cd entsprechen ungefähr dem Tṛca 6.37 der Śaunaka-Rezension. In KauśS 48.23-26, wo der erste Mantra nach der ŚS-Variante *pratīkena* zitiert wird (mit *upa* statt *abhi*), wird ihre Anwendung in einem Ritual zur Abwehr von Flüchen dargestellt:

upa prāgād iti śune piṇḍaṃ pāṇḍuṃ prayacchati ||23||

[CALAND:] “23. Dem Liede VI. 37 kommen (die folgenden Handlungen) zu. (Um jemanden zu vernichten der ihn flucht) gibt er einem Hunde einen weissen (Lehm)kloss (, den er mit dem Liede eingesegnet hat).”

Auch die vierte Strophe passt in diesen Zusammenhang. Die Verbindung zu den Mantras liegt offenbar in dem Hund, der in Strophe 5 zur Sprache kommt (weswegen ich den Text hier zitiert habe).

Mit Strophe 6 beginnt eine bis einschließlich 20.21.8 reichende – gelegentlich kurz unterbrochene – Reihe von Sprüchen, die die Beeinflussung dämonischer Wesen – speziell der sogenannten Lakṣmīs – zum Ziel haben. Eine ähnlich umfangreiche Sammlung zu diesem Thema ist mir aus der vedischen Mantraliteratur nicht bekannt. ŚS hat dazu zwei aus jeweils vier Mantras gebildete Lieder (1.18 und 7.115), und dieses Material findet sich – neben einigem Neuen – in mehr oder weniger variiertes Form auch in unserem Text.

Lakṣmīs (Whitney hat mit “signs” übersetzt) scheinen durchaus persönlich gedachte Wesen zu sein, die entweder das Eigentum des Menschen besetzen können (20.19.6a) oder auch in den Körper des Menschen eindringen (*ā-/ni-√viś*) und dort wie auch immer gearteten Einfluss ausüben. Es gibt sowohl gute (*bhadra-*) Lakṣmīs, die aufgefordert werden, in jemanden/etwas einzutreten (z.B. 20.20.8d: *tā ihā veśayāmasi*), als auch Böse (*bhīma-*, *ghora-*, *pāpa-*), derer man sich zu entledigen versucht (vgl. BLOOMFIELD 1897: 260f.).

Die zu den Sprüchen gehörigen Rituale mögen etwa so ausgesehen haben, wie die in KauśS 18.16-18 (zu ŚS 7.115) und 42.19-21 (zu ŚS 1.18) Vorgeschiedenen (zur Vertreibung böser Lakṣmīs):

1: KauśS 18.16-18:

kṛṣṇaśakuneḥ savyajāṅghāyām aṅkam anubadhānke puroḍāśaṃ pra pateta ity anāvṛtaṃ pra pādayati ||16|| *nīlaṃ saṃdhāya lohitaṃ āchādya śuklaṃ pariṇahya dvitīyayoṣṇīṣam aṅkenopasādyā savyena sahāṅkenāvāṇ apsv apa vidhyati* ||17|| *tṛtīyā channaṃ caturthyā saṃvītam* ||18||

[CALAND:] “16. Am linken Bein eines schwarzen Vogels (einer Krähe) befestigt er einen (eisernen) Haken, an dem Haken einen Opferkuchen, (über den er die Neigen der mit I. 1 (?) dargebrachten Hauptbutterpenden gegossen hat,) und lässt während er die Strophe VII. 115, 1 flüstert, den Vogel in südwestlicher Richtung fortfliegen. 17. Wenn er ein dunkelfarbigen (Unterkleid) angezogen, ein rothes (Übergewand) umgeworfen und eine weisse (Kopfbinde) um (das Haupt) geschlungen hat, wirft er unter Hersagung der Strophe VII. 115. 2 die Kopfbinde, die er (zuvor) vermittelt eines (eisernen) Hakens in die Nähe (des Wassers) gelegt hat, mit der linken Hand, sich selbst abkehrend, mit dem Haken ins Wasser fort; 18. mit der dritten Strophe (desselben Liedes, wirft er) das umgeworfene (rothe Übergewand), mit der vierten Strophe das angezogene (Unterkleid in der in Sūtra 17 beschriebenen Weise ins Wasser. Darauf legt er das in Sūtra 5 erwähnte Gewand und die Sandalen an und geht nach Hause ohne umzublicken).”

2: KauśS 42.19-21:

nir lakṣmyam iti pāpalakṣaṇāyā mukham ukṣaty anyṛcaṃ dakṣiṇāt keśastukāt ||19|| palāśena phalīkaraṇān hutvā śeṣaṃ pratyānayati ||20|| phalīkaraṇatuṣabusāvataḥkṣaṇāni savyāyāṃ pādapārṣṇyāṃ nidadhāti ||21||

[CALAND:] “19. Dem Liede I. 18 kommen (die folgenden Handlungen) zu. Von einer Frau die böse Merkmale (auf dem Gesicht, an den Händen, den Füßen und sonstigen Gliedern) trägt, besprengt er (, das Lied flüsternd,) nach jeder Strophe das Gesicht, beim rechten Haarzopf anfangend. 20. Vermittelt (eines Blattes) der *Butea frondosa* opfert er (mit I. 18) Hülsen und fügt den Überrest dazu (d. h. zu dem Wasser, womit er ihr dann das Gesicht besprengt). 21. Hülsen, Spelze, Spreu und Holzabfälle (, über denen er das Lied ausgesprochen hat,) legt er auf die Ferse ihres rechten Fusses.”

In unserem Text wird in 20.19.5-6 auf ein *havis-* zur Vertreibung unerwünschter *Lakṣmī* angespielt, aber auch durch Anblasen (20.19.9d = 20.20.1d: *pra tā dhamāmi lakṣmīyaḥ*) und Behandlungen mit Wasser (20.20.2, vgl. die zweite angeführte KauśS-Stelle) scheint man auf sie eingewirkt zu haben, ganz abgesehen davon, dass auch den atharvavedischen Mantras selbst die Macht innewohnt, sie zu vertreiben (20.19.7d = 20.19.10e = 20.21.5d: *brahmaṇā tā anīnaśam*).

Schwierigkeiten habe ich mit der atharvavedischen Flexion von *lakṣmī-*. Meine Erkenntnisse fasse ich hier kurz zusammen:

Die Sonderstellung des Nom. Sg. auf *-īḥ*, die aus dem Sanskrit bekannt ist, ist auch atharvavedisch sicher (PS 20.18.8a, 20.19.6b, 20.20.2b, 20.20.4a, 20.21.1c, 20.21.4a; ŚS 7.115.2a, 11.7.17d und 12.5.6).

Zum Akk. Sg. (im Sanskrit *lakṣmīm*) lese in in AiGr III: 172: “Warum wirkte wohl das Vorbild von *śrī-* nicht auch im Akkusativ auf *lakṣmī-*, sodaß man unter Einfluß von *śrīyam* das alte *lakṣm(ī)yam* festgehalten hätte?” Genau das scheint aber tatsächlich passiert zu sein, zweifellos in PS 20.19.2a = ŚS 1.18.1a. An den weiteren Belegstellen sind die Handschriften uneinig (davon abgesehen, dass *mya* und *mī* in Oriā auch leicht verlesen werden können). Manuskripte und Metrum sprechen eindeutig für *lakṣmīyam* in PS 20.19.10d. In 20.19.8c sind die Handschriften für *lakṣmīm*, das Metrum aber deutlich für *lakṣmīyam*. In 20.20.3c kann man (mit etwas Phantasie) in JM5 ein *lakṣmyam* erkennen (was der Apograph JM_c nicht tut), ferner spricht das Metrum nicht unbedingt gegen dreisilbige Lesung, obwohl man auch auf anderem Weg die korrekte Silbenzahl erreichen kann. In 20.21.5c sprechen nicht nur die Manuskripte deutlich für *lakṣmīm*, sondern auch das Metrum schließt die sonst übliche dreisilbige Lesung *lakṣmīyam* aus. Alles in allem deute ich diesen Befund so, dass beide Formen erlaubt waren, und habe auf Korrekturen der Manuskriptlesarten (zugunsten von Einheitlichkeit) verzichtet. (20.20.9 kann ich nicht beurteilen.)

Der Nom. Pl. (im Sanskrit *lakṣmyaḥ*) ist auch in der ŚS nicht einheitlich überliefert: In ŚS 7.115.3a heißt er *lakṣmīyaḥ*, in 7.115.4c dagegen wie der Nom. Sg. *lakṣmīḥ*. In den Parallelen zur ersten dieser beiden Stellen, PS 20.18.10a und 20.20.10a, ediere ich mit einem Teil der Manuskripte *lakṣmīyaḥ*, in erster Linie *metri causa*, denn *ekaśataṃ lakṣmīyaḥ* ist wenigstens ein katalektischer Anuṣṭubh-Pāda, während in ŚS sogar ein tadelloser Triṣṭubh-Pāda vorliegt (*ékaśataṃ lakṣmīyò mártiyasya*). An der Parallele zu ŚS 7.115.4c (nämlich PS 20.20.7c) haben die Orissa-Manuskripte eindeutig das metrisch vorteilhaftere *lakṣmīyaḥ*. Auch in PS 20.19.5c sprechen die Manuskripte sämtlich für diesen Nom. Pl. (*lakṣmyoḥ* > ⁺*lakṣmīyaḥ*). Anders ist die Lage in PS 20.21.6c, wo alle Manuskripte auf *lakṣmīḥ* hinweisen und das

Metrum wieder dreisilbige Lesung von *lakṣmyaḥ* verbietet. Somit sind also wohl *lakṣmīḥ* und *lakṣmīyaḥ* gleichberechtigte Formen des Nom. Pl.

Was den Akk. Pl. angeht (im Sanskrit *lakṣmīḥ*), spricht der Refrain PS 20.19.9d = 20.20.1d eine deutliche Sprache: *pra tā dhamāmi lakṣmīyaḥ*. In 20.20.5c und 20.21.3b deuten die Manuskripte allerdings entschieden auf *lakṣmīḥ* (auch ist dreisilbiges *lakṣmīyaḥ* gegen das Metrum), doch scheint mir an diesen Stellen, dass der Akk. Pl. der Fall ist, der die Strophen am ehesten übersetzbar macht. Auch hier habe ich nicht konjiziert.

In 20.21.7ab ist zweimal *lakṣmīyaḥ* überliefert. Mir scheint, das erste Mal ein Nom. Pl. und das andere Mal ein Akk. Pl. vorzuliegen. Den Sinn sicher zu erfassen, ist aber schwierig.

Auch wenn es mir verdächtig scheint, dass zusammen mit dem Nom. Sg. insgesamt drei Formen *lakṣmīḥ* lauten können, habe ich das bei meiner Edition so vorausgesetzt.

20.18.1 [Anuṣṭubh] ~ ŚS 6.37.1; d = PS 2.38.5b

abhi prāgāt sahasrākṣo	+ #A
yukt _u vā śapatho ratham	*A
śaptāram +anvichan yātu	#A
vṛka ivāvimato gṛham	/A

Hergekommen ist der tausendäugige Fluch, nachdem er [seinen] Streitwagen angespannt hat. Dem Flucher nachspürend ziehe er [zu ihm], wie ein Wolf zum Haus von jemandem, der Schafe hat.

sahasrākṣo] **JM_c Pa**, sahasrāyo **JM5**, sahasrākṣa **K** yukt_uvā] **Or** uktyā **K** ratham] ratham' **K**, ratham **Or** śaptāram] **Pa K** saptāram **JM5 JM_c** +anvichan] anvucham **JM5 Pa**, anyucham **JM_c**, anyaśchan **K** yātu] **Or** yāti **K** vṛka ivāvimato] **JM5 JM_c** vṛkka ivāvimato **Pa** vṛkaivāvimato **K** gṛham] gṛham' **K**, gṛham **Or** || **JM5 Pa**, | **JM_c**, *om.* **K**

ŚS 6.37.1:

úpa prāgāt sahasrākṣó yukt_vá śapátho rátham |
śaptāram anvicchán máma vṛka ivāvimato gṛhám ||

a: *abhi* (PS) und *upa* (ŚS) stehen sich semantisch recht nahe. WHITNEYS Kommentar zu seiner Übersetzung (I: 308) zufolge ist *abhi-* besser. Ich kann hier keinen Bedeutungsunterschied erkennen.

c: Mit *anvucham/anyucham* lässt sich nichts anfangen, so dass ich gezwungenermaßen gemäß ŚS korrigiere.

yātu macht die Strophe m. E. sinnvoller, als sie es mit dem *máma* der ŚS ist. Der Fluch ist doch nicht *hergekommen*, um den Flucher aufzusuchen (so übersetzen FLORENZ [1887: 49], GRILL [1888: 25], BLOOMFIELD [1897: 93] und WHITNEY [I: 308]), sondern er ist vom Flucher zum Sprecher der Strophe *hergekommen* und wird nun zum Flucher zurückgeschickt.

20.18.2 [Anuṣṭubh] ~ ŚS 6.37.2

pari ṇo vṛndhi śapatha	#A
+hradam agnir iva dahan	!A
śaptāram atra tvam jahi	#A
divyā vṛkṣam ivāśaniḥ	A

Umgehe uns, o Fluch, wie das brennende Feuer einen See. Den Flucher hier schlage du, wie der himmlische Donnerkeil einen Baum.

vṛñdhi] **Pa** vṛñdha **JM5**, vṛñ'dhi **JMc**, vṛddhi **K** +hradam] hṛdam **Or K** dahan] daham **Or**, daham' **K**
vṛkṣam] **Or** vakṣam **K** ivāśaniḥ] **Or**, ivāśanī **K** ||] **Or**, | **K**

ŚS 6.37.2:

pāri no vṛñdhi śapatha hradám agnír ivā dáhan |
śaptāram átra no jahi divó vṛkṣám ivāśaniḥ ||

b: Die Auslautdehnung von *iva-*, wie in ŚS überliefert, sollte auch auf den PS-Text angewandt werden.

c: Auch hier ist die ŚS-Fassung in metrischer Hinsicht besser.

20.18.3 [Anuṣṭubh] = ŚS 7.59.1; ab = ŚS 6.37.3ab

yo naḥ śapād +aśapataḥ	#A
śapato yaś ca naḥ śapāt	A
vṛkṣa +va vidyutā hata	/A
ā mūlād anu śuṣyatu	A

Wer uns fluchen sollte, wenn wir nicht fluchen, und wer uns, den Fluchenden, fluchen sollte – wie ein Baum, wenn er vom Blitz getroffen wurde, soll er bis zur Wurzel austrocknen.

śapād +aśapataḥ] śapādaśapata **JM5**, śapādaśapanta **JMc**, śapādaśapātaḥ **Pa**, śapātaśapathe **K** śapato] **Or**, śapatho **K** śapāt] śapāt' **Or K** |] **Or**, *om.* **K** vṛkṣa iva] **Or**, vṛkṣaiva **K** hata ā mūlād] hata āmūlād **Or**, hamūlād **K** śuṣyatu] **JM5 JM_c**, śuṣyatu **Pa**, śuṣyati **K** ||] **Or**, | **K**

20.18.4 [Anuṣṭubh] ~ ŚS 2.7.5

śaptāram yantu śapathā	#A
yaḥ +suhārt +tena naḥ saha	A
jihvāślakṣṇasya durhārdaḥ	+ #A
prṣṭīr api śṛṇīmasi	A

Zum Flucher sollen die Flüche gehen. Wer wohlwollend ist, mit dem ist unser [Wohlwollen(?)]. Von dem Glattzüngigen mit bösem Herzen zerbrechen wir die Rippen.

śaptāram yantu] **Or**, śapathāryantu **K** yaḥ +suhārt +tena naḥ saha] yaḥsuhārdenanaḥsaha **Or**, yasvāhāndenassaha **K** jihvāślakṣṇasya] ji{hya}hvāślakṣṇasya **Pa**, jihvāślakṣṇasya **JM5 JM_c**, jihvāślakṣṇasyadruhāndaḥprṣṭīrapasṛṇīmasi | jihvāślakṣṇasya **K** durhārdaḥ] **Or**, druhāndaḥ **K** prṣṭīr] **K**, prṣṭār **JM5 JM_c**, puṣṭīr **Pa** api] **Or**, apa **K** śṛṇīmasi] **Or**, sṛṇīmasi **K** ||] **Or**, | **K**

ŚS 2.7.5:

śaptāram etu śapātho yāḥ suhārt téna naḥ sahá |
cākṣurmantrasya durhārdaḥ prṣṭīr ápi śṛṇīmasi ||

b: Eine Alternative zu den Konjekturen (im Anschluss an ŚS) sehe ich nicht (*suhārdena* als Instr. Sg. von thematischem *suhārda-* zu deuten, scheint mir unmöglich, da *durhārdaḥ* neben dem anderen Gen. in Pāda c nur von einem Konsonantenstamm gebildet sein kann). Allerdings ist die Konstruktion elliptisch. Die von mir vorgeschlagene Übersetzung ist etwas frei (wörtlicher: “Wer ein gutes Herz hat, mit dem ist unser [Herz].” Das Herz galt den vedischen Indern als “Sitz der Empfindungen, namentlich des Wohlwollens ...” [GRASSMANN

1875: 1678]). Anders WHITNEY (I: 48): “our [part] is along with him that is friendly” und BLOOMFIELD (1897: 91): “joint possession shall we have with the friend” (dazu Kommentar auf Seite 286).

c: *jihvāślakṣṇa-* ist Hapax leg. Ich interpretiere es als Tatpuruṣa aus *jihvā-* “Zunge” und *ślakṣṇa-* “glatt”. Gemäß Pāṇ. 2.1.31 steht ein substantivisches Vorderglied in Verbindung mit *pūrva-*, *sadṛśa-*, *sama-*, *ūna-* und seinen Synonymen, *kalaha-*, *nipuṇa-*, *miśra-* und *ślakṣṇa-* im Sinne eines Instrumentals. *jihvāślakṣṇa-* bezeichnet also jemanden, der “mit der Zunge” glatt oder sanft ist, der mithin freundlich redet (und aber böse Absichten hat [*durhārd-*]). Die Übersetzung “glattzüngig” soll also nicht auf eine Deutung als Bahuvrīhi schließen lassen, fängt die Bedeutung m. E. allerdings recht gut ein.

Das *cākṣurmantra-* der ŚS-Parallele (und ferner in ŚS 19.45.1 = PS 15.4.1) ist dagegen anscheinend Bahuvrīhi “dessen Mantra (d.h. Zauberspruch) [sein] Blick ist” (“eye-conjurer” [WHITNEY], “who bewitches with [his] eye” [BLOOMFIELD]).

20.18.5 [Anuṣṭubh] a = PS 15.21.1c, = ŚS 16.6.4a; cd = ŚS 6.37.3cd

yaṃ dviṣmo yaś ca no dveṣṭiy	*+#A
aghāyur yaś ca naḥ śapāt	A
śune peṣtram ⁱ vāvakṣāmaṃ	/#A
taṃ praty asyāmi mṛtyave	A

Wen wir hassen und wer uns hasst und welcher Übelgesinnte uns fluchen sollte – wie ein Stück mageres Fleisch einem Hund werfe ich den dem Tod vor.

yaṃ] Or, yaṃ K dveṣṭiy] Pa {ṣṭva}dveṣṭv JM5, dyeṣṭy JMc, dveṣṭi K naḥ śapāt] naḥśapāt' Or, naścapāt' K śune peṣtram] Pa, śunepreṣtram JM5 JMc, samapepsam K ivāvakṣāmaṃ] ivāvakṣāman Pa, ivāvakṣāma JM5 JMc, ivāvakṣāsam K taṃ] Or, tvam K asyāmi] Or, asyāpa K ||] Or, | K

cd: Diese Halbstrophe ist (aus ŚS entnommen) zuletzt von GRIFFITHS-LUBOTSKY (2000-01: 201) und EICHNER (2000-01: 225) besprochen worden (in bezug auf das Wort *peṣtra-* in PS 4.15.5 [~ ŚS 4.12.2]). Während unter diesen Gelehrten aber Einigkeit über die Bedeutung von *peṣtra-* besteht (“Fleischstück”), wird *āvakṣāmam* verschieden übersetzt. Die Erstgenannten verstehen es mit Sāyaṇa in der Bedeutung von *avadagdha-* (“...like a piece of burnt meat to a dog”), aber Eichner übersetzt “wie einem Hund ein Stück Fleisch auf die Erde werfe ich...” (vgl. BLOOMFIELD 1897: 93 [“... upon the ground”] und 476f.). Die Übersetzung “burnt” wirft die Frage auf, welcher Hund verbranntes Fleisch frisst (selbst in Indien, wo Hunde keine Wertschätzung erfahren), die Bloomfield-Eichnersche Übersetzung als Avyayībhāva hat den Nachteil, dass m. W. keine weiteren vedischen Avyayībhāvas mit *ava* als Vorderglied belegt sind. Ich bleibe daher dabei, das Wort als Verbaladjektiv zu *ava-√kṣā* aufzufassen, nehme als Bedeutung aber nicht “verbrannt”, sondern in weiterem Sinne “ausgedörnt, abgemagert, nicht zufriedenstellend, schlecht” an (vgl. z.B. AiGr II/2: 750f.).

20.18.6 [Anuṣṭubh] = ŚS 7.114.2

preto yantu v _i yādhyah	*A
+prānudhyāḥ pro aśastayah	A
+agnī rakṣasvinīr hantu	+ #A
somo hantu durasyatīḥ	A

Fort von hier sollen die Kümmernisse gehen, fort die Sorgen und fort die Verwünschungen!
Agni schlage die Zauberischen (Fem.)! Soma schlage die, die Böses zufügen wollen (Fem.)!

yantu] Or, yaṃtva K vyādhyah] JM_c Pa K, vyādhyah(+ h) JM5 ⁺prānudhyāḥ] prānudhyāḥ JM5 Pa, prāśudhyāḥ JM_c, purāṇasyāḥ K pro aśastayah] Pa, puro aśastayah JM5 JM_c, purāyaśasyayah K] Or, om. K ⁺agnī] agn{i}śomā JM5, agn{i}śomo JM_c, agniśomā Pa, agniṃ K rakṣasvinīr hantu somo] Pa, rakṣasvinīśomo JM5, rakṣaśvinīśoma JM_c, rakṣasyanahantusomo K durasyatīḥ] Or, durasyanī K || Or, | K

a: Zu *vyādhyah* lese ich in AiGr II/2: 7: “AV. 7, 114, 2b *vyādhyah* NPl. nicht von **vy-ā-dhī-* (BR.; das müßte Endbetonung haben!), sondern für *-ayah* (B. *vyādhi-* „Krankheit“ [...])”. Nun ist es so, dass in PS 20.19.7c der Akk. Sg. *vyādhyam* vorkommt (die Rede ist von einer bösen Lakṣmī, die wie die hier angesprochenen Entitäten, verschwinden soll). Wenn nun auch einmal der Sg., einmal der Pl. erscheint, gehe ich doch davon aus, dass derselbe Wortstamm zugrunde liegt, und dabei muss es sich, wie auch immer in ŚS akzentuiert ist, um *vyādhi-* “Kümmernis, Sorge” handeln, da der Akk. in 20.19.7c sonst *vyādhim* heißen müsste.

b: ⁺*prānudhyāḥ*. Die Manuskripte schreiben dies sämtlich mit *-ṇu-* (das *-śu-* von JM_c ist nur aus *-ṇu-* verlesen), doch ist die Cerebralisation hier fehl am Platz. Zu *anudhyā-* vgl. *anudhyāyini-* unten in 20.19.9a.

c: Das in den Orissa-Manuskripten überlieferte *agniśomā* geht vielleicht auf eine Fehlinterpretation eines ursprünglichen (in K und ŚS erhaltenen) Nom. Sg. *agnī* (< *agniḥ*) als elliptischer Dual (Agni und der, der dazu gehört = Agni und Soma) zurück. Das *devatādvandva-* stört nicht nur das Metrum, sondern bereitet auch noch weitere Schwierigkeiten. Als Vok. gedeutet erfordert es entweder eine nähere Angabe, *wer* die Unholdinnen erschlagen soll (“O Agni und Soma, er/sie/es schlage die Zauberischen!”) oder eine Korrektur des Prädikates zu *hantam* (“O Agni und Soma, schlagt die Zauberischen!”). Als Nom. interpretiert (was angesichts von Pāda d näher liegt) erzwingt es eine Korrektur des Prädikates zu *hantām* (“Agni und Soma sollen die Zauberischen schlagen!”). Da Soma aber weiterhin in Pāda d separat angerufen wird, schließe ich mich der Lesart von K (und ŚS) an und ediere ⁺*agnī*.

20.18.7 [N.N.] ~ ŚS 7.115.1

pra catetaḥ pāpi lakṣmi	+A
naśyetaḥ prāmutaḥ ⁺ pata	A
ayasmayena āṅkena	*+#A
yaṃ d _u viśmas tasmin t _u vā sṛjāmaḥ	*+(#)Ta

Mach dich von hier davon, o böse Lakṣmī, verschwinde von hier, flieg dorthin los! Wen wir hassen, dem hängen(?) wir dich mit metallenen Haken an.

catetaḥ] Or, paceta K pāpi] Or, pāpa K naśyetaḥ] Pa K, naṣyetaḥ JM5 JM_c prāmutaḥ] Or, parāmutaḥ K ⁺pata] pataḥ Or, pathaḥ K] Or, om. K yaṃ] JM5 Pa, ya JM_c, yan K tvā] Or, tā K sṛjāmaḥ] JM5 JM_c, sujāmaḥ Pa K || Or, om. K

ŚS 7.115.1:

prā patetaḥ pāpi lakṣmi naśyetaḥ prāmútaḥ pata |
ayasmāyenaṅkēna dviśatē tvā saḥjāmasi ||

b: Die Konjekturen ⁺*pata* “flieg!” scheint mir wegen des rituellen Hintergrundes, nämlich dem Befestigen eines Hakens am Fuß eines schwarzen Vogels, naheliegender als die kaschmirische Lesart *pathaḥ*.

amutaḥ steht weniger in einem Gegensatz zu *itah* (so hat WHITNEY I: 469 den zweiten Vers des ŚS-Textes übersetzt: “disappear from here; fly forth from yonder”), sondern fungiert wohl eher gemäß Pāṇ. 5.3.27 als Richtungsangabe (vgl. die Übersetzungen der ŚS-Stelle von GRILL 1888: 41 [“verschwinde hier, dort fliege hin!”] und BLOOMFIELD 1897: 168 [“vanish from here, fly forth to yonder place!”]).

cd: In metrischer Hinsicht ist dem Text der ŚS der Vorzug zu geben. Auch ist *ā-√saj* ansprechender als (*ā-*)*√srj*.

20.18.8 [Triṣṭubh] ~ ŚS 7.115.2

yā tvā lakṣmīḥ patayālūr ⁺ ajuṣṭā	*Ta
ādhicaskanda vandaneva vṛkṣam	+Tb
anyatrāsmat savitas tām ito dhā	Ta
hiraṇyahasto vasu no rarāṇaḥ	Tb

Welche Lakṣmī, fliegend, unangenehm, dich angefallen hat wie der *vandana* einen Baum – woanders als bei uns, o Savitṛ, sollst du die von nun an hinsetzen, uns mit goldener Hand Gut gewährend.

yā] Or, ā K patayālūr] JM5 JM_c, patayālū(→ nū)r Pa, patayālaul K ⁺ajuṣṭādhicaskanda] ajuṣṭā adhicaskanda JM5 Pa, aluṣṭā adhicaskanda JM_c, ajuṣṭāhṛdiskanda K vandaneva] Or, mandaneva K vṛkṣam] vṛkṣam Or, vṛham' K savitas] Pa, savit{ā}as JM5, savitās JM_c, samitat K tām] Or, mām K [Bar. sām] hiraṇyahasto] Or, hiraṇyahaste K vasu] Or, vasa K rarāṇaḥ] Or, rāṇaḥ K ||] Or, om. K

ŚS 7.115.2:

yā mā lakṣmīḥ patayālūr ājuṣṭādhicaskānda vāndaneva vṛkṣām |
anyātrāsmāt savitas tām ito dhā hiraṇyahasto vāsu no rarāṇaḥ ||

Während die ŚS-Fassung offenbar von demjenigen selbst gesprochen wird, der versucht, sich von Unglück freizumachen und Savitṛ um seinen Beistand bittet, erzwingt hier das *tvā* in Pāda a die Annahme, dass eine weitere Person zuerst den anspricht, den das Unglück ereilt hat, und sich dann in Pāda c plötzlich an Savitṛ wendet. Eine Korrektur des Vokatives *savitar* zum Nominativ *savitā* (wie JM nahe legen könnte) würde allerdings auch das Prädikat *dhāt* erfordern und dieser Eingriff geht mir zu weit.

b: *vandana-* ist eine unbekannte Schmarotzerpflanze (EWA II: 502). Zum doppelten Sandhi vergleiche den Kommentar von WHITNEY (I: 469) und ARNOLD 1905: 78f. (Seltsam ist, dass die Wörterbücher nur ein Neutr. *vāndana-* kennen, während AthPrāt 2.56 *vandanaḥ iva* aufgelöst wird. Den Wörterbüchern zufolge müsste man eher *vandanam* ⁱ*va* lesen.) Zu beachten ist auch der doppelte Sandhi *śivāsmabhyam* unten in 20.18.10

20.18.9 [Triṣṭubh-Jagatī] ~ ŚS 1.18.2; d = PS 20.20.6d, ~ PS 20.19.1d

nir araṇīm savitā sāviṣat ⁺ pador	+Ja
nir hastayor varuṇo mitro aryamā	Ja
nir ādityā anumatī rarāṇaḥ	+#Ta
pra ⁺ ṇaḥ suvāt savitā saubhagāya	Ta

Heraus soll Savitr̥ die Fremde aus den beiden Füßen treiben, heraus aus den beiden Händen [sollen] Varuṇa, Mitra, Aryaman [die Fremde treiben]. Heraus [sollen] die Ādityas [und] Anumati, die Gewährenden [, die Fremde treiben]. Savitr̥ soll uns antreiben zum Wohlstand.

araṇīm] **Pa K**, araṇī **JM5 JM_c** sāviṣat] **Or**, saviṣat **K** [Bar. sāviṣat] ^{+pador nir} padonir **Or**, pabhonyarun **K** [Bar. pabhonyarun] varuṇo] **K**, vaṛṇo **Or** nir ādityā] **Or**, yadādityā **K** anumati] **Or**, mavatī **K** rarāṇāḥ] **JM_c Pa**, ra{ṇā}rāṇāḥ **JM5**, rarāṇā **K** pra ^{+ṇaḥ} praṇat **Or**, pṛṇu **K** suvāt] **Or**, suvā **K** ||] **Or**, | **K**

ŚS 1.18.2:

nīr araṇīm savitā sāviṣak padór nīr hástayor váruṇo mitró aryamā |
nīr asmábhyam ánumatī rárāṇā prémām devā asāviṣuḥ sáubhagāya ||

a: *araṇī-* (ŚS *áraṇim* [WHITNEY I: 19 “trouble (? ...)”; pw I: 104: “Unbehagen”]) kenne ich nur als Femininum zum Adj. *áraṇa-* “fremd, fern”. Das Adj. ist im Kontext offenbar auf eine unbeliebte *lakṣmī-* zu beziehen.

sāviṣat ist Konj. Aor. von $\sqrt{sū}$, s. NARTEN 1964: 268f. (dort auch zu den lautlichen Varianten *sāviṣat/sāviṣak*).

d: *suvāt* ist Konj. Präs. (m. W. mit Sekundärendung nur hier gegenüber häufigem *suvāti*) und läßt ein Akk.-Objekt erwarten. Die Konjekturen *pra ^{+ṇaḥ}* ist daher sinnvoll, wird allerdings ohnehin durch den identischen Pāda 20.20.6d als richtig erwiesen (vgl. auch 20.19.1d).

20.18.10 [N.N.] ~ ŚS 7.115.3; a = PS 20.20.10a

ekaśataṃ lakṣmyaḥ	*A7
sākaṃ martyasya januṣeḥa ^{+jātāḥ}	Tb
tāsāṃ pāpiṣṭhā nir atāḥ pra hiṇmaḥ	Tb
śivāsmabhyaṃ jātavedo ni yaccha 18	Ta

Einhundertundein Zeichen sind zugleich mit des Sterblichen Geburt hier entstanden. Von denen die schlechtesten treiben wir von hier fort. Die heilsamen, o Jātavedas, gewähre uns!

lakṣmyaḥ] **JM5 JM_c**, lakṣmyiḥ **Pa**, lakṣmi **K** sākaṃ] **Or**, smākaṃ **K** [Bar. ssākaṃ] ^{+jātāḥ} jātā **Or K** pāpiṣṭhā] **K**, pāpiṣṭā **Or** nir atāḥ] **Or**, tadata **K** śivāsmabhyaṃ] **Or**, śivā{sma}(→ sma)bhyaṃ **K** yaccha] **JM5 JM_c**, yaccha **Pa**, yaśchat' **K** || 18 ||] || ṛ 10 || 18 || **JM5**, || ṛ 10 **JM_c**, || 18 || ṛ || **Pa**, Z Z 1 Z **K**

ŚS 7.115.3:

ékaśataṃ lakṣmyò mártasya sākāṃ tanvā janúṣó `dhi jātāḥ |
tāsāṃ pāpiṣṭhā nīr itāḥ prá hiṇmaḥ śivā asmábhyam jātavedo ní yaccha ||

ab: In metrischer Hinsicht ist der ŚS-Fassung (mit zwei tadellosen Triṣṭubh-Pādas) der Vorzug zu geben. Ich setze die Pādagrenze hinter *lakṣmyaḥ* wie im Fall von 20.20.10a unten. Das Manuskript Pa hat allerdings den “pāda-marker” (siehe WITZEL 1985a: 265) nach *sākaṃ*.

d: *Metri causa* ediere ich, den Manuskripten folgend, mit durchgeführtem doppeltem Sandhi *śivāsmabhyam* (< *śivā[h] asmabhyam*). Vgl. oben in 20.18.8 *vandaneva*.

M. W. ist das in dem von mir herausgegebenen Textstück abgesehen von 20.11.8 die einzige Stelle, an der wie hier von Pa *-ccha-* geschrieben ist (statt einfachem *-cha-*).

Sūkta 20.19

Die in 20.18.7 begonnene Reihe von Lakṣmī-bezogenen Sprüchen wird fortgesetzt. (Lediglich die dritte und vierte Strophe scheinen nicht wirklich in diesen Kontext zu gehören – zu ihrer rituellen Verwendung weiß ich nichts mitzuteilen.)

Das Manuskript K bietet den Text dieses Sūktas, vom Anfang der ersten Strophe abgesehen, zweimal. Und zwar erstens dort, wo er hingehört, dann aber noch einmal in der Mitte des Folgehymnus 20.20. Dort wird mitten in Strophe 6, vermutlich anlässlich des Textes von Pāda d (*pra ṇaḥ suvāt savitā saubhagāya* ~ PS 20.19.1d), eine umfangreiche Dittographie beginnend mit dem Wortlaut *bādhayeṣāṃprativāsuvāsavitāsaubhagāya* (soll heißen ... *bādhe ahaṃ pra tvā suvāt savitā saubhagāya* [PS 20.19.1cd] aufgenommen. Die folgende Wiederholung umfasst fast vollständig den gesamten Text bis 20.20.6, tatsächlich nur kurz unterbrochen nach 20.19.10d, wo vor dem Schlussvers die drei Pādas 20.20.1b-d eingeschaltet sind (, die wenig später ein drittes Mal geschrieben werden), und unter Auslassung von 20.20.3d und des Anfangs von 20.20.4a.

Wie nicht anders zu erwarten, weist die Zweitschreibung zahlreiche Abweichungen auf. Im kritischen Apparat vermerke ich die Lesarten der Dittographie mit dem Siglum **K²**.

20.19.1 [Triṣṭubh] ab ~ ŚS 1.18.3ab; d ~ PS 20.18.9d, ~ PS 20.20.6d

yat ta ātman ⁺ tan _v vāṃ ghoram asti	*+Ta
yad vā keśeṣu praticakṣaṇe vā	Tb
tat te vid _v vān apa bādhe ahaṃ	*(+)#Tb
pra tvā suvāt savitā saubhagāya	Ta

Das Schreckliche, das in deinem Rumpf, in [deinem] Leib ist, das entweder in [deinen] Haaren oder in [deinem] Blick [ist], das dränge ich dir als Wissender fort. Savitṛ soll dich antreiben zum Wohlstand.

ta ātman] ta ātmaṃ **Or**, tātmaṃ **K** ⁺tanvāṃ] tanvā **Or K** asti] **Or**, asri **K** yad] **Or**, yād **K** keśeṣu] **JM5 Pa**, veśeṣu **JM_c**, keśaṣu **K** praticakṣaṇe] **JM5 Pa K**, praticakṣ{e}ṇe **JM_c** vidvān] **Or**, vidvāṃ **K** apa] **Or**, upa **K** bādhe ahaṃ] **Pa**, bādhe aha **JM5**, bādhe ahi **JM_c**, bādhayeṣāṃ **K K²** suvāt] **Or**, suvā **K K²** ||] **JM5 Pa**, | **JM_c K K²**

ŚS 1.18.3:

yāt ta ātmāni tanvāṃ ghorām āsti yād vā keśeṣu praticakṣaṇe vā |
sārvaṃ tād vācāpa hanmo vayāṃ devās tvā savitā sūdayatu ||

20.19.2 [Anuṣṭubh] ab = ŚS 1.18.1ab

nir lakṣmīyaṃ lalāmiyaṃ	*A
nir arātiṃ suvāmasi	A
yathā no vasyasīd aso	A
rāyaspoṣam ihā suva	A

Fort [treiben wir] die Lakṣmī, die mit einem Stirnfleck Versehene, fort treiben wir die Arāti. Auf dass du für uns eine Bessere seiest, treibe Gedeihen des Reichtums hierher herbei!

nir lakṣmyaṃ] **JM5**, nirlakṣmya **JMc**, nirlakṣmiṃ **Pa**, ninlakṣmiṃ **K K²** lalāmyaṃ] **Or**, lalāmyaho **K**,
 lalāmyahaṃ **K²** arātiṃ] **Or**, arātiṃ **K**, avabīṃ **K²** suvāmasi] **Or K**, sravāmasi **K²** vasyasīd] **Or**, syasīd **K**
K² aso] **Or**, ato **K**, atau **K²** rāyaspoṣaṃ] **JM5 Pa K K²**, rāyaspausaṃ **JMc** ||] **Or**, | **K K²**

ŚS 1.18.1:

nir lakṣmyaṃ lalāmyaṃ nir arātiṃ suvāmasi |
 átha yá bhadrá táni naḥ prajāyā arātiṃ nayāmasi ||

cd: Ich nehme an, dass hier – nach der Vertreibung der bösen Dämoninnen in der ersten Hälfte – eine der guten Lakṣmīs angesprochen wird.

vasyasī muss wohl Nom. Sg. Fem. zu dem Komparativ von *vasu-* sein (wie in RV 5.61.6). *it* dient vielleicht nur als Hiattilger.

20.19.3 [Triṣṭubh] ~ RV 5.1.4

agnim acha devayatāṃ manāṃsi	+(#)Ta
cakṣūṃṣīva sūryaṃ saṃ caranti	*Ta
yadī suvāte uṣasā virūpe	Tb
śveto vājī jāyate agre ahnām	Ta

Zu Agni hin [geht] das Denken der Frommen, wie [ihre] Augen zur Sonne gehen. Wenn die Morgenröte und die Nacht, die Verschiedenartigen, gebären, wird am Anfang der Tage das weiße Streitross geboren.

acha] **Or**, íscha **K K²** devayatāṃ manāṃsi cakṣūṃṣīva] **JM5**, devayatāṃcakṣūṃṣi **JMc**,
 devayatāṃmanāṃsicakṣ{u}ṃṣīva **Pa**, devayatātmanāṃsimhacakṣūṃṣīva **K**, desayatātmanāṃsimhacakṣūṃṣīva
K² saṃ] **JM5 JMc**, sañ **Pa K K²** caranti] **Or**, caravi **K**, carati **K²** yadī] **JM5 Pa K²** [Bar. yadi], yadi **JMc**,
 yade **K** suvāte] **JM5 JMc**, ṣuvāte **Pa**, suvābhe **K**, suvado **K²** uṣasā] **Or**, uṣasā (→ vā *sec. m.*) **K**, uśasā **K²**
 virūpe] **K**, viṛpe **JM5 Pa**, viṛpe **JMc**, virūpaṃ **K²** śveto] **Or**, treto **K**, traito **K²** vājī] **JM5 Pa K K²**, vāji **JMc**,
 jāyate] **Or**, jayase **K K²** agre] **Or K K²** [Bar. agre] ahnām] ahnām **Pa**, ahām **JM5 JMc**, ahnā **K K²** ||] **Or**, |
K K²

RV 5.1.4:

agnīm ácchā devayatām manāṃsi cakṣūṃṣīva sūrye saṃ caranti |
 yád iṃ sūvāte uṣasā virūpe śvetó vājī jāyate agre áhnām ||

b: Den Akk. *sūryam* finde ich in dem Vergleich wegen des anderen Akk. in Pāda a vorteilhafter als den Lok. des RV-Textes.

c: *uṣasā* ist elliptischer Dual (*uṣas-* und der, der dazugehört). Für eine Konjektur *yad +īm* sehe ich keinen Anlass.

20.19.4 [Triṣṭubh] = ŚS 19.5.1, = RV 7.27.3

indro rājā jagataś carṣaṇīnām	Ta
adhi kṣami viṣurūpaṃ yad asti	Ta
tato dadāti dāśuṣe vasūni	Tb
codad rādha upastutaś cid arvāk	+ #Ta

Indra [ist] König über das, was lebt [und alle] Leute, [über alles,] was von verschiedener Gestalt auf der Erde ist. Deshalb gibt er dem Frommen Güter. Er soll, gerade als Gepriesener, [seine] Freigebigkeit herwärts treiben.

kṣami] Or K, kṣasi K² viṣurūpaṃ] viṣurūpaṃ JM5, viṣurūpaṃ JM_c, viṣurūpaṃ Pa, viṣurūpaṃ K, viṣurūpaṃ K²
 vasūni] Or K, vasūni | K² codad] K, codadh Or, codat K² rādha] Or, rātra K, rātā K² upastutaś] K K²,
 upastutaś Or arvāk] arvāk' Or K², atharvāk' K || Or, om. K, | K²

d: *upastutaḥ* fasse ich wegen der Akzentuierung in den R̥V/ŚS-Stellen (*úpastutaḥ*) als Nom. Sg. des Verbaladjektives von *upa-√stu*, nicht als *upa stutaḥ* (*úpa stutáḥ*) “zu [unseren] Lobpreisungen her”.

20.19.5 [Triṣṭubh-Jagatī] nur hier

śakunir bhūtvā pra +babhasti pippalaṃ	+Jb
patyāṃ niviṣṭā yadi vā gha patnyāṃ	T/Jb
bhīmā ghorā +lakṣmyaḥ sahabhavyās	*#Ta
tā ito haviṣā nir yajāmaḥ	T3

Zum Vogel geworden, frisst sie eine Beere. [Wenn eine] in den Gatten eingegangen [ist] oder wenn [eine] in die Gattin [eingegangen ist]: die furchtbaren, schrecklichen Lakṣmīs zusammen mit den zukünftigen [Lakṣmīs], die opfern wir mit einer Opfergabe fort von hier.

bhūtvā] JM5 Pa K K², bhutvā JM_c pra +babhasti] prabhabasti Or, pibastu K, pibastu K² pippalaṃ] K K²,
 pipvalaṃ JM5 JM_c, pipyaṃ Pa patyāṃ] Pa, patyā JM5 JM_c, patyān K K² niviṣṭā] Or, nivaṣṭyā K K²
 patnyāṃ] patnyāṃ Or, patnyā K K² +lakṣmyaḥ] lakṣmyoḥ Or, lakṣmyos K K² sahabhavyās] Pa,
 sahabhakyās JM5 JM_c, sābhavyās K K² tā ito] Or, tāyito K K² yajāmaḥ] K K², jajāma JM5 JM_c, jajāmaḥ Pa
 || Or, om. K, | K²

b: *patyāṃ* ist anscheinend bei den Paippalādins der gewöhnliche Lok. Sg. von *pati-* (außerdem in PS 2.41.3 [dort von ZEHNDER 1999: 110 im Anschluss an die R̥V-Parallele 10.159.3 zu +*patyau* geändert], 4.10.2;3;6, 12.10.3 und 18.5.5). Der Lok. *patau* (wie an den anderen Stellen in der Bedeutung “Gatte, Ehemann”) steht nur in PS 6.23.11 (siehe GRIFFITHS 2009: 253f.). Es mag vielleicht sein, dass *patyāṃ* schlicht analog zu femininem *patnyāṃ* gebildet ist. Melanie Malzahn hat mich diesbezüglich auf R̥V 10.85.22 hingewiesen, wo der Instr. Sg. dreisilbig *pāt,yā* zu lesen ist, was – da kein Sievers-Kontext vorliegt – als Analogie zu femininem *pāt,n,yā* erklärt werden könnte.

c: Mit der Dualform *lakṣm,yoḥ* der Manuskripte lässt sich nichts anfangen. Die kaschmirische Lesart *sābhavyās* deutet vielleicht auf ursprüngliches *sabhavyās* hin, mit dem der Vers zwar unterzählig (Virāṣṭhānā), aber dafür kadenzfehlerfrei wäre.

d: *√yaj* ist mit dem Präverb *nis* m. W. sonst nicht belegt.

20.19.6 [Triṣṭubh] nur hier

yā te gr̥heṣu ūta vā dhaneṣu	*Tb
prajāṃ lakṣmīr yadi vā te +babhasti	Ta
tāṃ bṛhaspatir haviṣā bādhamāno	+T2
nirhūya pra dadhmāv adhi dūram asmat	°Tb

Die auf deinem Anwesen oder auch bei [deinen] Reichtümern [sich befindet], oder wenn die Lakṣmī deine Nachkommenschaft frisst: Bṛhaspati, der [sie] mit einer Opfergabe bedrängt, hat sie herausgerufen und weggepustet, weit weg von uns.

gr̥heṣūta vā] K K², gr̥heṣutayā JM5 JM_c, gr̥heputayā Pa dhaneṣu] Or, dhane K K² prajāṃ] Or, prajā K K²
 lakṣmīr] Or, lakṣmīr K K² yadi] Or, yā K K² vā te] Or K, vatī K² +babhasti] bhabasti Or, vabhasti K K²

bṛhaspatir] Or, vṛhaspatir **K K²** bādhamāno] **JM5 JM_c**, māno **Pa**, juṣāṇo **K K²** nirhūya] Or, ninhya **K**, nirhya **K²** pra dadhmāv] **JM5 JM_c**, pradadhmad **Pa**, pratidadhmar **K**, pratidadhmar **K²** asmat] asmat' Or **K²**, asmāt' **K** || **JM_c Pa**, | **JM5**, om. **K K²**

d: Bezüglich der Pa-Lesart *pra dadhmād* hat mich Melanie Malzahn freundlich darauf aufmerksam gemacht, dass diese Form als mediale 3. Pers. Sg. Inj. Perf. in hortativem Sinne gedeutet werden könnte (“soll wegpusten”), unter Hinweis auf ŚS 6.35.3 (*cākḷpat*, dazu siehe KÜMMEL 2000: 87). Da aber unten in 20.19.9d (= 20.20.1d) mit *pra dhamāmi* eine aktive Form von *pra-√dham/dhmā* vorliegt, entscheide ich auch hier für die aktive Form *pra dadhmau* (Perfektformen von dieser Wurzel sind m. W. sonst nicht belegt). Übrigens sind die Oṛiā-Akṣaras *da* und *va* leicht zu verwechseln.

Dass *adhi-* mit dem Akk. steht, ist DELBRÜCK (1888: 441) zufolge eher die Ausnahme. Zumindest in der PS gibt es die Formel *adhi dūram asmat* aber auch noch in den Strophen 2.24.1-5, 5.21.1 und 16.13.4.

20.19.7 [Anuṣṭubh] ~ ŚS 1.18.4; d = PS 20.19.10e, = PS 20.21.5d

riśyapadīm †riśadvatīm†	*A
goṣedhām vidhamām uta	A
vilīḍhiyaṃ viyādhiyaṃ	*A
brahmaṇā tā anīnaśam	A

Die Antilopenfüßige, ... (†*riśadvatīm†*), die Kühe Vertreibende und die Wegblasende, die Ausgeleckte und das Kümmernis: mit (dieser magisch wirksamen) Formulierung habe ich die verscheucht.

riśyapadīm] **JM5 Pa**, riśyapadim **JM_c**, biṣpatnīm **K**, niśpatīm **K²** †riśadvatīm†] **JM5 JM_c**, riśyadvatīm **Pa**, risadvatīm **K**, viśadvatīm **K²** goṣedhām] Or, ghoṣedām **K K²** vidhamām] **Pa**, vidhāmām **JM5 JM_c**, vaśamīm **K K²** |] Or **K²**, om. **K** vilīḍhiyaṃ] vilīḍhiyaṃ **Pa**, vilīḍhiyaṃ **JM5**, vilīḍhiyaṃ **JM_c**, yadiyuddhiyaṃ **K K²** vyādhiyaṃ] **Pa**, vyādhiyaṃ **JM5 JM_c**, yādhiyaṃ **K K²** brahmaṇā] **Pa**, brahmaṇī **JM5**, brahmaṇ{i}ī **JM_c**, vrahmaṇā **K K²** anīnaśam] anīnaśam' **K K²**, anīnaśam Or || Or, | **K²**, om. **K**

ŚS 1.18.4:

riśyapadīm vṛśadatīm goṣedhām vidhamām utá |
vilīḍhiyaṃ lalāmyaṃ tā asmān nāśayāmasi ||

a: *riś(y)advatīm* kann ich nicht erklären. Wenn *√riś* zugrunde liegt, weiß ich die Wortbildung nicht sicher zu deuten (“die reichlich versehen ist mit dem, was reißt”?). Naheliegender wäre es wohl, ein Kompositum mit *riśya-* als Vorderglied anzunehmen. *†riśyadatīm* “die Antilopenzähnlige” ist aber nicht überzeugend.

c: Zu *vyādhi-* siehe oben zu 20.18.6a.

20.19.8 [Anuṣṭubh] nur hier

pratyōśantīm utsaṅginīm	#A
uta chidrām +utāraṇīm	A
siṃhīm +j;yeṣṭhalakṣmīm	*A7
viyāghrīm nāśayāmasi	*A

Die Verbrennende, bei der etwas herabhängt, sowohl die Zerrissene als auch die Fremde, die Löwin, die schlimmste Lakṣmī, die Tigerin verscheuchen wir.

pratyosaṅtīm] **JM5 Pa**, pratyosaṅtīm **JM_c**, pratyosaṅtam **K K²** uta] **Or**, utaś **K K²** chidrām] **Or**, citrām **K**,
 cittrām **K²** +utāraṅīm] utāriṅī **JM5 JM_c K K²**, upāriṅīm **Pa** siṅhīm] **Pa K**, siṅhī **JM5 JM_c K²**
 +jyeṣṭhalakṣmīm] yeṣṭhalakṣī **JM5 JM_c**, yeṣṭhalakṣmīm **Pa**, jyeṣṭhalakṣmaṅ **K**, jyeṣṭhalakṣīm **K²** ||] **Or**, | **K K²**

a: Bei *utsaṅga-* (“Heraushang”) handelt es sich GOTO (1980: 15) zufolge “um eine Art Schürze (...), die als provisorisches Tragemittel dient”. In Bezug auf unsere Stelle mutmaßt Gotō, dass die brandstiftende (*pratyosaṅtī-*) Dämonin mit Hilfe des *utsaṅga-* Brennholz sammelt. Das ist vorstellbar, obwohl ich eher annehme, dass zwei verschiedene Lakṣmīs bezeichnet werden.

b: Die Pa-Lesart *upāriṅīm* finde ich durchaus ansprechend, insofern sie sich auf *upārā-* “Vergehen” zurückführen ließe (“die durch Vergehen dauerhaft Charakterisierte”). Allerdings sollte das *uta* dann nicht am Versanfang erwartet werden, sondern entweder zwischen den beiden Gliedern (*chidrām uta opāriṅīm*) oder hinter ihnen (*chidrām upāriṅīm uta*), vgl. GRASSMANN 1875: 247f. Daher entscheide ich mich dafür, das doppelte *uta ... uta* in den Text zu nehmen. Die Korrektur zu +*araṅīm* übernehme ich von BARRET (1940: 111; außerdem ist oben in 20.18.9 schon eine Lakṣmī als *araṅī-* bezeichnet worden).

c: *Metri causa* wäre der Akk. °*lakṣm;yam* wünschenswert. (Doch auch in MS 1.8.1:115.17 hat *jyeṣṭhalakṣmī-* im Nom. Sg. Devī-Flexion).

20.19.9 [Anuṣṭubh] d = PS 20.20.1d

anudhyāyinīm paricarām	°A
vibādhām uta himsatīm	A
rodasya patnīm rodhanām	#A
pra tā dhamāmi lakṣm;yah	*A

Die Sorgenbereiterin, die Herumwandlerin, die Verdrängerin und die Verletzte, die Herrin des Jammers, die Hemmende: die Lakṣmīs puste ich weg.

anudhyāyinīm] **Or**, anudhyāyanīm **K K²** paricarām] **Or**, pratisārām **K K²** himsatīm] himsatīm **Or**, yaṁsatīm’
K, yaṁsa<...> **K²** ||] **Or**, om. **K K²** patnīm] **Or**, patnyo **K K²** rodhanām] **Or**, rodhanām **K K²** pra tā] **JM5**,
 praṇa **JM_c**, pra{jā}tā **Pa**, prapa **K**, prapā **K²** dhamāmi] **Or**, dasāma **K**, dāsāma **K²** lakṣmyah] **Or**, lakṣmyā **K**
K² ||] **Or**, | **K K²**

20.19.10 [Paṅkti] e = PS 20.19.7d, = PS 20.21.5d

vāmasprhām piṭṛṣadam	#A
yeṣantīm tapanīm uta	A
asidhyantīm pradhvaṁsinīm	#A
aṣṭrāvadhām ca lakṣm;yam	*A
brahmaṅā tā anīnaśam 19	A

Die nach dem Schönen Verlangende, die bei den Vätern Sitzende, die Siedende und die Brennende, die, die nicht zu Willen ist, die Zerstörerin und die Lakṣmī, deren Waffe die Peitsche ist: Mit (dieser magisch wirksamen) Formulierung habe ich die jetzt verscheucht.

vāmasprhām] **JM5 Pa**, vāmaspahām **JM_c**, vāmasuvām **K K²** piṭṛṣadam] **Pa**, piṭṛpadam **JM5 JM_c**, piṭṛṣa<.>ī **K**,
 piṅṣantī **K²** yeṣantīm] **JM5**, yeṣantīm **JM_c**, ye{ṣṭha}ṣantīm **Pa**, ya eṣantī **K K²** asidhyantīm] **JM5 Pa**,
 asiddhantīm **JM_c**, asadyantī **K**, asadyantīm **K²** pradhvaṁsinīm] **Or**, vradhvaṁsinīm **K K²** aṣṭrāvadhām]
JM5 JM_c, aṣṭrāvadhān **Pa**, aṣṭrāvadan **K**, aṣṭrāvadān **K²** ca] **Or**, ta **K K²** lakṣmyam brahmaṅā] **Or**, lakṣmim’ |

vrahmaṇā **K** [Bar. lakṣmīm | vrahmaṇā], lakṣmim' sampibantīśākvarīm'
uttarāṅjanaṃsamāṅprapādamāmalākṣmām' | vrāhmaṇā **K**² tā] **Or** **K**², tāṅ **K** anīnaśam] anīnaśam' **K**,
anīnaśam **Or**, anīnaśam' **K**² || 19 ||] || 10 || 19 || **JM5**, || 10 || **JMc**, || 19 || 10 || **Pa**, Z 2 Z **K K**²

Sūkta 20.20

Die Reihe der Sprüche zur Beeinflussung von Lakṣmīs wird fortgesetzt. Die Dittographie von K dauert bis 20.20.6d an (*pra* ist das letzte Wort, das zweimal geschrieben ist). Vergleiche Einleitung zu 20.19.

20.20.1 [Anuṣṭubh] b = PS 20.21.5b; d = PS 20.19.9d

āsanmantriḃyāṃ vacasyāṃ	*#A
sampibantīṃ nḃyakvarīṃ	*A
uttarāṃ janaṃgamāṃ	A7
pra tā dhamāmi lakṣmḃyaḥ	*A

Die zu bösem Spruch in Beziehung Stehende, die Rühmliche, die Austrinkende, die Niederbiegende, die Überlegene, die zu den Leuten Gehende: die Lakṣmīs puste ich weg.

āsanmantriḃyāṃ] **JM5**, āsanmattryāṃ] **JMc**, āsanama{ntri}ntriḃyāṃ] **Pa**, āmantriḃyāṃ] **K**, āmantriḃyaṃ] **K²** vacasyāṃ] **Or K**, vicasīyāṃ] **K²** sampibantīṃ] **JM5 JMc**, sampibantī] **Pa K**, sampibantī] **K²** [Bar. sampibanti] nyakvarīṃ] nyakvarīṃ] **Or**, śākvakvarīṃ] **K**, śyākvārīṃ] **K²** |] **Or K**, om. **K²** uttarāṃ] **K²**, uttadāṃ] **JM5 JMc**, uttadāṃ] **Pa**, uttāṃ] **K** janaṃgamāṃ] janaṃgamāṃ] **JM5 Pa**, janaṃgamrāṃ] **JMc**, janaṃsamāṃ] **K K²** tā] **JM5 Pa**, ṇa] **JMc**, pā] **K K²** dhamāmi] **Or**, dhamāma] **K**, da] **K²** lakṣmyaḥ] **Or**, lakṣmīm] **K**, lakṣmām] **K²** ||] **Or**, |] **K K²**

a: Für gutes Metrum ließe sich auch *āsanmantriḃyāṃ vacasyāṃ* lesen, doch K spricht dagegen. *āsanmantriḃya-* ist anscheinend *ya-*Ableitung mit Vṛddhi in der ersten Silbe zu *asanmantrā-* “böser Spruch”. Dieses ist in ŚS 4.9.6 belegt. Während nun an dieser Stelle ein Substantiv vorliegt (WHITNEY I: 160 “wrong spell”), nehme ich bei uns ein auf *lakṣmī-* zu beziehendes Adjektiv an (auch die Parallelstelle zu dem ŚS-Spruch, PS 8.3.6, hat adjektivisches *āsanmantriḃya-*).

vacasyāṃ ist vielleicht ironisch gemeint.

b: *nḃyakvarī-* ist auch noch unten in 20.21.5b bezeugt. Es handelt sich wohl um das Femininum eines *van-*Stammes. Ich lege *ni-√a(ñ)c* “niederbiegen” zugrunde. Von anderer Bildung und Bedeutung sind dagegen *nyañcanī-* (PS 6.4.2d) bzw. *nyañcana-* (z.B. PS 20.29.3) “Schlupfwinkel, refuge”.

c: *janaṃgama-* gilt bei den indischen Lexikographen als Name einer verachteten Bevölkerungsgruppe (z. B. Ak. 2.11.19).

20.20.2 [Triṣṭubh] nur hier

yā te ghorā tanḃvam āviveśa	*+#Ta
yā te lakṣmīḥ sarvā +samaktā	?
agniṣ te tāsv adatta saubhagāya	*+#T2
āpaḥ śundhantu bṛhate raṇāya	Tb

Die Schreckliche, die in deinen Leib eingetreten ist, die Lakṣmī, die dir alle (Neutr.) zusammengebogen hat(?): Agni hat die beiden [Lakṣmīs] in die [Wasser] gesetzt für [deinen] Wohlstand. Die Wasser sollen rein machen für großes Behagen!

tanvam] **Or**, tanvās] **K**, tanvām] **K²** lakṣmīḥ] **Or**, lakṣmīs] **K K²** +samaktā] samaktāḥ] **Or K²**, mamaktāḥ] **K** |] **JM5 Pa**, ||] **JMc**, om. **K K²** tāsv adatta] **Or**, tāscarati] **K**, tascarati] **K²** saubhagāyāpaḥ] **JM5 JMc**, saubha(+

gā)yāpaḥ **Pa**, saubhagāyāpaś **K K²** śundhantu] **JM5 Pa**, śuddhantu **JM_c**, śumbhantu **K K²** bṛhate] **Or K²**, bṛhaspate **K** ||] **Or**, | **K K²**

b: Der Vers bereitet mir Schwierigkeiten. Allerdings deutet auch die Tatsache, dass zwei Silben fehlen, auf eine fehlerhafte Überlieferung hin. Mit dem Visarga am Ende von *samaktāḥ* kann ich überhaupt nichts anfangen. Das konjizierte ⁺*samaktā* führe ich nicht auf *√anj* “salben” zurück, sondern ich schlage die aus der vorherigen Strophe bekannte *√a(ñ)c* “biegen” vor. Deren Verbaladjektiv sollte zwar eigentlich *akná-* heißen, doch ist im Nir. auch der Instr. Sg. Fem. *aktayā* belegt (6.8, siehe VIA: 156). Ich übersetze dann aktivisch, mit *sarvā* als Objekt (vielleicht sollte auch zum Akk. Pl. Fem. ⁺*sarvāḥ* korrigiert werden). Gemäß GOTO (1987: 90) fungieren als Objekte zu “biegen”: “im RV: Gedanke (...), Baum, Faß, Feinde; ferner: *rodasī*, Tiere, Finger, Körperteile u.a.” Da ich annehme, dass die Lakṣmī der Person, in die sie eingegangen ist, körperliches Leid zufügt, verstehe ich den Vers so, dass die Lakṣmī ihre Körperteile (*āṅga-*, Neutr.) oder Finger (*aṅgūri-*, Fem.) zusammenbiegt. Vielleicht ist die Rede von einer Rheuma-verursachenden Lakṣmī. Alternativen wie “deine ganz gesalbte Lakṣmī” oder “deine ganz zusammengebogene Lakṣmī” überzeugen jedenfalls auch nicht.

c: Vielleicht ist der Vers zäsurlos zu lesen, dann würde die Silbenzahl stimmen.

adatta verstehe ich im Sinne von *adhatta*. Vielleicht kann auch eine Konjektur erwogen werden.

20.20.3 [Anuṣṭubh] d ~ PS 20.21.6d

adevṛghnīm varuṇa	*A7
āpatighnīm bṛhaspate	A
indrāputraghnīm lakṣmīyam	*#A
asyai tāḥ savitaḥ suva	A

Die nicht den Schwager Erschlagende, o Varuṇa, die nicht den Gatten erschlagende, o Bṛhaspati, die nicht den Sohn erschlagende Lakṣmī, o Indra: Für die [Frau] hier, o Savitr, treibe die [Lakṣmīs] an.

In der Zweitschreibung von **K** fehlt der Text nach *indrāputraghnīm*.

adevṛghnīm] **JM5 Pa**, adevṛghnīm **JM_c**, adevaraghñīm **K**, adevāghñīm **K²** varuṇāpatighñīm] varuṇāpatighñīm **Or**, varuṇāpitighñīm **K** [Bar. varuṇāpatighñīm] **K²** bṛhaspate | indrāputraghnīm] **Or**, vṛhaspetīndrāputraghnīm **K**, vṛhaspate indrāputraghnīm **K²** lakṣmyam] **JM5**, lakṣmīm **JM_c Pa**, lakṣmī **K** asyai tāḥ] **JM_c Pa**, asyai tā(+h) **JM5**, tāssyai **K** savitaḥ] **JM5 JM_c**, savit{ā}aḥ **Pa**, savitas **K** ||] **Or**, om. **K**

a: Gemäß AiGr III: 320 ist von den Gṛhyasūtras an auch der Stamm *devara-* belegt (siehe auch EWA I: 743). Mit der in **K** (wenigstens einmal) bezeugten Lesung *adevaraghñīm* ließe sich somit die Katalexis beseitigen, doch dass die Orissa-Manuskripte *-ṛ-* für *-ara-* schreiben, ist nicht die Regel. Auch ist unten in 20.21.4a sicher *devṛghñi-* anzusetzen. Daher bleibe ich bei dem im älteren Vedisch gebräuchlichen Stamm *devṛ-*.

c: Anhand des Manuskriptes **JM5** lässt sich m. E. gut veranschaulichen, wie *mya* als *mī* verlesen werden kann.

20.20.4 [Triṣṭubh-Jagatī] nur hier

yā te lakṣmīś cakṣuṣi yota datsu	+#Ta
----------------------------------	------

yā hastayo stanayor yopapakṣayoḥ	Ja
śroṇyor bhamsasi yā padoṣ +te	*+#T3
sarvās tā ati krāma ghorāḥ	*T3

Die Lakṣmī in deinem Auge und die in [deinen] Zähnen, die in [deinen] Händen, in [deinen] Brüsten, die in [deinen] Achselhöhlen, in [deinen] Hüften, in [deinem] Gesäß(?), die in deinen Füßen: denen allen, den Schrecklichen, entgehe du!

yā te] Or, ātvā K, om. K² lakṣmīś] Or, lakṣmī K K² cakṣuṣi] JM5 Pa, cakṣusi JM_c, kṣuṣī K, cakṣuṣī K² datsu] Or, dastu K K² yā hastayo] Or K², yā(→ thā)hastayo K stanayor] Or K, stanayo K² yopapakṣayoḥ] Or, yūpapakṣayoḥ K K² |] Or, om. K K² śroṇyor] Pa K, śroṇyo JM5, śrotyañ' JM_c, yonyūr K² bhamsasi] JM5 Pa K K², sami JM_c yā padoṣ +te] yāpadoṣthe JM5 JM_c, yā{tā}padoṣthe Pa, yāpidamṣṭre K, yāpiryamṣṭre K² sarvās tā ati] Pa, sarvāsā ati JM5 JM_c, sarvāstvāti K K² ghorāḥ] Or, ghorā K K² ||] Or, | K K²

c: In der Übersetzung von *bhamsas*- folge ich früheren R̥g- und Atharvavedaübersetzern (GELDNER III: 390 “Hintern” [RV 10.163.4], WHITNEY I: 77 “fundament” [ŚS 2.33.5, vgl. BLOOMFIELD 1897: 45 “bottom”] und “buttocks” [II: 494; ŚS 8.6.5]). Das pw gibt an “ein best. Theil des Unterleibes”, gemäß EWA (II: 238) lässt sich der genaue Körperteil nicht mit Sicherheit bestimmen. In der hier vorliegenden nahezu systematischen Aufzählung der Körperteile von Kopf bis Fuß passt “Gesäß” (zwischen “Hüften” und “Füßen”) immerhin recht gut.

Für *padoṣ te* haben die Orissa-Manuskripte auch in PS 2.90.1c die Schreibung *padoṣthe* (siehe ZEHNDER 1999: 196).

20.20.5 [Anuṣṭubh] ab = ŚS 2.33.5ab, = RV 10.163.4ab; d = PS 20.20.7d

ūrubhyāṃ te aṣṭhīvadbhyāṃ	#A
pārṣṇibhyāṃ prapadābhīyāṃ	*A
lakṣmīḥ śroṇibhyāṃ aṅgebhyo	#A
yāḥ pāpīs tā anīnaśan	A

Von deinen Oberschenkeln, Knien, Fersen, Vorderfüßen, Hüften und Gliedern [haben sie] die Lakṣmīs, die böse sind, die haben sie zum Verschwinden gebracht.

ūrubhyāṃ] K K², uṛbhyān Or te aṣṭhīvadbhyāṃ] JM5 JM_c, te aṣṭhīvabhyāṃ Pa, dveṣṭivadbhyāṃ K K² prapadābhīyāṃ] prapadābhīyāṃ' K K², prapadābhīyāṃ Or |] Or K², om. K lakṣmīḥ] Pa, lakṣmī JM5 JM_c K², yakṣmī K śroṇibhyāṃ] Pa, śroṇibhyāṃ JM5 JM_c, śroṇibhyāṃm K, śrauṇibhyāṃ K² [Bar. śroṇibhyāṃ] yāḥ] JM5 JM_c, yā(+ ḥ) Pa, yāḥ K, yaḥ K² tā anīnaśan] tā anīnaśan' JM5 Pa, tā anīnaśat' JM_c, tānīnaśam' K K² ||] Or, | K, om. K²

ŚS 2.33.5:

ūrūbhyāṃ te aṣṭhīvadbhyāṃ pārṣṇibhyāṃ prapadābhīyāṃ |
yākṣmaṃ bhasadyāṃ śroṇibhyāṃ bhāsadaṃ bhāmsaso ví vṛhāmi te ||

20.20.6 [Triṣṭubh-Jagatī] b-d ~ PS 20.18.9b-d; d ~ PS 20.19.1d

+apāślīlam pṛthivī hantu yat pador	Ja
+apa hastayor varuṇo mitro aryamā	+J2
apādityā anumatī rarāṇāḥ	+#Ta
pra ṇaḥ +suvāt savitā saubhagāya	Ta

Fort schlage die Erde das Hässliche, das an [deinen] Füßen ist, fort [sollen] Varuṇa, Mitra [und] Aryaman [das Hässliche schlagen, das] an deinen Händen [ist]! Fort [sollen] die Ādityas [und] Anumati, die Gewährenden [das Hässliche schlagen]! Savitr̥ soll uns antreiben zum Wohlstand.

+apāślīlam] āpāślīlam **JM5**, āpāślīlam **JM_c**, apāśclī(→ śnī)lam **Pa**, apaśśīlam **K**, apāśśīlam **K²** pṛthivī hantu yat pador +apa] pṛthivīhantuyatpadoṛpa **Or**, piṛṣanti apānir **K**, piṛṣanti apānnir **K²** hastayor] **Pa**, yohast{e}ayor **JM5**, yohastayor **JM_c**, hastayon **K K²** varuṇo] **K K²**, vaṛṇo **Or** aryamā] **JM5 JM_c K K²**, ryamā **Pa** apādityā anumati] **Or**, apādityānumati **K K²** rarāṇāḥ] **JM5 JM_c**, rarāṇā **Pa K**, rarāṇā (+ || *sec. m.*) **K²** pra] **Or K²**, prā **K** (+ || *sec. m.*) ṇaḥ] ṇas **K**, ṇa **Or** +suvāt] svavāt **Or**, suvā **K** ||] **Or, | K**

b: Die Orissa-Manuskripte deuten eher auf *upa hastayor* hin. Zwischen den beiden *apas* zu Beginn der Pādas a und c ist das aber ausgeschlossen. Man vergleiche auch oben PS 20.18.9, wo die ersten drei Verse mit *nis* anfangen.

20.20.7 [Anuṣṭubh] ~ ŚS 7.115.4; d = PS 20.20.5d

etā enā vīyākaran	*A
khile gā adit̄r iva	A
ramantām bhadrā lakṣmīyo	*#A
yāḥ pāpīs tā anīnaśan	A

Sie haben diese hier (Fem. Pl.) gesondert, wie ungebundene Kühe auf Weideland. Die lieben Lakṣmīs sollen verweilen! Die böse sind, die haben sie zum Verschwinden gebracht.

enā vyākaran] enāvyākaran' **Or**, egaṇyakaram **K** [Bar. egaṇyakarim] khile] **K**, khile **Or** gā adit̄r] **Pa**, śā adi(+ tī)r **JM5**, śā adit̄r **JM_c**, gardabhīr **K** |] **JM_c Pa K**, |{|} **JM5** bhadrā] **Or**, rudrayā **K** lakṣmyo] **Or**, lakṣmyor **K** yāḥ] **Or**, yāḥ **K** tā anīnaśan] tā anīnaśan' **Or**, tanīnaśam' **K** ||] **Or, | K**

ŚS 7.115.4:

etā enā vyākaram khilē gā viṣṭhitā iva |
rāmantām pūṇyā lakṣmīr yāḥ pāpīs tā anīnaśam ||

ab: Der Vergleich ist mir nicht verständlich. Vielleicht steht *aditi-* hier auch in der Bedeutung "Milchkuh".

20.20.8 [Bṛhatī] b ~ PS 6.8.2a, ~ PS 7.12.7b

sāhuṣī nāma vā asi	A
sahamānā sahasvatī	A
gṛhaguptim anuvartim kulāyinīm	+Ja
tā ihā veśayāmasi	A

"Siegreiche" ist fürwahr dein Name, [du bist] Siegerin, Sieg Erringende. Die Schützerin des Anwesens, die Überdacherin [und] die Nestförmige, die lassen wir hier eingehen.

sāhuṣī] **Pa**, sāhuṣā **JM5 JM_c**, sāyuṣī **K** vā asi] **JM5 JM_c**, vā a{a}si **Pa**, vāsi **K** sahamānā sahasvatī] **Or**, sahamānāmsahasvatīm' **K** gṛhaguptim] **Or**, gṛhakapatim **K** anuvartim] anuvartim **Or**, anuvartinīm **K** kulāyinīm] **K**, kulā inīm **JM5 JM_c**, kuḷā(→ lā)yinīm **Pa** veśayāmasi] **JM5 JM_c K**, vesayāmagi(→ śi) **Pa** ||] **Pa**, || śrī || **JM5 JM_c**, | om tā ihā veśayāmasi | om **K**

b: An den Parallelstellen wird eine Pflanze mit diesen Epitheta angerufen (an der Stelle im siebenten Kāṇḍa ist es *pātā-*), während hier sicher eine der guten Lakṣmīs gemeint ist.

c: *grhagupti-* und *anuvarti-* sind m. W. sonst nicht belegt. (Gemäß pw [I: 56] kommt *anuvarti-* in PS 1.15 in der Bedeutung “begleitet von” vor, doch diese Angabe kann ich anhand der Edition nicht verifizieren.) Zur “Verwendung von Abstrakta als Bezeichnung weiblicher Dämonen” siehe AiGr II/2: 637 (vgl. z.B. *árāti-* oder *nírṛti-*). *anuvarti-* lege ich *anu-√vr̥* “zudecken, überdecken, umgeben” zugrunde, was semantisch zwischen *grhagupti-* und *kulāyini-* gut passt. Allerdings scheint mir die Hochstufe etwas verdächtig, man sollte eher tiefstufiges *anuvṛti-* erwarten (AiGr II/2: 630 zufolge ist die Hochstufe bei Bildungen aus leichten Wurzeln “[g]anz selten”). Auch *anuvartti-* wäre vorstellbar (*anu-√vr̥t* “folgen, befolgen, sich richten nach”), aber in den Kontext von Lakṣmīs, die offenbar einen sicheren, friedvollen Haushalt gewährleisten sollen, würde dieser Name nicht gut passen (auch fehlt die Konsonanten-Gemination in K).

kulāyín- wird in R̥V 6.15.16 als Beiwort des *barhis-* verwendet. Hier ist vielleicht “neuartigen Schutz Bietende” gemeint.

20.20.9 [Triṣṭubh] nur hier

†saṃcāriṇy ubhair yā babhūva	*+#T1
ānyā anyāṃ jinvati bhadrapāpīḥ	+ #Ta
tāṃ lakṣmīm nihavā nayāmo	T3
bhadrā subhadrām api saubhagāya †	Tb

†saṃcāriṇy ubhair yā babhūvānyā anyāṃ jinvati bhadrapāpīḥ | tāṃ lakṣmīm nihavā nayāmo bhadrā subhadrām
api saubhagāya || †] saṃcāriṇyubhairyābabhūvānyā anyāṃjinvatibhadrapāpīḥ | {}
tāṃlakṣmīnihavānayomobhadrāsuhadrāmapisaubhagāya || **JM5**, saṃcāriṇyubhairyābabhūvānyā
anyāṃjinvatibhadrapāpīḥ | tāṃlakṣmīnihavānayomobhadrāsuhadrāmapisaubhagāya || **JMc**, saṃvā
ūścyabhāiyābabhūvānyā anyāṃjinvatibhadrapāpīḥ | tālakṣmīnihavānayāmobhadrāsuhadrāmapisaubhagāya ||
Pa, saṃjāṇubhairyāvabhūvānyānyājinvatubhadrapāpetāmlakṣmīmivhavācayāpobhadrāsuhadrāmapisaubhagāya
| **K**

Obwohl bekannte, erklärbare Wortformen vorliegen (*ubhaiḥ* ist freilich ein Unding), sehe ich mich nicht imstande, dieser Strophe irgendeinen Sinn beizulegen. Die Übersetzung muss daher leider ausbleiben.

c: *nihava-* ist auch unten in 20.29.6 und 7 belegt. Das hilft hier aber auch nicht weiter.

20.20.10 [Anuṣṭubh] a = 20.18.10a

ekaśataṃ lakṣmyas	*A7
tāsāṃ rājñī babhūvitha	A
bhadrābhir bhadre saṃbhūya	#A
bhadreṇābhi sacasva naḥ 20	A

Einhundertundein Lakṣmīs [gibt es]. Von denen bist du Königin geworden. Du Liebe, nachdem du dich mit den Lieben (Fem.) zusammengeschlossen hast, wende dich mit dem Lieben uns zu!

lakṣmyas] **Pa**, lakṣmīs **JM5 JM_c**, lakṣmis **K** tāsāṃ] **Pa K**, tāsā **JM5 JM_c** rājñī] rā{..}jñī **Pa**, rājñā **JM5 JM_c**,
rājñīr **K** babhūvitha] **Or**, babhūyathā **K** |] **Pa K**, || **JM5 JM_c** bhadrābhir] **JMc Pa K**, bhadrābhi **JM5**
bhadre] **Pa K**, bhadra **JM5 JM_c** saṃbhūya] **Or**, ma(→ sa)mbhūya **K** bhadreṇābhi] **Pa K**, ṛdreṇābhi **JM5 JM_c**
sacasva naḥ] **Or**, majasvi<.>a **K** || 20 ||] ṛ 10 || 20 || **JM5**, ṛ 10 || 20-20 || **JMc**, || 20 || ṛ 10 || **Pa**, Z 3 Z **K**

d: Wer oder was durch *bhadreṇa* bezeichnet ist, bleibt unklar. Ich verstehe den Vers im Sinne von “mit allem, was uns lieb/angenehm ist, wende dich uns zu”. Dass mit JM *rudreṇa* zu lesen ist, halte ich im Zusammenhang für unwahrscheinlich.

Sūkta 20.21

Die Reihe von Lakṣmī-bezüglichen Mantras endet mit der achten Strophe dieses Liedes. Der zweite Mantra scheint nicht unbedingt in diesen Kontext zu gehören – er ist eher ein an Bhaga gerichteter Segenswunsch.

Die vorletzte Strophe dieses Sūktas eröffnet eine bis einschließlich 20.22.7 reichende Serie von Sprüchen, die offenbar dem Zweck dienen sollen, sich Einfluss in der *sabhā-* zu sichern. Dieses facettenreiche Wort “bezeichnete einen Stall, eine ungedielte Halle mit Feuerstelle und Würfelplatz für Bankette und Spiel im Hause reicher Herren, die Gesellschaft, die Öffentlichkeit, den Ort, wo vornehme Leute offiziell Audienz erteilten, den Saal im Palast des Regenten, wo dieser zusammen mit hochadligen und *brāhmaṇa*-Beisitzern Recht sprach.” [RAU 1957: 81].

20.21.1 [Triṣṭubh] ab ~ PS 1.73.1ab, ~ ŚS 19.3.1ab, = TB 1.2.1.22, = ĀpŚS 5.13.4

divas pṛthivyāḥ paṛy antarikṣād	*Tb
vātāt paśubhyo adhy oṣadhībhyah	*Tb
yato lakṣmīṛ vṛjinā saṃbabhūva	Ta
sā brahmaṇā pracyutā dūram etu	Ta

Vom Himmel, von der Erde, vom Zwischenreich her, aus dem Wind, aus den Tieren, aus den Heilpflanzen heraus: woraus die ränkevolle Lakṣmī entstanden ist – durch (diese magisch wirksame) Formulierung in Bewegung gesetzt, gehe sie in die Ferne!

pṛthivyāḥ] JM_c Pa, pṛ{vya}thivyāḥ JM5, pṛthivyāḥ K vātāt] Pa, dhātāt JM5 JM_c, vātā K adhy] Or, ayy K |]
Or, om. K yato lakṣmīṛ] Pa, yatorlakṣmī JM5 JM_c, <.....>o<.>akṣmīṛ K vṛjinā] Pa, vṛjināḥ JM5 JM_c,
vrajanas K saṃbabhūva] Or, sambabhūva K sā] JM5 JM_c, mā Pa, syā K brahmaṇā] Or, vrahmaṇā K
pracyutā] Or K [Bar. pracyuta] ||] Or, | K

PS 1.73.1 = ŚS 19.3.1:

divás pṛthivyāḥ páry antárikṣād vánaspátibhyo ádhy oṣadhībhyah |
yátra-yatra víbhṛto jātávedās tátas-tato juṣámāṇo na éhi ||

c: Anscheinend geht es auch ohne Āmreḍita (*yato-yato* oder dergleichen).

20.21.2 [Anuṣṭubh] nur hier

†vālkutsasya† ca gandhena	+#A
hiranyavarcasena ca	A
+āt puṣkariṇyā yo gandho	#A
bhago mā tena jinvalu	A

Sowohl mit dem Duft des ... (†vālkutsasya†) als auch mit Goldglanz – dann der Duft des Lotosteiches, damit belebe mich Bhaga!

†vālkutsasya†] JM5 JM_c, vālkutsyasya Pa, vāladuśchasya K ca gandhena] Pa, caśadvena JM5 JM_c, gandhena
K hiranyavarcasena] K, hiranyavarccasena Or +āt] āta Or, ātu K puṣkariṇyā] Pa K, puṣkariṇya JM5,
puṣkariṇa JM_c gandho] Or, gandha K bhago mā tena jinvalu ||] JM5 Pa, bhagomātenajinvalu | JM_c,
tago<.....> K

a: Bezüglich †*vālkutsasya*† kann man vielleicht annehmen, dass der Gen. Sg. eines a-stämmigen Pflanzennamens vorliegt, ferner, dass es sich um eine wohlriechende Pflanze handelt. Da *v* und *b* in den Orissa-Handschriften bekanntlich nicht unterschieden werden können, kann am Wortanfang auch ein *b* vermutet werden (trotz K). Die Handschriften deuten ferner darauf hin, dass vor das stammauslautende *a* ein *ch* gehört (Or *ts/tsy*, K *śch*).

20.21.3 [Triṣṭubh] cd ~ PS 20.18.10cd, ~ ŚS 7.115.3cd

yad indro agre asurāñ jaghāna	Tb
tato lakṣmīr ny adadhur martṛyeṣu	*Ta
tāsām pāpiṣṭhā nir ataḥ suvāmaḥ	Tb
śivā asyai jātavedo ni yacha	Ta

Als Indra am Anfang die Asuras erschlug, da haben sie die Lakṣmīs in die Sterblichen gesetzt. Die Bösesten von denen treiben wir von hier fort. Die Heilsamen, o Jātavedas, verleihe der [Frau] hier!

yad indro] Or, <....>ndro K asurāñ] asurām K, asurān' Or jaghāna] Pa, jaghān' JM5 JM_c, jighāna K tato] K, yato Or lakṣmīr] Pa, lakṣmī JM5 JM_c, lakṣmīn K ny adadhur] Pa, nyadadhu JM5 JM_c, nidadhur K pāpiṣṭhā] K, pāpiṣṭā JM5 JM_c, pā{..}piṣṭā Pa nir ataḥ suvāmaḥ] JM5 JM_c, nirataḥsuvā{..}maḥ Pa, nudatupratigmā K śivā asyai] Or, śivāsyai K yacha] Or, yaścha K ||] JM5 Pa, | JM_c K

20.21.4 [Triṣṭubh] nur hier

yā tvā lakṣmīr devṛghnī yā patighnī	+#Ta
gr̥hebhyas tvā nudate yā ⁺ vīyādā	*Ta
atas t _v vam enaso mucyamānā	*Ta
ot taremāḥ srotṛyāḥ sapta sākam	*+Ta

Wenn dich die den Schwager erschlagende Lakṣmī oder die den Gatten erschlagende [Lakṣmī], wenn dich die tückische [Lakṣmī] vom Anwesen stößt: von dem Schlechten befreit werdend, setze du (Fem.) über die Ströme hier hinüber, zusammen sieben!

yā tvā] Or, ātvā K devṛghnī] Pa, devavṛghnī JM5, devavṛghni JM_c, devaraghnīr K patighnī] Pa, patighī JM5 JM_c, padaghni K gr̥hebhyas tvā] JM5 JM_c K, gr̥hebhyasvā Pa nudate] JM5 JM_c K, nuda{d}te Pa ⁺vyādā] vyārah JM5 Pa, vyāḍaḥ JM_c, nyādyā K atas tvam enaso mucyamānot] JM5 Pa, atastvamenasomucyomānot JM_c, tatastumucyamomenamānot K taremāḥ] Or, taremā K [Bar. taresā] srotṛyāḥ] srotṛyās K, śrotṛyāḥ Or sākam] sākam' K, sākam Or ||] JM5 Pa, | JM_c, om. K

b: Wenn die Konjektur ⁺*vyādā* das Richtige trifft, liegt hier der älteste Beleg für dieses auch in der Schreibung *vyāla*- belegte Wort vor (siehe EWA III: 482). Von diesem Wort ursprungsverschieden, dafür atharvavedisch aber gut belegt ist *vyāla*- “auf allen Seiten mit Gift/Arsenik versehen” (ŚS 5.22.6a = PS 12.1.8a; vgl. auch PS 9.10.10a *vyālaka*-). Es stellt sich nun die Frage, ob nicht besser zu solchem ⁺*vyālā* korrigiert werden sollte. Ich entscheide mich dagegen, weil die Handschriften in keiner Weise auf ursprüngliches *l* hinweisen. Umgekehrt scheint an den beiden genannten PS-Belegen zu *vyāla*-/*vyālaka*- auch nichts auf *ḍ* zu deuten (zumindest gibt Battacharya keine solchen Varianten an). Daher gehe ich davon aus, dass hier ein anderes Wort vorliegt. Auch in semantischer Hinsicht scheint mir *vyāḍa*/*vyāla*- befriedigender: Als Adjektiv meint es (zumindest in jüngerer Sprache) “tückisch,

hinterlistig”, als Substantiv (Mask.) “Raubtier”. Im Hinblick auf das Vom-Anwesen-Stoßen finde ich die Bedeutung “tückisch” ansprechender als “die allseits mit Gift Bestrichene”.

d: Diese Aufforderung ist mir nicht verständlich.

20.21.5 [Anuṣṭubh] b = PS 20.20.1b; d = PS 20.19.7d, = PS 20.19.10e

nipiṃśantīm nitudantīm	#A
sampibantīm n _i yakvarīm	*A
⁺ prabhaṅgām bhrūṅagnīm lakṣmīm	#A
brahmaṇā tā anīnaśam	A

Die Zerschneidende, die Niederstoßende, die Austrinkende, die Niederbiegende, die Zerbrechende, die Embryos erschlagende Lakṣmī: Mit (dieser magisch wirksamen) Formulierung habe ich die zum Verschwinden gebracht.

nipiṃśantīm] Pa, nipiśantīm JM5 JM_c, apiyośantīr K nitudantīm] Or, vadantīm K sampibantīm] Pa K, sampibantī JM5 JM_c nyakvarīm] nyakvarīm Pa, nyakvarī JM5, nakvarī JM_c, śākvarīm' K ⁺prabhaṅgām] prabhaṅgām JM5 JM_c, prabhaṅgā Pa, prabhaṅgā K [Bar. prabhaṅga] bhrūṅagnīm] JM5, bhrūṅagnīm JM_c, bhrāṅagnīm Pa, bhrūṅagnī K lakṣmīm] JM5 JM_c, lakṣmī Pa K brahmaṇā tā anīnaśam] brahmaṇātā anīnaśam Or, tāsyaisavitussavaḥ K ||] Or, om. K

a: Zur semantischen Entwicklung von $\sqrt{piś}$ siehe GRASSMANN 1875: 817. An unserer Stelle scheint die ursprüngliche Bedeutung “[Fleisch] zurechtschneiden” zugrunde zu liegen (mit dem Präverbium *ni* ist diese Wurzel sonst m. W. aber nicht belegt). Ansprechender wäre vielleicht $\sqrt{piś}$ “zerstampfen, zermalmen”. Die Verwechslung der Sibilanten ist in den Orissa-Manuskripten ja ganz gewöhnlich, K hat den retroflexen Zischlaut und außerdem ist dem pw zufolge (IV: 86) $\sqrt{piś}$ auch mit *ni* bezeugt. Allerdings müsste das Partizip dann *nipiṃṣatī-* heißen. Da die Handschriften aber alle *-antī-* aufweisen, bleibe ich bei $\sqrt{piś}$.

b: Zu *n_iyakvarī-* siehe oben unter 20.20.1.

20.21.6 [Anuṣṭubh] d ~ PS 20.20.3d

⁺ udojiṣṭhām sahas;yām	*#A
jayantīm aparājitām	A
lakṣmīr yāḥ puṇyāḥ kalyāṇīs	#A
tā asyai savitaḥ suva	A

Die Übergewaltigste, die Starke, die Siegreiche, die Unbesiegbare: Die guten, schönen Lakṣmīs, o Savitr, die treibe für die (Frau) hier an!

⁺udojiṣṭhām] udojiṣṭhā JM5 JM_c, udojiṣṭām Pa, śatodaṣṭam K sahasyām] Or, sahasrām K aparājitām] aparājitām' K [Bar. aparājitam], aparājitām Or yāḥ] Or, yāḥ K puṇyāḥ] Or, puṇyāḥ K kalyāṇīs] JM5 Pa, kalyāṇīs JM_c, kalyāṇīm K tā asyai] JM5 Pa, tā asya JM_c, asyātā K savitaḥ suva] Or, savitussavaḥ K ||] JM5 Pa, || JM_c, om. K

a: *udojiṣṭha-* ist Hapax leg. Es handelt sich um den Superlativ zu dem in PS und ṚV belegten (PS 11.6.10b = ṚV 10.97.7b; PS 19.30.3d; ṚV 5.54.3d) Bahuvrīhi *údojas-* “übergewaltig”.

c: Das Femininum *kalyāṇī-* hat im Atharvaveda – im Gegensatz zum Ṛgveda – Devī-Flexion, vgl. ZEHNDER 1999: 147 (zu PS 2.64.5).

d: Oben in 20.20.3d stehen die Pronomen *tā asyai* in der umgekehrten Reihenfolge. Auch K hat die Wortstellung an den beiden Stellen verdreht, liest aber hier *asyai tā[h]* und dort anders herum.

20.21.7 [Anuṣṭubh] nur hier

lakṣmīyaḥ sam alapsata	*A
sam alapsata lakṣmīyaḥ	*A
ajaiṣur bhadrā lakṣmīyaḥ	*#A
parā pāpīr ajeṣata	A

Die Lakṣmīs haben ergriffen, ergriffen haben sie die Lakṣmīs. Siegreich waren die guten Lakṣmīs, die Bösen sind besiegt worden.

lakṣmyaḥ sam alapsata] **JM5 JM_c**, lakṣmyaḥsamalaṣṭataḥ **Pa**, lakṣmissamalipsatus **K** sam alapsata lakṣmyaḥ] **JM5 JM_c**, mamalaṣṭatalakṣmyaḥ **Pa**, samalipsatalakṣmyā **K** ajaiṣur] **Pa**, ajaiṣu **JM5 JM_c**, ajīṣur **K** bhadrā] **Pa**, **K**, bhīdrā **JM5 JM_c** lakṣmyaḥ parā] **JM5**, lakṣm{ī}yaḥparā **JM_c**, lakṣmya(+ ḥ)parā **Pa**, lakṣmīḥparā **K** pāpīr] **JM5 JM_c K**, pāp{i}r **Pa** ajeṣata] **Or**, anīnaśam[?] **K** ||] **Or**, *om.* **K**

ab: *alapsata* ist wohl die aus AB 7.17.3 bekannte 3. Pers. Pl. s-Aor. Med. von $\sqrt{\text{labh}}$. Da *lakṣmīyaḥ* sowohl Nom. Pl. als auch Akk. Pl. sein kann, vermute ich, dass der Chiasmus einen Bedeutungswechsel aufweist, und zwar insofern, als in Pāda a die siegreichen guten Lakṣmīs gemeint sind (im Nom. Pl.), in Pāda b die unterlegenen bösen Lakṣmīs (im Akk. Pl.). Alternativ liesse sich *lakṣmīyaḥ* freilich beidmalig entweder als Nom. Pl. (“Die Lakṣmīs haben ergriffen, es haben die Lakṣmīs ergriffen.”) oder als Akk. Pl. (“Sie haben die Lakṣmīs ergriffen, die Lakṣmīs haben sie ergriffen.”) auffassen.

20.21.8 [N.N.] nur hier

lakṣmīṇāṃ lakṣmītame	*#A
lakṣmīṇāṃ adhipā asi	A
tāṃ tvā āhaṃ śuddho gopsyāmi	*+(#)Tb
devajā hi babhūvitha	A

O beste Lakṣmī unter den Lakṣmīs, du bist Gebieterin der Lakṣmīs. Gereinigt will ich dich behüten, denn du wurdest von einem Gott geboren.

lakṣmīṇāṃ lakṣmītame lakṣmīṇāṃ] **Or**, lakṣmīnāntalakṣmīṇāṃ **K** adhipā asi] **Or**, adhipāsi **K** tāṃ] **JM5 Pa**, tāṃ **JM_c**, tān **K** tvāhaṃ] **Or**, tāhaṃ **K** gopsyāmi] **JM5 JM_c**, pnatyāmi **Pa**, dhaupsāmi **K** devajā] **Pa**, devayā **JM5 JM_c**, devaja **K** babhūvitha] **Or**, babhūyathā **K** ||] **Or**, | **K**

20.21.9 [Triṣṭubh-Jagatī] ~ ŚS 7.12.1

sabhā ca mā samitiś ca āvatām	!*J1
prajāpater duhitarau sacetasau	+#Ja
yena ⁺ saṃgachā upa mā sa tiṣṭhād	+Tb
antar vadāni hr̥daye janānāṃ	T/Jb

Sowohl Versammlung als auch Zusammenkunft sollen mich fördern, die beiden verständigen Töchter des Prajāpati. Mit wem ich zusammenkomme, der soll mir beistehen. Im Herzen der Leute will ich sprechen!

ca mā] **JM5 JM_c**, ca{nā}mā **Pa**, casā **K** samitiś] **Or**, savitúś **K** cāvatām prajāpater] **JM5 JM_c K**, cāvatām {}
 prajāpater **Pa** duhitarau] **Or**, duhitarāḥ **K** sacetasau] **JM_c**, sace(+ ta)sau **JM5**, macetasau **Pa**, pracetasā **K**
 +saṃgachā upa mā sa tiṣṭhād antar] saṃgachādupamāsatiṣṭhādantar **JM5 JM_c**, saṃgachādupamāsatiṣṭhādantar **Pa**,
 vadām upamāsyasikṣāntar **K** vadāni] **Or**, vadāmi **K** janānām] janānām' **K**, janānām **Or** ||] **Or**, *om. K*

ŚS 7.12.1:

sabhā ca mā sāmītiś cāvatām prajāpater duhitārau saṃvidāné |
 yēnā saṃgācchā ūpa mā sá śikṣāc cāru vadāni pitarāḥ sāmgateṣu ||

a: Ein Kadenzfehler liegt nicht vor, da \sqrt{av} ursprünglich auf einen Laryngal auslautete (trotz der elf Silben haben wir hier aber einen Jagatī-Pāda).

c: Die Konjekturen ⁺*saṃgachā* (< *saṃgachai*) ist angesichts der ŚS-Parallele und der nächsten Strophe wohl unvermeidbar. Die Lesung *saṃgachād* der Orissa-Manuskripte ist vielleicht auf Einfluss von *tiṣṭhād* zurückzuführen.

20.21.10 [Triṣṭubh-Jagatī] nur hier

sabhā senā samitis tvām ⁺ avantu	Ta
prajāpater duhitarāḥ pracetasah	+ #Ja
yena vadāni y upa mā sa ⁺ śikṣād	*+Tb
antar vadāni hṛdaye janānām 21	T/Jb

Versammlung, Heer [und] Zusammenkunft sollen dich fördern, die verständigen Töchter des Prajāpati! Mit wem ich spreche, der soll mir behilflich sein wollen. Im Herzen der Leute will ich sprechen!

samitiś] **Pa**, samiti **JM5 JM_c**, samitus **K** tvām ⁺avantu] sāmāvantu **JM5**, sāmāvattu **JM_c**, tvāmāvantu **Pa**,
 tvāvatām **K** duhitarāḥ] **Or**, duhitarāḥ **K** pracetasah] **Pa**, sa{t}cetasah **JM5**, sacetasah **JM_c**, pracetasā **K**
 vadāny upa mā sa ⁺śikṣād antar] vadānyupamāsasikṣādantar **JM5**, vadānyupamāsasikṣādantar **JM_c**,
 vadānyupamāsasikṣādantar **Pa**, v<.....>syatiṣṭāntar **K** vadāni] **Or**, vadāpi **K** janānām] janānām' **K**,
 janānām **Or** || 21 ||] || ṛ 10 || 21 || **JM5**, || ṛ 10 || 21 **JM_c**, || 21 || ṛ 10 || **Pa**, Z 4 Z **K**

a: \sqrt{av} “fördern” ist mit dem Präverbium *ā* m. W. nicht bezeugt. Die Konjekturen *āva-* > ⁺*ava-* ist aber in erster Linie *metri causa* durchgeführt.

Das *tvām* ist etwas erstaunlich. Eine Korrektur zu ⁺*samitir* ⁺*mām* ⁺*avantu* (oder auch ⁺*samitir* ⁺*mā āvantu*) geht mir aber zu weit.

b: Man beachte die handschriftliche Verwirrung zwischen *sacetas-* und *pracetas-* in dieser und der vorangehenden Strophe.

Sūkta 20.22

Die Reihe von *sabhā*-bezüglichen Mantras wird fortgesetzt. In Strophe 5 ist statt von der *sabhā*- von einer *samsad*- die Rede [RAU 1957: 83].

Von den vorliegenden Strophen finden sich zwei (nämlich 3 und 5) in etwas variiertes Form auch im Sūkta 7.12 der ŚS wieder. Das dazugehörige Ritual wird in KauśS 38.27f. beschrieben.

Der achte Mantra stellt einen Spruch gegen Prostatahypertrophie dar, die neunte Strophe soll offensichtlich eine unproblematische Entbindung bewirken. Um was es in der dieses Lied abschließenden Strophe geht, ist mir nicht ganz klar. Vermutlich gehört sie inhaltlich mit den ersten Mantras des folgenden Sūktas zusammen, die in den Kontext des Hausbaues gehören.

20.22.1 [Triṣṭubh] nur hier

māṃ vadantam anu sarve vadantu	+Ta
māṃ prāṇantam anu prāṇantu sarve	+#Ta
māṃ viśantam anu sarve viśantu	+Ta
mayi devā ekavṛto bhavantu	+(#)Ta

Mir folgend, wenn ich rede, sollen alle reden! Mir folgend, wenn ich atme, sollen alle atmen!
Mir folgend, wenn ich heimgehe, sollen alle heimgehen! Bei mir sollen die Götter einmütig werden!

māṃ vadantam anu sarve vadantu] JM5 JM_c, māṃvadantamanusa{rva}(→ rve)vadantu Pa, māṃ<.....>vadantu K māṃ prāṇantam] Or, māprāṇantum K prāṇantu] JM_c Pa K, prā{śu}ṇantu JM5] JM_c Pa K, [{} JM5 viśantam] JM5 JM_c Pa, viśantum K sarve viśantu mayi devā ekavṛto] JM5 JM_c, sarv(+e)viśantumayidevā ekavṛto Pa, sarvevi<.....>ekavṛto K ||] Or, | K

abc: Gemeint ist wohl, dass die Mitglieder der *sabhā*- dem Sprecher in allem, was er tut, folgen sollen. Etwas unklar ist in diesem Licht nur die Bedeutung von *pra-√an* in Pāda b. Möglicherweise ist hier weniger “aushauchen” gemeint, als vielmehr allgemein “atmen” (dazu siehe BODEWITZ 1986: 334) – im Anschluss an Pāda a etwa im Sinne von “nichts sagen, still sein”. *√viś* in der Bedeutung “heimgehen” steht beispielsweise auch in KauṣB 8.7.

d: *ekavṛt*- kann m. E. nur analog zu *trivṛt*- (RV) “dreifach gewunden, dreischichtig” gedeutet werden, also als “einfach gewunden, einschichtig”, im konkreten Fall wohl “einmütig, eines Sinnes”. Vergleichbar ist der Vers mit ŚS 13.4.13: *eté asmin devā ekavṛto bhavanti* “These gods in him become single.” [WHITNEY].

20.22.2 [Teilweise metrisch] nur hier

sūryo mā cakṣuṣaḥ pātu	+#A
br̥haspatir vācaḥ somo rājā sabhāyāḥ	
indro vo dṛśe bhavāmi	+A

Die Sonne schütze mich vor dem Auge, Br̥haspatir vor der Rede, König Soma vor der Versammlung! Ich werde Indra für euch zu schauen.

pātu] Or, pātu K br̥haspatir] Or, vṛhaspatir K vācaḥ somo rājā sabhāyāḥ] Or, vācāssomo<.....>ya K] JM_c Pa K, [{} JM5 indro] Or, aindro K dṛśe] Or, ndriśe K ||] JM5 JM_c, | Pa K

- a: Mit *cakṣus-* ist vielleicht der böse Blick gemeint.
c: Der Sprecher hebt seinen Führungsanspruch hervor.

20.22.3 [Anuṣṭubh] ~ ŚS 7.12.2

veda vai te sabhe nāma	+ #A
subhadrāsi sarasvati	A
atho ye te sabhāsadas	A
te me santu suvācasah	A

Ich kenne fürwahr deinen Namen, o Versammlung. Du bist sehr heilvoll, o Sarasvatī. Ferner die, die in deiner Versammlung sitzen, die sollen in meinem Interesse gut reden!

nāma] Or, nāsa K subhadrāsi] Or, mubhadrāsi K sarasvati | atho ye] Pa, sarasvatī | athoye JM5 JM_c, sarasva<.....>ye K te sabhāsadas] tesabhā{sabhā}sadas JM5, tesabhāsabhāsadas JM_c, tesabhāsabhāsadaḥ Pa, taisabhāsadaḥ K te me] Or, theme K suvācasah] K, sabhāsadaḥ Or ||] Or, om. K

ŚS 7.12.2:

vidmā te sabhe nāma narīṣṭā nāma vā asi |
yé te ké ca sabhāsādas té me santu sāvācasah ||

d: Den Wunsch, der mit der Oriya-Lesart *sabhāsadaḥ* ausgedrückt wird, weiss ich nicht recht zu deuten (“Ferner die, die für dich in der Versammlung sitzen, die sollen für mich in der Versammlung sitzen!?”). Begreiflicher scheint mir der Wunsch, dass die Teilnehmer der *sabhā-* im Sinne des Sprechers gute Reden führen, d. h. ihm wohlgesonnen sind. Daher ediere ich gemäß K.

20.22.4 [Anuṣṭubh] ~ ŚS 19.8.6

imā yā brahmaṇaspate	A
viṣūcīr vāca †irate	A
sadhrīcīr indra tāḥ kṛtvā	+ #A
mahyaṃ śivatamāḥ kṛdhi	A

Die Reden hier, o Brahmaṇaspati, die erschallen, in verschiedene Richtungen gewendet – nachdem du die auf *ein* Ziel hin ausgerichtet hast, o Indra, mach sie mir heilsamst!

brahmaṇaspate] Or, vrahmaṇaspate K viṣūcīr] Or, viṣūcer K vāca] K, vā JM5 JM_c, vāra Pa †irate] irate JM5 JM_c, īyate Pa K tāḥ] Or, tāḥ K śivatamāḥ] JM_c Pa, śivatamā(+ ḥ) JM5, śivatamaḥ K ||] Or, | K

ŚS 19.8.6:

imā yā brahmaṇaspate viṣūcīr vāta †irate |
sadhrīcīr indra tāḥ kṛtvā māhyaṃ śivatamās kṛdhi ||

b: Die überlieferten Wortformen *irate* und *īyate* ergeben keinen Sinn. Ich korrigiere den Text daher in Anlehnung an den ŚS-Text (3. Pers. Pl. Med. von \sqrt{r} “sich bewegen” [“erschallen” ist etwas freier übersetzt.]). *vāca[h]* lässt den Text im Vergleich zu der eher dunklen ŚS-Parallele verständlicher erscheinen.

20.22.5 [Pañkti] a-c ~ ŚS 7.12.3a-c

aham eṣāṃ †hastarasam†	#A
ahaṃ vijñānam ā dade	A

sarvasyā asyāḥ +saṃsado	#A
'aḥaṃ bhūyāsam uttama	*A
indro yo gāyatām iva	A

Ich [nehme(?)] von denen hier ... (†*hastarasam*†) [an mich(?)]. Ich nehme [ihre] Erkenntnis an mich. Von dem ganzen Rat hier will ich der Oberste sein, der gleichsam unter den Singenden Indra ist.

eṣāṃ †hastarasam† ahaṃ vijñānam ā dade | sarvasyā asyāḥ +saṃsado 'haṃ] eṣāṃhastarasamahaṃvijñānamādade | sarvasyātāsāḥsaṃdadado'haṃ **JM5 JM_c**, eṣāṃhastarasamahaṃvijñānamāda{t?}de | sarvasyā asyāḥsaṃmado'haṃ **Pa**, eṣāṃ<.....>rasamahāṃ **K** uttama] **JM5 Pa**, uttamah **JM_c**, uttamam **K** yo] **Or**, jo **K** gāyatām] **JM_c Pa**, gāyat{i}ām **JM5**, gāyathām **K** ||] **Or**, | **K**

ŚS 7.12.3:

eṣāṃ ahaṃ samāsīnānāṃ vāro vijñānam ā dade |
asyāḥ sārvasyāḥ saṃsādo mām indra bhagīnaṃ kṛṇu ||

a: *hastarasa-* ist Hapax leg. Die Orissa-Manuskripte bieten keine Variante und auch K scheint, obwohl der Text wegen einer Beschädigung des Folios nicht vollständig lesbar ist, auf dieses Wort hinzudeuten. Ein Kompositum aus *hasta-* “Hand” und *rasa-* “Saft, Essenz” macht keinen Sinn. Naheliegender wäre ein Begriff, der parallel zu *vijñāna-* in Pāda b als Objekt des Ansiehnehmens zu verstehen wäre, also eine positive Eigenschaft, durch die sich der Sprecher in der *saṃsad-* auszeichnen kann. *samāsīnānām* in der ŚS ist zwar in inhaltlicher Hinsicht unkompliziert, macht den Vers aber überzählig.

c: Die Konjekturen *+saṃsado* liegt in diesem Kontext und angesichts der ŚS-Parallele nahe. Das *ma* von Pa kann sehr leicht aus *sa* verlesen worden sein.

20.22.6 [Anuṣṭubh] nur hier

uttamaṃ mottame kṛdhṛy	*A
uttamā hi babhūvitha	A
yāṃ tvā +bhuraṇyur anvaichad	+#A
gandharvaḥ śaradaḥ śatam	A

Mach mich zum Obersten, o Oberste! Denn du bist Oberste geworden, [du,] der dir der eifrige Gandharva nachgespürt hat, hundert Herbste lang.

mottame] **Pa**, mumottamo **JM5 JM_c**, vottama **K** kṛdhṛy] **Or**, ddhṛdra **K** uttamā] **Or**, mā **K** babhūvitha] **Or**, babhūyathā **K** yāṃ] **JM5 JM_c**, yā **Pa**, yān **K** +bhuraṇyur anvaichad] bhūraṇyurvaicha **JM5**, bhuraṇyur{ra}ṇvaicha **JM_c**, bhūraṇyuranvaichad **Pa**, bhuraṇyayaśchatha **K** gandharvaḥ] **Or**, saṃjīva **K** śatam] śatam' **K**, śatam **Or** ||] **Or**, | **K**

cd: Aufgabe des Gandharva (im Sg.) war es vornehmlich, Dinge aus der jenseitigen Welt in diese zu bringen, klassischerweise den Soma, doch um den kann es hier nicht gehen. Auch mit seiner post-ṛgvedischen nahen Beziehung zur Braut hat unser Mantra nichts zu tun (zu diesen Aspekten siehe OBERLIES 2005). Was er also tüchtig ein Jahrhundert lang gesucht hat – und damit, wer angesprochen ist – bleibt unklar. Möglicherweise richtet sich die Strophe an ein als Amulett verwendetes Heilkraut (*oṣadhi-*), vgl. etwa RV 10.97.23a: *tvām uttamāsy oṣadhe*.

20.22.7 [Anuṣṭubh] ab = ṚV 10.166.4a, 5b

abhibhūr aham āgamam	A
ahaṃ bhūyāsam uttamaḥ	A
idaṃ pratipravādinam	A
dviṣantam ava dhūn _u ve	*A

Als Überlegener kam ich her, ich will der Oberste sein! Hier schüttele ich mir den Widersprechenden, den Hassenden ab.

aham āgamam] **JM5 JM_c K**, aha{ma}(→ mā)gamam **Pa** |] **JM5 JM_c K**, || **Pa** pratipravādinam] **JM5 JM_c K**, pratapravādinam **Pa** dviṣantam] **JM5 Pa K**, dvi{..}ṣantam **JM_c** ava dhūnve] **Or**, avidhūnve **K** ||] **Or**, | **K**

20.22.8 [Anuṣṭubh] nur hier

uruṣ ṭe vastir bhavatu	#A
samudrasya bilaṃ yathā	A
parodakam ¹ va sicyatām	/A
mūtram te tan _u vas pari	*A

Weit sei dein Blase[nhals], wie die Mündung eines breiten Stromes! Wie Wasser werde ausgegossen dein Urin, aus dem Körper heraus!

uruṣ] urṣ **Or**, urīṣ **K** ṭe vastir bhavatu samudrasya bilaṃ yathā] ṭevastirbhavatusamudrasyabilāmyathā **JM5**, ṭevastibharvatusamudrasyabilāmyathā **JM_c**, ṭevastirbhavatusamudasyabilāmyathā **Pa**, ṭa ... yathā **K** parodakam] **Or**, purodakam **K** iva] **JM5 JM_c K**, ava **Pa** sicyatām] **Or**, sicyatā **K** mūtram te tanvas] mūtrantetanvas **Or**, mūtrantanvam **K** ||] **Or**, | **K**

Zu vergleichen ist ŚS 1.3.8:

*vīṣitaṃ te vastibilāṃ samudrāsyaodadhér iva |
evā te mūtram mucyatām bahír bāl íti sarvakām ||*

[WHITNEY:] “Unfastened [be] thy bladder-orifice, like [that] of a water-holding sea – so be thy urine released, out of thee, with a splash! all of it.”

Die erste Hälfte dieser Strophe aus der Śaunaka-Rezension findet sich auch bei den Paippalādins als 19.20.13ab und 20.42.3ab. Die rituelle Verwendung des Liedes ŚS 1.3 wird in KauśS 25 beschrieben (vgl. ZYSK 1985: 70f.).

a: Hier liegt ein *totum pro parte* vor, denn es kann nicht gewünscht sein, dass die ganze Blase weit sei, sondern nur, dass die Öffnung, durch die die enthaltene Flüssigkeit den Körper verlässt, sich weiten soll (also das *vastibilā-* der Śaunakins).

20.22.9 [Pañkti] ab ~ ṚV 5.78.8ab; cd = ṚV 5.78.7cd

yathā vāto yathodakam	A
yathā samudra ejati	A
evā te garbha ejatu	A
niraitu daśamās;yo	*A
bahir jarāyuṇā saha	A

Wie Wind, wie Wasser, wie ein breiter Strom in Bewegung ist – so bewege sich dein Embryo! Er komme hervor als einer, der zehn Monate hat, heraus, zusammen mit der Nachgeburt!

yathodakam] Or, yathādagdham K samudra ejati] Or, samudroyajanta K] Or, om. K evā te garbha] Or K [Bar. evā garbha] niraitu] JM5 Pa K, nicaitu JM_c daśamāsyō] Pa K, dasamāsyō JM5 JM_c || JM5 Pa, | JM_c K

Der Mantra gehört offenbar in den Kontext der Entbindung. Die Śaunaka-Atharvavedins greifen in diesem Zusammenhang auf das Lied ŚS 1.11 zurück, dessen 6. Strophe lautet:

*yāthā vāto yāthā māno yāthā pātanti pakṣiṇaḥ |
evā tvam daśamāsyā sākāṃ jarāyuṇā patāva jarāyu padyatām ||*

[WHITNEY:] “As the wind, as the mind, as fly the birds, so do thou, O ten months’ [child], fly along with the afterbirth; let the afterbirth descend.”

Die Verwendung dieses Liedes wird in KauśS 33 beschrieben.

Eine weitere (und im Wortlaut etwas nähere) Parallele liegt in HirGS 2.3.1 vor:

*yathaiva vāyuh pavate yathā samudra ejati |
evaṃ te garbha ejatu saha jarāyuṇāvasarpatu || ity avāñ avamārṣti ||*

[OLDENBERG:] “As the wind blows, as the ocean waves, thus may the embryo move; may it come forth together with the after-birth’ – with (this verse) he strokes (her body) from above downwards.”

20.22.10 [Triṣṭubh] = ŚS 19.14.1

idam u śreyo ’vasānam +āgām	*+Tb
śive me dyāvāpṛthivī abhūtām	Tcb
asapatnāḥ pradiśo me bhavantu	+Ta
na vai tvā dviṣmo abhayaṃ no astu 22	Tb

Hier bin ich nun zu einem besseren Ruheort gekommen, heilsam sind mir nun Himmel und Erde geworden. Frei von Rivalen seien mir die Richtungen. Nicht, fürwahr, hassen wir dich. Für uns sei keine Gefahr!

idam u] Or, yadami K śreyo] Or, śrayo K ’vasānam] vasānam K, vaśānum Or +āgām] āgā JM5 JM_c, āgāt Pa, āghām K śive me] Or, śivete K dyāvāpṛthivī abhūtām] dyāvāpṛthivī abhūtām JM_c Pa, dā{..}vāpṛthivī abhūtām JM5, dyāvāpṛthyabhūtām’ K] Or, om. K na vai] Or, mayi K dviṣmo] Or, dyakṣmo K abhayaṃ] JM5 JM_c, abhayan Pa, bhayan K astu] Or, stu K || 22 || || ṛ 10 || 22 || JM5, || ṛ 10 || JM_c, || 22 || ṛ || Pa, Z 5 Z K

a: Da ich dem in den Oriya-Mss. überlieferten (*a*)*vaśānu-* keine Bedeutung entnehmen kann, übernehme ich die Lesart von ŚS und K. Auch die Konjekturen *+āgām* beruht auf ŚS und K. Während dagegen Pa auf die dritte Pers. schließen lässt, könnte die JM-Tradition sogar so interpretiert werden, dass sie auf die zweite Pers. hindeutet (*āgāḥ*), da der Visarga vor Zischlaut gelegentlich ausfällt. Ich habe mich dafür entschieden *+āgām* zu lesen, weil sich der Sprecher auch in den Pādas b und c auf sich selbst bezieht (*me* – allerdings liest K in Pāda b *te*). Zu weiterem siehe WHITNEY II: 921.

Sūkta 20.23

Die ersten vier Mantras dieses Liedes fanden beim Bau eines neuen Hauses Anwendung. Der zweite hat KauśS 43.13 zufolge in diesem Rahmen ein Milchbreiopfer an Vāstoṣpati begleitet.

Strophe 5 mag noch in den Kontext der vorigen Strophen gehören, ist aber eher eine allgemein gehaltene, an verschiedene Götter gerichtete Bitte um Schutz.

In welchem Zusammenhang der sechste Mantra eine Rolle gespielt haben mag, ist mir unklar. Mit der folgenden siebenten Strophe ist er zwar in terminologischer Hinsicht verkettet (“concatenation” durch *vṛkṣasya*), doch mit der dort vorliegenden Verfluchung hat er nichts zu tun.

Die Strophen 8 und 9 scheinen in medizinischen Kontext zu gehören.

Bei der Schlussstrophe handelt es sich um eine Bitte um positive Eigenschaften, die in jedem denkbaren Zusammenhang vorstellbar wäre.

20.23.1 [Triṣṭubh] a = PS 1.75.4a

vāstoṣpata iha naḥ śarma yacha	Ta
⁺ bhadrāc chreyo abhi no neṣa ⁺ vasyaḥ	Ta
ariṣṭā vīrā iha me bhavantu	Tb
dvipāc catuṣpān may;y astu puṣṭam	*Tb

O Herr der Wohnstatt, gewähre uns hier Schutz! Vom Guten zum (noch) Schöneren – führe uns hin zum Besseren! Mir seien hier unversehrte Helden! Der Zweifüßler [sei bei mir], der Vierfüßler [sei bei mir], bei mir sei Wohlstand!

vāstoṣpata] **Pa**, vāstospata **JM5 JM_c**, vāstuṣpata **K** [Bar. vāstoṣ pata] ⁺bhadrāc chreyo] bhadra{śr}chreyo **JM5**, bhadrāchreyo **JMc Pa**, bhadrāgaścheyo **K** abhi] **Or**, bhi **K** ⁺vasyaḥ] vasyuḥ **Or**, vasva **K** || **JMc Pa K**, || **JM5** dvipāc] **JM5 JM_c**, dvipā **Pa**, dvipadās **K** mayy astu] **Or**, mayastu **K** puṣṭam] puṣṭam **Pa**, piṣṭam **JM5 JM_c**, puṣṭām' **K** ||] **Or**, | **K**

b: *neṣa* ist ‘thematische “Umbiegung” vom Imp. s-Aor. *neṣi*, siehe NARTEN 1964: 163 (und DEBRUNNER 1933: 7). Die Korrektur von *vasyuḥ* (Or) bzw. *vasva* (K) zu ⁺*vasyaḥ* beruht auf den vergleichbaren Stellen PS 3.27.3a: *prajāpate abhi no neṣa vasyaḥ* und RV 6.61.14a: *sārasvaty abhī no neṣi vāsyāḥ*.

20.23.2 [Gāyatrī] = KauśS 43.13, ~ RV 7.55.1

anamīvo vāstoṣpate	#A
viśvā rūpāṅ;y āviśan	*A
sakhā suśeva edhi naḥ	A

O Herr der Wohnstatt, frei von Krankheit, in alle Formen eingehend, sei uns ein sehr lieber Freund!

vāstoṣpate] **JM5**, vāstospate **JMc**, vāstoṣate **Pa**, vāstuṣpate **K** āviśan] āviśan' **JM5 JM_c**, āviśa(→ ga)n' **Pa**, āviśam' **K** suśeva] **Or**, saśevu **K** ||] **Or**, *om.* **K**

Im KauśS findet sich der Mantra im Anschluss an das Zitat von PS 7.6.10 (einem in terminologischer Hinsicht sehr ähnlichen Mantra [~ RV 7.54.1]. Vgl. GRIFFITHS 2004: 63f.

und GRIFFITHS 2009: 315f.). Die Theorie, dass Kāṇḍa 20 “Nachträge” beinhaltet, findet hier eine Stütze.

20.23.3 [Triṣṭubh] ~ ŚS 3.12.6

ṛtena sthūṇā adhi roha vaṃś _a	*Tb
ogro virājann apa ⁺ vṛṅkṣva śatrūn	Tb
mā te riṣann upasattāro atra	Ta
virājām ⁺ jīvāc charadaḥ śatāni	Tb

Der Ordnung gemäß steige auf die Pfosten, o Bambusstamm! Als Gewaltiger, Herrschender verjage [unsere] Feinde! Die bei dir sitzen, sollen hier bloß nicht zu Schaden kommen. Von den Herrschern soll er hundert Herbste leben!

sthūṇā adhi] **JM5 JM_c**, {stu}sthūṇā adhi **Pa**, sthaṇādhī **K** vaṃśogro] **Or**, vaṃśo **K** virājann] **JM5 JM_c**, virājann **Pa**, virājo **K** apa] **Or**, pa **K** ⁺vṛṅkṣva] vṛkṣva **Or**, vṛkṣa **K** śatrūn] śatrūn' **Or**, śatan' **K** te] **Or**, tai **K** riṣann] riṣann **K**, rṣann **Or** upasattāro] **JM_c Pa**, upasattā{..}ro **JM5**, upamattāro **K** atra] **Or**, tra **K** ⁺jīvāc charadaḥ] jīvātśaradaḥ **JM5 JM_c**, jīvācharadaḥ **Pa**, jīvāṃśaradaś **K** ||] **Pa**, | **JM5 JM_c K**

ŚS 3.12.6:

ṛtēna sthūṇām ādhi roha vaṃśogro virājann āpa vṛṅkṣva śatrūn |
mā te riṣann upasattāro ḡḥāṇām śāle śatām jīvema śarādaḥ sārvaṃvirāḥ ||

a: Den Paippalādins mag ein anderes Bild eines Hauses vorgeschwebt haben als den Śaunaka-Atharvavedins. Während gemäß der ŚS-Fassung der Bambusstamm nur *einen* Pfosten besteigen soll, werden hier mehrere *sthūṇās* erwähnt (mindestens drei). Dazu lese ich bei BODEWITZ 1977-78: 65: “The original hut or house probably was more or less circular with one central post”, und auch “In fact a house may have more than one *sthūṇā* (e. g. four in the corners and one in the centre)”. Man vergleiche auch RAU 1983: 34f.: “Später errichtete man Hütten von rechteckigem oder quadratischem Grundriß mit Satteldach. Hierfür wurden Holzpfeiler in knietiefe Löcher eingegraben. Die mittleren, welche die anderen überragten, trugen als First einen meist nord-südlich gerichteten, nach hinten leicht abfallenden Bambusstamm.”

b: *vi-√rāj* mag sowohl “herrschen”, als auch “glänzen” bedeuten. Zur Verbindung dieser beiden Begriffe siehe ROESLER 1997: 173-185. Zu den Implikationen an unserer Stelle ist auch besonders BODEWITZ 1977-78: 66 zu beachten (“The *vaṃśa* is *vi-rājant-*, because it is identical with the raised arms of the king.”)

d: Unklar ist, um wen es geht. Es kann sowohl der in Pāda b als *virājan-* bezeichnete Bambusstamm gemeint sein, als auch der künftige Bewohner des Hauses, insofern *virāj-* auch Königstitel war (neben *svarāj-* und *samrāj-* z.B. in ŚS 17.1.22-23).

Die Zeitspanne von hundert Herbsten wird meistens durch *śaradaḥ śatam* bezeichnet. Verbindungen, bei denen, wie hier, sowohl Zahlwort als auch Gezähltes im Plural stehen, sind aber auch sonst vom ṚV an bezeugt (siehe AiGr III: 373), und es findet sich die Formulierung *śaradaḥ śatāni* auch noch in PS 1.86.3b und 18.82.8c.

20.23.4 [Triṣṭubh] nur hier

ā rohatam pakṣāv amṛtam vasānau	°Tb
dampatīyoḥ kṛṇutam dīrgham āyuh	*+Ta

tatra nārī putriṇī jīvapatrī	*+Ta
īdaṃ kulāyam upasaṃviśāti	Tb

Steigt empor, o ihr zwei Seiten, euch in Unsterblichkeit kleidend! Bereitet dem Gatten und der Gattin ein langes Leben! Dort, die Frau, mit Söhnen versehen, deren Gatte lebt, [sie] soll das Heim hier betreten.

rohatam] Or, pohatam K pakṣāv] Or, pakṣām K vasānau] Or, vasāno K dampatyoh] JM5 Pa, damp{o}atyoh JM_c, dampatyoh K kṛṇutam] JM_c Pa K, kaṇutam JM5 putriṇī] JM5 JM_c K, putr{i}ṇī Pa jīvapatrīdam kulāyam] JM5 JM_c, jīvapatrīdakulāyam Pa, jīvapatrī<.....>yam K upasaṃviśāti] upasaṃviśāsti (→ ti sec. m.) K, upasaṃviśādhi JM5 Pa, upasaṃviśādhi JM_c ||] Or, | K

20.23.5 [Triṣṭubh-Jagatī] b = PS 5.16.1b

agnir mā viśvād duriṭāt punātu	Tb
mātariśvā pavamānaḥ purastāt	+Ta
somo mā pātu maruto bṛhaspatir	Jb
vāyuś ca mā pavamānaḥ punītām	Ta

Agni reinige mich von allem Übel, Mātariśvan, der von Osten rein werdend Wehende! Soma schütze mich, die Maruts! Bṛhaspati und Vayu, der rein werdend Wehende, sollen mich reinigen!

viśvād] Pa, viśvā JM5 JM_c K pavamānaḥ purastāt] pavamānaḥpurastāt' Or, pa<.....>āt' K ||] Or, om. K somo] JM_c Pa K, so{...}mo JM5 maruto] marṭo Or, savitā K bṛhaspatir] JM5, vyuhaspatir JM_c, dṛhaspatir Pa, vṛhaspatir K mā pavamānaḥ punītām] māpavamānaḥpunītām Pa, pavamānaḥpurastāt' JM5 JM_c, māpassavi<.....>m' K ||] Or, | K

a: *viśvāt* kann auch als “allesfressend” wie oben in 20.15.1d auf Agni bezogen werden (vgl. auch PS 2.85.2d). Der gewöhnliche Abl. Sg. von *viśva-* sollte freilich nach der pronominalen Deklination *viśvasmāt* lauten, doch gibt es sowohl im ṚV (1.189.6c) als auch in der PS (sicher in 5.20.6b und 6.3.13a) Belege von *viśvāt* (siehe AiGr III: 581).

bd: Zur Bedeutung von $\sqrt{pū}$ siehe GOTO 1987: 207f. (“,der Wind wird rein, d. h. der Wind weht rein, es weht ein reiner, staubfreier Wind“).

c: Die kaschmirische Lesart *savitā* passt zwar auch gut ins Metrum, aber für gewöhnlich steht bei diesem Gott eher die Funktion des “Antreibens” im Vordergrund.

20.23.6 [Anuṣṭubh] nur hier

tvayā satyaṃ vi jayante	#A
tava satyaṃ vivācanam	A
agre vṛkṣasya jāyase	A
semaṃ janaya pūruṣam	A

Durch dich erringt man wahrlich den Entscheidungssieg, dein ist wahrlich die Entscheidung. Du wirst an der Spitze des Baumes geboren. Als Solche erzeuge du die Person hier!

tvayā] Or, tvaya K jayante] JM5 JM_c, jaya{nta}nte Pa, jāyante K vivācanam] vivācanam' K, vivācanaṃ Or vṛkṣasya jāyase semaṃ] Or, vṛkṣasya <.....> sa imaṃ K pūruṣam] pūṛṣam Or, pauruṣam' K ||] Pa, | JM5 JM_c K

Welche feminine Kreatur angesprochen ist, weiß ich nicht zu sagen. Das Erringen des Entscheidungssieges wird sonst Indra verdankt (RV 2.12.9a: *yásmān ná ṛté vijáyante jánāsaḥ*), so dass man auf den Gedanken kommen könnte, dass in *semam* doppelter Sandhi gegeben ist (< *sa + imam*, nicht *sā + imam*). Doch von Indra ist weder bekannt, dass er auf einem Baum geboren wurde, noch das Erzeugen einer Person zu erwarten.

Mit der folgenden Strophe ist diese zwar durch den Genitiv *vṛkṣasya* verbunden (“concatenation” nach INSLER 1998), doch dass in unserem Mantra eine Anspielung auf die dort erwähnte, beim Würfelspiel verwendete Vibhīdaka-Nuss vorliegt, glaube ich ebenfalls nicht. Zum einen ist das vedische Wort für die Vibhīdaka-Nuss (*akṣá-*) kein Femininum (es wäre also wieder die Annahme von doppeltem Sandhi nötig), zum anderen ist *vi-√ji* kein *terminus technicus* aus der vedischen Unterhaltungsbranche. Das Gebären einer Person ist letztendlich auch in erster Linie von einer Frau(/Apsaras?) zu erwarten.

20.23.7 [Anuṣṭubh] nur hier

<i>vṛkṣasya śataśākhasya</i>	+ #A
† <i>mādhuntasya</i> † <i>nikṛtvanaḥ</i>	A
<i>vibhīdakasya yat phalaṃ</i>	A
<i>tena tvon mādayāmasi</i>	A

Was die Frucht des Vibhīdaka ist, des Baumes mit hundert Ästen, des ... (†*mādhuntasya*†), des Trägerischen – mit der machen wir dich irre.

†*mādhuntasya*†] Or, mākr̥ntasya K [Bar. mā kr̥nte syā] *nikṛtvanaḥ*] JM5, *nikutvanaḥ* JM_c, *nikṛtvana* Pa, *vi<.....>* K |] Or, om. K *vibhīdakasya*] JM5, *vibhīdakasya* JM_c, *vibhīdakasya* Pa, *aibhīnakasya* K *mādayāmasi*] Or, *mādayāmasi* K ||] Or, | K

Wie oben unter Strophe 6 erwähnt, handelt es sich bei der Frucht des Vibhīdaka-Baumes (*Terminalia Bellerica*) um eine Nuss (*akṣá-*), die beim Würfelspiel Verwendung fand. Die harten Samen im Fruchttinneren haben darüber hinaus berauschende Wirkung, wenn sie im Übermaß verzehrt werden (ROTH 1896: 3). Der Baum war “übelberufen”: während sein Holz als Brennstoff für das vedische Ritual verboten war, war es andererseits für eine Fluchzeremonie vorgeschrieben (ROTH 1896: 1).

b: *mādhunta-* ist Hapax leg. und mir von Wortbildung und Semantik her unklar. Vielleicht bietet K eine bessere Grundlage für Konjekturen: Das dort belegte *-kr̥-* würde mit folgendem *nikṛtvana-* einen lautlichen Effekt hervorrufen. Und in SYED 1990: 519f. lese ich: ‘Da es [d.i. das Holz des *vibhīdaka-*] leicht zu spalten ist (...), mag es im Zauberritual zum “Spalten” des Feindes verwendet worden sein.’ Vorstellbar wäre, dass eine auf *√kr̥t* “schneiden, spalten” zurückgehende Wortform vorliegt. (Wenn man doch lieber von der Orissa-Lesart ausgehen möchte, könnte man eine Ableitung von *√mad* in einem Wortspiel mit *un-mādaya-* vermuten.)

Das Epitheton *nikṛtvana-* ist der Nuss auch in RV 10.34.7 beigelegt.

d: *un-mādaya-* finde ich im AV sonst nur in ŚS 6.130.4 (einer Strophe, mit der die Liebe eines Mannes erlangt werden soll [während in unserer Strophe üblere Absichten vorzuliegen scheinen]):

ún mādayata maruta úd antarikṣa mādaya |
ágna ún mādayā tvám asáu mām ánu śocatu ||

[WHITNEY:] “Craze [him], O Maruts; O atmosphere, craze [him]; O Agni, do thou craze [him]; let yon [man] burn for me.”

20.23.8 [Anuṣṭubh] d = PS 1.44.1d, ~ PS 20.14.5d

pūrve vātāt pra patataṃ	#A
pūrve patatam aśvibhyām	+#A
ime †n _i yarvaṇī† aham	*A
+udnevāgnim avīvare	A

Fliegt los (Du.), vor dem Wind! Fliegt (Du.), vor den Aśvins! Die beiden hier ... (†n_iyarvaṇī†) habe ich abgewehrt, wie Feuer mit Wasser.

pūrve vātāt] **JM5 JM_c** pūrvedātāt **Pa**, pūrvavātāt **K** patatam] pat{ā}(→ ta)taṃ **Pa**, patata **JM5**, {vā}pat{i}ata **JM_c**, patat **K** pūrve patatam] **Or** p<.>rvapatatam **K** aśvibhyām] aśvibhyām’ **K**, aśvibhyām **Or** ime †nyarvaṇī†] **Or**, kṛṇomyamaṇī **K** aham +udnevāgnim] ahamudnevāgnim **Or**, ahamudhnāvāgrim **K** [Bar. aha suhdna vāgnim] ||] **Pa**, |] **JM5 JM_c**, *om.* **K**

cd: n_iyarvan- ist, wenn tatsächlich so zu lesen sein sollte, Hapax leg. Dass das *ni* zum Verb zu ziehen ist (Tmesis), ist angesichts der Parallelstellen, in denen √vr ebenfalls allein steht, unwahrscheinlich. Wie das *ime* zeigt, liegt ein Akk. Du. Neutr. vor. Mir ist das Wort – und damit auch, wer in der ersten Strophenhälfte angesprochen ist – unklar. Vielleicht ist °arvan- mit dem oben besprochenen arman- “Verletzung” in Verbindung zu bringen (oder zu korrigieren – *m* und *v* werden in Oṛia leicht verwechselt), siehe oben unter 20.1.6. Jedenfalls dürfte es um ein dualisch bezeichnetes Krankheitssymptom gehen, das mit Hilfe der, wie oft, als Ärzte fungierenden Aśvins vertrieben wird. (Pāda d steht auch an der Stelle in Kāṇḍa 1 in medizinischem Kontext.)

20.23.9 [Anuṣṭubh] nur hier

mā yakṣmam iha +hāsiṣṭa	+#A
mā riphanto vi gātana	A
subhūtam asmabhyaṃ dhatta	#A
yuṣmān anv etu kilbiṣam	A

Lasst bloß nicht die Auszehrung hier zurück! Geht bloß nicht als Knurrende weg! Schafft uns Wohlsein! Die Sünde gehe hinter euch her!

yakṣmam iha +hāsiṣṭa] yakṣmamihahāsiṣṭa **Or**, ya<..>mihāmihā **K** riphanto] **Pa**, riṣantā **JM5**, riṣantvantā **JM_c**, rihantā **K** gātana] **JM5 JM_c**, śā(→ gā)tana **Pa**, gātunaḥ **K** |] **Or**, *om.* **K** subhūtam] **JM5 Pa**, {vigātana}subhūtam **JM_c**, satvatam **K** dhatta] **Or**, dhatte **K** yuṣmān anv etu kilbiṣam] yuṣmānavetukilbiṣam **JM5 Pa**, yuṣmānavetukilbiṣ{i}am **JM_c**, yuṣmākamṇa<..>kilbiṣam’ **K** ||] **Or**, | **K**

b: Die JM-Tradition scheint eher auf √riṣ “Schaden nehmen/zufügen” hinzuweisen, doch wäre dann +riṣyanto zu erwarten (vgl. ariṣyantaḥ in PS 2.11.1).

20.23.10 [Gāyatrī] nur hier

iha varca iha paya	#A
iha cakṣur upa hvaye	A
ihendriyaṃ dadhātana 23	A

Hierher Glanz, hierher Milch, hierher rufe ich Sehkraft. Hierher setzt die indrische Kraft!

varca] **JM5 Pa K**, varcca{ḥ} **JMc** iha paya] **Pa**, ihaḥpaya **JM5 JM_c**, ihāpaya **K** cakṣur] **Or**, cakṣvār **K**
ihendriyaṃ dadhātana] **Or**, iha indriyaṃ **K** || 23 ||] || ṛ 10 || 23 || **JM5**, || ṛ 10 || **JMc**, || 23 || ṛ 10 || **Pa**, Z 5 Z **K**

Sūkta 20.24

Die vier Mantras bzw. Prosaformulierungen dieses Liedes sind in der vedischen Literatur sonst nicht bezeugt und scheinen inhaltlich zusammenzugehören. Arlo Griffiths hat mich wissen lassen, dass der erste Mantra nach Ansicht von Prof. Lubotsky den Zweck hat, “to make a cow accept a replacement calf (and thus to keep giving milk)” (email vom 14.4.2010). Dieser Hintergrund würde auch die drei folgenden Strophen erklären.

20.24.1 [Anuṣṭubh] nur hier

ā hi harī ⁺ apaptatām	A
imaṃ vatsaṃ vanād iyam	A
apakāmaṃ h _i y aghn _i ye	*A
vatso devi mamāra te	A

Die beiden Goldgelben sind ja jetzt herbeigeflogen. Sie hier soll das Kalb hier lieben. Denn wider den Wunsch, o Milchkuh, ist dein Kalb, o Göttin, gestorben.

ā hi] Or, āyur K harī] Pa, hari JM5 JM_c, iha K⁺ apaptatām] avaptatām Or, papatām K imaṃ vatsaṃ vanād iyam] imaṃvatsaṃvanādiyaṃ Or, isaṃvatmanā <..> dam' K [Bar. isaṃvatmanāyām]] JM5 JM_c, || Pa, om. K apakāmaṃ hy aghnye] Or, apakāmasyaśne K mamāra te] Or, rivamādade K ||] Or, | K

a: ⁺apaptatām ist 3. Pers. Du. Akt. reduplizierter Aor. von √pat “fliegen, fallen”. Obwohl ich keinen anderen vedischen Text kenne, in dem hari- mit ā-√pat verbunden ist, scheint mir die Konjektur angesichts der Handschriftenlesarten naheliegend. Was der Vers mit dem folgenden Text zu tun hat, ist mir nicht recht deutlich. Wenn hari- auch eigentlich Farbadjektiv ist, dient es doch vornehmlich zur Beschreibung von Pferden, nicht von Rindern. Die ṛgvedischen Dual-Belege beziehen sich m. W. stets auf die beiden Falben des Indra (z. B. ṚV 1.5.4.). In ṚV 1.95.1 (= PS 8.14.1) wird Agni als Kalb beschrieben, das von seinen Eltern (nml. Tag und Nacht) gesäugt wird. Tagsüber hat Agni – als Sonne – goldgelbe (hari-) Farbe:

*dvé vírūpe carataḥ svárthe anyányā vatsám úpa dhāpayete |
hárir anyásyām bhávati svadhāvāñ chukró anyásyām dadṛśe suvárcāḥ ||*

[GELDNER:] “Zwei ungleichfarbige (Kühe) wandeln, einem schönen Ziele folgend; eine um die andere säugen sie ihr Kalb. Während es bei der einen goldgelb ist, seinem eigenen Triebe folgend, erscheint es bei der anderen hell in schönem Glanze.”

Vielleicht könnte in unserem Zusammenhang harī als elliptischer Dual verstanden werden: “der goldgelbe [Agni] und der, der dazu gehört (Soma? Indra?)”. Für den Hinweis auf die ṚV-Stelle bedanke ich mich bei Arlo Griffiths.

c: aghnyā- ist Bezeichnung der Milch- und Mutterkuh und wird gerne in respektvoller Anrede verwendet, um Wertschätzung zum Ausdruck zu bringen (NARTEN 1971: 128).

20.24.2 [Anuṣṭubh] nur hier

ye tvā opavidur vidur	*A
nijavatseva dohasva	+#A

ahaṃ te veda saṃmanah | A
 saṃvananasya veda te || A

Die dich erkennen(?), [die] wissen. Milche wie eine [Kuh], die ein eigenes Kalb hat. Ich weiß von dir, o Gleichgesinnte, ich weiß von deiner Liebe.

ye] Or, eṣa K tvopavidur vidur] Pa, tvopavidurvidu JM5 JM_c, tvobhividunvidun K [Bar. tvobhividun] nijavatseva] Pa, nijavatsepa JM5 JM_c, nitavaṃsyevā K dohasva] Or, maṃsva K ahaṃ] ahan Or, eṣa K saṃmanah] Or, saṃvananas K saṃvananasya] Or, saṃvananassa K || JM5 Pa, | JM_c K

a: Formen von \sqrt{vid} “wissen, kennen” sind mit dem Präverbium *upa-* m.W. sonst nicht bezeugt (auch das kaschmirische *abhi* soll laut pw [VI: 90] nur mit dem Kausativum von \sqrt{vid} belegt sein). Gemeint ist vielleicht etwa, dass diejenigen, die den in der zweiten Strophenhälfte beschriebenen Charakter der Kuh kennen, wahrhaft Wissende sind.

b: *nijavatseva* kann man nur als *nijavatsā* + *iva* deuten. Da eine Erklärung von *nijavatsā-* als Karmadhāraya (“Milche wie [deine] eigene Färse”) keinen Sinn macht (da es sich bei einer Färse um ein weibliches Rind vor dem ersten Kalben handelt), muss wohl ein Bahuvrīhi vorliegen (man vgl. auch *nityavatsā-* “die ständig ein Kalb hat” oben in 20.4.6b).

In einem geraden Anuṣṭubh-Pāda ist der Antispast im Ausgang eher die Ausnahme.

c: *saṃmanas-* kenne ich nur als Adjektiv (AiGr II/1: 76), so dass hier wohl ein Vokativ angenommen werden muss. Wollte man übersetzen “Ich weiß von deiner Gleichgesinntheit”, müsste man das Substantiv *sāṃmanasyā-* erwarten (belegt in ŚS 3.30.1 = PS 5.19.1).

d: Kühe tragen Liebe (*saṃvanana-*) im Herzen. So steht es jedenfalls auch in dem Liebeszauber ŚS 6.9.3 (= PS 2.90.4, siehe ZEHNDER 1999: 197):

yāsāṃ nābhir āréhaṇaṃ hṛdī saṃvānanaṃ kṛtām |
gāvo ghṛtāsya mātāro ’mūṃ sāṃ vānayanantu me ||

[WHITNEY:] “They whose navel is a licking, in [whose] heart is made conciliation – let the kine, mothers of ghee, conciliate her yonder to me.”

20.24.3 [Prosa] nur hier

eṣa te aghnye vatsas taṃ vāñcha |
 tāṃ +satyoktiṃ brūmaḥ ||

Das [Kalb] hier [sei] dein Kalb, o Milchkuh! Fasse Zuneigung zu ihm! Das sprechen wir aus als wahre Rede.

eṣa] JM5 Pa K, e{.}ṣa JM_c aghnye] Or, agne K vatsas] Or, vatsa K taṃ] Or, tvam K vāñcha | tāṃ] Pa, vāñcha | aṃ JM5 JM_c, vāñśchaḥ tāṃ K +satyoktiṃ] satyokta JM5 JM_c, satyokiṃ Pa, satyo agniṃ K brūmaḥ] JM5 JM_c, bṛīmaḥ Pa, vrūmaḥ K || Or, om. K

b: Der Begriff *satyokti-* steht ṚV 10.37.2a im Sinne von *satyakriyā-*. An unserer Stelle scheint das nicht der Fall zu sein, denn zu einer *satyakriyā-* gehört in jedem Fall die Formulierung irgendeiner Wahrheit, wie sie hier nicht zu finden ist. Vermutlich wird der Erwartung Ausdruck verliehen, dass der zuvor formulierte Befehl in die Tat umgesetzt wird (“Das soll wahr werden!”).

20.24.4 [Teilweise metrisch] nur hier

yā sarasvatī govananī
sā vāmen_a ānkaśā nṛyetya | *T1
imāṃ gāṃ vānayatv svāhā || 24 || *anuvāka* 4 ||

Sarasvatī, die die Kühe liebt: Indem sie mit einer Linksbeugung niedergeht, veranlasse sie die Kuh hier [ihr Kalb] zu lieben! *Svāhā!*

yā] Or, yās K govananī] JM5 JM_c, go(→ śo)vananī Pa, gobalinī K vāmenānkaśā nyetya]
vāmenāṃkaśānyetya JM5 JM_c, vāmenāṃkaśānyetya Pa, vāmenāṃkaśānyetyatya K || 24 || *anuvāka* 4 ||] || ṛ 4 ||
24 || a 4 || ityekārccakāṇḍecaturtho'nuvākaḥ || ☸ || JM5, || ṛ 2 || 20-24 || ityekārccakāṇḍecaturtho'nuvākaḥ JM_c, || 24 ||
|| ṛ | a 4 || 64 || Pa, Z 6 Z itiviṃśatikāṇḍecaturthonuvākassamāptaḥ Z Z K

a: *govanana-* ist Hapax leg.

b: Die Erklärung dieses Verses habe ich Prof. Alexander Lubotsky und Dr. Arlo Griffiths zu verdanken. Freilich könnte außer *vāma-* “link” auch *vāmá-* “lieb” vorliegen, doch hat mir A. Griffiths freundlicherweise mitgeteilt, dass “the mother-cows always bend to the left!” (email vom 14.4.2010). Die Vorstellung, dass Sarasvatī die Gestalt einer Kuh hat, ist mir sonst allerdings nicht geläufig.

Sūkta 20.25

Die erste Strophe dieses Liedes gehört vielleicht in medizinischen Kontext.

Um was es in dem zweiten Mantra geht, ist mir völlig unklar.

Die beiden folgenden Strophen beziehen sich auf Kühe und erinnern etwas an die vier Mantras des vorigen Hymnus (20.24).

Die fünfte Strophe ist ein an ein – vermutlich als Amulett verwendetes – Heilkraut gerichteter Spruch, um einer Frau einen Gatten zu gewinnen. Sie hat eine Parallele in der Schlussstrophe des Śaunaka-Liedes 2.36, dessen Anwendung in KauśS 34.13 beschrieben wird.

Bei den folgenden drei Mantras handelt es sich um an verschiedene Götter gerichtete Bitten um Schutz und Beistand (die sechste Strophe ist exklusiv an Indra gerichtet und er wird neben anderen Göttern auch in den beiden folgenden Strophen angerufen).

Zum Gegenstand der beiden letzten Mantras dieses Liedes kann ich nichts Sicheres mitteilen. Sie scheinen irgendetwas mit Nutztierhaltung zu tun zu haben.

20.25.1 [Anuṣṭubh] c = PS 14.3.1c, = NU 1.1c

dūrād bheṣajam ābhṛtaṃ	A
bahūnyati +yojanā	*A
apaśyam asyantam rudram	#A
na dṛṣṭo duṣkṛtam karat	A

Von ferne ist das Heilmittel herbeigebracht, über viele *yojanas* hinweg. Ich habe den (seine Wurfgeschosse) schleudernden Rudra gesehen. (Von mir) gesehen soll er keine Untat begehen.

ābhṛtaṃ] Or, ādṛtaṃ K bahūny] Or, bahuny K +yojanā] yojanāḥ Or, yojanām' K ||] Or, om. K apaśyam asyantam] JM5 Pa, apaśyamaśyantam JM_c, apaśya<>asyantam K rudram] ṛdraṃ Or, rudram K na] Or, a K dṛṣṭo] JM5 Pa, daṣṭo JM_c, duṣṭo K duṣkṛtam] JM_c Pa K, dṛṣkṛtam JM5 karat] karat' Or K ||] Or, om. K

Anscheinend wird in der ersten Strophenhälfte auf den gütigen Aspekt Rudras als Heilmittel verabreichender Arzt, in der zweiten auf den schrecklichen Aspekt als todbringender Bogenschütze angespielt.

a: Das Heilmittel des Rudra heißt *jālāśā-*, weshalb der Gott auch schon im RV als *jālāśabheṣaja-* bezeichnet wird (1.43.4; 8.29.5; auch z.B. PS 2.16.4). Zu *jālāśā-* siehe ZYSK 1985: 93-95.

b: In einer auf Wilhelm Rau zurückgehenden mündlichen Tradition erfahre ich von Konrad Klaus, dass durch *yojana-* die Strecke bezeichnet ist, die ein angeschirrtes, durchschnittliches Zugtier ohne Pause zurückzulegen imstande ist.

d: Ich habe auch erwogen, die kaschmirische Lesart *duṣṭo* in den Text zu setzen (etwa im Sinne von “der feindlich Gesinnte”). Allerdings scheint mir doch eher, dass durch *dṛṣṭo* das *apaśyam* von Pāda c wieder aufgegriffen wird.

20.25.2 [Anuṣṭubh] nur hier

bhinadmi te parāvato	A
vatsasya śepiyām iva	*A

vṛṣed aso yathā mayi A
kr̥ṣṇo viṣāṇavām iva || A

Ich spalte deine Fernen(?) wie die Vorhaut eines Kalbes. Auf dass du bei mir ein Stier seiest, wie der schwarze Gehörnte.

bhinadmi] Or, bhinaddi K parāvato] Pa K, parāpato JM5 JM_c vatsasya] JM_c Pa, vatsasy{e}a JM5, viśvasya K śepyām] Or, śyepyām K vṛṣed] JM5 JM_c K, dṛṣed Pa aso] Or, aśo K viṣāṇavām] viṣāṇavān' JM5 JM_c, viṣāṇavāna Pa, vṛṣāṇavānm K ||] Or, | K

a: Was mit diesem Pāda gemeint ist, vermag ich nicht zu erklären.

b: *vatsaśepyā-* findet sich noch in KauśS 48.32. In der Übersetzung orientiere ich mich wie CALAND (1900: 169) an Dārilas Erklärung (*vatsasya śepasaṃveṣṭanaṃ carma*, siehe pw VI: 258). (Für *śepyā-* [in ŚS 7.113.1 ~ PS 20.17.1 *śepyāvate*] wird als Bedeutung sonst “männliche Kraft” angegeben [AiGr II/2: 840, vgl. EWA II: 654], doch das passt nicht zu der Stelle aus dem KauśS.)

d: Wer “der schwarze Gehörnte” ist, weiß ich nicht.

20.25.3 [Anuṣṭubh] nur hier

sarvā gāvaḥ saṃmanasaḥ #A
⁺sachavayaḥ sanābhayaḥ | A
samānaṃ bibhratīr nāma +#A
⁺vatsā ud rihatāṃ mithaḥ || A

Alle Kühe sind von gleichem Denken, von gleichem Fell, von gleichem Ursprung, einen gemeinsamen Namen tragend. Die Kälber sollen sich gegenseitig belecken!

gāvaḥ] Or, gāva K saṃmanasaḥ] Or, samanasa K ⁺sachavayaḥ] satsabhayaḥ JM5 Pa, satsabhaya JM_c, satsavayaḥ K |] JM5 JM_c, || Pa, om. K bibhratīr] JM5 Pa K, bibhratīr JM_c nāma] Or, nāvaṃ K ⁺vatsā] vachā JM5 JM_c, vachām Pa, vatsām | K ud rihatāṃ] JM_c, udrihatā JM5, uhihatā Pa, ujīhatā K mithaḥ] Or, mitaḥ K ||] Pa, | JM5 JM_c, om. K

b: Die Konjekturen ⁺*sachavayaḥ* sollte überzeugen. Während die Schreibung *-ts-* für *-(c)ch-* in den Orissa-Manuskripten nichts völlig Ungewöhnliches ist, sollte man in K allerdings eigentlich *-śch-* erwarten. Doch sind auch Fälle belegt, in denen auch K *-ts-* liest (GRIFFITHS 2009: LXIV). Die Lesung *-ava-* statt *-abha-* ist immerhin durch K verbürgt (auch ist in den Orissa-Handschriften *-bh-* für *-v-* häufiger verschrieben, siehe LUBOTSKY 2002: 88). Ich verstehe das Wort als Nom. Pl. Fem. eines Bahuvrīhis aus *sa-* “gemeinsam, einheitlich, gleich” und *chavi-* “Haut, Fell”. Somit liegt hier der einzige Beleg für *chavi-* in den Saṃhitās vor. Während der Stamm in den Brāhmaṇas als *chavī-* anzusetzen ist, liegt der älteste Beleg für *chavi-* sonst in PārGS 3.12.6 vor (AiGr III: 186).

c: Eine ähnliche Formulierung steht in ṚV 7.103.6c in Bezug auf die Frösche: *samānāṃ nāma bibhrato vīrūpāḥ* “Sie führen den gleichen Namen und sind doch verschiedenfarbig.” [GELDNER].

20.25.4 [Gāyatrī] nur hier

indras tvāgre avānayat A
savitā tvā otāparaḥ | *A

ṛṭṛīyam aśvinā t_vvāghnye vāñcha ||

°*A

Zuerst hat Indra dich herabgeführt. Und Savitṛ [hat] dich als Folgender [herabgeführt]. Zum dritten Mal [haben] die Aśvins dich [herabgeführt]. O Milchkuh, fasse Zuneigung!

indras] JM_c Pa K, vindras JM5 tvāgre avānayat] Pa, tvā avānayat JM5 JM_c, tvāgrevānayat K tvotāparaḥ] Or, tvatatāparaḥ K] Or, om. K tvāghnye] Or, tvāgre K vāñcha] Pa, vāñca JM5 JM_c, vāñśchaḥ K ||] Or, om. K

Die metrische Bestimmung der Strophe als Gāyatrī ist ziemlich sicher. Ich betrachte die Aufforderung *aghn_(i)ye vāñcha* als Erweiterung einer ursprünglichen achtsilbigen Zeile *ṛṭṛīyam aśvinā t_vvā*. Denkbar wäre aber auch, Pāda c auf 12 Silben zu strecken, um so eine Uṣṇih-Strophe zu erhalten. Allerdings ist es unmöglich, den zu einem Zwölfsilbler gehörigen Rhythmus zustande zu bringen (vom Fehlen der Zäsur ganz zu schweigen).

20.25.5 [Anuṣṭubh] ~ ŚS 2.36.8

ā te nayatu savitā !*A
ā nayatu bṛhaspatiḥ | A
patir yaḥ †pratikāmyas *A
tam asyai dheḥy oṣadhe || *A

Herbei führe für dich Savitṛ, herbei führe Bṛhaspati! Ein Gatte, der wunschgemäß ist, den verschaffe der [Frau] hier, o Heilpflanze!

savitā] K, savitāsavitā Or nayatu bṛhaspatiḥ] Or, āna etuvṛhaspati K] Or, om. K patir yaḥ †pratikāmyas] patiryahpativāmyas JM5 JM_c, patiryahpatikāmyas Pa, ... ḥpatikāmyas K asyai] as{m}yai Pa, asmai JM5 JM_c K ||] Or, | K

ŚS 2.36.8:

ā te nayatu savitā nayatu pātir yāḥ pratikāmyāḥ |
tvām asyai dhehy oṣadhe ||

Die erste Strophenhälfte ist offenbar an die heiratswillige Frau gerichtet, der die Götter einen Gatten herbeiführen sollen, die zweite an die vermutlich als Amulett verwendete Heilpflanze.

ab: Die Lesart *savitā savitā* der Orissa-Manuskripte ist ebenso semantisch unsinnig wie metrisch problematisch. Es handelt sich also wohl nur um eine Dittographie. Auf den rekonstruierten Text weist ja auch K deutlich hin: ... *nayatu savitā ā na etu* ...

c: Zu den Punkten im Manuskript K (hinter *vṛhaspati*) bemerkt BARRET 1940: 117: “The dots in line 9 may intend to suggest a lacuna in an ancestor of our ms but there does not seem to be any lacuna in the stanza.” Und außerdem (ebenda): “This is perhaps worse than Ś[S].” Tatsache ist nun aber, dass in K außer einem Visarga und dem Daṇḍa noch drei Akṣaras ausgefallen sind. Und der PS-Text ist dem der ŚS (ohne *bṛhaspatiḥ*) vorzuziehen.

20.25.6 [Triṣṭubh-Jagatī] = PS 3.35.2, = ŚS 19.15.2

indraṃ vayam anurādham ity ekā ||

vayam anurādham] Or, vayanmyanūrādham K ||] Or, | K

PS 3.35.2 (ed. BHATTACHARYA 1997):

indraṃ vayam anūrādham havāmahe Ja
'_anu rādhyāsma dvipadā catuspadā | *+Jb

mā naḥ senā araruṣīr upa gur
viṣūcīr indra druho vi nāśaya ||

(+#)Ta
+#J3

Wir rufen Indra, der Erfolg verschafft. Mögen wir doch Erfolg haben, mit dem Zweifüßler [und] mit dem Vierfüßler. Es sollen nur ja nicht die missgünstigen Feindesheere zu uns kommen! O Indra, lass die Unholde in verschiedene Richtungen gewendet verschwinden!

a: Bhattacharya hat *anūrādham* ediert, doch scheinen gemäß seinem kritischen Apparat auch einige seiner Manuskripte ein kurzes *-u-* vorzugeben. Ich ziehe (gegen K und ŚS) das kurze *-u-* vor, denn in einem Trimeter-Vers mit früher Zäsur ist die Länge der sechsten Silbe ungewöhnlich (deshalb habe ich den Vers auch als “Ja” bestimmt und nicht als “+#Ja”). In semantischer Hinsicht ist die Quantität dieses Vokals freilich irrelevant.

20.25.7 [Anuṣṭubh] ab ~ PS 16.15.6ab, ~ ŚS 10.4.6ab

bhaga pr_a ehi prathamō
'_anu tvā vayam emasi |
indrāgnī brahmaṇāsmān
s_uvasti nayatām pathā ||

*#A
*A
*+#A
*A

O Bhaga, gehe vor als Erster! Wir richten uns nach dir. Indra und Agni sollen uns mit einer (magisch wirksamen) Formulierung auf dem Pfade zum Heil führen!

'nu] nu Or, na K || Pa K, || JM5 JM_c indrāgnī JM5 Pa K, indrāgni JM_c brahmaṇāsmān] brahmaṇāsmān'
Or, vrahmaṇāssā K || JM5 Pa, | JM_c K

ŚS 10.4.6:

páidva préhi prathamó 'nu tvā vayám émasi |
áhīn vy àsyatāt pathó yéna smā vayám emási ||

20.25.8 [N.N.] b = PS 4.10.1b und 20.4.2b, = ŚS 7.8.1b; cd = PS 2.31.2ab

aditiḥ praitu prathamā
bṛhaspatiḥ puraetā te astu |
indro bhayaṃ v_iy asyatu
+sūdrāc ca na +ār_iyāc ca ||

#A
Ta
*A
*+A

Aditi gehe als Erste vor! Bṛhaspati sei dein Anführer! Indra zerstreue uns die Furcht, sowohl vor einem Śūdra als auch vor einem Ārya!

aditiḥ] Pa, aditu JM5, aditi JM_c, aditiḥ K praitu] JM5 JM_c, pr{au}aitu Pa, prahituḥ K prathamā] K, prathamō
Or bṛhaspatiḥ] Pa, bṛhaspati JM5 JM_c, vṛhaspatiḥ K || JM5 Pa K, || JM_c vy asyatu] Or, viśvata K
+sūdrāc] sūdrā Or, sūdrāms K na +ār_iyāc] na āryā Or, nāryās K || Or, | K

d: Zu den Konjekturen siehe ZEHNDER 1999: 87.

20.25.9 [Anuṣṭubh] nur hier

ime ye anasi yuktā
uṣṭārā uta +pī_uvā |
teṣāṃ sam agrabhaṃ padaḥ
sam īrmān sam u sakth_iyah ||

#A
*A
A
*A

Die hier, die an den Lastkarren angespannt sind, die beiden Pflugstiere und die beiden Fetten, von denen habe ich die Füße ergriffen, die Vorderschenkel und die Schenkel.

ime] Or, amī K anasi] Pa, anvasi JM5 JM_c, nasam K +pīlvā] pānvāḥ JM5 JM_c, pīlvāḥ Pa, bilvā K teṣām] JM5 Pa, teṣā JM_c, tvamhi K padaḥ] Or, pada K īrmān] īrmān' Pa, ārmān' JM5 JM_c, ahinmām K u] Or, a K sakthyah] Or, sugdhyah K ||] Or, om. K

b: *pīlva-* steht auch in MS 2.7.12:92.15-16:

uṣṭārayoḥ pīlvāyor ātho ābandhanīyayoḥ |
sārveṣām vidma vo nāma vāhāḥ kīlālapesāsaḥ ||

HOFFMANN (1956: 7f.) hält es für eine Variante zu *pīlū-* und hat es als “metrisch bedingte Augenblicksbildung” erklärt. Solche Motivation mag auch an unserer Stelle zugrunde liegen, wenn ich den in den Orissa-Handschriften bezeugten Plural zum Dual umforme, wie ich es tue (schon allein, weil das Wort auch in der MS im Dual auftritt). Denn den Nom. Pl. hätte man auch von *pīlu-* metrisch korrekt einsetzen können (*pīlavaḥ*), nicht aber den Nom. Du. (*pīlū*). GRIFFITHS (2009: 437) bringt *pīlva-* mit skr. *pīlu-* “Elefant” in Verbindung.

d: *sakthiyah* muss Akk. Pl. sein und ist somit offenbar auf einen femininen Stamm *sakthī-* zurückzuführen, den es eigentlich gemäß AiGr III: 304 “außerhalb des Duals nicht gegeben” haben soll. Auch hierbei mag das Metrum eine Rolle gespielt haben: der Akk. Pl. weder von *sakthi-* (*sakthīni*) noch von *sakthan-* (*sakthāni*) würde metrisch passen.

20.25.10 [Anuṣṭubh] nur hier

vi madhyamā aproṣata	#A
gardabhā †kṣipitā† iva	A
athāsurasya māyayā	A
mayīdam sthāpayāmasi 25	A

Die Mittleren haben verspritzt wie Esel ... (†*kṣipitā*†). Dann errichten wir mit dem Kunstgriff des Asura das hier bei mir.

vi] Or, ana K madhyamā] JM5 JM_c, mo(→ ma)dhyamā Pa, madhyamāḥ K aproṣata] Pa, tāpreproṣata JM5 JM_c, prokta K gardabhā] JM5 JM_c K, gadibhā Pa †kṣipitā† iva] Pa, yipitā iva JM5 JM_c, ivaturyajah K ||] Or, om. K athāsurasya] Or, adhāsahasamra K māyayā] Pa, māyā JM5 JM_c K mayīdam] K, na idam Or sthāpayāmasi] Or, sthāpapayāyāmasi K || 25 || || 10 || 25 || JM5, || 10 || 20-25 JM_c, || 25 || 10 || Pa, Z 2 Z K

Ich habe nicht die geringste Vorstellung von dem, um das es hier geht. Die Übersetzung ist also nur mit Vorsicht zu genießen.

b: *kṣipitā(h)* ist nicht zu erklären. Es mag wohl ein Verbaladjektiv vorliegen, doch ist diese Wortform so an keine Wurzel anschließbar (von √*kṣip* müsste *kṣiptā-* gebildet werden, von semantischen Schwierigkeiten ganz abgesehen). Arlo Griffiths hat mir mitgeteilt, er sei “tempted to emend *kṣapitā* ‘starved’. Note that an ill-treated donkey is used to express another kind of *tertium comparationis* involving ejection (from the anus, not from the penis) at PS 19.51.11ab *yathāparasmāc chardhate gardabhaḥ +kṛdhusaṃditaḥ*” (email vom 14.4.2010). In diesem Fall wäre freilich auch zu *+gardabhāḥ* zu korrigieren. Der Text von K scheint nur eine fehlerhafte Wiederholung von PS 19.38.10b zu sein: *gardabhā iva duryujah* (auch darauf hat mich freundlicherweise Arlo Griffiths hingewiesen). Da der Mantra trotz allem aber recht dunkel bleibt, konjiziere ich nicht.

d: Die Or-Lesart *na idaṃ* ist unmöglich, da *na* “nicht” den Praśliṣṭa-Sandhi hätte eingehen müssen und *naḥ* enklitisch ist. Gezwungenermaßen übernehme ich also den Text von K.

Sūkta 20.26

Die beiden ersten Mantras dieses Sūktas zähle ich zu den *pauṣṭikas* (BLOOMFIELD 1899: 80ff.), insofern sie dem Sprecher zu Erwünschtem, insbesondere “Glanz”, verhelfen sollen.

Die folgende Strophe ist eine Parallele zu dem ersten Mantra des zweistrophigen Śaunaka-Hymnus 7.54, der KauśS 42.9 für jemanden vorgeschrieben wird, der das Studium eines Vedatextes beendet hat. Auch die vierte Strophe unseres Liedes mag, obwohl sie mit dem zweiten Mantra des Śaunaka-Sūktas keine Ähnlichkeit aufweist, in diesen Zusammenhang gehören.

Zur rituellen Verwendung der dunklen fünften Strophe weiß ich nichts Sicheres mitzuteilen.

Die Strophen 6 und 7 richten sich gegen altersbedingtes Ergrauen und dürften in Verbindung mit einem Haarpflegeprodukt zur Anwendung gekommen sein.

Die beiden folgenden Mantras scheinen zur Kategorie der *bhaiṣajyas* (BLOOMFIELD 1899: 58ff.) zu gehören.

Die letzte Strophe dieses Liedes ist schließlich zugleich auch die erste einer (bis 20.27.4 reichenden) Reihe von Sprüchen, die offenbar eine glückliche Geburt bewirken sollen.

20.26.1 [N.N.] nur hier

saṃ mā bhagena dviguṇena varcasā	Jb
saṃ mā pṛthivyā ⁺ saṃ ⁺ mā auṣadhībhiḥ	*+#Tb
saṃ mā āpo mayobhuvo	*A
bhagena varcasā sican	A

Zusammen[gießen sollen sie] mich mit Wohlstand, mit doppeltem Glanz, zusammen[gießen sollen sie] mich mit der Erde, zusammen[gießen sollen sie] mich mit den Heilpflanzen. Die erquickenden Wasser sollen mich mit Wohlstand, mit Glanz zusammengießen.

saṃ mā bhagena] śaṃmābhagena **JM5**, saṃ(→ śaṃ)mābhagena **JMc**, śamābhagena **Pa**, saṃsmābhagena **K**
dviguṇena varcasā] **K**, dviguṇenavarccasā **Or** saṃ mā pṛthivyā] śaṃmāpṛthivyā **JM5 JM_c**, śamāpṛthivyā **Pa**,
saṃmmapṛthivyās **K** ⁺saṃ ⁺mauṣadhībhiḥ] śamavauṣadhībhiḥ **Or**, sama oṣadhībhiḥ **K** || **Or, om. K** saṃ
māpo] **K**, śaṃmāpayo **Or** mayobhuvo] **JM5 JM_c**, mayobhūvo **Pa**, mayobhū **K** bhagena varcasā] **K**,
bhagenavarccasā **Or** sican] sican' **Or**, sjam' **K** ||] **Or, om. K**

saṃ-√sic “zusammengießen” steht wie oben in 20.13.5 im Sinne von “zusammenführen, vereinigen”.

b: Das Mittelstück ist mit den beiden Längen ungewöhnlich. Auch eine Interpretation als Pentadenreihe ist in Betracht zu ziehen: *saṃ mā pṛthivyā, ⁺saṃ ⁺mauṣadhībhiḥ* (– – v – –, – – v – –).

cd: Die Wiederholung des Wunsches, mit Wohlstand (*bhaga-*) und Glanz (*varcas-*) vereinigt zu werden, erweckt, wie auch der Wechsel im Metrum, den Eindruck, dass die beiden Strophenhälften nicht ursprünglich zusammengehören.

20.26.2 [Anuṣṭubh] = PS 19.24.14

varco me mitrāvaruṇety ekā ||

varco] **K**, varcco **Or** me] **Or**, mā **K** mitrāvaruṇety ekā ||] mitrāvaṇṇety ekā || **Pa**, mitrāvaṇṇā **JM5**, mitrāvaṇṇā **JM_c**, mitrāvaruṇa ityekā | **K**

Da das 19. Buch der PS noch nicht herausgegeben ist, lege ich hier meine Edition des Mantras 19.24.14 vor. Grundlage sind die mir vorliegenden entsprechenden Photos der Manuskripte JM und Pa. Was K angeht, verlasse ich mich auf die Transkription von BARRET 1940. Da der Text unproblematisch ist, halte ich es nicht für nötig, weitere Handschriften zu Rate zu ziehen.

PS 19.24.14:

varco me mitrāvaruṇā	#A
varco devī sarasvatī	A
varco me aśvinā obhā	*A
ā dhattāṃ puṣkarasrajā	A

Glanz [sollen] mir Mitra und Varuṇa [verschaffen], Glanz die Göttin Sarasvatī, Glanz sollen mir die beiden lotusbekränzten Aśvins verschaffen!

K überspringt nach dem zweiten *varco* den Rest dieser Strophe und setzt in der nächsten wieder ein.

varco me mitrāvaruṇā] varcomemitrāvaṇṇā **JM**, varccomemitrāvaṇṇā **Pa**, varcomemitrāvaruṇā **K** varco devī sarasvatī] varccodevīsarasvatī **JM Pa**, varco **K** varco me aśvinobhā dhattāṃ] varccome aśvinobhādhattāṃ **Pa**, varccome aśvinobhādhattāṃ **JM** puṣkarasrajā] **JM**, puṣkarasra{..}jā **Pa** ||] **Or**

a: Erstaunlich ist, dass JM5 und JM_c in 20.26.2 das Pratīka nicht mit *ity ekā* || abschließen.

20.26.3 [Anuṣṭubh] ~ ŚS 7.54.1

ṛcaṃ sāma yajāmahe	A
yābhyāṃ karmāṇi kṛṇvate	A
vi te sadasi rājato	A
yajñāṃ deveṣu yachatām	A

Die Preisstrophe [und] die Melodie verehren wir, mit denen man die Opferhandlungen begeht. Sie herrschen in deinem Haus. Sie sollen das Opfer zu den Göttern lenken!

ṛcaṃ] **Pa K**, caṛṇ **JM5 JM_c** sāma] **Pa K**, sama **JM5 JM_c** sadasi] **Pa**, sahasi **JM5 JM_c**, sarasi **K** yachatām] yachatāṃ **Or**, yaśchatām' **K** ||] **Or**, Z **K**

ŚS 7.54.1:

ṛcaṃ sāma yajāmahe yābhyāṃ karmāṇi kurvāte |
etē sādasi rājato yajñāṃ deveṣu yacchataḥ ||

b: PS hat mit *kṛṇvate* gegenüber ŚS die ältere Form dieser Verbform bewahrt.

20.26.4 [Anuṣṭubh] b = PS 4.23.3d, = ŚS 19.46.3d; c = ŚS 7.61.1c; d = ŚS 7.61.1d und 2d

aṅgam-aṅgaṃ saṃ cinomi	+A
caṅṣuḥ prāṇam atho balam	A
⁺ priyāḥ śrutasya bhūyāsm _a	*+#A
āyusmantāḥ sumedhasaḥ	A

Glied für Glied sammele ich zusammen: das Sehvermögen, den Aushauch, dann die Kraft. Mögen wir nur ja dem (heiligen) Wissen lieb sein, mit reichlich Lebenszeit versehen und mit guter Einsicht.

saṃ] sañ **Or**, sa **K** cinomi] **Pa**, canomi **JM5 JM_c**, tunomi **K** cakṣuḥ] **Or**, cakṣuḥ **K** balam] balam' **K**, balaṃ **Or**] **Or**, *om.* **K** ⁺priyāḥ] piyā **JM5**, priyā **JM_c**, pri{jā}yā **Pa**, priyā **K** śrutasya] **Or**, srutasya **K** bhūyāsmāyuṣmantah] **JM5 Pa**, bhūyāsmāyuṣmuntah **JM_c**, bhūyāsmāyuṣmantas **K** ||] **Or**, *om.* **K**

c: Zu meiner Sandhi-Korrektur vgl. AiGr I: 342f. und GRIFFITHS 2009: LXVIII f.

20.26.5 [Anuṣṭubh] nur hier

etan no deva savitar	#A
⁺ jagaddhātrī ca ⁺ rakṣatam	A
pūṣainat punar ājat _v	*A
avinaṣṭam avihrutam	A

O Gott Savitṛ und Amme der Welt, behütet das hier von uns! Pūṣan treibe es wieder herbei, das nicht Verlorene, nicht Beschädigte!

etan no] **Pa**, etaṃno **JM5 JM_c**, tano **K** deva] **Or**, devas **K** savitar] **Or**, savitur **K** ⁺jagaddhātrī] jirādrātrī **JM5**, jīgardātrā **JM_c**, jagandrā(→ drā)trī **Pa**, jagadrātrī **K** ⁺rakṣatam] rakṣitam **Or**, rakṣatim **K**] **JM_c Pa**, || **JM5**, Z **K** pūṣainat] **JM5 K**, pūṣaitat **JM_c**, pūṣaina{gr}t **Pa** ājatv] **K**, āyatv **Or** avinaṣṭam] **Or**, aviliṣṭem **K** avihrutam] avihṛtaṃ **Or**, ahivratam' **K** ||] **Or**, *om.* **K**

a: Worauf sich das anaphorische *etat* bezieht, ist unsicher. (Es könnte auch das genauso anaphorische *etam* zugrunde liegen, doch steht in Pāda c ebenfalls ein Neutrum.) Vielleicht geht es um Vieh.

b: Die Konjekturen ⁺*jagaddhātrī* scheint mir noch am wahrscheinlichsten (zumindest weiß ich mit dem handschriftlichen [**Pa**, **K**] *jagadrātrī* nichts Überzeugenderes anzufangen). In syntaktischer Hinsicht liegt wohl im Anschluss an *deva savitar* ein Nominativus vocativus vor. Freilich ist das Wort sonst erst postvedisch belegt (MāP 23.30 als Name der Sarasvatī; KINSLEY 2000: 195 verweist auf einen mir nicht zugänglichen Text namens Lalitāsahasranāma, nach dem auch die Mahādevī diesen Namen trägt).

20.26.6 [Anuṣṭubh] nur hier

yāvanty eva palitāni	#A
sākaṃ jajñire agrasāḥ	A
tebhyaḥ pari bravīmi tvā	+ #A
kṛṣṇāḥ keśā bhavantu me	A

Wie viele Graue (Neutr.) auch zugleich anfänglich entstanden sind, für die bespreche ich dich. Meine Haare sollen schwarz werden!

yāvanty eva] **Or**, yāvantasya **K** palitāni] **JM_c Pa K**, kṣalitāni **JM5** jajñire] **K**, yajñare **JM5 Pa**, yajñire **JM_c** agrasāḥ] **JM5 Pa K**, ṇaprasāḥ **JM_c**] **Or**, *om.* **K** tebhyaḥ] **Or**, tebhyaḥ **K** pari] **Or**, pra **K** bravīmi] **JM5 JM_c K**, brav{i}īmi **Pa** kṛṣṇāḥ] **Pa**, vṛṣṇāḥ **JM5 JM_c**, kṛṣṇāḥ **K** ||] **Or**, | **K**

a: Auch wenn das Kopfhaar in Pāda d durch maskulines *keśa-* bezeichnet wird, so wird mit den Neutra am Strophenanfang wohl kaum etwas anderes gemeint sein. Auch das pw (IV: 55) kennt ein *palita-*, Neutr. "graues Haar".

20.26.7 [Anuṣṭubh] nur hier

kṛṣṇān keśān sinīvāli	+ #A
-----------------------	------

kṛṣṇān keśān sarasvatī	A
kṛṣṇān me aśvinā keśān	+#A
kṛṇutaṃ puṣkarasrajā	A

Schwarze Haare [mache mir], o Sinīvālī, schwarze Haare [mache mir], o Sarasvatī, schwarze Haare macht mir, o lotusbekränzte Aśvins!

kṛṣṇān keśān sinīvālī] kṛṣṇān' keśān' śinīvālī **JM5 JM_c**, kṛṣṇānkeśān' śinīvālī **Pa**, kṛṣṇāḥkeśārsinīvālī **K** kṛṣṇān keśān sarasvatī] kṛṣṇākeśān' sarasvatī **JM5 JM_c**, kṛṣṇānkeśān' sarasvatī **Pa**, kṛṣṇāḥkeśānsarasvatī **K** keśān kṛṇutaṃ] **K**, keśān' kṛṇutaṃ **Or** puṣkarasrajā] **JM_c Pa**, pu{..ra...ā }ṣkarasrajā **JM5**, puṣkarasrajaḥ **K** ||] **Or**, *om.* **K**

Der Text ist unsicher. Die Vokative in der ersten Strophenhälfte sind nur durch K verbürgt, während die Orissa-Manuskripte Nominative aufweisen (ausgenommen Pa in Pāda b). Alternativ ist daher auch denkbar, die Nominative in den Text zu nehmen und in Pāda d zu +kṛṇutaṃ zu korrigieren ("Schwarze Haare [mache mir] Sinīvālī, schwarze Haare [mache mir] Sarasvatī, schwarze Haare sollen mir die lotusbekränzten Aśvins machen!")

20.26.8 [Uṣṇih] nur hier

ado yad agre devānāṃ	#A
purastād avatiṣṭhati	A
tan me +bravīt tvaṣṭā viriṣṭabheṣajam	+#Ja

Was sich dort an der Spitze der Götter, vorne, befindet, das hat mir Tvaṣṭṛ als ein Heilmittel für Gebrochenes genannt.

purastād avatiṣṭhati] **Or**, sanasāsavitādadhāt' **K** tan me] **JM5 JM_c K**, ta{m}nme **Pa** +bravīt] abravī **Or**, vrvavīt **K** viriṣṭabheṣajam] viriṣṭabheṣajam **Or**, viliṣṭabheṣajam' **K** ||] **JM5 Pa**, | **JM_c K**

b: Der Text von K lässt sich (mit Barret) deuten als +manasā savitādadhāt "(Was dort an der Spitze der Götter) Savitṛ mittels des Denkens geschaffen hat ...". Dagegen lässt sich einwenden, dass in der vedischen Literatur Savitṛ durchgehend als Antreiber, aber nicht als Erfinder von Heilmitteln erwähnt wird.

c: Zu viriṣṭa- siehe oben unter 20.15.2.

20.26.9 [Anuṣṭubh] d = ŚS 5.5.6d, = PS 6.4.3d

†śvā† viśvadhāyasā	?
viśvabheṣaj;yā kṛtam	*A
yad āmayati niṣ kṛdhi	A
niṣkṛtir nāma vā asi	A

... (†śvā†) mit einer Alllabenden, Allheilenden gemacht(?). Was weh tut, [das] heile! "Heilung" ist fürwahr dein Name.

†śvā† viśvadhāyasā] **Pa**, viśvadhāyasā **JM5 JM_c**, viśvadhāyasā **K** kṛtam] kṛtam **Or**, kṛkṛtam' **K** yad āmayati niṣ kṛdhi] **Or**, adhāsetimeti **K** vā asi] **Or**, vāsi **K** ||] **Or**, | **K**

ab: Mit dem offenbar unvollständig überlieferten ersten Pāda ist diese Strophenhälfte leider unverständlich. Vor viśvadhāyasā sind drei Silben zu erwarten (mindestens – für einen zwölfsilbigen Vers fehlen sieben Silben), doch mit dem allein in Pa tradierten ś_(u)vā lässt sich

nichts anfangen. Das Femininum *viśvabheṣajī-* scheint sich im Atharvaveda zumindest im Singular meistens auf *vīrudh-* zu beziehen (z.B. ŚS 6.52.3 [~ PS 19.7.5] und 6.136.3 [~ PS 1.67.3]), an einer Stelle (PS 6.4.11) aber auch auf bei Heilungsprozessen verwendeten Lack (*lākṣā-*, siehe GRIFFITHS 2009: 53-73), der in demselben Hymnus ebenfalls als *niṣkṛti-* bezeichnet wird. Unklar ist mir allerdings vor allem auch, wie das Neutr. (*ā*)*kṛtam* zu konstruieren ist (es könnte vielleicht auch ein Imp. Aor. Du. sein).

c: Eine Variante zu ṚV 10.97.9d: *yád āmáyati níṣ kṛtha*. Zur Bedeutung von *āmayati* siehe NARTEN 1980.

20.26.10 [Anuṣṭubh] nur hier

saṃ te cṛtāmi takariṃ	#A
saṃ yoniṃ saṃ gavīnyau	*A
saṃ mātaraṃ ca putraṃ ca	+ #A
saṃ garbhaṃ ca jarāyu ca 26	A

Ich binde deine *takari-* zusammen, zusammen [deinen] Mutterleib, zusammen [deine] Leisten, zusammen sowohl die Mutter als auch den Sohn, zusammen sowohl den Embryo als auch die Nachgeburt.

saṃ te] **JM5 JM_c**, sante **Pa**, vite **K** cṛtāmi] **JM5 JM_c K**, vṛtāmi **Pa** takariṃ] **Pa**, takaraṃ **JM5 JM_c**, tagariṃ **K**
 saṃ yoniṃ] **Or**, bhyoni **K** saṃ gavīnyau] saṅgavīnyau **Pa**, saṅkavinyau **JM5 JM_c**, vigavenyo **K** saṃ
 mātaraṃ] saṃmātarañ **Or**, vimātaraṃ **K** putraṃ ca] **K**, putrañca **JM5 JM_c**, puta(→ tra)ñca **Pa** saṃ garbhaṃ]
 saṃ{..}garbhaṃ **JM_c**, saṃgarbhañ **JM5**, saṅgarbhañ **Pa**, vigarbhaṃ **K** jarāyu ca] **Or**, jarāyujah **K** || 26 ||] || ṛ
 10 || 26 || **JM5**, || ṛ 10 || 20-26 **JM_c**, || 26 || ṛ 10 || **Pa**, Z 2 Z **K**

Die Strophe ist im Zusammenhang mit 20.27.2 zu betrachten. Während hier alles *zusammengebunden* wird (*sam*), wird dort alles *auseinandergebunden* (*vi*). **K** hat diese beiden Vorgänge offenbar in umgekehrter Reihenfolge.

a: *takari-* soll “ein Teil der weiblichen Genitalien” sein (EWA I: 611).

Sūkta 20.27

Die ersten vier Strophen dieses Liedes stehen, wie schon die letzte des vorigen Liedes, in Zusammenhang mit Schwangerschafts- bzw. Geburtshilfe. Ob auch die folgenden drei Mantras (5-7) damit etwas zu tun haben, weiss ich nicht sicher zu sagen (mag es aber auch nicht ausschließen).

Die achte Strophe wird im VaitS (12.9) bei der Behandlung des Agniṣṭoma erwähnt und hat die Sühne des Dīkṣita zum Gegenstand, offenbar in dem Fall, dass er gegen das Gebot der Keuschheit verstossen hat.

Der neunte Mantra scheint irgendetwas mit Haarwuchs zu tun zu haben.

Die letzte Strophe bildet zusammen mit der ersten des nächsten Sūktas ein Gebet an Sarasvatī.

20.27.1 [Anuṣṭubh] nur hier

tiryāṅ te garbho bhavatu	#A
⁺ hṛdayasthaṃ jarāyu te	A
ād oṣam agnim ā ⁺ roh _a	*+#A
ād gacha yamasādanam	A

Quergerichtet sei deine Leibesfrucht, in der Leibesmitte befindlich deine Nachgeburt! Dann besteige das brennende Feuer, dann geh zum Sitz des Yama!

tiryāṅ te] tiryāṅ³ te **Or**, triyaṅgu **K** ⁺hṛdayasthaṃ] hṛdayaṣṭhaṃ **Or**, hṛdayaṣṭhaṃ **K** jarāyu te] **Or**, jarāyujā **K** ād oṣam] **Or**, adoyam **K** ⁺rohād gacha] rohāṅgacha **JM5 Pa**, rohājicha **JM_c**, dohāragaśche **K** yamasādanam] yamasādanam **Or**, vasādanam³ **K** ||] **Or**, | **K**

Die erste Strophenhälfte (, die offenbar in einem Gegensatz zu 20.27.3ab steht,) scheint auf die Verhinderung einer zu frühen Geburt abzielen. Dagegen erweckt die zweite Hälfte den Eindruck einer Verfluchung (, die ebenfalls in einem Gegensatz zu dem Segenswunsch in 20.27.3cd zu stehen scheint). Einen Zusammenhang zwischen den beiden Hälften kann ich nicht erkennen (wenn es überhaupt einen gibt).

b: Für Cerebralisation von *-sth-* (wie in den Manuskripten) gibt es keinen Grund (es sei denn, man wollte alternativ das unechte Kompositum ⁺hṛdayeṣṭhaṃ einsetzen).

cd: *oṣa-* hat hier neben *agni-* wohl noch die alte Bedeutung “brennend”, nicht “schnell” (siehe oben zu 20.12.10).

Die Konjektur ⁺rohād ist nicht ganz sicher. Vielleicht kann man auch *rohā* lesen, und somit den Imperativ von \sqrt{gam} wie vorher den von \sqrt{ruh} mit dem Präverbum *ā* versehen.

20.27.2 [Anuṣṭubh] ~ TS 3.3.10.1; ~ KS 13.9:191.5-6

vi te cṛtāmi takariṃ	#A
vi yoniṃ vi gavīniyau	*A
vi mātaraṃ ca putraṃ ca	+ #A
vi garbhaṃ ca jarāyu ca	A

Ich binde deine *takari*- auseinander, auseinander [deinen] Mutterleib, auseinander [deine] Leisten, auseinander sowohl die Mutter als auch den Sohn, auseinander sowohl den Embryo als auch die Nachgeburt.

vi te] Or, sante K ṣṭāmi] Or, ṅcāmi K takariṃ] Or, tagayaṃ K vi yoniṃ] Or, saṃyonyāṃ K vi gavīnyau] JM5, viṣavīnyau JM_c, vigav{i}īnyau Pa, saṅgavenyo K vi mātaraṃ] vimātaraṃ Or, samātaraṃ K putraṃ] K, putraṃ Or vi garbhaṃ] vigarbhaṃ Or, saḡarbhaṃ K jarāyu ca] Or, jarāyujāḥ K ||] Or, om. K

20.27.3 [Anuṣṭubh] d = PS 5.12.4c

+anvañ te garbho bhavatu _v	*#A
†anusota† jarāyu te	A
yathā tvaṃ putraṃ vindāsai	#A
yathā jīvāsi bhadrāyā	A

Längsgerichtet sei deine Leibesfrucht, ... (†*anusota*†) deine Nachgeburt! Auf dass du einen Sohn erlangst, auf dass du glücklich lebst.

+anvañ] anvan JM5 Pa, anyan JM_c, annaṃ K bhavatu] Or, bhavatu K anusota] JM5 JM_c, anumota Pa, nūṣo K jarāyu te] Or, jarāyūje K [Bar. jarāyūje] ||] Or, om. K yathā tvaṃ] JM5 Pa, ya{..}thātvaṃ JM_c, yavātvaṃ K vindāsai] Pa, vindāsau JM5 JM_c, vindasva K jīvāsi] Pa, jivāsi JM5 JM_c, jīvāsi K ||] Or, om. K

a: Da der Pāda offenbar in einem Gegensatz zu 20.27.1a steht, liegt es nahe, am Anfang auch hier ein Richtungsadjektiv auf *-añc* zu erwarten. *anvañc*- meint eigentlich “entlang gerichtet, hinterher folgend”. Hier verstehe ich es etwa als “in die Richtung gerichtet, die die richtige ist, um in den Geburtskanal zu gelangen”.

b: Gemeint ist sicher etwas wie: “Auch dein Mutterkuchen soll sich lösen und den Leib verlassen.” Mit *anusota/anumota/nūṣo* weiß ich aber nichts anzufangen. (Denkbar ist vielleicht, dass ein Adverb vorliegt, etwa in der Art von *+anusroto* “mit der Strömung gerichtet”. Oder am Ende steht *uta*, doch kann ich mir dann die davorstehende Wortform nicht erklären.)

20.27.4 [Anuṣṭubh] b ~ PS 20.42.2d; c = RV 5.78.7d

pra pṛṣṭhe garbham ardaya	A
vi yona āsīyaṃ sṛja	*A
nir aitu daśamāsīyo	*A
garbho gavīnyor adhi	*A

Am Rücken setze die Leibesfrucht in Bewegung! O Mutterleib, entlasse [die Leibesfrucht] zu der Öffnung hin(!) Zehn Monate alt komme die Leibesfrucht zwischen den Leisten hervor!

pṛṣṭhe] Or, pṛṣṭhe K ardaya] Or, andaya K vi yona āsīyaṃ sṛja] Or, vyonassasṛja K nir aitu] JM5 Pa, nicaitu JM_c, nivetu K [Bar. nivetta] daśamāsīyo] Pa K, dasamāsīyo JM5 JM_c gavīnyor adhi] Or, bhuvānyohṛdi K ||] Or, | K

a: Der Pāda scheint mir auf die Tätigkeit eines Geburtshelfers anzuspieren. Zumindest m. W. war es schon immer und überall ganz üblich, mittels bestimmter Massagen am Rücken der Schwangeren den Embryo in die für die Geburt geeignete Position zu bewegen (also kopfabwärts).

b: Die Übersetzung ist unsicher. *āsīya-* “Mund; zum Mund gehörig; Sitz(?)” ist schon oben in 20.3.1 problematisch. Von der Grundbedeutung “Mund” ausgehend, nehme ich, einem Vorschlag von Konrad Klaus folgend, als Bedeutung hier “Öffnung” an (man könnte auch konkret an den “Muttermund” denken). In syntaktischer Hinsicht liegt, wenn diese Erklärung das Richtige trifft, ein Akkusativ der Richtung (*directivus*) vor. Zu beachten ist das Wortspiel *āsīya-/daśamāsīya-* (insofern identische Silben in unterschiedlicher Bedeutung vorliegen).

20.27.5 [Anuṣṭubh] cd = PS 6.23.9ab

viṣkambheṇa vi ṣkabhāya	+A
tau viṣvañcau vīyākuru	*A
eṣa vām agnir antarā	A
sa viṣvañcau vīy asyatu	*A

Mit der Stütze stütze! Scheide die beiden in verschiedene Richtungen gewendet! Das Feuer hier [sei] zwischen euch beiden. Es trenne [euch] in verschiedene Richtungen gewendet.

ṣkabhāya] **Pa**, (+ ṣka)bhāya **JM5**, ṣkambhāya **JMc** **K** tau] **Or**, ta **K** viṣvañcau] **Pa**, viśvañcau **JM5** **JMc** **K** vyākuru] **K**, vyākuru **Or** |] **JMc** **Pa** **K**, || **JM5** eṣa vām] **JM5** **Pa** **K**, evām **JMc** sa viṣvañcau] **JM5** **Pa**, viṣvañcau **JMc**, saviśvañcau **K** ||] **Pa**, | **JM5** **JMc** **K**

a: Wer oder was hier und in dem nächsten Mantra mit *viṣkambha-* gemeint ist, weiss ich nicht zu sagen.

cd: Im sechsten Kāṇḍa stehen diese beiden Verse in einem Zauber “[t]o get rid of a rival wife” (GRIFFITHS 2009: 246).

20.27.6 [Anuṣṭubh] d = PS 2.58.2b

viṣkambho vi ṣkabhāyatu	A
manaś ca hṛdayaṃ ca vām	A
vivartana vartaya	A7
śaśvatībhyaḥ samābhīyaḥ	*A

Die Stütze stütze von euch beiden sowohl das Denken als auch das Herz! O Beweger, drehe, für alle (künftigen) Jahre!

ṣkabhāyatu] **Pa**, ṣkabhāyato **JM5** **JMc**, ṣkambhāyata **K** hṛdayaṃ] hṛdayaṃ **Pa**, hadayaṃ **JM5**, hadahaṃ **JMc**, hṛdayatamanaścahṛdayaṃ **K** vām] vām’ **K**, vām **Or** vivartana] vivartana **JM5** **JMc**, vivattana **Pa**, āvartaya **K** vartaya] vartaya **Or**, nivartaya **K** śaśvatībhyaḥ] śaśvatībhyas **K**, sasvatībhyaḥ **Or** ||] **Or**, *om.* **K**

c: KS 13.9:191.3 lautet: *ā vartaya ni vartayā vartana vartaya ni nivartana vartaya*. Man beachte, dass der Anfang dem an unserer Stelle von K überlieferten Text entspricht. Ohne diesen Anfang ist der KS-Text identisch mit dem von TS 3.3.10.1. Übrigens folgt auf diesen Text in den Yajurveda-Saṃhitās wenig später die Parallele zum zweiten Mantra unseres Sūktas.

Auch Tmesis ist denkbar: *vi vartana vartaya*.

20.27.7 [Anuṣṭubh] ab ~ ŚS 10.5.23ab

samudraṃ tvā pra hiṇomi	#A
su vām yonim apī īhi	*#A

achidras tanvā bhūyāsaṃ	#A
mā parā seci me payaḥ	A

Zu einem breiten Strom treibe ich dich vor. Gehe hin zu [deinem] eigenen Ursprung! Möge ich nur ja unverseht sein mit [meinem] Leib. Meine Milch werde nur ja nicht fortgegossen.

samudraṃ] Or, samudraṃn K hiṇomi] Or, hiṇosi K apīhi] K, apisaṃsadihi JM5, apisaṃ(+ sa)dihi JM_c, apīmasaṃdihi Pa || JM5 JM_c K, || Pa achidras] Or, avibhras K tanvā] Or, taṃnā K seci] JM5 JM_c, seti Pa, syeti K me payaḥ] Or, māpayā K ||] Or, | K

ŚS 10.5.23:

samudrāṃ vaḥ prā hiṇomi svām yónim ápītana |
 áriṣṭāḥ sárvahāyaso má ca naḥ kíṃ canāmamat ||

b: Da in Pāda a nur eine Person angeredet wird (nicht wie in ŚS mehrere), muss in Pāda b ein Imp. Sg. stehen. Darunter leidet das Metrum, doch das lässt sich nicht ändern. Die Lesarten der Orissa-Manuskripte sind jedenfalls nicht sehr hilfreich.

20.27.8 [Anuṣṭubh] ~ VaitS 12.9

yad atrāpi rasasya me	A
+parāpapāt _a āsmṛtam	*A
tad ihopa hvayāmahe	A
tan mā ā pyāyatām punaḥ	*A

Was auch hier von meinem Saft unbemerkt entfallen ist, das rufen wir hierher [zurück]. Das lasse mich wieder strotzen!

atrāpi] Pa K, atrā'pi JM5 JM_c me] Or, ma K +parāpapātāsmṛtam] parāpapācāsmṛtam JM5 JM_c, parāpapāvāsmṛtam Pa, parāpipātāsmatam' K tad ihopa] JM_c Pa, tadidropa JM5, tilayopa K hvayāmahe] JM5 K, hyayāmahe JM_c, hvayāmade Pa mā] K, ma ā Or punaḥ] Or, puvaḥ K ||] Or, om. K

VaitS 12.9:

yad atrāpi rasasya me parā papātāsmṛtam |
 tad ihopahvayāmahe tan mā āpyāyatām punar iti retasaḥ ||

20.27.9 [N.N.] nur hier

kavir agre pra lilekha	#A
dhartā keśām adhārayat	A
ihaiva viśvato dadhad	A
dhātā tvaṣṭā tvaci keśām +acīk]pat	Ja

Der Weise hat am Anfang (die Haare) gekämmt. Dhartṛ hat die Haare wachsen lassen. Er soll eben hier von allen Seiten verschaffen. Dhātṛ, Tvaṣṭṛ hat in der Haut die Haare in Ordnung gehalten.

lilekha] Or, vileṣa K dhartā keśām] dharttākeśān' Or, dhartākeśām K adhārayat] adhārayat' Or, ajīnayat' K dadhad] Or, mukha K tvaṣṭā] Or, tvāṣṭā K tvaci keśām] tvacikeśān' Or, tvacikeśām K +acīk]pat] acīk]pat' JM5 JM_c, acīk]pat' Pa, acīklyapat' K ||] Or, | K

a: Aktivisches *pra-√likh* im Sinne von “kämmen” steht auch in PārGS 2.14.15.

bd: Zum Sandhi von auslautendem *n* nach einem langen *ā* und vor Vokal siehe GRIFFITHS 2009: LVI. Etwas erstaunlich ist hier, dass die Orissa-Manuskripte in Pāda b auf den

Anunāsika, in d jedoch auf *n* hindeuten. Da K aber an beiden Stellen *m* hat (was auch für *m* steht, siehe z. B. WITZEL 1973: 481), setze ich an beiden Stellen den Anunāsika ein.

c: Wen oder was wer wem verschaffen soll, bleibt leider unklar. Man vergleiche dagegen etwa oben 20.14.2b: *āyus te viśvato dadhat*.

20.27.10 [Anuṣṭubh] ab = ŚS 7.68.1ab; d = PS 20.4.10d

sarasvati vrateṣu te	A
divyeṣu devi dhāmasu	A
mandre hiraṇyavartane	A
pra ṇa āyūṃṣi +tāriṣaḥ 27	A

O Sarasvatī, bei den dir geltenden Gelübden, o Göttin in himmlischen Wohnstätten, o Liebliche mit goldener Spur, sollst du unsere Lebenszeiten hindurchbringen.

sarasvati] **JM5 K**, sarasvatī **JM_c Pa** vrateṣu] **JM5 Pa K**, vratesu **JM_c** te] **Or**, ta **K** divyeṣu] **Pa K**, diveṣu **JM5**, diveṣudiveṣu **JM_c** devi] **JM5 Pa**, {di}devi **JM_c**, cava **K** dhāmasu] **Pa**, dhāmastu **JM5**, dhāsastu **JM_c**, dāmasi **K** ||] **Pa K**, *om.* **JM5 JM_c** mandre] **K**, mantre **JM5 Pa**, mantrō **JM_c** hiraṇyavartane] hiraṇyavartane **Or**, hiraṇyavartana **K** āyūṃṣi] **Pa K** [Bar. āyūṃṣi], āyūṃṣi **JM5**, āyūṃṣi **JM_c** +tāriṣaḥ] tāriṣan' **Or**, tāriṣam' **K** || 27 ||] || ṛ 10 || 27 || **JM5**, || **JM_c**, || 27 || ṛ || **Pa**, Z 3 Z **K**

c: *hiraṇyavartani-* ist auch in RV 6.61.7 Epitheton von Sarasvatī.

d: Es finden sich in den Handschriften für *tāriṣaḥ* fast die gleichen Verschreibungen wie in 20.4.10 (dort *tāriṣan'* **Or**, *tāriṣam'* **K**).

Sūkta 20.28

Die erste Strophe bildet zusammen mit der letzten des vorigen Hymnus ein Gebet an Sarasvatī.

Bei den folgenden vier Strophen, die formal klar miteinander verkettet sind (“concatenation” durch *antarā* √*sthā*/√*i*), handelt es sich um Verfluchungen.

Der sechste Mantra lässt sich schwer einem bestimmten Zweck zuordnen. Während die erste Hälfte eine Segnung zu beinhalten scheint, ist die zweite Hälfte eine Verwünschung.

Die letzten vier Strophen scheinen dem Zweck zu dienen, durch Unglücksvögel (Eulen) hervorgerufene schlechte Vorzeichen zunichte zu machen bzw. zu verhindern. Der achte Mantra hat eine Parallele in dem ŚS-Sūkta 6.29, dessen rituelle Verwendung in KauŚS 46.7 dargestellt wird.

20.28.1 [Anuṣṭubh] ~ TB 2.5.8.6, ~ ĀpŚS 4.14.4

yad apsu te sarasvati	A
goṣṭv aśveṣu yan madhu	*A
tena no vājinīvati	A
mukham aṅdhi sarasvati varcasā	°A

Die Süße, o Sarasvatī, die in deinen Wassern, die in Rindern, in Pferden ist, damit salbe uns, o Gabenreiche, das Gesicht, o Sarasvatī, mit Glanz!

sarasvati] **JM5 Pa**, sarasvat{ī}i **JMc**, sarasvatī(→ ti) **K** goṣṭv] **JM5 Pa K**, {še}goṣṭv **JMc** madhu] **JM5 JMc K**, madhū **Pa** mukham aṅdhi] **Pa**, mukhamaṅdha **JM5**, mukhamaṅ'dha **JMc**, sukhasaṅdhi **K** sarasvati] **K**, sarasvatī **Or** varcasā] **K**, varccasā **Or** ||] **Or**, *om.* **K**

d: *varcasā* ist offenbar Erweiterung eines ursprünglichen Achtsilblers (an den Parallelstellen fehlt es auch). Auffällig ist die Wiederholung des Vokativs *sarasvati*.

20.28.2 [Anuṣṭubh] ~ ŚS 13.1.58

yo adya deva sūr;ya	*A
tvām ca mām ⁺ cāntarāyati	A
tasmin duṣvapn;yaṃ sarvaṃ	*+#A
duritāni ca mṛjmahe	A

Wer heute, o Gott Sūrya, zwischen dich und mich gehen sollte, auf den streifen wir jeglichen Albtraum und [alle] Übel ab.

adya] **Or**, bhya **K** tvām] **Or**, tvā **K** ⁺cāntarāyati] cāntarā iti **JM5 Pa**, cāttarā iti **JMc**, cārtvarāyati **K** tasmin] tasmin⁺ **Or**, yasmin **K** duṣvapnyam] **Pa**, duḥpnyam **JM5**, duḥsvapnyam **JMc**, duṣvapnyam **K** mṛjmahe] **Pa K**, mṛjjahe **JM5 JMc** ||] **Or**, | **K**

ŚS 13.1.58:

yó adyá deva sūrya tvām ca mām cāntarāyati |
duṣvápnyam tásmiṃ chámalam duritāni ca mṛjmahe ||

20.28.3 [Anuṣṭubh] ~ ŚS 13.1.57

yo no ⁺ bhichāyaṃ martyeṣṭv	*#A
agniṃ tiṣṭhas;y antarā	*A

tasya vṛścāmi te mūlaṃ	+ #A
na chāyāṃ karavo 'param	A

Der du auf eine Weise, dass du auf die Menschen Schatten wirfst, zwischen uns und dem Feuer stehst, von dir spalte ich die Wurzel. Du sollst künftig keinen Schatten werfen.

⁺bhichāyaṃ] bhitsāya **Or**, bhṛścāya **K** martyeṣv] **Or**, mṛtyaveṣv **K** agniṃ] **Or**, agni **K** tiṣṭhasy] **Or**, tiṣṭhaty **K** antarā] **JM5 Pa K**, attarā **JMc** ||] **Or**, *om.* **K** tasya vṛścāmi te mūlaṃ] **JM5 JMc**, tasyavṛścāmitemūlaṃ **Pa**, taṃ mṛtyavepraścāmi **K** na chāyāṃ karavo 'param] nachāyāṃkaravoparaṃ **Or**, śaradvasyātvaiṣāṇā **K** [Bar. śaradvasyātvaiṣāṇā] ||] **Or**, | **K**

ŚS 13.1.57:

yó mābhichāyām atyēsi mām cāgnīm cāntarā |
tāsya vṛścāmi te mūlaṃ ná chāyāṃ karavó 'param ||

a: Ich ediere so und nicht ⁺bhichāyam ⁺atyēsy (ähnlich ŚS), weil die Konjektur etwas geringfügiger ist. Der am Versende befindliche Laut lässt sich nicht mit Sicherheit bestimmen (da y/v als letzter Bestandteil von Ligaturen kaum zu unterscheiden sind), doch der in allen Handschriften bezeugte r-Laut lässt mich an ⁺atyēsy zweifeln. Daher entscheide ich mich für die gut vertretbare Annahme, dass in den Manuskripten am Ende des Avyayībhāvas ⁺bhichāyam der Anusvāra abhanden gekommen ist. Ansonsten könnte abhichāya nur Absolutiv von abhi-√chā “schinden, häuten” sein, doch ist erstens √chā mit abhi m. W. sonst nicht belegt und zweitens wäre das auch in inhaltlicher Hinsicht nicht sehr zufriedenstellend. Die Übersetzung des Avyayībhāvas scheint mir dagegen wegen des Kontrastes zu Pāda d ziemlich naheliegend, man vgl. etwa auch die Übersetzungen des ŚS-Textes von WHITNEY (II: 718 “Thou that goest past me shading me”) und BLOOMFIELD (1897: 214 “Thou that passest across me, casting thy shadow against me”).

cd: In K ist die zweite Strophenhälfte versehentlich mit der der fünften Strophe vertauscht.

20.28.4 [Anuṣṭubh] nur hier

ghnant _v enaṃ deveṣavo	* #A
brahmāṇo ghnantu men _i yā	* A
yo asmākaṃ prajāpate	A
agniṃ tiṣṭhat _y antarā	* A

Es sollen ihn die Götterpfeile töten, die Brahmanen sollen [ihn] mit Vergeltungskraft töten, der, o Prajāpati, zwischen dem Unsrigen [und] Agni (/dem Feuer) steht!

ghnantv] ghnantv **Or**, ghinantv **K** enaṃ] **Or**, ainaṃ **K** deveṣavo] **JM5 JMc**, deveṣ{ā}ado **Pa**, deva iṣavo **K** brahmāṇo] **Pa**, brahmaṇo **JM5 JMc**, vrahmāṇo **K** ghnantu] **Or**, ghnatu **K** men_iyā] **Or**, menyām' **K** asmākaṃ] **JM5 Pa**, 'smākaṃ **JMc**, smākaṃ **K** agniṃ] **Pa**, agni **JM5 JMc**, gni **K** tiṣṭhaty] **Or**, tiṣṭhasy **K** ||] **Or**, | **K**

c: *asmākaṃ* muss hier Akk. Sg. des Adjektivs *asmāka-* sein, nicht Gen. Pl. des Personalpronomens der ersten Person. Das ergibt sich aus den Strophen 2, 3 und 5, in denen *antarā* stets mit zwei Akkusativen verbunden ist.

20.28.5 [Anuṣṭubh] nur hier

prajāpate yo 'smām ādrśā	° A
āgniṃ tiṣṭhat _y antarā	* A

taṃ mṛtyave pra yachāmi
sa rudrasyāstv ākhaṇaḥ ||

+ #A
*A

O Prajāpati, wer mit (bösem) Blick zwischen uns [und] Agni (/dem Feuer) steht, den übergebe ich dem Tod. Er sei Rudras Zielscheibe!

prajāpate] Or, prajāpataye K 'smām] smān' JM5 JM_c, asmān' Pa, smām K ādṛśāgnim] K, āvṛścāgnim Or taṃ mṛtyave pra yachāmi] Or, tasyāvaścāmitemūlāś K sa rudrasyāstv ākhaṇaḥ] sa ṛdrasyāstvākhaṇaḥ JM5 Pa, sa ṛdrasyāstvāgaṇaḥ JM_c, chāyākaravopanam' K ||] Or, om. K

a: *ādṛśā* findet sich in Verbindung mit \sqrt{kr} in PS 2.24.4 und 19.2.5. Da *ādṛś-* anscheinend Wurzelnomen zu $\bar{a}-\sqrt{dṛś}$ "anblicken" ist, schlägt ZEHNDER (1999: 75) für *ādṛśā* \sqrt{kr} die Übersetzung "mit einem (bösen) Blick treffen, behexen" vor, was an beiden Belegstellen gut passt. Auch in unserer Strophe finde ich "den (bösen) Blick" semantisch befriedigend. *āvṛścā* (Or) ließe sich zwar analog ebenfalls als Instr. Sg. eines Wurzelnomens zu $\bar{a}-\sqrt{vrśc}$ "abtrennen" erklären ("wer abtrennend zwischen uns und Agni steht"), doch ist ein solches m. W. sonst nicht belegt. (Die Orjā-Schriftzeichen für *d* und *v* lassen sich leicht verwechseln.)

Wenn man an der Pādagrenze den Praśliṣṭa-Sandhi nicht auflösen, sondern ein Enjambement annehmen würde, wäre die Überzähligkeit des Verses hinfällig.

20.28.6 [Anuṣṭubh] cd ~ PS 3.3.6ab, ~ ŚS 3.6.5ab

pra suvainam †devavajrebhyo†
+mṛtyur vi kramatām adhi |
sināt_v enān nirṛtir
mṛtyoḥ pāsair bandhair avimokyaīḥ ||

°A
A
*#A
°A

Treibe ihn an! Der Tod entferne sich von ... (†devavajrebhyo†)! Nirṛti binde sie mit den Fesseln des Todes, mit nicht zu lösenden Stricken!

suvainam] Or, sūvenam K +mṛtyur] mṛtyu Or K kramatām] Or, dhumatām K adhi] Or, asi K enān] Pa, enām JM5 JM_c, ainān K nirṛtir] JM5 K, nirṛti JM_c Pa mṛtyoḥ] JM5 JM_c, mṛtyoḥ Pa, mṛtyoḥ K pāsair] JM5 JM_c, pāsai Pa, pāse K bandhair] JM5 JM_c K, vindhair Pa avimokyaīḥ] Or, apisoktyai K ||] Or, | K

ŚS 3.6.5:

sinātv enān nirṛtir mṛtyoḥ pāsair amokyaīḥ |
āśvattha śātrūn māmakān yān ahām dvēṣmi yé ca mām ||

Was die erste Strophenhälfte mit der zweiten zu tun hat, bleibt unklar (wenigstens mir).

ab: *vi-√kram* in der hier von mir für das Medium angenommenen Bedeutung "sich entfernen" lässt einen Ablativ erwarten, ebenso die Präposition *adhi*. Dieser scheint in dem unklaren *devavajrebhyaḥ* vorzuliegen. *deva* ließe sich auch getrennt als Vokativ betrachten, doch kommt *vajra-* alleine m. W. nicht im Plural vor, weswegen in dem Fall, dass wirklich so zu lesen ist, ein Kompositum vorliegen dürfte. (Ist *devavajra-* Eigenname [einer Familie/eines Volksstammes]?) Alternativ könnte man vielleicht auch eine Konjektur erwägen, beispielsweise *deva +vrajebhyo*: "Treibe ihn an, o Gott! Der Tod entferne sich von [unseren] Ställen!" Aus metrischer Sicht kann der Vokativ *deva* dann als späterer Einschub interpretiert werden. Allerdings kenne ich sonst keinen Fall, in dem *vraja-* auf diese Weise verschrieben ist, und Hinweise darauf, dass es in unserer Strophe um Viehzucht geht, sehe ich auch nicht.

d: Die Parallelstellen bieten in Pāda d einen metrisch vorteilhafteren Text: *mṛtyoḥ pāsair amokyaīḥ*.

20.28.7 [Anuṣṭubh] nur hier

sumaṅgalena vacasā	#A
keśin grāmaṃ na ā vada	A
brahmaṇā-brahmaṇā t _u vā	*A
olūkāchā vadāmasi	A

Mit glückbringender Rede sprich zu unserem Treck, o Langhaariger! Wir sprechen dich an, o Eule, mit wiederholter (magisch wirksamer) Formulierung.

sumaṅgalena] **JM5 JM_c K**, sumaṅgalena **Pa** vacasā] **Or**, vacasa **K** keśin] keśin' **Or**, keśim **K** grāmaṃ] **JM5 JM_c**, grāman **Pa**, grāma **K** na ā vada] **Or**, tvāvada **K** brahmaṇā-brahmaṇā] **JM5 JM_c**, brahmaṇābrahmaṇa **Pa**, vrahmāvrahmā **K** tvolūkāchā] **JM5**, tvolyakāchā **JM_c**, tvol{u}ūkāchā **Pa**, tuvalūkāśchā **K** ||] **Or**, | **K**

20.28.8 [Pañkti] ~ ŚS 6.29.3c-g

parāṅ eva parā vada	A
parācīm anu saṃvatam	A
yathā yamasya tvā gṛhe	#A
' _a rasaṃ praticākaśaṃ	*A
niyastaṃ praticākaśaṃ	A

Weggewendet sprich weg, die weggewendete Seite entlang! Auf dass ich dich in Yamas Haus als Saftlosen erblicke, [auf dass ich dich] als Gesottene(?) erblicke.

parāṅ eva] **JM5**, parāṅ' eva **JM_c**, parāṅna eva **Pa**, parāṅneha **K** vada] **Or**, vataṃ **K** saṃvatam] saṃvatam **Or**, saṃyatam' **K** ||] **Or**, *om.* **K** yathā] **Or**, sudhā **K** yamasya] **JM_c Pa**, ya{sa}masya **JM5**, yasasya **K** 'rasaṃ praticākaśaṃ] **JM_c**, rasaṃpraticāka{saṃ}śaṃ **JM5**, rasaṃtpa(→ pra)ticākaśaṃ || **Pa**, rasaṃpratihicaraṣaṃ **K** niyastaṃ praticākaśaṃ] niyastaṃpraticākaśaṃ **JM5 Pa**, niyastaṃpraticāka{saṃ}śaṃ **JM_c**, nihistaṃpratihicākaśaṃ' **K** ||] **JM5 Pa**, | **JM_c K**

ŚS 6.29.3:

avairahatyāyedām ā papatyāt suvīrātāyā idām ā sasadyāt |
pārāṅ evā parā vada pārācīm ānu saṃvātam |
yāthā yamāsyā tvā gṛhē 'rasāṃ praticākaśān ābhūkaṃ praticākaśān ||

e: √yas ist mit dem Präverbium *ni* m. W. sonst nicht belegt.

20.28.9 [Pañkti] nur hier

+śunam +ulūka no vada	A
yaṃ dviṣmas tam ito naya	A
rājñō yamasya te gṛhe	A
sikatābhir †videvyam†	*A
ākhus te mūṣiked bhāgaḥ	+ #A

Zum Heil sprich zu uns, o Eule! Wen wir hassen, den führe von hier (fort)! Im Haus von dir, dem König Yama, mit Sand ... (†videvyam†), [sei] die Maulwurfsratte dein, das Mäuschen [sei dein] Anteil!

⁺śunam] śūnam **Or**, śagam **K** ⁺ulūka] ulūka **JM5 JM_c K**, ulūka **Pa**, ulūki **K** dviśmas] **JM5 JM_c K**, dviśma(→
śma)s **Pa** ito] **JM5 JM_c K**, ico **Pa** te gr̥he] **Or**, tvāgr̥he **K** sikatābhīr †videvyam† ākhus te mūṣiked bhāgaḥ]
JM5, sikatābharvedevyamākhustemūṣikedbhāgaḥ **JM_c**, sikatābhirvidevyamākhustemūṣi{...}kebhāgaḥ **Pa**,
hehamūṣakavehabhāgaḥ **K** || **Or**, *om.* **K**

Gemäß ŚS 6.29.2 gelten Taube und Eule als Boten der Göttin Nirṛti (“Verderben”). Hier sieht es nun eher so aus, als ob der Totengott Yama selbst die Gestalt einer Eule annimmt. Da sein Reich als unterirdisch gedacht war, wird er aufgefordert, sich mit den dort lebenden Nagetieren zufriedenzugeben (wie sie ja auch zur normalen Beute einer Eule gehören).

de: *ākhu-* ist nicht mit “Maulwurf” zu übersetzen, da es in Indien keine Maulwürfe gibt. KATZ 2002 hat “mole-like rat” vorgeschlagen, LUBOTSKY 2002 (: 98f. zu PS 5.20.6-8) übersetzt einem Hinweis Arlo Griffiths’ folgend mit “mole-rat”, zu Deutsch “(indische) Maulwurfsratte”, aus gutem Grund auch “(indische) Pestratte” genannt (*bandicota bengalensis*). Dieses Tier lebt in einem unterirdischen Kammersystem. “The Indian Mole-Rat commonly lives in cultivated plains and gardens, but is found even in waste lands, and in forests, both deciduous and evergreen. Its presence is always made known by a pile of fresh earth resembling a large molehill, hence its name ‘mole-rat’” (PRATER 1971: 206).

Mit irgendwie viersilbig zu lesendem *videvyam* (*videvyā-*, evtl. auch *videvaya-*) weiß ich nichts anzufangen. Wegen des Instrumentals *sikatābhīḥ* “mit Sand, Kieseln” scheint mir, dass vielleicht auf eine charakteristische Verhaltensweise des *ākhu-* angespielt wird, zum Beispiel auf das Produzieren der maulwurfshügel-ähnlichen Gebilde (diese heißen sonst allerdings *ākhukarīśā-* oder *ākhukirī-*).

20.28.10 [Anuṣṭubh] nur hier

ā vada bahulaṃ goṣṭhaṃ	+#A
dhītavatsam ⁺ anaṣṭagum	A
dhvāṅkṣāya dvīpadāṃ vada	A
śune catuṣpadāṃ vada 28	A

Sprich zu dem großen Kuhstall mit gesäugten Kälbern, in dem keine Kuh verloren geht! Von den Zweifüßlern besprich die Krähe, von den Vierfüßlern besprich den Hund!

ā vada] **Or**, yāvadava **K** bahulaṃ] **JM5 JM_c K**, bahulaṃ **Pa** goṣṭhaṃ] **Or**, goṣṭha **K** dhītavatsam] **Or**,
dhītivatsam **K** ⁺anaṣṭagum] {u}anuṣṭagaṃ **JM5**, anuṣṭagaṃ **JM_c K**, anuṣṭaguṃ **Pa** |] **Or**, *om.* **K**
dhvāṅkṣāya] dhvāṃkṣāya **JM5**, dhvāṅkṣāya **JM_c Pa**, dhvāṅkhyāya **K** dvīpadāṃ vada] **JM5 JM_c K**,
dvīpadāṃ{vi}vada **Pa** || 28 ||] || 10 || 28 || **JM5**, || 10 || 20-28 **JM_c**, || 28 || 10 || **Pa**, Z 4 Z **K**

Wer angesprochen ist, ist nicht sicher. Vielleicht ist es immer noch die Eule.

b: *anaṣṭagu-* ist (wenn wirklich so zu lesen ist) Hapax leg. Da neben *dhītavatsa-* (übrigens auch Hapax leg.) eine weitere nähere Bestimmung von *goṣṭha-* erwartet wird, scheint mir die Annahme vertretbar, dass ein Bahuvrīhi mit *gu-* als Hinterglied vorliegt (zu dieser Form von *go-* “Rind” am Ende von Bahuvrīhis siehe AiGr II/1: 99 und 218). Von derartigen Komposita ist atharvavedisch beispielsweise *ariṣṭagu-* “mit unversehrten Rindern” belegt (PS 16.63.10a = ŚS 10.3.10a). An unserer Stelle lege ich dem Vorderglied (angesichts der Lesart der Manuskripte) die *√naś* “verschwinden, verloren gehen” zugrunde, man vergleiche etwa auch *ānaṣṭapaśu-* als Epitheton des Pūṣan in RV 10.17.3b (= PS 1.97.4f, = ŚS 18.2.54b).

cd: Der Sinn dieser beiden Aufforderungen ist mir nicht klar. Tatsache ist, dass es sich bei Hunden unter den Vierfüßlern um eine sehr verachtete Spezies handelt. Ähnlich gilt unter den

Zweifüßlern (wozu Vögel anscheinend gerechnet werden) auch die Krähe als unglückbringend, siehe etwa ŚS 12.4.8. Vielleicht ist der Mantra so zu verstehen, dass die *normalerweise* als Zwei- bzw. Vierfüßler bezeichneten Kreaturen (nämlich Mensch und Vieh) in Ruhe gelassen werden sollen und eine Behexung sich gegen die erwähnten wenig geachteten Wesen richten soll. Das würde allerdings voraussetzen, dass \sqrt{vad} ein “böses Besprechen” (= Verfluchen/Behexen) bezeichnet und somit im Gegensatz zu $\bar{a}\sqrt{vad}$ “gutes Besprechen” (= Segnen) steht. Und diese Auffassung wird beispielsweise durch die vorherige Strophe nicht gestützt.

Sūkta 20.29

Der erste Mantra dieses Liedes mag in medizinischem Kontext Verwendung gefunden haben.

Die Ziele der beiden folgenden, durch Imperative von *ut-√sthā* miteinander verbundenen Strophen, weiß ich nicht mit Sicherheit zu bestimmen. Jedenfalls scheint es in Strophe 2 darum zu gehen, einer Frau Schönheit (“Glanz”) zu verschaffen, und in Strophe 3 wird das Erlangen von Besitz angesprochen.

Wie sie sind auch die folgenden zwei Mantras in terminologischer Hinsicht miteinander verkettet (*pr̥thivīm anu*), aber anscheinend unterschiedlichen Zwecken dienend. Strophe 4 soll offenbar die Erlangung von Einfluss bewirken, Strophe 5 ist vielleicht an Agni gerichtet und mag als Bitte um langes Leben aufgefasst werden.

Der sechste Mantra ist wohl eine Verfluchung von Feinden.

Mit den Strophen 7 und 8 scheint man bewirken zu wollen, dass die Rinderherde nach dem Grasen vollzählig und unversehrt in den Stall zurückkehrt.

In den letzten beiden Mantras geht es wieder um die Erlangung von Einfluss. In Strophe 9 bittet der Sprecher selbst um Einfluss in der *samiti-*, mittels Strophe 10 wird dem Angesprochenen – vermutlich in ähnlichem Kontext – Einfluss verschafft.

20.29.1 [Anuṣṭubh] b = ŚS 6.111.4b, = KS 8.14:98.5

punar me rājā varuṇaḥ	#A
punar indraḥ punar bhagaḥ	A
punar me viśve dev _a ā	*#A
āyur jīvitavā aduḥ	A

Erneut [hat] mir König Varuṇa, erneut [hat] Indra, erneut [hat] Bhaga, erneut haben mir alle Götter Lebenszeit gegeben, um zu leben.

varuṇaḥ] varuṇaḥ **K**, vaṇaḥ **Or** indraḥ] **Or**, indraḥ **K** bhagaḥ] **JM5 JM_c K**, bha{va}gaḥ **Pa** |] **Or, om. K**
jīvitavā] **Pa**, jīvitavā **JM5**, jīvitavā **JM_c**, jīvatavā **K** aduḥ] **Or**, da **K** ||] **Or, | K**

20.29.2 [Anuṣṭubh] c ~ PS 7.12.4d

ut tiṣṭhātaḥ pra dravārvān	+A
mātra tiṣṭho ’bhicākaśat	A
sapatnyā varca ādāy _a	*+#A
āthāsmābhiḥ sahāsasi	A

Erhebe dich! Lauf los von hier! Hergewendet sollst du nur ja nicht hier stehenbleiben, (uns) betrachtend. Nachdem du den Glanz (deiner) Rivalin an dich genommen hast, sollst du dann mit uns zusammen sein.

tiṣṭhātaḥ] **Or**, tiṣṭhātaḥ **K** dravārvān] dravārvān’ **Or**, dravārvām **K** mātra] **Pa**, mātri **JM5 JM_c**, sātpra **K**
tiṣṭho] **Or**, tiṣṭhā **K** ’bhicākaśat] ’bhicākaśat’ **JM5 JM_c**, bhicākaśat’ **Pa**, vyacākaśaḥ **K** |] **Or, om. K** varca]
K, varcca **JM_c Pa**, va{cca}rcca **JM5** ādāyāthāsmābhiḥ sahāsasi] ādāyāthāsmābhiḥsahāmasi **JM5**,
ādāyā{h}’smābhiḥsahāmasi **JM_c**, ādayāthāsmābhiḥsahāsasi **Pa**, dāyāham̐bhūyāsamuttamaḥ **K** ||] **Or, | K**

Die erste Strophenhälfte ist an einen Mann gerichtet, mit der zweiten wird vermutlich eine Frau angesprochen.

ab: Die Übersetzung ist etwas unsicher. Alternativ kann man auch übersetzen: “Erhebe dich von hier! Lauf vor, hergewendet! Du sollst nur ja nicht hier stehenbleiben, [uns] betrachtend.” Allerdings müsste man dann wohl annehmen, dass der Angesprochene rückwärts weglaufen soll.

Zu (*abhi-*)*cākaśat* (Int. Part. Präs. Akt. Nom. Sg. Mask.) siehe SCHAEFER 1994: 102ff.

cd: Der Text von K macht keinen Sinn. Man erwartet doch, dass der Glanz einer *Rivalin* von einer Frau genommen wird, nicht von einem Mann (*uttamaḥ*). Der Fehler beruht wohl auf Vermischung des Wortlautes von PS 20.29.2 mit dem von ṚV 10.166.5ab: *yogaḥṣemām va ādāyāhām bhūyāsam uttamāḥ* (oder auch auf Vorwegnahme von 20.29.4d unten).

20.29.3 [N.N.] = KauśS 116.7; ab = PS 17.13.3ab

ut tiṣṭhata nir dravata	#A
na va ihāsti nyañcanam	#A
amuṣya vittam abhi vaḥ suvāmi	Tb
†tad anuvadhvaṃ sudatīr ahinas tat†	?

Erhebt euch! Lauft heraus! Hier gibt es keine Zuflucht für euch. Den Besitz von dem dort treibe ich für euch an. ... (†*tad anuvadhvaṃ sudatīr ahinas tat†*)

ut tiṣṭhata] **JM5 JM_c K**, u{..}(→ tti)ṣṭhata **Pa** nir] **K**, ni **Or** na va ihāsti] **Pa**, navā ihāsti **JM5 JM_c**, navahyāstvi **K** nyañcanam] nyañcanam' **K**, nyañcanam **JM5 JM_c**, nyañcanam **Pa** || **Or**, *om.* **K** amuṣya] **Or**, amūhya **K** abhi vaḥ suvāmi] **Or**, apibatsāmas **K** †tad anuvadhvaṃ sudatīr ahinas tat†] tadanuvadhvaṃsudatīrahinastat' **JM5 JM_c**, tadanuvadhvaṃsudatīrahinastata **Pa**, tadanuhipapatamsvatanūhinasvaḥ **K** || **JM5 Pa**, | **JM_c**, *om.* **K**

KauśS 116.7 (ed. BLOOMFIELD 1889):

ut tiṣṭhata nir dravata na va ihāstv ity añcanam |
indro vaḥ sarvāsām sākam garbhān āṇḍāni bhetsyati |
phaḍḍhataḥ pipīlikā iti ||

ab: Diese Strophenhälfte ist schon von GRIFFITHS 2004: 89f. ediert worden. Der Text des KauśS von Pāda b ist, so wie von Bloomfield herausgegeben und bemerkt, unverständlich. Erfreulicherweise helfen die PS-Manuskripte weiter.

Mittels Durchführung des doppelten Sandhis (*vaⁱhāsti*) und der Lesung *n_iyañcanam* ließe sich in Pāda b eine regelmäßige Kadenz erzielen.

d: Dieser Pāda scheint mir völlig verdorben überliefert zu sein. Zwar lässt sich zumindest der Schluss übersetzen (“Da hast du die Schönzähnigen [Fem.] verletzt.”), aber ich kann nicht glauben, dass das das Gemeinte ist. Am Anfang scheint der Text von JM metrisch vorteilhafter (Zäsur nach der fünften Silbe), doch K und Pa scheinen erst nach der sechsten Silbe eine Wortgrenze aufzuweisen. Zu beachten sind die verschiedenen Möglichkeiten, die Akṣaras zu interpretieren: *anuva-* kann auch als *anuba-* gelesen werden und *dhva-* auch als *dhya-*. Leider hilft das nicht weiter.

20.29.4 [**Anuṣṭubh**] b = ṚV 10.97.19b, ~ PS 3.7.1b; d = PS 5.29.8d, = ṚV 10.166.5b

ye asmākaṃ sabandhavo	A
viṣṭhitāḥ pṛthivīm anu	A
teṣām indra ⁱ va devānām	/+#A

ahaṃ bhūyāsam uttamaḥ ||

A

Welche Verwandten von uns über die Erde verteilt sind, unter denen will ich der Oberste sein, wie Indra unter den Göttern.

ye asmākaṃ] Pa, yosmākaṃ JM5 JM_c K sabandhavo] Or, sambandhavo K viṣṭhitāḥ] Pa, viṣṭitāḥ JM5, viṣṭitām JM_c, viṣṭhitāḥ K indra iva] Or, indrīva K devānām] JM5 JM_c K, devā ◊ m Pa || JM5 JM_c, | Pa K

20.29.5 [Anuṣṭubh] d = RV 10.186.2c

ye agnayaḥ pāṛthivā

A7

āhitāḥ pṛthivīm anu |

A

teṣām asi tvaṃ saṃgathe

#A

sa no jīvātave kṛdhi ||

A

Welche irdischen Feuer über die Erde [verteilt] angelegt sind, im Mittelpunkt von denen bist du. So lass uns leben!

ye agnayaḥ] Or, āgnayaḥ K pāṛthivā āhitāḥ] JM5 JM_c, pāṛthivā āhigaḥ Pa, pāṛthivāhitā K tvaṃ] Pa K, tva JM5 JM_c saṃgathe] saṅgathe Or, saṅgate K || Or, | K

a: p_aāṛthivā(h)?

20.29.6 [Teilweise metrisch] a ~ VS 12.46b, ~ TS 4.2.7.4; e = PS 2.48.1-5b, = ŚS 2.19.1-5b

+cita stha +paricita stha

*#A

āgnayaś ca nihavā nāma |

te no mā ni hvadhvaṃ

tebhyo vo namo na vo havam emi |

yo 'smān d_uveṣṭi yaṃ vayaṃ d_uviṣmaḥ

*Tb

sa vo havam etu ||

Ihr seid Schichtung, ihr seid Ringsum-Schichtung und [ihr seid] Feuer namens “Herbeiruf”. Als solche ruft uns nur ja nicht herbei! Euch [sei] Verehrung! Ich gehe nicht zu eurem Ruf. Wer uns hasst [und] wen wir hassen, der gehe zu eurem Ruf!

+cita] citta Or K stha] JM5 JM_c K, sta Pa +paricita] paricitta JM5 JM_c K, paricinta Pa sthāgnayaś ca] Or, sthāgnayasta K hvadhvaṃ] Pa, hvadhvaṃ JM5 JM_c, vavadhvan K namo] JM_c Pa, namo{..} JM5, navo K havam emi] Pa, havamemi || JM5 JM_c, haṃvacīmi K 'smān] smāṃ JM5 JM_c, asmān' Pa, smān K dveṣṭi] JM_c Pa K, dveṣṭa JM5 yaṃ vayaṃ] Pa K, yaṃ JM5 JM_c dviṣmaḥ] Pa, dviṣma JM5 JM_c, dviṣmas K sa vo havam] JM5 JM_c, ◊ havam Pa, savavohavam K etu || JM5 Pa, etu | JM_c, itu | K

Vielleicht geht es um Leichenfeuer oder Scheiterhaufen. Mit Sicherheit weiß ich das aber nicht zu sagen.

a: Die Konjekturen gehen auf die vergleichbaren Stellen aus den Yajurveda-Saṃhitās zurück. Zu dem fehlenden Visarga vor *sth-* vgl. GRIFFITHS 2009: LXVIII. *cit-* könnte auch durch “schichtend” übersetzt werden, vgl. SCHINDLER 1972: 17.

20.29.7 [Triṣṭubh-Jagatī] nur hier

indrāgnī punar ā kṛtaṃ na etā

+Tb

sthiravīrāv aparā āvītagū |

*+J1

asmākam sarvā nihave sant_{uv} eṣām *T2
vayaṃ vidyāma guh_iyam nāma gavām || *#T2

O Indra und Agni, ihr mit beständigen Helden, die ihr niemanden über euch habt und deren Rinder nicht weglafen, schafft uns die hier (Fem.) wieder herbei! Alle sollen bei dem Ruf von uns hier sein! Mögen wir den geheimen Namen der Rinder erkennen.

kṛtam] kṛtan Pa, kṛtan JM5 JM_c, kūtam K etā] Or, yatu K aparāvītagū] JM5 Pa, aparāvītag{au}ū JM_c, aparāvītagau K nihave] Or, vihave K santv] JM5 JM_c K, sa{..}ntv Pa eṣām] JM5 JM_c, eṣā Pa, etā K vidyāma] Pa, vidyāmu JM5, vidyāmū JM_c, vibhyāma K guhyam] Or, guhyan K gavām] gavām' K, gavām Or ||] Or, om. K

a: Mit dem – eigentlich anaphorischen – *etāḥ* sind vermutlich Kühe gemeint. Wie in der vorherigen Strophe ist der Visarga vor *sth-* ausgefallen (es ist also *etāḥ* zu verstehen).

b: In metrischer Hinsicht ist die Auflösung von *aparāvītagū* durchaus zufriedenstellend. Allerdings ist mir *apara-* im Sinne eines Bahuvrīhis “der kein Höheres/Besseres hat” (*aparā-*, nicht *ápara-*) sonst noch nicht begegnet. Gegen die alternative Auffassung, dass *√i* an unserer Stelle mit zwei Präverbien (nämlich *parā* und *vi*) verbunden ist, lässt sich der Pāda ŚS 14.2.28d ~ PS 18.9.8d anführen, weil dort die genannten Präverbien in der anderen Reihenfolge verbunden sind: *dáurbhāgyair vipáretana*.

Zu *avītagu-* (Hapax leg.) vgl. oben in 20.28.10 *anaṣtagu-*.

Man fragt sich freilich, wieso zwischen den Akṣaras *rā* und *vī* nicht noch ein *va* steht. Dann wären die Dualformen wenigstens einheitlich behandelt.

20.29.8 [Triṣṭubh] nur hier

prajāpate anunikrandaya ?
viśve devāḥ padavāyāḥ santv āsām | #Ta
āḍityā anusamgatya śūrā *+Ta
indrajyeṣṭhāḥ punar ā vartayantu || Ta

O Prajāpati, veranlasse [sie] zu brüllen! Alle Götter sollen die Wegweiser für die hier (Fem. Pl.) sein! Die heldenhaften Ādityas, nachdem sie [ihnen] nachgefolgt sind, sollen [sie] mit Indra an der Spitze wieder herführen!

prajāpate] Or, prajāpater K anunikrandaya] Pa, anunikandaya JM5 JM_c, anukrandaya K devāḥ] Or, devāḥ K padavāyāḥ] JM5 JM_c, padavāyā(→ tyā)ḥ Pa, padavāyās K santv] K, samtv Or āsām] āsām Or, āsam' K āḍityā] Or, ta āḍityā K anusamgatya] anusaṅgatya Or, anugaśchanti K śūrā] K, sura JM5, surā JM_c Pa indrajyeṣṭhāḥ] JM5 JM_c, indrajoṣṭhāḥ Pa, indrajyeṣṭhāḥ K vartayantu] K, varttayantu JM5 JM_c, vattayantu Pa ||] Or, | K

a: *√krand* ist mit *anu* und *ni* m. W. sonst nicht bezeugt. Ich nehme an, dass es um das Blöken der von der Weide heimkehrenden (, in einer Reihe laufenden [*anu*],) Kühe geht. Für gutes Metrum fehlt dem Vers am Ende eine mit Doppelkonsonanz beginnende Silbe (z. B. *tvam*).

b: Dem Metrum würde Ersetzung von *padavāyāḥ* durch synonymes *padavyaḥ* (Nom. Pl. von *padavī-*, siehe EWA II: 509f.) gut tun (allerdings ist *padavyāḥ* in RV 1.72.2c viersilbig zu lesen). Dann ließe sich der Kadenzfehler durch die Lesung *sant_{uv} āsām* beseitigen.

cd: Dass Indra an der Spitze der Ādityas steht, ist – zumindest vom ṛgvedischen Standpunkt aus – recht ungewöhnlich. Die Vorstellung, dass er zu den Ādityas gehört, taucht aber beispielsweise TB 1.1.9.3 auf (OLDENBERG 1917: 179).

20.29.9 [Triṣṭubh] nur hier

indra praṇetar vardhaya mā	?
āśvinā māṃ vahatam āśvaśvā	*+(#)Ta
aindrāgnaṃ varma pratimuñcamāno	Tb
†yathobhayebhyaś† cāru samitim ā vadāni	°T

O Indra, du Anführer, lass mich groß werden! O Aśvins, ihr mit schnellen Pferden, führt mich! Mich in den von Indra und Agni stammenden Schutz einhüllend will ich die Versammlung gefällig anreden ... (†yathobhayebhyaḥ†).

praṇetar] Or, praṇetur K vardhaya] K, varddhaya JM5 Pa, vanddhaya JM_c māśvinā] Pa, māścinā JM5 JM_c, māṃ aśvavān K māṃ vahatam āśvaśvā] māvahatamāśvaśvā JM5 JM_c, māṃvahatamāśvaśvā Pa, vahatumāṃ <.>y<.>vā K ||] Or, om. K aindrāgnaṃ varma] JM_c Pa, aindrāgnaṃ{..}varma JM5, aindrāgniṃvarma K †yathobhayebhyaś†] Or, yobhayebhyaś K cāru] K, cār JM5 JM_c, cāra Pa samitim] Or, samitum K ||] Or, K

a: Dem Pāda scheint ein zweilbiges Mittelstück zu fehlen. Durch Auslautdehnung von *vardhaya* lässt sich immerhin eine regelmäßige Triṣṭubh-Kadenz herstellen.

d: Zumindest *ubhayebhyaḥ* stört das Metrum und ist semantisch schwer zu fassen. Ohne diesen Einschub erinnert der Pāda an PS 1.66.3d: *atho dyumat samitim ā vadāni*, siehe ZEHNDER 1993: 115f.

20.29.10 [Anuṣṭubh] d = ŚS 8.5.22d, ~ PS 1.112.3b

cāruvāk cāruvadanaś	#A
cāru saṃ kāśa no ṅbhiḥ	A
adveṣyapratīkāśo	*+#A
jigīvāṃ aparājitaḥ 29	A

Mit gefälliger Stimme, mit gefälliger Rede, gefällig erglänze mit unseren Männern, mit nicht hassenswertem Aussehen [erglänze] siegreich [und] unbesiegbar!

cāruvāk] cārṃvāk' JM5 JM_c, cārṃvātka Pa, cārṃvāk K cāruvadanaś] cārṃvadanaś Pa, vadaniś JM5 JM_c, cārṃvadanaś K cāru] K, cār Or saṃ] Or, saṃ K kāśa] JM_c, kā{sa}śa JM5, kāśa Pa, kāśi K [Bar. kaśi] ||] Or, om. K adveṣyapratīkāśo] Pa, adveṣvapratīkāśo JM5 JM_c, yadveṣyāḥpratīkāśo K jigīvāṃ] jigīvān' Or, jigīvāṃ K || 29 ||] || ṅ 10 || 29 || JM5, || ṅ 10 || 20-29 || JM_c, || 29 || ṅ 10 || Pa, Z 5 Z K

b: Obwohl *sāṃkāśa-* in ŚS 7.114.1 als Nomen im Sinne von “Anblick” belegt ist, glaube ich nicht, dass hier ein Vok. *cārusaṃkāśa* “o du mit gefälligem Anblick” vorliegt. Ich übersetze *saṃ kāśa* als finite Verbform, denn die Strophe scheint eine solche zu benötigen. Allerdings bringt auch diese Interpretation Schwierigkeiten mit sich: “Das fientiv-intransitive Präs. I Med. *-kāśate* ‘sichtbar werden, erscheinen’ kommt zwar im späteren Vedischen auf (je einmal ŚB und JUB), wird aber erst in der epischen und klassischen Sprache produktiv; im ep. Sanskrit tritt dann aktives *kāśati* ‘glänzen’ daneben.” (SCHAEFER 1994: 102). Hier scheint also der älteste Beleg für aktive Flexion vorzuliegen.

Sūkta 20.30

Die ersten drei Mantras dieses Liedes bilden in der ŚS – mit einigen Varianten und einer etwas anderen Strophenabgrenzung – das Sūkta 7.90, das in KauśS 36.35 für einen Ehemann vorgeschrieben wird, der den Liebhaber seiner Frau aus dem Weg schaffen will. Auch der vierte Mantra unseres Liedes gehört in diesen Zusammenhang, wie daran deutlich wird, dass er durch eine Kausativform von $\sqrt{mlā}$ mit der zweiten Strophe verbunden ist (“concatenation”).

Das folgende Ṛca (Strophen 5-7) stellt ein an verschiedene Götter gerichtetes Gebet mit der Bitte um “Fett” dar, das m. W. keine Parallelen in der vedischen Literatur hat.

Die Schlusstrophe dieses Sūktas und Anuvākas scheint in den Kontext des Upanayana oder *brahmacarya*- zu gehören.

20.30.1 [Pañkti] ~ ṚV 8.40.6a-e; a-c ~ ŚS 7.90.1; de ~ ŚS 7.90.2ab

api vṛśca purāṇavad	A
vratater iva guṣṭitam	A
ojo dāsasya jambhaya	A
yad etad asya sambhṛtaṃ	A
madhu tad indrasya vibhajāvahai	°A

Zerhaue wie ehemals, gleichsam das Gewirr eines Schlinggewächses! Zerschmettere die Kraft des Feindes! Auf dass wir beide jetzt die zusammengetragene Süße des Indra hier untereinander aufteilen.

purāṇavad] Pa, parāṇava JM5 JM_c, puraṇavad K vratater] Pa K, vrajater JM5 JM_c guṣṭitam] K, guṣṭitaṃ JM5 JM_c, guṣṭit{i}aṃ Pa || Or, om. K dāsasya] JM5 Pa K, pāsasya JM_c jambhaya] Or, jambhayam' | K yad etad] K, yathetad Or asya] Or, etu K sambhṛtaṃ] Or, sambhṛtaṃ K madhu tad] Or, marutar K vibhajāvahai] JM5 JM_c, vibhajāvahe Pa, vibhajāvahī K || Or, om. K

ŚS 7.90.1-2:

ápi vṛśca purāṇavád vratáter iva guṣṭitám |
ójo dāsásya dambhaya || 1 ||
vayám tád asya sám̐bhṛtaṃ vásv índreṇa ví bhajāmahai |
mlāpáyāmi bhrajáḥ śibhrám varuṇasya vraténa te || 2 ||

20.30.2 [Anuṣṭubh] ab ~ ŚS 7.90.2cd; cd ~ ŚS 7.90.3ab

mlāpayāmi †vrajaḥ† śubhraṃ	+ #A
varuṇasya vratena te	A
yathā †śepoapāyasa	A
strīṣu cāso anāvayāḥ	A

Deinen schmucken ... (†vrajaḥ†) mache ich schlaff, mittels des Gelübdes gegenüber Varuṇa. Auf dass dein Schwanz verfällt und du bei den Frauen keine Empfängnis bewirkst.

mlāpayāmi] JM5 Pa, māpayāmi JM_c, plāpayābi K †vrajaḥ† śubhraṃ] Pa, vrajaśubhraṃ JM5 JM_c, bhraṭiśukra K varuṇasya] K, vaṇṇasya Or te] Or, ta K †śepoapāyasa] śepo apāyasa Pa, śepo apāyasya JM5 JM_c, śeṣoyagu K strīṣu cāso anāvayāḥ] Or, strīṣajāsutrāmāyā K || Or, | K

ŚS 7.90.3:

yáthā sépo apāyātai strīṣú cāsad ánāvayāḥ |
avasthāvasya kladīvataḥ śāṅkurāsya nitodīnaḥ |
yád ātatam āva tát tanu yád úttataṃ ní tát tanu ||

a: Ich nehme an, dass mit *vrajaḥ* (oder auch *brajaḥ*) der Akk. Sg. eines s-stämmigen neutralen Wortes für “Penis” vorliegt. Wesentlich klarer als die schwierige ŚS-Parallele, wo *bhrajāḥ* als Gen. Sg. eines auch in ŚS 4.4.1 (~PS 4.5.1) bezeugten Stammes *bhráj-* gesehen wurde (WHITNEY I: 455), ist der PS-Text allerdings nicht.

c: Die Konjektur ist denkbar unsicher. Das Manuskript K hilft überhaupt nicht weiter. Immerhin geben die Or-Lesarten *apāyasa/apāyasya* (die ich nicht als Verbformen bestimmen kann) Anlass zu der vagen Vermutung, dass am Ende des Pādas der Konjunktiv *asa[ḥ]* steht (dass der Visarga vor folgendem *st-* ausgefallen ist, ist ja ganz gewöhnlich), wie auch in Pāda d. So wie ŚS beide Konjunktive in der 3. Pers. Sg. hat, hat PS beide Male die 2. Pers. Sg. Da in diesem Fall nicht das männliche Glied Subjekt ist, sondern wohl der Träger desselben angeredet sein muss, schlage ich ein Kompositum vor, bestehend aus dem Vorderglied *śepas-* und dem Hinterglied *apāyin-* (welches vedisch m. W. nur durch *ānapāyin-* in TB 2.5.1.2 belegt ist). Wörter, in denen der Sandhi *-as + a-* auf diese Weise behandelt ist, kenne ich sonst allerdings nur aus dem ṚV, beispielsweise *adhoakṣá-* (ṚV 3.33.9), *khādoarṇas-* (ṚV 5.45.2) oder *pīvoanna-* (ṚV 7.91.3).

20.30.3 [Anuṣṭubh] ~ ŚS 7.90.3c-f

avasthasya kladīvato	A
bhaṅgurasya nitodīnaḥ	A
yad úttataṃ ^{+a} va tát tanu	/A
yad ātatam ni tát tanu	A

Von dem Herabsteiger, dem Feuchten(?), dem Vergänglichen, dem Stecher – was nach oben gestreckt ist, das strecke nach unten, was ausgestreckt ist, das strecke nieder!

avasthasya kladīvato] **JM_c Pa.** ava{sya}sthasyakladīvato **JM5**, avasthaścaktavajīvatu **K** bhaṅgurasya nitodīnaḥ] **Pa.** bhaṅgurasyanitodīnaḥ **JM5**, bhaṅgurasyanitodīnaḥ **JM_c**, bhaṅguraśśamitodīvaḥ **K** |] **JM5 Pa.** om. **JM_c K** úttataṃ] **Or.** ātam **K** ^{+ava}] iva **Or K** yad ātatam ni tát tanu] **Or.** dāttanūmivatattanū **K** ||] **Or.** | **K**

a: Der von WHITNEY (I: 455) vorgebrachte Vorschlag, zu ^{+knadīvataḥ} zu korrigieren (vgl. auch EWA I: 417), findet in den Orissa-Manuskripten keine Stütze. Die Übersetzung bleibt unsicher.

c: Einsilbiges ^ava ist im Gegensatz zu ⁱva m. W. eher die absolute Ausnahme.

20.30.4 [Anuṣṭubh] nur hier

amimlapam te tan _u vam	*#A
klībam tvā vīrudhākaram	A
antaḥkośa ⁱ va kośeṣu	/+#A
strīṣ _u v apyākṛtaś cara	*A

Deinen Leib habe ich jetzt schlaff gemacht. Mit einer Pflanze habe ich dich jetzt entmannt. Wie ein innerer Kasten in Kästen, verhalte dich bei den Frauen als ein Hineingesetzter(?)!

amimlapam] amimlapan **Or**, amumplapan **K** tanvam] **K**, tannavam **JM5 JM_c**, tanavam **Pa** klībam] **JM_c Pa**, klī{ṁ}bam **JM5**, klīvan **K** tvā] **Or**, te **K** vīrudhākaram] vīrudhākaram' **K**, vīṛdhākaram **Or** antaḥkośa iva] **Or**, ntaḥkośaiva **K** [Bar. ntaḥ keśaiva] kośeṣu] **Or**, kośebhyas **K** cara] **Or**, canaḥ **K** ||] **Or**, | **K**

a: Mit den Orissa-Lesarten *tanavam/tannavam* weiß ich nichts anzufangen. *tanvam* ist, wenn Akk. Sg. von *tanū-*, *totum pro parte* (gemeint ist doch sicher das oben in Strophe 2 als *vrajas-* bezeichnete männliche Glied). Alternativ könnte man eventuell auch einen unregelmäßigen Akk. Sg. Mask. von substantiviertem *tanu-* “dünn, fein”, aber auch “lang, ausgedehnt”, vermuten (*metri causa*). Der Akk. davon müsste nun regelmäßig *tanum* lauten, man vgl. aber *ābhīruvam* zu *ābhīru-* in *ṚV* 8.46.6.

cd: Der Vergleich in dieser Strophenhälfte ist mir nicht recht klar. *√kr* ist mit *apy-ā* m. W. sonst nicht belegt. Ich trenne *api* trotzdem nicht ab, weil *api* in Verbindung mit Verben häufig die Bedeutung “hinein” hat (DELBRÜCK 1888: 447), was in Hinblick auf den “inneren Kasten” passend scheint. Alternativ ließe es sich auch zu dem Lokativ ziehen, doch ist dann die Bedeutung von *ākṛta-* immer noch undeutlich: “In Gesellschaft von Frauen verhalte dich als ein Herbeigeschaffter/Ausgestatter(?)!”

20.30.5 [Anuṣṭubh] nur hier

ā no medam gṛhapatir	#A
dadhātv indreṇa medinā	A
ā no medam sarasvaty	*A
ā no vahantu sindhavaḥ	A

Es schaffe uns der Hausherr Fett herbei, mit Indra als Verbündetem! Sarasvatī [schaffe] uns Fett herbei, es sollen uns die Flüsse [Fett] herbeiführen!

medam gṛhapatir] **Or**, madamgṛhapatir **K** indreṇa] **Or**, indriyoṇa **K** medam sarasvaty] **Or**, medhāsarasvaty **K** vahantu] **K**, vahanti **Or** ||] **Or**, | **K**

Das Wort für “Fett” ist vedisch – von diesem Hymnus abgesehen – nur als s-Stamm belegt (*médas-*). Im Mittelindischen ist es dagegen wie hier als a-Stamm bezeugt. Angesichts der Parallelstelle aus den *ṚV*-Apokryphen (siehe unter 20.30.6) könnte man sich versucht fühlen, hier und in der nächsten Strophe ⁺*medhām* (“Weisheit”) zu konjizieren. Dagegen spricht aber der Imperativ *medaya* in 20.30.7 (der Kausativstamm *medáya-* ist übrigens auch schon in *ṚV* 6.28.6 belegt). Auch der *medin-* in Pāda b soll “– mit semantischen Entwicklungen, die nicht sicher nachvollziehbar sind (Slang?) –” zu dem Wort für “Fett” gehören (EWA II: 377), so dass ich von einem beabsichtigten Wortspiel ausgehe.

d: Der Indikativ *vahanti* (Or) würde zwischen all den Imperativen in dieser und den beiden folgenden Strophen recht isoliert dastehen.

20.30.6 [Anuṣṭubh] cd ~ *ṚVKh* 10.151.2cd

medam dhātā medam pūṣā	#A
medam indro dadhātu me	A
medam me aśvinā obhā	*A
ā dhattām puṣkarasrajā	A

Fett [verschaffe mir] Dhātṛ, Fett Pūṣan, Fett verschaffe mir Indra! Fett sollen mir die beiden lotusbekränzten Aśvins herbeischaffen!

medaṃ dhātā medaṃ pūṣā] Or, medimdhātāmedimpūṣā K medam] Or, medim K medaṃ me] Or, medimme K dhattāṃ] Or, dhāttāṃ K puṣkarasrajā] Pa, puṣkarasrajāṃ JM5 JM_c, puṣkarasrajaḥ K ||] Or, om. K

RVKh 10.151.2:

médhāṃ me váruṇo rájā médhāṃ deví sárasvatī |
médhāṃ me aśvínau devāv á dhattāṃ púṣkarasrajā ||

20.30.7 [Anuṣṭubh] nur hier

ūrū medaya me bāhū	+#A
aṣṭhīvantā ⁺ uraś ca me	A
vapāṃ pary asya udare	#A
medam indro dadhātu me	A

Meine Schenkel mache fett, [meine] Oberarme, Kniee und meine Brust! Ich lege mir das *omentum majus* im Bauch [um die Gedärme] herum! Indra verschaffe mir Fett!

ūrū] K, uṛ JM5 JM_c, uṛ Pa medaya me] Or, medamedame K bāhū] Or, bāhu K aṣṭhīvantā] JM5 K, ṣaṣṭhīvantā JM_c, aṣṭīvantā Pa⁺ uraś ca] uṛśca Or, urasya K ||] Or, om. K vapāṃ] Pa, apāṃ JM5 JM_c K asya] K, asma Or udare] Or, maudile K medam] Or, medim K ||] Or, | K

c: Text und Übersetzung sind nicht absolut sicher, geben aber immerhin Sinn. Mit *apāṃ* (JM, K) lässt sich nichts anfangen, weder als Gen. von *ap-* “Wasser”, noch als Nom. von *apāñc-* “weggewendet”. Einem Vorschlag von Konrad Klaus folgend nehme ich daher *vapāṃ* (Pa) in den Text, was sich in unserem Zusammenhang mit *udara-* und *pari-vas* (letzteres allerdings nur in K) gut kombinieren läßt, insofern es sich bei der *vapā-* (*omentum majus*, “Eingeweidehaut”) um eine Fettschicht um die Gedärme handelt, also um eine Form von *meda(s)-*. Die Sandhiform *asya* deute ich als mediale 1. Pers. Sg. Präsens (*asye*). Alternativ kann auch ein Injunktiv *asyaḥ* in Betracht gezogen werden.

20.30.8 [Anuṣṭubh] nur hier

carmaṇa ⁱ vopanītasya	/+#A
sarvān keśān vṛhāmi te	A
ayaspātram ⁱ va te śiro	/A
yathāsat samaram samam 30 anuvāka 5	A

Wie von einem Fell reiße ich von dir, dem [zum Vedastudium (?)] Hergeführten, alle Haare aus. Dein Kopf sei gleich einem Metallgefäß, auf dass er eine glatte bloße Stelle sei.

carmaṇa ivopanītasya] Or, carmaṇīvo{vo}panītasya K sarvān] K, sarvān' JM5 JM_c, sarvā Pa keśān] keśān' Or, kāmān' K ayaspātram iva te] Or, ayaspātravimata K yathāsat samaram] K, yathāsachamaram Or samam] samam' K, samaṃ Or || 30 || anuvāka 5 ||] o || pañcamo'nuvākaḥ || o || ṛ 10 || 30 || JM5, || ṛ 10 || 20-30 || itipañcamo'nuvākaḥ || JM_c, || pañcamo'nuvākaḥ || 30 || ṛ 8 || a 5 || 68 || Pa, Z 6 Z itivimśatikāṇḍepañcamonuvākaḥ Z K

Ich mutmaße, dass es sich bei dem *upanīta-* um den *brahmacārin-* handelt. Allerdings ist mir von den Gṛhyasūtras her nicht bekannt, dass diesem bei irgendeiner Gelegenheit die Haare ausgerissen werden sollen. Das Scheren der Haare wird gewöhnlich eher durch Formen von

√*vap* bezeichnet. Auch wird der Kopf m. W. nicht ganz kahl geschoren. Die *sikhā-* wird stehengelassen.

d: Text und Übersetzung sind unsicher. Mit den orissischen Handschriften kann auch ⁺*yathāsac chamaraṃ* gelesen werden. Allerdings gehe ich davon aus, dass hier das gleiche Wort vorliegt, das auch in GB 1.2.18 (: 52.7-8) belegt ist: *tasya ha snātasyāśvasyābhyukṣitasya sarvebhyo romasamarebhyo 'ṅārā āśīryanta*. So lautet der Text jedenfalls nach der Ausgabe von GAASTRA 1919. In der Ausgabe der Bibliotheca Indica steht *romaśamarebhyo*. Das pw (das sich natürlich nur nach der letztgenannten Edition richten konnte) gibt für *śamara-* an (VI: 207): “wohl = *vivara*”, versteht also etwa “Öffnung, Loch, offene Stelle, Blöße”. Dieser Deutung schließe ich mich an, weil sie an unserer Stelle durchaus passend scheint. KRICK (1982: 303) hat die Stelle aus dem GB allerdings folgendermaßen übersetzt: “Von allen Haarreihen des Rosses, das (mit dem so zubereiteten Wasser) gewaschen und besprengt worden war, fielen Kohlen herunter”. Vielleicht sollte auch hier eher von unbehaarten Körperstellen des Pferdes ausgegangen werden.

3 Abkürzungsverzeichnis

AB	Aitareya-Brāhmaṇa → AUFRECHT 1879
Ak.	Amarakośa → SHARMA-SARDESAI 1941
ĀpŚS	Āpastamba-Śrautasūtra → GARBE 1882-1902
ĀśvŚS	Āśvalāyana-Śrautasūtra → VIDYĀRATNA 1864-74
AthPrāt	Atharvaprātiśākhya → WHITNEY 1862
BI	<i>Bibliotheca Indica</i>
GB	Gopatha-Brāhmaṇa → GAASTRA 1919, MITRA-VIDYĀBHUṢAṆA 1872
GobhGS	Gobhila-Gṛhyasūtra → KNAUER 1885
GOS	<i>Groningen Oriental Studies</i>
HirGS	Hiraṇyakeśi-Gṛhyasūtra → KIRSTE 1889; Übersetzung → OLDENBERG 1892
HOS	<i>Harvard Oriental Series</i>
IeT	<i>Indica et Tibetica</i>
IJJ	<i>Indo-Iranian Journal</i>
JAOS	<i>Journal of the American Oriental Society</i>
JB	Jaiminīya-Brāhmaṇa → RAGHU VIRA-LOKESH CANDRA 1954
KauṣB	Kauṣītaki-Brāhmaṇa → LINDNER 1887
KauśS	Kauśika-Sūtra → BLOOMFIELD 1889; Übersetzung → CALAND 1900
KhādGS	Khādīra-Gṛhyasūtra → OLDENBERG 1886
KS	Kāthaka-Saṃhitā → SCHROEDER 1900-10
KZ	<i>Kuhns Zeitschrift = Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung</i> begründet von Adalbert Kuhn bzw. (ab Bd. 101 [1988]) <i>Historische Sprachforschung</i>
MāP	Mārkaṇḍeyapurāṇa → BANERJEA 1862
MS	Maitrāyaṇī-Saṃhitā → SCHROEDER 1881-86
MSS	<i>Münchener Studien zur Sprachwissenschaft</i>
Nir.	Nirukta → ROTH 1852
Pāṇ	Pāṇini → BÖHTLINGK 1887
PārGS	Pāraskara-Gṛhyasūtra → STENZLER 1876
PS	Paippalāda-Saṃhitā → BHATTACHARYA 1997, BHATTACHARYA 2008, → GRIFFITHS 2009, → LUBOTSKY 2002, → ZEHNDER 1993, → ZEHNDER 1999
PVB	Pañcaviṃśa-Brāhmaṇa → CHINNASWAMI ŚĀSTRĪ 1935-36; Übersetzung → CALAND 1931
ṚV	Ṛgveda-Saṃhitā → AUFRECHT 1877, NOOTEN-HOLLAND 1994; Übersetzung → GELDNER I-III
ṚVKh	Khilāni des Ṛgveda → SCHEFTELOWITZ 1906
ŚāṅkhGS	Śāṅkhāyana-Gṛhyasūtra → SEHGAL 1987
ŚāṅkhŚS	Śāṅkhāyana-Śrautasūtra → HILLEBRANDT 1888
ŚB	Śatapatha-Brāhmaṇa, Mādhyandīna-Rezension → WEBER 1855

<i>SBE</i>	<i>Sacred Books of the East</i>
ŚBK	Śatapatha-Brāhmaṇa, Kāṇva-Rezension → CALAND-RAGHU VIRA
<i>Spr</i>	<i>Die Sprache. Zeitschrift für Sprachwissenschaft</i>
ŚS	Śaunaka-Saṃhitā → ROTH-WHITNEY 1924, VISHVABANDHU, ORLANDI 1991; Übersetzung → WHITNEY I-II.
<i>StII</i>	<i>Studien zur Indologie und Iranistik</i>
SV	Sāmaveda → BENFEY 1848
TB	Taittirīya-Brāhmaṇa → MITRA 1855-70
TS	Taittirīya-Saṃhitā → WEBER 1871-72
VaitS	Vaitāna-Sūtra → GARBE 1878
VKAW	<i>Verhandelingen der Koninklijke Akademie van Wetenschappen te Amsterdam / Verhandelingen der Koninklijke Nederlandse Akademie van Wetenschappen, Afd. Letterkunde (Nieuwe Reeks)</i>
VS	Vājasaneyi-Saṃhitā, Mādhyandina-Rezension → WEBER 1852
WZKS	<i>Wiener Zeitschrift für die Kunde Südasiens und Archiv für indische Philosophie</i>
ZDMG	<i>Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft</i>

4 Bibliographie

- AiGr I JAKOB WACKERNAGEL, *Altindische Grammatik. I. Lautlehre*. Göttingen 1896.
- AiGr II/1 Id., *Altindische Grammatik. II,1. Einleitung zur Wortlehre. Nominalkomposition*. Göttingen 1905.
- AiGr II/2 Id., *Altindische Grammatik. II,2. Die Nominalsuffixe von ALBERT DEBRUNNER*. Göttingen 1954.
- AiGr III Id., *Altindische Grammatik. III. Nominalflexion – Zahlwort – Pronomen*. Göttingen 1930.
- ARNOLD 1905 E. VERNON ARNOLD, *Vedic Metre in its Historical Development*. Cambridge 1905.
- AUFRECHT 1877 THEODOR AUFRECHT (Hrsg.), *Die Hymnen des Rigveda*. 2 Teile. 2. Auflage, Bonn 1877.
- AUFRECHT 1879 Id. (Hrsg.), *Das Aitareya Brāhmaṇa*. Bonn 1879.
- BANERJEA 1862 K. M. BANERJEA (Hrsg.), *The Mārkaṇḍeya Purāṇa*. [BI 29]. Calcutta 1862.
- BARRET 1938 LEROY CARR BARRET (Hrsg.), *The Kashmirian Atharva Veda. Book Eighteen Edited with Critical Notes*. JAOS 58 (1938) 571-614.
- BARRET 1940 Id. (Hrsg.), *The Kashmirian Atharva Veda. Books Nineteen and Twenty Edited with Critical Notes*. [American Oriental Series 18]. New Haven, Connecticut, 1940.
- BENFEY 1848 THEODOR BENFEY (Hrsg.), *Die Hymnen des Sāma-Veda*. Leipzig 1848.
- BHATTACHARYA 1957 DURGAMOHAN BHATTACHARYA, A Palm-Leaf Manuscript of the Paippalādasamhitā. Announcement of a Rare Find. *Our Heritage* 5 (1957) 81-86.
- BHATTACHARYA 1997 DIPAK BHATTACHARYA (Hrsg.), *The Paippalāda-Samhitā of the Atharvaveda*. Vol. One Consisting of the first fifteen Kāṇḍas. [BI 319]. Calcutta 1997.
- BHATTACHARYA 2008 Id. (Hrsg.), *The Paippalāda-Samhitā of the Atharvaveda*. Vol. Two Consisting of the Sixteenth Kāṇḍa. [BI 319]. Kolkata 2008.
- BLOOMFIELD 1889 MAURICE BLOOMFIELD (Hrsg.), *The Kauśika Sūtra of the Atharva Veda*. JAOS 14 (1889).

- BLOOMFIELD 1897 Id., *Hymns of the Atharva-Veda* Together with Extracts from the Ritual Books and the Commentaries. [SBE 42]. Oxford 1897 (repr. Delhi 2000).
- BLOOMFIELD 1899 Id., *The Atharvaveda and the Gopatha-Brāhmaṇa*. [Grundriss der Indo-Arischen Philologie und Altertumskunde II/I/B]. Strassburg 1899.
- BLOOMFIELD 1906 Id., *A Vedic Concordance*. [HOS 10]. Cambridge, Mass., 1906.
- BLOOMFIELD-GARBE 1901 Id. & RICHARD GARBE, *The Kashmirian Atharva-Veda* (School of the Pāippalādas). Reproduced by Chromatography from the Manuscript in the University Library at Tübingen. 3 parts. Baltimore 1901.
- BODEWITZ 1977-78 HENK W. BODEWITZ, Atharvaveda Saṃhitā 3, 12: The building of a house. *Annals of the Bhandarkar Oriental Research Institute* 58-59 (1977/78) 59-68.
- BODEWITZ 1986 Id., Prāṇa, Apāna and other Prāṇa-s in Vedic Literature. *The Adyar Library Bulletin* 50 (1986) 326-348.
- BÖHTLINGK 1840 OTTO BÖHTLINGK, *Pāṇini's acht Bücher grammatischer Regeln*. Bd. II: Einleitung, Commentar, erklärender Index der grammatischen Kunstausdrücke, alphabetisches Verzeichnis der Sūtras, Ganapātha. Bonn 1840.
- BÖHTLINGK 1887 Id. (Hrsg.), *Pāṇini's Grammatik*: herausgegeben, übersetzt, erläutert und mit verschiedenen Indices versehen. Leipzig 1887.
- CALAND 1900 WILLEM CALAND, *Altindisches Zauberritual*. Probe einer Übersetzung der wichtigsten Theile des Kauśika Sūtra. [VKAW III/2]. Amsterdam 1900 (repr. Wiesbaden 1967).
- CALAND 1910 Id., *Das Vaitānasūtra des Atharvaveda*. [VKAW XI/2]. Amsterdam 1910 (repr. Wiesbaden 1968).
- CALAND 1931 Id., *Pañcaviṃśa-Brāhmaṇa*. The Brāhmaṇa of twenty five chapters. [Sri Garib Das Oriental Series No. 7]. Calcutta 1931.
- CALAND-RAGHU VIRA Id. & RAGHU VIRA (Hrsgg.), *The Śatapatha Brāhmaṇa in the Kāṇvīya Recension*. [Pañjab Sanskrit Series X]. Lahore 1926 (repr. Delhi 1983).

- CHINNASWAMI ŚASTRI 1935-36 PANDIT A. CHINNASWAMI ŚASTRI (Hrsg.), *The Tāṇḍyamahābrāhmaṇa belonging to the Sāma Veda with the commentary of Sāyaṇāchārya*. 2 vols. [Kashi Sanskrit Series 105]. Benares 1935, 1936.
- DAS 1985 RAHUL PETER DAS, Altindoarisches *kāca-* „(Joch-)Strick; Joch“ und die Sippe um tamilisches *kā* „Stange; Joch“. *Spr* 31 (1985) 256-278.
- DEBRUNNER 1933 ALBERT DEBRUNNER, Vedisch *neṣa* und *parṣa* und die vedischen „Imperative“ auf -si. In: OTTO STEIN & WILHELM GAMPERT (Hrsgg.), *Festschrift Moritz Winternitz*. Leipzig 1933, pp. 6-13.
- DELBRÜCK 1888 BERTOLD DELBRÜCK, *Altindische Syntax*. [Syntaktische Forschungen V]. Halle a. d. Saale 1888 (repr. Darmstadt 1968).
- EICHNER 2000-01 HEINER EICHNER, Kurze „indo“-„germanische“ Betrachtungen über die atharvavedische Parallele zum Zweiten Merseburger Zauberspruch (mit Neubehandlung von AVŚ. IV 12). *Spr* 42/1-2 (2000/01) 211-233.
- ELIZARENKOVA 1995 TATYANA J. ELIZARENKOVA, *Language and Style of the Vedic Ṛṣis*. Ed. with an introduction by W. DONIGER. New York, Albany, 1995.
- EWA I-III MANFRED MAYRHOFER, *Etymologisches Wörterbuch des Altindoarischen*. Bd. I-III. [Indogermanische Bibliothek: Reihe 2, Wörterbücher]. Heidelberg 1992, 1996, 2001.
- FALK 1988 HARRY FALK, *Savitṛ* und die *Sāvitrī*. *WZKS* 32 (1988) 5-33.
- FLORENZ 1887 CARL ADOLF FLORENZ, *Das sechste Buch der Atharva-saṃhitā übersetzt und erklärt*. Eine von der universität Leipzig 1885 gekrönte Preisschrift. I. Teil, Hymne 1-50. Göttingen 1887.
- FRANCESCHINI 2008 MARCO FRANCESCHINI (Hrsg.), *An updated Vedic Concordance. Maurice Bloomfield's A Vedic concordance enhanced with new material taken from Vedic texts*. 2 vols. [HOS 66]. Cambridge, Mass., 2008.
- FRIEDRICH 2002 ELVIRA FRIEDRICH, *Einführung in die indischen Schriften*. Teil II: Gujarātī, Gurmukhī, Bengālī, Oṛiā. Hamburg 2002.

- GAASTRA 1919 DIEUKE GAASTRA (Hrsg.), *Das Gopatha Brāhmaṇa*. Leiden 1919.
- GARBE 1878 RICHARD GARBE (Hrsg.), *Vaitāna Sūtra*. The ritual of the Atharvaveda. London 1878.
- GARBE 1882-1902 Id. (Hrsg.), *The Śrauta Sūtra of Āpastamba* belonging to the Taittirīya Saṃhitā with the commentary of Rudradatta. 3 vols. [BI 92]. Calcutta 1882, 1885, 1902.
- GEIB 1975 RUPRECHT GEIB, Die Formel *āyus prá tṛ* im Ṛg-Veda. *IJJ* 16 (1975) 269-283.
- GELDNER I-III KARL FRIEDRICH GELDNER, *Der Rig-Veda* aus dem Sanskrit ins Deutsche übersetzt und mit einem laufenden Kommentar versehen. Teil I-III. [HOS 33-35]. Cambridge, Mass., 1951.
- GONDA 1965 JAN GONDA, *The Savayajñas* (Kauśikasūtra 60-68. Translation, Introduction, Commentary). [VKAW LXXI/2]. Amsterdam 1965.
- GOTO 1980 TOSHIFUMI GOTŌ, Ai. *utsaṅgá-* und Verwandtes. *MSS* 39 (1980) 11-36.
- GOTO 1987 Id., *Die "I. Präsensklasse" im Vedischen*. Untersuchung der vollstufigen thematischen Wurzelpräsentia. [Sitzungsberichte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-historische Klasse 489 = Veröffentlichungen der Kommission für Linguistik und Kommunikationsforschung, Heft 18]. Wien 1987.
- GRASSMANN 1875 HERMANN GRASSMANN, *Wörterbuch zum Rig-Veda*. 4., unveränderte Auflage. Leipzig 1875. (repr. Wiesbaden 1964).
- GRIFFITHS 2002 ARLO GRIFFITHS, Aspects of the Study of the Paippalāda AtharvaVedic Tradition. In: ABHIJIT GHOSH (Hrsg.), *Ātharvaṇa (a collection of essays on the AtharvaVeda with special reference to its Paippalāda tradition)*. Kolkata 2002, pp. 35-54.
- GRIFFITHS 2003a Id., The Orissa Manuscripts of the Paippalāda Saṃhitā. *ZDMG* 153 (2003) 333-370.
- GRIFFITHS 2003b Id., The Textual Divisions of the Paippalāda Saṃhitā. *WZKS* 47 (erschienen 2004) 5-35.

- GRIFFITHS 2004
 Id., Paippalāda Mantras in the Kauśikasūtra. In: ARLO GRIFFITHS & JAN HOUBEN (Hrsgg.), *The Vedas: Texts, Language and Ritual* (Proceedings of the 3rd International Vedic Workshop). [GOS XX]. Groningen 2004, pp. 49-99.
- GRIFFITHS 2009
 Id., *The Paippalādasamhitā of the Atharvaveda Kāṇḍas 6 and 7*. A New Edition with Translation and Commentary. [GOS XXII]. Groningen 2009.
- GRIFFITHS-LUBOTSKY 2000-01
 Id. & ALEXANDER LUBOTSKY, Paippalāda Samhitā 4.15. To heal an open fracture: with a plant. *Spr* 42/1-2 (2000/01) 196-210.
- GRILL 1888
 JULIUS GRILL, *Hundert Lieder des Atharva-Veda*. Übersetzt und mit textkritischen und sachlichen Erläuterungen versehen. Zweite, völlig neu bearbeitete Auflage. Stuttgart 1888.
- HAJNAL 1999
 IVO HAJNAL, Altindisch *áruṣ-* “Wunde, Erkrankung”. In: JÜRGEN HABISREITINGER, ROBERT PLATH, SABINE ZIEGLER (Hrsgg.), *Gering und doch von Herzen. 25 indogermanistische Beiträge Bernhard Forssman zum 65. Geburtstag*. Wiesbaden 1999, pp. 89-100.
- HILLEBRANDT 1888
 ALFRED HILLEBRANDT (Hrsg.), *The Śāṅkhāyana Śrauta Sūtra together with the commentary of Varadattasuta Ānarttīya*. Vol. I: Text of the Sūtra, Critical notes, Indices. [BI 99]. Calcutta 1888.
- HILLEBRANDT I-II
 Id., *Vedische Mythologie*. Zweite veränderte Auflage in zwei Bänden. Breslau 1927, 1929.
- HOFFMANN 1956
 KARL HOFFMANN, Notizen zu Wackernagel-Debrunner, Altindische Grammatik II, 2. *MSS* 8 (1956) 5-24.
- HOFFMANN 1967
 Id., *Der Injunktiv im Veda*. Eine synchronische Funktionsuntersuchung. Heidelberg 1967.
- HOFFMANN 1969
 Id., Vedisch *vidh, vindh*. *Spr* 15 (1969) 1-7.
- HOFFMANN 1980
 Id., Das Verbaladjektiv von *hvy* bei Pāṇini. *StII* 5/6 (1980) [Festschrift Paul Thieme zur Vollendung des 75. Lebensjahres] 87-98.
- HOUBEN 2000
 JAN E. M. HOUBEN, The Ritual Pragmatics of a Vedic Hymn: The “Riddle Hymn” and the Pravargya Ritual. *JAOS* 120/4 (2000) 499-536.

- INSLER 1998 STANLEY INSLER, On the Recensions of the Atharva Veda and Atharvan Hymn Composition. *WZKS* 42 (1998) 5-21.
- KATZ 2002 JOSHUA T. KATZ, How the Mole and Mongoose Got Their Names: Sanskrit *ākhú-* and *nakulá-*. *JAOS* 122/2 (2002) [Indic and Iranian Studies in Honor of Stanley Insler on his Sixty-fifth Birthday] 296-310.
- KINSLEY 2000 DAVID KINSLEY, *Die indischen Göttinnen. Weibliche Gottheiten im Hinduismus. Aus dem Amerikanischen v. R. GRAFENHORST. Frankfurt a.M. 2000.*
- KIRSTE 1889 JOHANN KIRSTE (Hrsg.), *The Gṛihyasūtra of Hiranyakeśin* with Extracts from the Commentary of Mātridatta. Vienna 1889.
- KLAUS 1986 KONRAD KLAUS, *Die altindische Kosmologie. Nach den Brāhmaṇas dargestellt. [IeT 9]. Bonn 1986.*
- KLAUS 1989 Id., *samudrá* im Veda. In: *XXIII. Deutscher Orientalistentag* vom 16. bis 20. September 1985 in Würzburg. *Ausgewählte Vorträge* hrsg. v. E. VON SCHULER. [ZDMG-Supplement VII]. Stuttgart 1989, pp. 364-370.
- KNAUER 1885 FRIEDRICH KNAUER (Hrsg.), *Das Gobhilagrhyasūtra. Erstes heft: Text (nebst einleitung).* Leipzig 1885.
- KORN 1998 AGNES KORN, *Metrik und metrische Techniken im Ṛgveda.* Graz 1998.
- KRICK 1982 HERTHA KRICK, *Das Ritual der Feuergründung (Agnýādheya).* Hrsg. v. G. OBERHAMMER. [Veröffentlichungen der Kommission für Sprachen und Kulturen Südasiens, Heft 16]. Wien 1982
- KUBISCH 2007 PHILIPP KUBISCH, The Metrical and Prosodical Structures of Books I-VII of the Vulgate Atharvavedasamhitā. In: A. GRIFFITHS & A. SCHMIEDCHEN (Hrsgg.), *The Atharvaveda and its Paippalādaśākhā.* Historical and Philological Papers on a Vedic Tradition. [Indologica Halensis: Geisteskultur Indiens. Texte und Studien. Bd. 11]. Aachen 2007, pp. 1-22.

- KUIPER 1979 FRANCISCUS BERNARDUS JACOBUS KUIPER, *Varuṇa and Vidūṣaka*. On the origin of the Sanskrit drama. [VKAW 100]. Amsterdam-Oxford-New York 1979.
- KÜMMEL 2000 MARTIN JOACHIM KÜMMEL, *Das Perfekt im Indoiranischen*. Eine Untersuchung der Form und Funktion einer ererbten Kategorie des Verbums und ihrer Weiterentwicklung in den altindoiranischen Sprachen. Wiesbaden 2000.
- LINDNER 1887 BRUNO LINDNER (Hrsg.), *Das Kaushîtaki Brâhmaṇa*. I. Text. Jena 1887
- LUBOTSKY 2002 ALEXANDER LUBOTSKY, *Atharvaveda-Paippalâda Kāṇḍa 5*. Text, translation, commentary. [HOS Opera Minora 4]. Cambridge 2002.
- LÜDERS I-II HEINRICH LÜDERS, *Varuṇa*. Aus dem Nachlass hrsgg. v. L. ALSDORF. Bd. I: *Varuṇa und die Wasser* – Bd. II: *Varuṇa und das Rta*. Göttingen 1951, 1959.
- MITRA 1855-70 RĀJENDRALĀLA MITRA (Hrsg.), *The Taittirīya Brâhmaṇa of the black Yajur Veda* with the Commentary of Sāyanāchārya. 3 vols. [BI 31]. Calcutta 1855-70.
- MITRA-VIDYĀBHŪṢAṆA 1872 Id. & HARACHANDRA VIDYĀBHŪṢAṆA (Hrsgg.), *The Gopatha Brâhmaṇa of the Atharva Veda* in the original Sanskrit. [BI 69]. Calcutta 1872.
- NARTEN 1964 JOHANNA NARTEN, *Die sigmatischen Aoriste im Veda*. Wiesbaden 1964.
- NARTEN 1971 Ead., Vedisch *aghnyā-* und die Wasser. In: *Acta Orientalia Neerlandica*. Proceedings of the Congress of the Dutch Oriental Society Held in Leiden on the Occasion of its 50th Anniversary, 8th-9th May 1970. Leiden 1971, pp. 120-134.
- NARTEN 1980 Ead., Ved. *āmáyati* und *āmayāvín-*. *StII* 5/6 (1980) [Festschrift Paul Thieme zur Vollendung des 75. Lebensjahres] 153-166.
- NOOTEN-HOLLAND 1994 BAREND A. VAN NOOTEN & GARY B. HOLLAND (Hrsgg.), *Rig Veda*. A metrically restored text with introduction and notes. [HOS 50]. Cambridge 1994.
- OBERLIES 2005 THOMAS OBERLIES, Der Gandharva und die drei Tage währende 'Quarantäne'. *III* 48 (2005) 97-109.
- OLDENBERG 1886 HERMANN OLDENBERG, *The Grihya-Sûtras*. Rules of Vedic Domestic Ceremonies. Part I: Sâṅkhâyana-

- Grihya-Sûtra – Âsvalâyana-Grihya-Sûtra – Pâraskara-Grihya-Sûtra – Khâdira-Grihya-Sûtra. [SBE 29]. Oxford 1886.
- OLDENBERG 1888 Id., *Die Hymnen des Ṛigveda*. Bd. 1: *Metrische und textgeschichtliche Prolegomena*. Berlin 1888.
- OLDENBERG 1892 Id., *The Grihya-Sûtras*. Rules of Vedic Domestic Ceremonies. Part II: Gobhila, Hiranyakesin, Âpastamba - Âpastamba's Yagña Paribhâshâ-Sûtras translated by F. Max Müller. [SBE 30]. Oxford 1892.
- Oldenberg 1916 Id., Zur Geschichte der Triṣṭubh. Mit einem Exkurs: Zur Behandlung des auslautenden -i und -u im Ṛgveda. *Nachrichten von der Kgl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen*. Philologisch-Historische Klasse. Aus dem Jahre 1915 (1916), pp. 490-543 [= *Kleine Schriften*. Teil II, hrsgg. v. K. L. JANERT. (*Glaserapp-Stiftung*, Bd. 1, 2). Wiesbaden 1967, pp. 1216-1269].
- OLDENBERG 1917 Id., *Die Religion des Veda*. 2. Auflage, Stuttgart-Berlin, 1917.
- ORLANDI 1991 CHATIA ORLANDI (Hrsg.), *Gli inni dell'Atharvaveda (Śaunaka)*. Translitterazione. [*Orientamenti Linguistici* 28]. Pisa 1991.
- PISCHEL-GELDNER 1897 RICHARD PISCHEL & KARL F. GELDNER, *Vedische Studien*. Zweiter Band. Stuttgart 1897.
- PRATER 1971 S. H. PRATER, *The Book of Indian Animals*. Third (revised) edition. Bombay 1971.
- pw I-VII *Sanskrit-Wörterbuch in kürzerer Fassung* bearbeitet von OTTO BÖHTLINGK. Theil I-VII. St. Petersburg 1879-1889. (repr. Delhi 1998).
- RAGHU VIRA-LOKESH CANDRA 1954 RAGHU VIRA-LOKESH CANDRA (Hrsgg.), *Jaiminīya Brāhmaṇa of the Sāmaveda*. Nagpur 1954.
- RAU 1957 WILHELM RAU, *Staat und Gesellschaft im alten Indien*. Nach den Brāhmaṇa-Texten dargestellt. Wiesbaden 1957.
- RAU 1983 Id., *Zur vedischen Altertumskunde*. [*Abhandlungen der geistes- und sozialwissenschaftlichen Klasse der Akademie der Wissenschaften und der Literatur* (in Mainz) 1983/1]. Wiesbaden 1983.
- ROESLER 1997 ULRIKE ROESLER, *Licht und Leuchten im Ṛgveda*. Untersuchungen zum Wortfeld des Leuchtens und

- zur Bedeutung des Lichts. [*IeT* 32]. Swisttal-Odendorf 1997.
- ROTH 1852 RUDOLPH ROTH (Hrsg.), *Jâska's Nirukta sammt den Nighaṅtavas*. Göttingen 1852.
- ROTH 1896 Id., Vom Baum Vibhīdaka. In: *Gurupūjākaumudī*. Festschrift Albrecht Weber. Leipzig 1896, pp. 1-4.
- ROTH-WHITNEY 1924 Id. & WILLIAM DWIGHT WHITNEY (Hrsg.), *Atharva Veda Sanhita*. Zweite verbesserte Auflage besorgt von M. LINDENAU. Berlin 1924.
- SCARLATA 1999 SALVATORE SCARLATA, *Die Wurzelkomposita im Ṛg-Veda*. Wiesbaden 1999.
- SCHAEFER 1994 CHRISTIANE SCHAEFER, *Das Intensivum im Vedischen*. [*KZ-Ergänzungsheft* 37]. Göttingen 1994.
- SCHEFTELOWITZ 1906 ISIDOR SCHEFTELOWITZ (Hrsg.), *Die Apokryphen des Ṛgveda*. [*Indische Forschungen*, Heft 1]. Breslau 1906.
- SCHINDLER 1972 JOCHEM SCHINDLER, *Das Wurzelnomen im Arischen und Griechischen*. Diss. Würzburg 1972. (Unveröffentlicht.)
- SCHROEDER 1881-86 LEOPOLD VON SCHROEDER (Hrsg.), *Mâitrāyaṅī Saṃhitâ*. 4 Bde. Leipzig 1881, 1883, 1885, 1886.
- SCHROEDER 1900-10 Id. (Hrsg.), *Kāṭhakaṃ*. Die Saṃhitâ der Kaṭha-Çâkhâ. 3 Bde. Leipzig 1900, 1909, 1910.
- SEHGAL 1987 S. R. SEHGAL (Hrsg.), *Śāṅkhāyana Gṛhya Sūtram (Belonging to the Rgveda)*. [*Sri Garib Dass Oriental Series* 42]. Second Revised Edition, Delhi 1987.
- SHARMA-SARDESAI 1941 HAR DUTT SHARMA & N. G. SARDESAI (Hrsg.), *Amara's Nāmaliṅgānuśāsanam with the commentary Amarakośodghāṭana of Bhaṭṭa Kṣīrasvāmin*. [*Poona Oriental Series* 43]. Poona 1941.
- STENZLER 1876 ADOLF FRIEDRICH STENZLER (Hrsg.), *Indische Hausregeln II. Pâraskara*. Erstes Heft: Text. [*Abhandlungen der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* VI/2]. Leipzig 1876.
- SYED 1990 RENATE SYED, *Die Flora Altindiens in Literatur und Kunst*. 2 Bde. Diss. München 1990.
- THIEME 1952 PAUL THIEME, Brāhman. *ZDMG* 102 (1952) 91-129.

- THIEME 1967
Id., *kr̥ṣṭí* und *carṣaṇí*. KZ 81 (1967) 233-244.
- VIA
CHLODWIG H. WERBA, *Verba Indoarica*. Die primären und sekundären Wurzeln der Sanskrit-Sprache. Pars I: Radices Primariae. Wien 1997.
- VIDYĀRATNA 1864-74
RĀMANĀRĀYAṆA VIDYĀRATNA (Hrsg.), *The Śrauta Sūtra of Āśvalāyana* with the Commentary of Gārgya Nārāyaṇa. [BI 49]. Calcutta 1864-1874.
- VINS I-II
ARTHUR ANTHONY MACDONELL & ARTHUR BERRIEDALE KEITH, *Vedic Index of Names and Subjects*. Vols. I-II. London 1912.
- VISHVABANDHU
VISHVABANDHU (Hrsg.), *Atharvaveda (Śaunaka)* with the Padapāṭha and Sāyaṇācārya's Commentary. Vol. I-IV. [*Vishveshvaranand Indological Series* 13-16]. Hoshiarpur 1960-1962.
- WEBER 1852
ALBRECHT WEBER (Hrsg.), *The Vājasaneyi-Saṁhitā in the Mādhyandina and the Kāṇva-Çākhā* with the Commentary of Mahīdhara. Berlin-London 1852.
- WEBER 1855
Id. (Hrsg.), *The Çatapatha-Brāhmaṇa in the Mādhyandina-Çākhā* with extracts from the commentaries of Sāyaṇa, Harisvāmin and Dvivedaganga. Berlin-London 1855.
- WEBER 1871-72
Id. (Hrsg.), *Die Taittirīya-Saṁhitā*. 2 Bde. [*Indische Studien* 11, 12]. Leipzig 1871, 1872.
- WHITNEY I-II
WILLIAM DWIGHT WHITNEY, *Atharva-Veda-Saṁhitā* Translated into English with Critical and Exegetical Commentary. Revised and Edited by CHARLES ROCKWELL LANMAN. 2 Halves. [*HOS* 7-8]. Cambridge 1905 (repr. Delhi 2001).
- WHITNEY 1862
Id. (Hrsg.), *The Atharva-Veda Prātiçākhyā or Çāunakīyā Caturādhyāyikā*. *JAOS* 7 (1862) 333-616.
- WHITNEY 1879
Id., *Indische Grammatik umfassend die klassische Sprache und die älteren Dialecte*. Aus dem Englischen übersetzt von HEINRICH ZIMMER. [*Bibliothek Indogermanischer Grammatiken* Bd. II]. Leipzig 1879.
- WHITNEY 1881
Id., *Index Verborum to the Published Text of the Atharva-Veda*. [*JAOS* 12]. New Haven 1881.
- WITZEL 1973
MICHAEL WITZEL, On the Reconstruction of the Authentic Paippalāda-Saṁhitā. Part I. *Journal of the*

- Ganganatha Jha Kendriya Sanskrit Vidyapeetha* 29 (1973) 463-488.
- WITZEL 1985a Id., Die mündliche Tradition der Paippalādins von Orissa. *MSS* 44 (1985) [Festgabe für Karl Hoffmann, Teil I] 259-289.
- WITZEL 1985b Id., Die Atharvaveda-Tradition und die Paippalāda-Saṁhitā. In: *XXII. Deutscher Orientalistentag* vom 21. bis 25. März 1983 in Tübingen. *Ausgewählte Vorträge* hrsg. v. W. RÖLLIG. [ZDMG-Supplement VI]. Stuttgart 1985, pp. 256-271.
- ZEHNDER 1993 THOMAS ZEHNDER, *Vedische Studien: Textkritische und sprachhistorische Untersuchungen zur Paippalāda-Saṁhitā. Kāṇḍa 1*. Liz. Zürich 1993. (Unveröffentlicht.)
- ZEHNDER 1999 Id., *Atharvaveda-Paippalāda, Buch 2, Text, Übersetzung, Kommentar*. Eine Sammlung altindischer Zaubersprüche vom Beginn des 1. Jahrtausends v. Chr. [Beiträge zur Sprach- und Literaturwissenschaft 107]. Idstein 1999.
- ZIMMER 1879 HEINRICH ZIMMER, *Altindisches Leben*. Die Cultur der vedischen Arier nach den Saṁhitā dargestellt. Eine vom vierten internationalen Orientalistencongress in Florenz gekrönte Preisschrift. Berlin 1879.
- ZIMMER 1985 STEFAN ZIMMER, *viśám pati-* und *viśpáti-*. *MSS* 44 (1985) [Festgabe für Karl Hoffmann, Teil I] 291-304.
- ZYSK 1985 KENNETH G. ZYSK, *Religious Healing in the Veda*. With translations and annotations of medical hymns from the *Ṛgveda* and the *Atharvaveda* and renderings from the corresponding ritual texts. [Transactions of the American Philosophical Society Vol. 75, Pt. 7]. Philadelphia 1985.